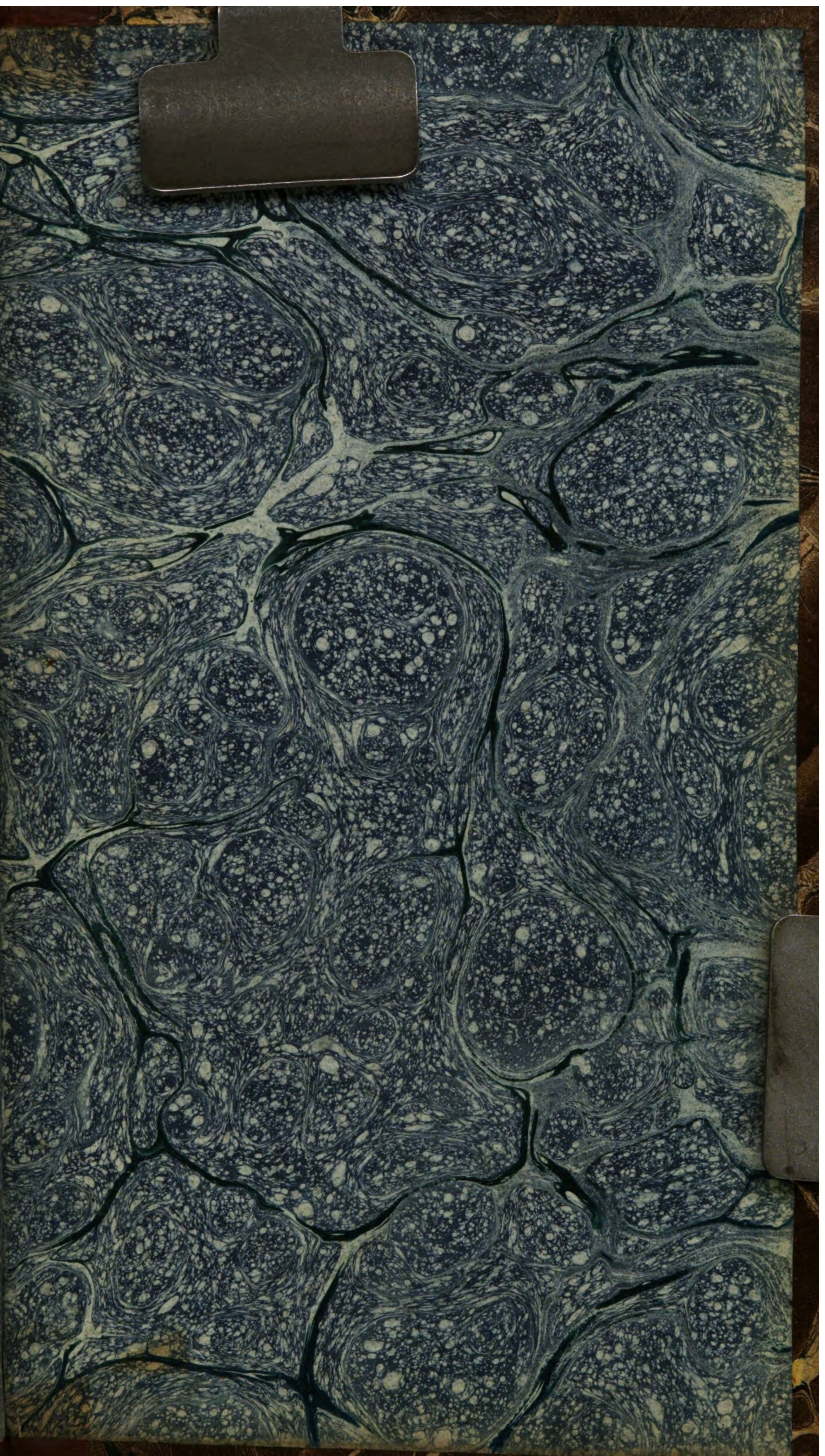
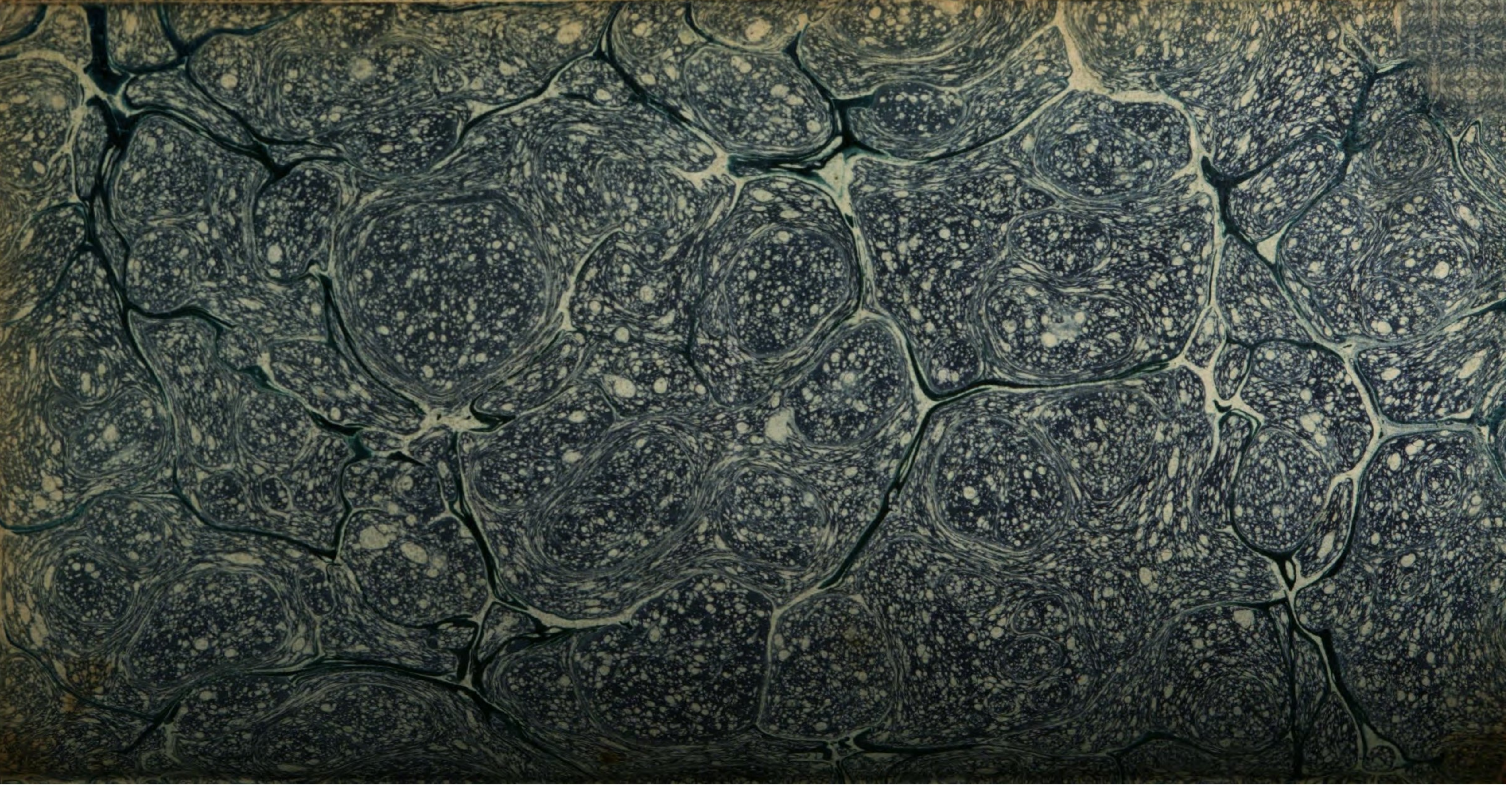




A. or. 1010

Ibn Abi Zer'a

<36625589580018

<36625589580018

Bayer. Staatsbibliothek

Geschichte
der
Mauritanischen Könige.

Verfaßt
von dem arabischen Geschichtschreiber Ebül-
Haßan Aly Ben Abdallah, Ben Ebi Zeraa,
aus der Stadt Feß gebürtig.

Aus dem Arabischen übersetzt, und mit Anmerkungen erläutert,
von

Franz von Dombay,
k. k. orientalischen Gränzdollmetscher zu Agram in Kroatien.

Agram,
im Verlage der bischöflichen Buchhandlung.

1794.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Verzeichniß der Herrn Pränumeranten.

Sr. Königl. Hoheit Ferdinand Joseph Großherzog von Toskana, Erzherzog von Oesterreich, ꝛc. ꝛc.

Agram.

Pl. Tit. Rmus. D. Mathias Asperger, Canonicus Zagrabiensis.
Adm. R. D. Adamus Barichevich, Par. ad S. Mariam.
Hr. Staabsauditor von Dembscher.
— von Durkovich.
Se. Excellenz Herr Graf Johann v. Erdödy, Banus Croat. General-Feldmarsch. Lieut. ꝛc.
Hr. Alexander Graf v. Erdödy.
Rmus. D. Fergich, Canon. Chasm. Paroch. ad S. Petrum.
Hr. von Haselsteiner.
— Staabsauditor von Hietzinger.
— Anton von Hofmann, k. k. orientalischer Dollmetscher.
— Johann Jürgens.
Frau von Kamauf, geborne von Zoppalati.

Pl. Tit. Se. Excell. Hr. Gen. F. Z. M. Graf Franz Wenzel von Kaunitz.
Hr. Johann Karl Kautnick, Appelations-Gerichtschreiber.
— Johann von Nepom. Kretsch, Perzeptor in Karlstadt.
Rmus. D. Stephanus Kolosváry, Canon. Zagrab.
Hr. Baron von Kulmar.
Adm. R. D. Neralich, Par. in Bregki
Hr. Graf von Nitzky.
Frau von Novoßel, geborne von Verhovacz.
— von Novoßel, geborne von Zoppalaty.
Illmus. ac Rmus. D. Comes Franciscus ab Orsich, Canon. Zagrab.
Hr. Gen. F. M. L. von Paulich.
— Graf von Pejachevich.
Fräulein Marianne Freyinn von Rauch.
Hr. Oberst von Roth.
Rmus. D. Joseph. Salez, Canon. Chasm. Profess. Jur. Canon.
Hr. v. Schlosser.
— Johann Schweinwerter, Buchdruckergesell.
Illmus ac Rmus D. Comes Josephus a Sermage Canon. Zagrab.
Hr. Ludwig Graf von Sermage.
Illmus. ac Rmus D. Joannes Sibarich, Præpositus Zagrab.
Clariss im. D. Simanovich, Profess. Theol. emeritus.
Hr. von Stenderlich.
Se. Excell. Herr Nikolaus von Skerlez, Obergespann des Agramer Komitats cc. cc.
Hr. Joseph Tagschütz, k. k. Kriegs-Kassakontrolor.
Adm. R. D. Verhovecz.
Adm. R. D. Wenceslaus Veczelini, Parroch. Marochæ.

Rmus.

Pl. Tit. Rmus. D. Vincentius Vlatkovich, Can. Zagrab.
Hr. Graf von Voikfy.
Adm. R. D. Vukaſsovich, Paroch. Pokupzkenſis.
Rmus. D. Philippus Wohlgemuth, Can. Zagrab.

Bellowar.

Hr. Fourier Czetoevich.
— Oberſtwachtmeiſter von Eiſenfels.
— Praktikant Horack.
— Hauptmann von Jurmanovich.
— Fourier Juſt.
— Oberlehrer Lunzer.
— Chirurgus Maux.
— Fourier Patrenyak.
— Fourier Peßak.
— Gen. F. M. L. Baron von Schlaun.
— Oberlieutenant von Stolz.
— Oberlieutenant von Terßtinyak.
— Fähnrich Vimunovich.

Brünn.

Hr. J. G. Gaſtel, Buchhändler. 4. Exempl.

Carlobago.

Hr. Johann Dragancich v. Drachenfeld, Kommunitäts-Syndikus.
— Johann Kruxich, Kaßier.
— Anton Preiſer, Militair-Weintaz-Einneh.

Cilli.

Hr. Franz Freyherr von Dinersperg.
— Franz Jenko, Buchhändl. 18. Exemp.
— General Eugen. Graf von Thurn.

Dresden.

Walthersche Buchhandlung. 4. Exempl.

Fiume.

Hr. Alexander von Jankovich.

Flo-

Florenz.

Pl. Tit. Sr. Excell. Hr. Marquis Manfredini, Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Toskana Obersthofmeister, ꝛc.
Hr. v. Weigl, k. k. residirender Minister in Florenz.

Gospitsch.

Hr. Gen. Major Baron v. Herbert Ratkeal.
— Oberst. Philipp Baron von Vukaßovich.

Grätz.

Hr. Franz Ferstel, Buchhändl. 6. Exemp.
— Anton Heinold.
Hr. Kienreich, Buchhändl. 6. Exemp.

Hermannstadt.

Hr. F. Z. von Th.

Kadix.

Don Juan Manuel Gonzalez de Salmon, des Spanischen Ordens Karls des dritten Ritter, und Sr. katholischen Majestät General Konsul in Marokko.
Da. Ignacia Gomez de Salmon.
Don Antonio Gonzalez de Salmon, K. Spanischer Konsul zu Nantes.

Karlstadt.

Hr. Oberstlieutenant Anton von Kasemir.
— Franz Collar, Lotto-Einnehmer.
— Jakob Dariguzzi, Kaufmann.
— Oberlieut. Guozdanovich, vom Szluiner Regim.
— Joseph von Hainbacher, Oberlieutenant bey dem Genie-Korps.
— Franz Xav. Mosser.
— Michael Posachich, Kauf- und Handelsmann.
— Rittmeister von Reißner, vom k. k. Kommerzial-Fuhrwesen.
— Baron von Schwaben.
— Franz Xaver Weßely, k. k. kontrolirender Postofizier.

Kla-

Klagenfurt.

Pl. Tit. Hr. Walliser, Buchhändler. 6. Exemp.

Konstantinopel.

Mr. Adlerberg, k. Schwedischer Legations-Sekretair.

Hr. von Asp, k. Schwedischer Gesandter.

— Ignaz von Brenner.

— von Fillenbaum.

Mr. le Chevalier de Heidenstam, vormaliger k. Schwedischer Gesandter.

Se. Excell. Baron von Herbert Ratkeal k. k. Internuntius, und bevollmächtigter Minister. 12. Exempl.

Hr. Freyherr Hübsch von Grosthal, k. Dänischer Chargé d' affaires, und Chur-Sächsischer Agent.

— Franz von Kletzl.

— Freyherr von Knobelsdorf, k. Preußischer Gesandter.

Hr. von Kotschonbey, kaiserl. Rußisch. Gesandter.

— Graf von Löwenhelm, königl. Schwedischer Legations-Sekretär.

— Graf von Ludolf, königl. Neapolitanischer Gesandter.

Mr. Parin, königl. Schwedischer Legations-Prediger.

Hr. von Raab, k. k. Internunziaturs-Kanzler.

— von Scharff.

— Ignaz Steindl von Plessenet.

— Andreas von Stöckl. 2. Exempl.

— Anton von Tessa.

Ein Ungenannter.

Krems.

Hr. Möstel, Buchhändl. 4. Exempl.

Zwey Ungenannte.

Laibach.

S. F. Gnaden Hr. Michael Freyherr von Brigido, des h. R. Reichs Fürst und Erzb. zu Laibach.

Pl. Tit. Edle von Kleinmairische Buchhandlung. 6. Ex.
Hr. J. G. L.
— Licht, Buchhändl. 6. Exemp.

Leoben.

Hr. Graf v. Arzt, General-Vikar zu Göß.
— von Resler, Konsistorial-Kanzelist zu Göß.
— Sartory, Handelsmann.

Linz.

Hr. Röhrmoser, und Bergmeister, Buchh. 2. Ex.

Madrid.

S. Exc. Hr. Graf von Kagenek, k. k. Bothschaft.
Hr. Karl von Andreoli, k. k. Bothschaftssekret.

Paßau.

Hr. Nitlas Ambrosi, Hofbuchhänd. 6. Exemp.
Sechs Ungenannte.

Poßega.

Hr. Major von Wolfhausen.

Prag.

Hr. Calve, Buchhändl. 6. Exempl.
— von Haßlinger, Fürstl. Schwarzenbergischer Hofrath.

Preßburg.

Hr. Johann Schauf, Kunst- und Buchh. 6. Ex.
— Andreas Schweiger, Buchh. 12. Exemp.

Temeswar.

Hr. Albert von Karlizky, Direktor der k. k. Normal-Schulen.
— Ladislaus von Kößegy, Dommherr, und General-Vikar.
— Ernest Neumann von Pirchhold, Dommherr und Pfarrer der königl. Freystadt Temeswar.
— N. N. Kaplan dieser Pfarre.
— von Ziehrer, k. k. orientalischer Dollmetsch.

Wien.

Die k. k. Akademie der orientalischen Sprachen. 2. Exemplar.

Hr.

Pl. Tit. Hr. von Blumendorf, k. k. Bothschaftsrath.
— Oberstlieutenant Baron von Cerrini.
— Franz Edler von Cerrini, k. k. Ober-Bau-Direktor in Unter-Oesterreich.
— Franz Edler von Cerrini, Lieutenant bey dem Oguliner-Gränzregiment.
— Hofrath von Daiser.
Se. Exc. Hr. Gen. F. Z. Baron Devins.
Hr. Hofkriegs-Konzipist von Felsenburg.
— Franz von Fink.
— Doktor von Genzinger.
— Hofkriegs-Sekretär von Gottschligg.
— von Groskopf.
— Hofsekretär von Haidfeld.
— Joseph von Hammer.) Eleven der
— Alois von Hammer.) k. k. oriental.
— Joseph von Hammer.) Akademie.
— Joseph von Hirnschall.)
— Johann de Matha Harty.
— Abbé Franz von Höckh, Direktor der k. k. orientalischen Akademie.
— Johann David Hörling, Buchhändl. 4. Ex.
— von Humburg, k. k. Rath.
— Hofrath Bernard von Jenisch.
Frau von Jenisch, geborne von Waldfortner.
Hr. Hofrath Baron von Kollenbach. 3. Ex.
— von K.
— Hofrath von Kraus.
— Ludwig, Buchbinder, und Buchh. 50. Ex.
— Peter Montibeller, J. U. D.
— Hofrath von Müller.
Se. Exc. Hr. Graf Karl von Palfy, k. ungar. Hofkanzler.
Hr. Joseph Plenk, Eleve der k. k. oriental. Akad.
Herrn Gebrüder Marq. de Pulio.
Hr. Johann Schauer, Eleve der k. k. orientalisch. Akademie.
— Hofrath Jakob Edler von Schloisnigg.

Hr.

Pl. Tit. Hr. Joseph von Schwerdling, Vicebuchh. der k. k. Landschaftsbuchhalterey.
— Hofkriegs-Agent von Skeide.
— Joseph Stahl, Buchh. 6. Exemp.
— Hofsekretär, und k. k. orient. Dollmetscher Ignaz von Stürmer.
Frau von Stürmer, geborne von Testa.
Hr. Kaspar von Testa.
— J. W. A. P. Thoman.
Se. Exc. Hr. Baron von Thugut, k. k. Minister der auswärtigen Geschäfte, geheimer Hof- Staats- und Hauskanzler. 18. Exempl.
Edle von Trattnerische Buchhandl. 50. Exemp.
Hr. Graf Franz Amadee von Varkeny.
Hr. Friedrich Christian Wappler, Buchh. 6. Ex.
Hr. Hofrath von Webern.

Wienerisch-Neustadt.

K. K. Militär-Akademie. 2. Ex.
Hr. Prosper Pichler, Pfarrer zu Auersthall in Unterösterreich.

Bayerische Staatsbibliothek MUNCHEN

Seiner

Excellenz,

dem

Hoch- und Wohlgebornen

Herrn Herrn

Johann Philipp

des heiligen römischen Reichs Grafen

von

Kobenzl,

Freyherrn zu Prosek, ꝛc. ꝛc.

Bayerische Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Ritter des goldenen Vließes, des königl. St. Stephans Ordens Großkreuze, Ihrer kaiserlich. königlich. Majestäten wirklichen Kämmerer, geheimen Rathe, niederländischen adelichen Staatsrathe, Konferenzminister, und Hofkanzler der Geschäfte der österreichischen Lombardie.

Hoch- und Wohlgeborner

Reichsgraf!

Euer

Excellenz!

Die Kenntniß der orientalischen Sprachen, und Litteratur war von meiner ersten Jugend an, mein Lieblingsstudium; dieser Trieb,

den ich hiezu in mir fühlte,
bekam durch die Gnade der
verewigten Monarchinn
Maria Theresia,
mich an der Erziehung der
k. k. Akademie der orienta-

lischen Sprachen in Wien durch mehrere Jahre Theil nehmen zu lassen, die herrlichste Nahrung; diesem für das Wohl des Vaterlandes, sowohl im Allgemeinen,

als Einzelnen so nützlichen

Institute, das bey der vor=

treflichsten Einrichtung des

orientalischen Studiums,

bey der Aufsicht der gelehr=

testen, und um die Vervoll=

kommung der Zöglinge un-
ermüdet besorgten Männer,
bey der Herbeyschaffung al-
ler nur immer nöthigen,
und nützlichen Hilfsquel-
len dem Staate schon so

viele äusserst geschickte, und brauchbare Geschäftsmänner geliefert hat, und noch immerfort liefert; diesem wohlthätigen Institute Seiner Majestät,

dessen oberster Vorsteher

Euer Excellenz

selbst durch mehrere Jahre

gewesen, verdanke ich nicht

nur die ersten Anfangs-

gründe der orientalischen

Sprachen, sondern auch nebst der Ausbildung in denselben den Geschmack an dieser, dem Staate so unentbehrlicher Wissenschaft, denn ich sehe eben

hierin die bewunderungs-
würdigste Geschicklichkeit
der Vorsteher dieses Insti-
tutes, daß sie den Zög-
lingen nicht nur diese Spra-
chen auf das gründlichste

beyzubringen trachten, son-
dern ihnen auch zu diesem
in sich doch so trockenen
Studium einen so reitzen-
den Geschmack einzuflössen
wissen, daß sich die meisten

derselben, durch die Zeit ihres Lebens, darinn täglich mehr zu vervollkommen befleissen.

Unter den übrigen morgenländischen Sprachen,

fand ich ſtets an der ara-

biſchen beſonderes Vergnü-

gen; dies entgieng dem

ſcharfſichtigen Blicke

Eurer Excellenz

nicht, womit Hochdieſelbe

dem Fortgange der Zög-
linge nachspürrten, und da
Euer Excellenz
als ein eben so grosser
Staatsmann, als wahrer
Menschenfreund nur zu

* * *

überzeugt sind, daß der Ge-
schäftsmann dem Staate
nie wichtigere Dienste zu
leisten im Stande ist, als
wenn er eben bey dem Fa-
che angewendet wird, wo-

zu seine Kenntnisse, und innerer Trieb sich gleich vereinigen, ihn brauchbar zu machen, so hatten

Euer Excellenz,

da Sie meine Neigung

zur arabischen Sprache wußten, auch für mich die Gnade, mir die erwünschteste Gelegenheit zur fernerer Ausbildung zu verschaffen, da mir

Euer Excellenz

bey der Veranlassung, als im Jahre 1783. der König von Marokko eine eigene Gesandtschaft zu dem höchstseeligen Kayser

Joseph dem IIten
nach Wien schickte, von
Seiner Majestät,
die allerhöchste Gnade be-
wirkten, mich auf mehre-
re Jahre nach Marokko

reisen zu lassen, theils um mich in dieser Sprache ganz zu vervollkommen, theils um dem allerhöchsten Hofe über die allda vorfallenden wichtigen Er-

eigniſſe Auskunft zu ge-
ben, und Bericht zu er-
ſtatten.

So wie ich mich ſelbſt
dieſer Gnade würde un-
würdig gehalten haben,

wenn ich nicht durch die-
se sechs in den marokka-
nischen Staaten zuge-
brachten Jahre, allen
Kräften aufgeboten, und
allen nur erdenklichen

****

Fleiß angewendet hätte, den Absichten, und dem Endzwecke Seiner Majestät zu entsprechen, und meine Kenntnisse vorzüglich in der ara-

bischen Sprache, und dem afrikanischen Dialekte, nach Möglichkeit zu erweitern; eben so würde ich mir den bittersten Vorwurf der Undankbarkeit machen müssen,

wenn ich nicht durch die
Zueignung dieser Ausar-
beitung, welche zuerst im
Drucke erscheinet, öffent-
lich bekennte, daß ich die
Gelegenheit mich zur Ver-

fertigung derselben aus-
zubilden, der Gnade
Eurer Excellenz
verdanke.

Geruhen Euer Ex-
cellenz als ein so thäti-

ger Unterstützer der orien-
talischen Wissenschaften,
diese meine Uibersetzung
der Geschichte der mauri-
tanischen Könige, als ei-
nen öffentlichen Beweis

meiner unterthänigsten Verehrung, und immerwährenden Dankbarkeit in Gnade anzunehmen, und denjenigen ferners Hochdero Schutzes zu würdi-

gen, der in tiefer Unter-
werfung verharret

Eurer Excellenz

Unterthänigster

Franz v. Dombay.

Vorrede.

Während meines auf allerhöchsten Befehl, in den marokkanischen Staaten gehabten sechsjährigen Aufenthalts richtete ich mein besonderes Augenmerk auf die

Geschichte des dortigen Landes, besonders, da ich wußte, daß die Nachrichten, die man aus den Nord-Afrikanischen Gegenden hat, theils der verschiedenen, und vielfältigen Verbindungen mit den mohammedanischen Kalifen, und Beherrschern in Spanien, theils des wirklichen Abganges der hiezu erforderlichen, aus arabischen Quellen geschöpften Urkunden wegen, den Liebhabern der Geschichte unbekannt sind, folglich eine ächte Uibersetzung aus dem Arabischen nicht nur nicht unangenehm, sondern höchst erwünscht, und willkommen seyn dürfte.

Herr

Herr Christoph Gottlieb v. Murr, Mitglied des K. Instituts der historischen Wissenschaften zu Göttingen äussert ganz nachdrücklich in seiner Vorrede über die Geschichte Afrikas den sehnlichsten Wunsch, daß viele der deutschen, und anderen Gelehrten sich mehr der arabischen Litteratur widmen, und hievon gleich einem Reiske, Michaelis, Nagel, Köhler ꝛc. ꝛc. einen nützlichen Gebrauch machen sollten.

Diesen seinen Wunsch habe ich nach Möglichkeit in so weit in Erfüllung zu

brinzen getrachtet, als ich ein seltenes, und die Geschichte der mauritanischen Könige enthaltendes arabisches Manuskript, welches der berühmte Geschichtschreiber Ebul-Haßan Aly Ben Abdallah Ben Ebi-Zeraa, aus der Stadt Feß gebürtig, verfaßt hat, mit allem Fleisse, und Genauigkeit in die deutsche Sprache übersetzt, die allda vorkommenden dunklen Stellen, der kurzen, und trocknen Schreibart der Geschichtschreiber dieses Volkes wegen, mit den nöthigen Anmerkungen erläutert, und hie und da die unentbehrlichen geographischen No-

ten so vieler Reiche, Länder, Provinzen, Schlösser, Dörfer, Gegenden, Flüsse, und Berge hinzugefüget habe.

Die Geschichte der orientalischen Araber ist von verschiedenen Schriftstellern abgehandelt worden, aber die Nachrichten von ihren Eroberungen in den Abendländern, sind nicht so bekannt. Dieses bewog mich auch, die Geschichte der mauritanischen Könige in den abendländischen Provinzen herauszugeben, und ich hoffe, daß man diese Nachrichten, von der Art der Befestigung ihrer Reiche, und ihrer

Re-

Religion mit Vergnügen lesen werde. Die Schriftsteller dieser Nation selbst, schienen mir die besten und zuverläßigsten Quellen dazu, ia ich war gänzlich überzeugt, daß ich, um meinen Endzweck zu erreichen, keine besseren, als diese hätte wählen können.

Nun war es nur um die Auswahl einiger arabischer Manuskripte, und um die Art und Weise, solche zu erhalten, hauptsächlich zu thun? Denn vor allem muß ich hier meine Leser errinnern, daß die Herbeyschaffung arabischer Bücher,

cher in den marokkanischen Staaten den grösten Schwierigkeiten ausgesetzt seye; Weit entfernt von jenem menschenfreundlichen, und liebreichen Betragen, Fremde in ihrer Sprache zu unterrichten, verabscheuen die Marokkaner, ungeachtet ihrer angebohrnen Habsucht, einem Christen ein arabisches Manuskript auch um theures Geld zu überliefern, indem sie befürchten, die Christen möchten sich ihrer eigenen Waffen bedienen, ihre Religion, und Traditionsbücher zu widerlegen; wie solches der P. Maracci gethan hat, welcher vierzig Jahre mit der

Uibersetzung des Korans ins Lateinische, und mit der Widerlegung desselben zugebracht hat. Zwar hat dieser gelehrte Mann die Vorschrift des Horaz gänzlich vergessen, und den Koran blos von Wort zu Wort übersetzet, doch hat er sich dabey das Verdienst gemacht, sein Werk mit sehr gelehrten Noten, und Anmerkungen, die er aus den arabischen Quellen genommen, bereichert zu haben. Durch seine Widerlegung hat er seinen wohlverdienten Ruhm wiederum etwas verfinstert, indem er seiner Feder in Rücksicht vieler Unbilden, und unartigen Aus-

drü-

drücke, allzugrossen Lauf ließ, die nebst dem, daß sie dem Author zu keiner Ehre gereichen, weder zum Nachtheil des falschen Gottesdienstes, noch zu Gunsten des wahren etwas beweisen. Die Türken sind in diesem Stücke weit aufgeklärter, und weniger gewissenhaft, denn nicht nur allein unterrichten sie gern die Christen in ihrer Sprache, sondern verschaffen ihnen auch selbst durch die in dieser Sprache ausgearbeiteten Bücher, die hiezu nöthigen Hilfsmittel; Die Mauren aber rechnen sich diese edle Beschäftigung zur grösten Schande, und

verachten vielmehr den ihnen dadurch zufliessenden Nutzen und Vortheil, als daß sie einen Unglaubigen, wie sie uns Christen nennen, in ihrer Sprache unterrichten, und ihm, durch Herbeyschaffung der nöthigen Bücher zur Vervollkommung Hand bieten sollten.

Anfangs gelang es mir, einen von diesen schädlichen Vorurtheilen freyen, jedoch auf seinen eigenen Nutzen bestmöglichst bedachten Mann zu finden, der sich meine Ausbildung in der arabischen Sprache angelegen seyn ließ, und

die

die Sorge für die Herbeyschaffung der unumgänglich hiezu nöthigen Manuskripte auf sich zu nehmen, wirklich entschlossen war. Er hieß: Elhaßan Ben Abdil-Kahir Elwafelawi, ein junger Mann, aus Feß gebürtig, wo er in den dortigen Schulen einen hinreichenden Unterricht in der arabischen Sprache, und eine noch grössere Kenntniß der meisten Bücher, die in allen Fächern der Wissenschaften ausgearbeitet waren, erhalten hatte. Seine Handschrift war schön, rein, richtig, und fertig, folglich betrachtete ich ihn als einen Mann, der

meine Absichten, und Wißbegierde ganz sicher befriedigen könnte.

Da ich mir nur die Erlernung des afrikanisch-arabischen Dialekts, und die Geschichte der dortigen Regenten als meinen Hauptendzweck vorgesetzt hatte, so bekümmerte ich mich auch wenig um Bücher, und Auskünfte, so die mohammedanische Religion angiengen, und damit schien auch anfangs mein Meister zufrieden zu seyn; Er versah mich daher desto reichlicher mit grammatikalischen

Wer-

Werken, und Geschichtschreibern, sobald er meine Absichten vernommen hatte.

Um diesen gegen mich so wohlthätigen Mann nicht der Verachtung, und dem Spotte seiner übrigen Glaubensgenossen auszusetzen, falls Jemand erfahren hätte, daß er einen Christen unterrichte, wählten wir zu meinem Unterrichte die Abendstunden, wo wir desto sicherer, und ruhiger unseren Beschäftigungen obliegen konnten. So lebten wir mehrere Jahre, und schon nach einiger Zeit bemerkte ich nicht nur allein einen

grossen Fortgang in dem afrikanisch-arabischen Dialekte bey mir selbst, sondern ich sah auch meine kleine Handbibliothek mit interessanten historischen Manuskripten um ein gutes bereichert. Dadurch wurde mein Verlangen nach arabischen Geschichtbüchern noch mehr angeflammt, und ich entschloß mich, meinem Meister eine kleine Summe Geldes anzuvertrauen, und ihn von Tanger aus, wo ich wohnte, nach Feß mit dem Auftrage zu schicken, daß er mir einige Manuskripte, die ich ihm aufgezeichnet hatte, einkaufen, und mit sich bringen sollte. Wir

wur-

wurden über alles einig, und nach Verlaufe weniger Tagen trat mein Meister die Reise nach Feß an; allein zu meinem grösten Leidwesen kam er in etwelchen Tagen zurück, und sagte mir, daß er unterwegs von Räubern angegriffen, nicht nur allein der von mir ihm anvertrauten Summe, sondern auch aller seiner Kleider und Habschaften wäre beraubt worden.

Ich hatte durch einen längern Umgang mit diesem Manne so viel Zutrauen zu ihm gewonnen, daß ich an nichts

weniger dachte, als daß diese Erzehlung nur eine von ihm ausgedachte List seyn sollte, später aber erfuhr ich, daß er mich schändlich hintergangen hatte; allein nichtsdestoweniger verlor ich dadurch meine Lust nach arabischen Manuskripten nicht, und dieser Beständigkeit, die sich auch durch so viele Hindernisse nicht abschröcken ließ, hab ich es zu verdanken, daß ich durch einen andern Weg mehrere Bücher erhielt, die ich ihrer Wichtigkeit halber den Liebhabern der Geschichte, nach und nach in Uibersetzung mitzutheilen gesinnet bin.

Jedoch

Jedoch machte ich aus Furcht, meinen Meister von seinem sonstigen Unterrichte mit mir abzuschröcken, von diesem seinem Betruge, nicht die geringste Aeusserung gegen ihn, sondern bezeigte mich gegen ihn gefälliger als jemals, wodurch er destomehr angeeifert, mir von seltenen Manuskripten, Kopien zu verfertigen anfieng, und auf diese Art mein Verlangen vollkommen befriedigte.

Da ich mir von jeher vorgenommen hatte, eine Uibersetzung von der Geschichte der mauriſchen Regenten zu liefern,

so war ich lange mit mir uneinig, ob ich einen solchen Schritt wagen, und was für einen Geschichtschreiber ich dazu wählen sollte. Ich gestehe aufrichtig, ich war lange über die Wahl unentschlossen, endlich gab ich doch dem gegenwärtigen in Uibersetzung gelieferten Manuskripte, seiner Richtigkeit, Kürze und Vollständigkeit wegen, vor so vielen anderen, die ich besitze, den Vorzug.

Dieses Manuskript führet in arabischer Sprache folgenden Titel: Eleniß Elmutrib Elkartaß fi Achbari Muluckil-

Ma-

Magrib, we Tarych Medineti Feß, oder Geschichte der mauritanischen Könige, und der Stadt Feß.

Der Author heißt: Ebul Haßan Aly Ben Abdallah Ben Ebi Zeraa. Er ist aus Feß gebürtig, und schrieb diese Geschichte unter der Regierung des Königs Otsman, Sohn des Königs Jakub Ben Abdilhakk, der auch sonst Ebu Sayd genennet wird, und der achte Regent aus dem Stammen der Meriniten war. Seine Nachrichten fangen vom Jahre 145—762. an, und gehen bis auf das

Jahr

Jahr 726—1325. Im Lande kennt man dieses Werk unter dem Namen: Elkartas Essaghyr, oder den kleinen Kartas, um solches von dem Elkartas Elkebir, oder dem grossen Kartas zu unterscheiden, der sehr weitläufig ist, und aus vier Theilen bestehet.

Dunkle, und zweifelhafte Stellen habe ich theils durch mehrere Anmerkungen erläutert, theils durch andere arabische Geschichtschreiber, wovon ich einen reichlichen Vorrath besitze, berichtiget. Mit diesem nicht zufrieden, hatte ich im-

mer drey verschiedene Exemplare dieses nämlichen Schriftstellers bey Handen, durch deren Hilfe ich nach Möglichkeit die öfters vorkommende Jahrs- und Zeitrechnung gehörig in Ordnung zu bringen trachtete. Unnütze, und zu unserer Geschichte undienliche Erzählungen und Nachrichten ließ ich aus den bereits angeführten Ursachen, nämlich um den allgemeinen Gebrauch dieses Werkes weder durch Voluminosität, noch Kostspieligkeit zu erschweren, bey Seite, wie zum Beyspiele: die Namen, und Anzahl jener Prediger, die in der Moschee Elka-

rovijin das Chutbe verrichtet haben; die lange und unbedeutende Beschreibung des nämlichen Tempels, und desselbigen Thurms, welche Nachrichten die Wißbegierde meiner Leser nicht nur allein gar nicht befriedigen, sondern vielmehr ihre Geduld durch Lesung so vieler fremden Namen ermüden würden.

Was die beygefügten geographischen Noten anbelangt, so war hiebey mein einziger Endzweck, den Gebrauch dieses Buchs auf das möglichste zu erleichtern; In dieser Absicht ließ ich mir auch ange-

legen seyn, hie und da die unentbehrlichen geographischen Noten, so vieler in dem Werke vorkommenden Reiche, Länder, Provinzen, Städte, Schlösser, Dörfer, Gegenden, Flüsse, und Berge, ja sogar eine kurze Auskunft über einige Völker, Stämme, und Familien hinzuzufügen; Dort aber, wo eine ähnliche Erläuterung unterlassen ist, habe ich ungeachtet aller angewandten Mühe, die wahre Lage, oder Beschreibung der Stadt, der Provinz ꝛc. ꝛc. nicht finden können, theils weil vielleicht dieser oder jener Ort von so weniger Erheblichkeit gewe-

sen

sen ist, daß ihn der Geograph auf seine Karte aufzuzeichnen für unbedeutend fand, theils weil viele Städte, und Dörfer, entweder verfallen, und zu Grunde gegangen sind, oder endlich einen anderen Namen erhalten haben; wie zum Beyspiele die in den marrokkanischen Staaten liegende Seestädte Mamora, Mazagan, und Anfa, dermal Mechdia, Mechduma, oder Beribscha, und Darulbeida genannt werden.

Um auch jenen gütigen Abnehmern und Gönnern meines kleinen historischen

Wer-

Werkes ein Vergnügen zu verschaffen, und ihre Neugierde zu befriedigen, die sich um eine umständliche, und ausgebreitete Nachricht der mauriſchen Regenten wenig bekümmern, denen auch wegen Mangel an Kenntniß der dortigen Gegenden, dieſe Geſchichte nicht ſo intereßant ſeyn kann, habe ich mehrere Nachrichten von den Reichen Marokko und Feß, von den Gebräuchen, und Sitten der dortigen Einwohner, von ihren Religionsübungen, und Pflichten eingeſchaltet, welches man, wie ich hoffe, mit Vergnügen leſen wird, und wo-

durch auch der Text des Werkes, oder die Uibersetzung selbst gewürzet, und das Trockne der Geschichte mit dem Angenehmen untermischt wird.

Da ich auch öfters nichts anders erzählen konnte, als was die Herrn Höst, Chenier, und Lemprier, die ebenfalls in den dortigen Gegenden waren, und uns schätzbare Nachrichten im Drucke geliefert haben, erzählet hatten, so habe ich auch diese vortreflichen Werke hie und da aus eben angeführtem Grunde wörtlich benutzt, jedoch auch in manchen Stellen

len dasjenige berichtiget, was entweder während meines Aufenthalts in den marokkanischen Staaten verändert wurde, oder was ich aus anderen Gründen zu verändern für nöthig hielt. Viele Anmerkungen habe ich aus arabischen Quellen gezogen, und hiebey auch die Werke der berühmtesten Männer, als: Kaßiri, Kardonne, Dapper und dergleichen, nicht unbenützt gelassen.

Um den Leser auf den Zeitpunkt, wo die Herrschaft der Edrißiten in Mauritanien anfieng, desto bequemer hinzu-

führen, schien mir eine kurze Einleitung von Mauritaniens ersten Bewohnern, die sich gerade an den Anfang des Authors anreihet, nicht überflüßig zu seyn, besonders da unser arabische Author gerade mit der Dynastie der Edrißiten den Anfang machte; es war daher höchst nöthig, eine kurze Auskunft von den ersten Bewohnern dieser Länder, bis auf den Einfall der Araber vorauszuschicken, damit der Leser von einer Epoche zur andern bis zur Regierung der edrißitischen Könige geführet werde, womit unser Author gerade anfängt.

Seit

Seit den letzten zwanzig Jahren haben unsere Kenntnisse von allen übrigen Ländern sich zum Erstaunen vergrössert, und binnen wenig Jahren tratten über die Königreiche Feß, und Marokko, drey bedeutende Werke ans Licht, nämlich Höfts, Chenier, und Lempriers Nachrichten über diese Länder; welche in aller Rücksicht uns immer schätzbar seyn müssen, allein die Geschichte der verschiedenen Dynastien mauritanischer Regenten, die uns doch die berühmtesten Männer, als Kardonne, Höst, Chenier, und noch andere geliefert haben, sind ihres

geprüften Werthes ungeachtet, doch unvollkommnen, indem in gegenwärtiger Uibersetzung mehrere Könige, und zwar in jeder Dynastie, zum Vorschein kommen, von denen bisher kein Schriftsteller auch nur Erwähnung gemacht hatte.

Selbst der vortrefliche Kaßiri in seinem schätzbaren Werke, so er in zwey Folio Bänden, unter dem Titel: Arabisch-Spanische Bibliothek des Eskurials, in den Jahren 1760. und 1770. herausgegeben hat, bedient sich aller nur mög-

lichen Kürze, wo er von den Dynastien der Edrißiten, Zenaten, Morabiten, Mowahiden, u. d. g. handelt, da es ihm doch unmöglich bey einem so grossen Schatze orientalischer Manuskripten, an den wahren Quellen destoweniger hat fehlen können, als nebst vielen anderen Universal- und Spezial-Geschichten der maurischen Regenten, auch gegenwärtiges Manuskript, in der dortigen Bibliotheke zu finden ist.

Fray Patricio de la Torre, der damalige Professor der arabischen Sprache,

als ich im Jahre 1790. im Eskurial war, zeigte mir den grossen Schatz so vieler arabischen Manuskripte, und unter andern auch das nämliche, welches hier übersetzt zum Vorschein kömmt, mit dem Vermelden, daß er gesinnet seye, solches in das Spanische zu übersetzen, und durch den Druck bekannt zu machen; ich wunderte mich nicht wenig über eine gleiche Absicht, und sagte ihm, daß ich bereits davon einige Dynastien schon verfertiget hätte; ob er aber dazu angefangen habe, und auf seinem Vorsatz verharret seye, wird der Erfolg zeigen.

Um

Um den Gebrauch dieses Werkes zu erleichtern, hab ich am Ende ein vollständiges Register, der in selbem vorkommenden Personen, und Begebenheiten beygesetzt, wo der geneigte Leser mit leichter Mühe dasjenige nachsuchen kann, was entweder seine Aufmerksamkeit während dem Lesen auf sich gezogen hat, und was er noch einmal zu vernehmen wünscht, oder von was für Königen, Personen, Provinzen, Ländern, Städten, und Flüssen er eine nähere Auskunft erlangen will.

Auf diese Art habe ich das ganze Manuskript vollendet, und der zweyte Theil wird die Dynastien der Mowahiden, und Meriniten enthalten; Sollte, wie ich wünsche, diese Uibersetzung meinen Lesern angenehm seyn, so werde ich auch nicht ermangeln, die Geschichte bis auf die jetzigen Zeiten fortzusetzen, und einen neuen arabischen Authot dazu auszuwählen, welcher den dritten Theil der marokkanischen Geschichte ausmachen, und selbe beschliessen soll.

Nebst

Nebst diesem hab ich verschiedene grös-
sere, und kleinere Werke vollendet, und
will selbe den Liebhabern der orientali-
schen Sprachen hier anführen. Ich
wünschte zwar anfangs alle diese Uiber-
setzungen lateinisch mit dem arabischen
Grundtexte liefern zu können, und vol-
lendete zu dem Ende bereits alle auf die-
se Art, allein die vielen Schwierigkeiten,
und vor allem die grossen Kosten auf
ähnliche Herausgaben veränderten meine
Gedanken, und um meine geneigten Ab-
nehmer, und die Liebhaber der orienta-
lischen Geschichte, nicht dieser Nachrich-

ten zu berauben, schritt ich zur zweyten Arbeit, und übersetzte solche in das Deutsche, wo ich hie und da theils einige Veränderungen zu machen, theils unnöthige, und leicht entbehrliche Stellen unerwähnt zu übergehen für gut fand. Die Werke, wovon ich eben Meldung machte, werden in zwey Klassen eingetheilt; Die erste enthält meine eigenen Ausarbeitungen; nnd die zweyte Klasse verschiedene Uibersetzungen aus arabischen Manuskripten.

Erste Klasse.

I.

Art und Weise, nach welcher die Lehrer in Mauritanien, den Knaben die arabische Sprache beybringen, und solche in den übrigen Wissenschaften unterrichten.

Dieses ist ein kurz abgefaßtes Werkchen, und handelt in aller möglichen

Kür-

Kürze von der Art, welche die Schulmeister bey dem Unterrichte der Knaben in Rücksicht der ersten Anfangsgründe der arabischen Sprache beobachten, wie sie alsdann zu den übrigen Wissenschaften schreiten. Das ganze Werkchen beschließt ein kurzer Katalog der gewöhnlichen Authoren, die in den öffentlichen Schulen vorgelesen, erläutert, und gelehret werden.

2.

Kurzverfaßte Sprachlehre der in Mauritanien üblichen arabischen Sprache.

Diese handelt überhaupt von allem nur möglichen Unterschiede, der zwischen der in Orient üblichen Sprache, und jener in Afrika obwaltet; von der Verschiedenheit der Buchstaben; von den vielfältigen Dialekten, und Mundarten in Rücksicht der Provinzen; von der besonderen Abweichung der marokkanischen, von den ächt arabischen Wörtern; Von den Vokalen, und anderen karackteristischen

schen Zeichen; von den eigenen Ausdrücken, und Redensarten, und von allem dem, in welchem sich der afrikanische Dialekt von dem in Orient gewöhnlichen unterscheidet.

3.

Sammlung etwelcher arabischer Briefe zur Uibung für die Liebhaber der arabischen Sprache.

Dieses Werkchen enthält achtzehn Aufsätze von Briefen über verschiedene Gegen-

Gegenstände, worunter auch einige Schreiben des marokkanischen Sultans an die europäischen Konsulen, und dieser an jenen zu finden sind.

4.

Arabischer Brief-Styl für alle Fälle, zum Nutzen derjenigen, die sich in der Gelegenheit befinden, sich Geschäften halber in einen arabischen Brief-Wechsel einzulassen.

Die Abtheilung selbst wird jeden Kenner überzeugen, ob das Werk seinen Nu-

tzen habe, und einem orientalischen Dollmetscher entbehrlich seye.

Es enthält: 1. Siebenzehn Freundschafts-Briefe, über mannigfältige Gegenstände. 2. Vier Geschäfts-Briefe. 3. Vier in verblümtem Styl. 4. Zwölf andere Briefe, als da sind: Glückwünschungs- Danksagungs- Empfehlungs- Einladungs- Tadlungs- und Kondolenz-Schreiben, nebst Bittschriften. 5. Sechs Tahiren- oder Freyheits-Schreiben des marokkanischen Sultans. 6. Sechs Schreiben des marokkanischen Regentens an die europäische

päischen Könige. 7. Vier desselben an die europäischen Konsulen. 8. Vier Schreiben desselben an seine Stadthalter. 9. Vier Schreiben der europäischen Konsulen an den König von Marokko. 10. Vier Briefe in der Bulgar-Sprache. 11. Zwey Quittungen.

5.

Art und Weise arabische Briefe zu verfassen, zur Erleichterung derjenigen, die sich in einem solchen Falle befinden.

Dieses Werk hat mehrere Abtheilungen, und zwar 1. von dem Anfange des

Briefes. 2. Von dem Ausgange desselben. 3. Von der Betitlung. 4. Von den bey den Orientalen, und Arabern gewöhnlichen Anwünschungen. 5. Von der Art der Begrüssungen. 6. Von dem Uibergange zu dem Stoffe des Briefes. 7. Von der Unterschrift. 8. Vom Datiren. 9. Von den Nachschriften. 10. Von den Addressen, oder Aufschriften.

6.

Zwanzig arabische Gespräche in der Vulgar-Sprache, mit den nöthigen Anmerkungen.

Dieses Werk ist überhaupt sehr nützlich, und erleichtert denjenigen, welche

den

den afrikanisch-arabischen Dialekt verstehen, und in dieser Mundart reden wollen, die im Anfange vorkommenden Schwierigkeiten.

7.

Kleines Hand-Wörterbuch der nöthigsten, und unentbehrlichsten arabischen Wörter für diejenigen, welche die in den marokkanischen Staaten übliche Sprache verstehen, und reden wollen.

Solches besteht aus sieben und zwanzig verschiedenen Kapiteln, deren jedes von einem anderen Gegenstande, und den

dazu gehörigen Wörtern handelt. Drey Kapitel, und zwar von den Beywörtern, Zeitwörtern, und Nebenwörtern beschliessen das ganze Lexikon, und bestimmen die Anzahl aller in selbem enthaltener Kapiteln auf dreyßig.

8.

Lateinisch = deutsch = arabisches Wörterbuch, in welchem nicht nur allein alle ächt arabische, sondern auch alle in den marokkanischen Landen übliche Wörter, nebst ihrer unregelmäßigen vielfachen Zahl, und den allda gewöhn-

wöhnlichen Sprüchwörtern, Redensarten, und Denksprüchen vorkommen.

Daß dieses Werk nützlich, und den Liebhabern der arabischen Sprache höchst nothwendig seye, wird Jedermann leicht einsehen.

9.

Sammlung der, in den marokkanischen Landen, häufig vorkommenden Sprüchwörter, nach dem Alphabet eingerichtet.

Dieses kurze Werkchen fängt mit dem Buchstaben Elif an, und hört mit dem

Buchstaben Elja auf; und ist so eingerichtet, daß jedes Sprüchwort unter demjenigen Buchstaben anzutreffen ist, mit welchem es anfängt. Die Anzahl der allda vorkommenden Sprüchwörter erstreckt sich auf drey hundert.

10.

Sammlung der besten arabischen Denksprüche.

Diese sind in allem vier hundert; ich habe solche aus verschiedenen arabischen Werken herausgezogen, und die besten aus denselben gewählet; Diese, und die

vorhergehenden drey hundert Sprüchwörter liefern mir hinlänglichen Stof zu einem Werke, welches demjenigen, so im Jahre 1764. zu Koppenhagen unter dem Titel: Arabum Philosophia Popularis, herausgekommen ist, in keinem Stücke nachgeben wird.

II.

Sammlung alter, und neuer marokkanischer Gold- Silber- und Kupfermünzen.

Auch diese Sammlung dürfte den Liebhabern der Münzen, und Kenner

der arabischen Sprache willkommen seyn; Die allda vorkommenden Münzen habe ich mit aller Genauigkeit gezeichnet, die auf selben stehenden Aufschriften, nebst der Uibersetzung angegeben, und über iede die erforderlichen Erläuterungen gemacht.

Zweyte Klasse.

Was die verschiedenen Uibersetzungen aus arabischen Manuskripten anbelangt, so habe ich ferners zum Drucke bereitet.

12.

Geschichte der Könige, aus dem Stammen Abdulwad, die in Telemsan regier-

gierten, und unter dem Namen Beni Zijan bekannt sind.

Der Namen des arabischen Manuskripts ist: Dikrud-Dewletiz-Zenatijetil-Abdulwadijett Bi Telemsan. Der Author heißt: Ebu Mohammed Abdallah Ben Omar Ben Jsmail, Ben Naßar Ben Hamad Ben Jbrahim, sonst auch Jbnül-Ahmar genannt. Die Geschichte der allda vorkommenden Regenten erstrecket sich von dem Könige Jaghmurassen, oder Jaghmur Ben Zijan, bis auf Mohammed Ben Ebi Hammu, oder

vom

vom Jahre 631. — 1233. bis auf das Jahr 804. — 1401. und enthält zwölf Könige.

13.

Geschichte der merinitischen Könige, die in Mauritanien regierten.

Der Namen des arabischen Manuskripts ist: Rawzetum Neßrin fi Dewleti Beni Merin. Der Author ist ebenfalls: Ibnül-Ahmar. Die Geschichte erstrecket sich von dem Könige Abdulhakk,

bis

bis auf Otman Sohn des Fürstens der Glaubigen Ebilabbas, oder vom Jahre 610.—1213. bis auf das Jahr 800.—1397. und enthält fünf und zwanzig Könige.

14.

Abhandlung über die Vulgar-arabische Sprache, und Bemerkung, worinn eigentlich diese von dem ächten Arabischen abweicht.

Das Manuskript heißt: Eldschumana fi Izaletir-Retana; der Authot ist

ein

ein gewisser Ebu Abdallah Ben Elimam, aus Tunis gebürtig. Die Eintheilung dieses Werks ist vortreflich, und die allda angezeigten Fälle, wo die Vulgar-Sprache von dem ächten Arabischen abweichet, gründlich behandelt.

15.

Reisebeschreibung von Feß nach Talifet, im Jahre 1201.—1788.

Dieses kleine Werkchen ist kurz, und unterrichtend. Der Author war ein geschick-

schickter junger Mann, der mir seine Reisebeschreibung nach seiner Rückkehr von Talifet, auf arabisch mittheilte, die ich alsdann auch ins deutsche übersetzte.

16.

Arabische Denksprüche.

Der Author ist ein gewisser Ebu Medin Ben Hamad Ben Mohammed, aus Feß gebürtig. Das ganze Werkchen ist nach alphabetischer Ordnung eingerichtet.

17.

17.

Grammatikalische Abhandlung über die vornehmsten Gegenstände, und Schwierigkeiten in der arabischen Sprache.

Der Authot ist der berühmte Grammatiker Ebu Abdallah Mohammed Ben Omar Ben Otman, Elfeschtaly.

Nebst diesen bereits angezeigten Ausarbeitungen habe ich noch einen zimlichen Vorrath seltener Manuskripte, die ich ebenfalls zu seiner Zeit, und nach

Umständen den Liebhabern der arabischen Sprache mitzutheilen gesinnet bin.

Endlich dienet auch nachstehendes Verzeichniß der arabischen Manuskripte, und Bücher für jene Liebhaber, welche theils von der Geschichte, theils von der Verfassung der marokkanischen Staaten eine nähere Kenntniß einzuziehen, und sich in selben Raths zu erhollen wünschen.

1. Ben Kerdebus fi Achbari Muluk il-Meschrik, wel-Magrib, wel-Andelus.

Geschichte der Könige in Orient, Mauritanien, und Spanien.

Der Verfasser ist: Ben Kerdebus.

2. Dachyret fis Sukkian il-Dscheziret li Ibn Beßam.

Nachrichten von den Einwohnern Spaniens.

Der Verfasser ist: Ben Beßam.

3. Dschedwet Liktibas fil Muluk, el-ledine meleku medinete Feß.

Geschichte der Könige, die in Feß regierten.

4. Rawzul Setun, fi Achbari Muluki Meknasa Ezzeitun; li Ibn Ghazi.

Geschichte der Könige von Mekines.

Der Verfasser ist: Ben Ghazi.

5. Nubdetul-Asr, si Muluki Beni Naßr.

Geschichte der Könige Beni Naßr.

6. Ellulu elasfar, si Achbari Muluki Benil-Ahmar.

Nachrichten der Könige Benil-Ahmar.

7. Elchayt Elmemdud, si Achbari Muluki Beni Hud.

Nachrichten der Könige Beni Hud.

8. Rawzetun-Neßrin, si Achbari Muluki Beni Merin.

Geschichte der Könige aus dem merini-
schen Stammen.

9. Elchabar an Eddewleti Essaadije.

Geschichte der Könige Saadije.

10. Murudsch eddeheb, fi ensabil-areb.

Von den verschiedenen Stämmen der
Araber.

Der Verfasser ist ein gewisser Meßudi.

11. Elkartas Elkebir.

Der grosse Kartas, oder die Geschichte
der marokkanischen Regenten. Vier Th.

12. Elkartas Essaghyr.

Der kleine Kartas; oder die Geschichte
der marokkanischen Regenten.

13. Eddurr, wel Okijan fi Muluki Beni Zian.

Geschichte der Könige Beni Zian.

14. Ryhlet Ben Batuta Elkubra.

Reise des Ben Batuta. Ein Werk, so aus 2. Tomen bestehet.

15. Ryhlet Ben Batuta Essugra.

Reise des Ben Batuta. 1. Tom.

16. Kitab Ettaarif fi nesbi Kabail Ehli Errif.

Von den verschiedenen Stämmen, die sich in der Provinz Rif aufhalten.

17. Elmakbas Lillbernußi.

Geschichte der maurischen Regenten.

Der

Der Verfasser heißt: Bernußi.

18. Ben Chalidun.

Geschichte Mauritaniens, und der dasigen Regenten; wovon der 7te Theil handelt.

Der Verfasser heißt: Ben Chalidun.

19. Ahmed Ben Abdulwahab, mit dem Zunamen Nuweiri.

Geschichte Afrikas, und der ommiadischen Könige, die in Spanien regierten.

20. Mohammed Abduldschaly.

Geschichte der Könige Beni Zian.

21. Ebu Mohammed Elabderi, aus Valenzia gebürtig; dessen Reise in Afri-

ka, wo er eine Beschreibung der Städte Afrikas, und einige Nachrichten von den Sitten der dortigen Einwohner liefert.

22. Ebu Mohammed Ben Abdilhalim, aus Granada gebürtig.

Geschichte Mauritaniens.

23. Ebu Abdallah Ben Elkiatib Ben Abdallah Mohammed.

Kronologie der Könige Spaniens, und Afrikas; in Versen geschrieben.

24. Abdallah Ismail.

Geschichte der Könige in Afrika, die sonst Beni Merin genannt werden.

25. Abul Haßan Aly Ben Zara.

Geschichte der Könige von Mauritanien und Feß.

26. Ebu Mohammed Abdulwahid Ben Aly Temim, aus Marokko gebürtig.

Geschichte Mauritaniens, und der Regierung der Mauren in Spanien.

27. Kitab Elmutrib fi Achbaril Magrib.

Geschichte von Spanien, und Afrika.

Der Verfasser heißt: Ben Sayd Elmagribi.

28. Ebu Mohammed Abdulaziz Essanhadschi.

Geschichte von Kravan, oder Cyrene.

29. Ben Sayds.

Geschichte Afrikas; 15. Tome.

30. Kudschaat Errewad fi Dikri Muluki Beni Abdilwad.

Geschichte der Könige aus dem Stamme Beni Abdilwad, die in Telemsan regierten.

31. Futuhat Ifrikije, we Ghazawat Mohammed, we Ebi Bekir, we Omar.

Verschiedene Eroberungen in Afrika, und siegreiche Treffen, Mohammeds, Ebu Bekirs, und Omars.

32. Historia expugnatæ Africæ per Saracenos.

33. Chronicon Maroccense.

34. *Joannis Leonis Africani* de totius Africæ descriptione libri novem, ex italica in latinam conversi, Joanne Floriano interprete Tiguri 1559. in 12. maj. Item Antwerpiæ 1556. eadem form.

35. *Marmol Carvajal*, primera parte de la Descripcion General de Africa. En Granada 1573. 2. vol. fol.

36. -- Segunda parte. En Malaga. 1599. fol.

37.

37. In das Franzöſiſche überſetzt durch *Perrot, Sieur d'Ablancours.* Paris 1667. 3. vol. 4to.

38. Hiſtoria delas Expediciones, y Conquiſtas delos Arabes en Aſia, Africa, y Europa &c. y delas varias Dynaſtias, que ſe eſtablecieron en Africa. Obra poſthuma de *D. Joſeph Vicente Ruſtant.* Madrid 1780. in 8vo.

39. Recueil de diverſes deſcriptions de l'Afrique. Lyon 1556. fol. 2. vol.

40. Schauplatz barbariſcher Staaten, oder von Algier, Tunis, Tripolis, und Salee. Hamburg 1694. in 8vo.

41.

41. Die Staaten der Seeräuber ausführlich beschrieben von einem englischen Konsul, und aus dessen Sprache in die deutsche übersetzt, nebst Kupfern. Rostock 1753. in 8vo. Enthaltet die Beschreibung von Algier, Tunis, der Königreiche Feß, und Marokko.

42. Compendio de la Historia de la Espanna Transfretana; dividido en dos Tomos, compuesto por *D. Joseph de Sagarra.* Barcelona 1764. 8vo.

43. *Addison*, (*Lancebot*) Beschreibung von Feß, und Marokko, und der West-Barbarie. Nürnberg 1672. in 12.

44. Eben daſſelbe in engliſcher Sprache, Oxfort 1671. in 8vo.

45. *Simon Ockley* Accouut of Southweſt Barbary the territories of the King of Fez and Marocco. Written by a perſon, who had been a Slave there. London 1713. in 8vo.

46. Reiſe eines franzöſiſchen Offiziers durch die barbariſchen Staaten, Marokko, Algier, Tunis, und Tripolis. Frankfurt, und Leipzig, 1788. in 8vo.

47. Höſt Nachrichten von Marokko, und Feß; das däniſche Original, Koppenhagen 1779. in 4to.

48.

48. Nachrichten von Marokkos, und Feß im Lande selbst gesammelt, in den Jahren 1760. bis 1768. von Georg Höst aus dem Dänischen übersetzt, Kopenhagen 1781. mit Kupfern in 4to.

49. Recherches historiques sur les Maures & l'histoire de l'Empire de Maroc par *Mr. de Chenier*, Chargé des Affaires du Roi auprés de l'Empereur de Maroc. Paris 1787. 3. vol. 8vo.

50. Geschichte und Staatsverfassung der Königreiche Marokko, und Fetz, aus dem Französischen des Herrn v. Chenier, gewesenen königl. französischen Geschäfts-

trä-

trägers an diesem Hof. Mit Anmerkungen des deutschen Herausgebers. Leipzig 1788. in 8vo.

51. Einleitung zur Kenntniß der Staatsverfassung beider vereinigten Königreiche Marokko, und Fes, von Schweighofer, Wien 1783. in 8vo.

52. *De S. Olon* Relation de l'Empire de Maroc. Paris 1695. avec figures in 12.

53. *Fray Diego de Haedo* abad de la Orden de S. Benito, Topographia, e historia General de Argel. Valladolid 1612. fol.

54. Historia del Reyno de Argel, escrita en Frances por *Mr. Laugier de Tasi*, y tradacida, e ilustrada por D. Antonio de Clariana. Madrid 1783. in 8vo.

55. *Desmay*, Relation nouvelle particuliere du voyage des Peres de la Mercy aux Royaumes de Fez, & de Maroc pour la Redemtion de captifs chretiens negociée en l'an 1681. avec Moulaï Ismail Roy de Fez, & de Maroc. à Paris 1682. in 12.

56. Windus von Stuarts Reisen nach Mekines 1725. aus dem Englischen übersetzt von Weber, Hannover 1726. in 4to.

57. Raun, Beschreibung der Abschickung zwoer dänischen Fregatten im Jahre 1751. zur Schliessung eines Friedenstraktats mit Marokko. Dieses Werk ist in dänischen Versen abgefaßt, und in Koppenhagen gedruckt, 1754.

58. *Cardonne* Histoire de l'Afrique, & de l'Espagne sous la domination des Arabes. Paris 1765. 3. Tom. in 8vo.

59. In das Deutsche übersetzt von Herrn Christoph Gottlieb von Murr, Nürnberg 1768.—69. und 70. 3. Bände in 8vo.

60.

60. Bibliothecæ Arabico-Hiſpanæ Eſcurialenſis. Tomus prior. Opera & ſtudio *Michaelis Caſiri.* Madriti 1760. in fol.

61. Bibliothecæ Arabico-Hiſpanæ Eſcurialenſis Tomus poſterior. Opera, & ſtudio *Michaelis Caſiri.* Matriti 1770. in fol.

62. Schlözer, ſummariſche Geſchichte von Nord=Afrika, Göttingen 1775. in 12.

63. Birago, Hiſtoria Africana della diviſione dell' imperio degli Arabi, dell' origine, e dei progreſsi della Monarchia dei Mahometani diſteſa per l'Africa, e per le Spagne. Venezia 1650. in 4to.

64. In das Franzöſiſche überſetzt unter dem Titel: Hiſtoire Africane. Paris 1666.

65. *De Rojas*, Relaciones de algunos ſucceſſos poſtreros de Berberia, ſalida de los Moriſcos de Eſpanna, y entrega de Alarache. En Lisboa 1613. in 8vo.

66. *Pierre Dan*, Hiſtoire de Barbarie, & de ſes Corſaires, Paris 1649. fol.

67. *Eſcallon*, Origen, y deſcendencia de los reyes Beni Merines, Sennores de Africa, en Napoles 1606. in 4to.

68. *Diego de Torres Caſtellano*, Relacion del origen, y ſucceſſo de los Xarifes, y

del

del eſtado de los reynos de Marruecos, Fez, Tarudante, y los de mas, que tienen uſurpados, en Sevilla 1586. fol.

69. In das Franzöſiſche überſetzt von *Charles de Valois*. Paris 1636. in 4to.

70. Hiſtoire de l'Empire des Cherifes en Afrique (*par l'Abbé Boulet*) Paris 1733. in 8vo.

71. A Tour from Gibraltar to Tangier, Sallee, Mogodore, St. Cruz, Tarudant, and thence over mount Atlas to Marocco, including a particular account of the Royal Harem &c. by *William Lempriere*, ſurgeon. London, printed for the author 1791.

72. William Lempriere's Reise von Gibraltar über Tanger, Salee, Santa Cruz, nach Tarudant, und von da über den Atlas nach Marokko, aus dem Englischen übersetzt von E. A. W. Zimmermann, Berlin 1793. in 8vo.

73. *Don Sebastian de Mesſo*, Jornada de Africa por el Rey Don Sebastian, y union del Reyno de Portugal a la Corona de Castilla. Barcelona 1630. in 4to.

74. *Joannis Freigii*, Historia de bello Africano, quo Sebastianus, Rex Portugalliæ, periit ad diem quartum Augusti 1578.

quam

quam ex Lusitana Latinam fecit. Norimbergæ 1680. in 8vo.

75. Historien von Spanien, Portugal, und Afrika, auch wie König Sebastian mit 1800. Mann erschlagen worden, München 1589. mit Kupf. fol.

76. Oranum, Ximenii virtute catholicum, seu de Africano bello in Tremezenii regno sub Francisci Ximenii de Cisneros Cardinalis protectione per 152. annos usque ad annum 1651. continuato, liber *a S. Petro de Quintanilla, & Mendoza Ord. S. Franc. de Observ.* Romæ 1658. in 4to.

77. Hiſtoire veritable de Tafilet le grand Conquerant, & Empereur de Barbarie traduite de l'Anglois en François. Rouen 1670. in 12.

78. Eben dieſes Werk deutſch, Nürnberg 1670. in 12.

79. *Mouette* Hiſtoire de conquêtes de Muley Archi, connu ſous le nom du Roy de Tafilet, & de Muley Ismael tous deux Rois de Fez, & de Maroc. de Tafilet, de Sus &c. Paris 1683. in 12.

80. Iſtoria degli Stati di Algeri, Tuniſi, Tripoli, e Marocco, Venezia in 8vo.

81. *Braithwaite* Captain Hiſtory of the revolutions in the Empire of Marocco, upon the death of the late Emperor Muley Ismael. London 1729. in 8vo.

82. Miſſion hiſtorial de Marruecos eſcrita por *Fr. Franciſco de S. Juan del Puerto.* Sevilla 1708. fol.

83. La vie du Roi Almanſor, ecrite par le Capitaine Aly Aben Cuſian, traduite en françois par F. d'*Obeilch*, Amſterdam 1671. in 12.

84. *Fray Juan Bapt. de la Orden de los Predic.* Chronica de la vida, y admirables hechos de Muley Abdelmelek Emperador

de

de Marruecos, y Rey de los Reynos de Fez, Mequinez, y Sus, y del succeſſo en la reſtauracion de todos ellos, 1577. in 4to.

Ein

Einleitung.

§. 1.

Afrika hat zu Gränzen gegen Morgen das jüdische Land, das felsigte Arabien, und den arabischen Meerbusen, oder das sogenannte rothe Meer; Gegen Mittag erstreckt sich dessen Spitze gegen das Vorgebirg der guten Hoffnung, und endiget sich am äthiopischen Mee-

re;

re; Gegen Abend hat es das atlantische Meer zu Gränzen, wodurch es von Amerika getrennet wird; Gegen Mitternacht aber die Meerenge bey Gibraltar, und die mittelländische See, die es von Europa scheidet. Hieraus erhellet, daß Afrika beynahe eine Insul seye, außer daß es mit Asien gegen Morgen durch eine kleine Erdenge zusammenhangt, welche man auch, da sie höchstens nur achtzehn deutsche Meilen breit ist, durchstechen, und dadurch die Schiffarth aus dem mitelländischen Meere, über das rothe nach Ostindien, zum Besten der Handlung, erleichtern wollte; Was sich aber nicht ausführen ließ, weil besonders der häufige Sand gar bald alles verstopfet.

Afrika ist einen guten Theil grösser als Europa, denn es hat in seiner grösten Länge, von der Meerenge von Gibraltar an, bis an das Vorgebirg der guten Hoffnung, sechs hundert

dert deutsche Meilen, und seine größte Breite vom grünen Vorgebirge bis an den arabischen Meerbusen erstrecket sich auf fünf hundert fünf und zwanzig deutsche Meilen. Einige Geographen aber bestimmen Afrikas Länge von Mitternacht gegen Mittag auf tausend und achtzig, und von Morgen gegen Abend auf tausend und fünfzig Meilen.

Den Alten war nur derjenige Theil Afrikas sehr wohl bekannt, der an das mittelländische Meer stößt. Von dem, was über den Quellen des Nils, und den sogenannten Mondgebirgen hinauf lag, wußten sie nichts, und erst seit drey hundert Jahren hat man angefangen diese grossen Länder zu kennen.

Uiberhaupt liegt Afrika wegen der Schifahrt ungemein bequem, da es fast überall mit Wasser ungeben ist. Die Einwohner aber bekümmern

kümmern sich nicht viel um den Handel, sondern überlassen diese Sorge, und den Vortheil den Europäern, welche auch, nachdem ihnen die Küsten nach und nach bekannt worden, überall Festungen angelegt haben, um die Barbarn im Zaume zu halten, und ihre Handlung zu bedecken. Die Portugiesen haben damit den Anfang gemacht, indem sie im Jahre 1420. die Insul Madera zuerst entdeckten, und sodann immer weiter giengen. Die Holländer, und Engländer sind nachgefolget, und nach der Zeit haben auch die Franzosen, Spanier, und Dänen ihr Heil versuchet. Diese Nationen hollen aus Afrika Gold, Silber, rohes Kupfer, Goldstaub, Elephantenzähne, Straussenfeder, Ambra, Zibeth, Pomeranzen, Zitronen, Datteln, Mandeln, Feigen, Wolle, Wachs, trockne Ochsenhäute, arabischen Gummi, Oel, Weihrauch, und andere Spezereyen; Nirgend aber ist grössere Handlung als in Egypten,

welches

welches das mittelländische, und das rothe Meer zu seinem Vortheile hat.

§. II.

Die ältesten Bewohner der Nord-afrikanischen Länder waren unstreitig die Gätuler, und Libyer. Man nimmt solches aus denjenigen Nachrichten ab, die Salust, und Prokop mittheilen, und die noch das Umständlichste enthalten. Salust der Prätor in Afrika, (so hieß zu der Zeit eigentlich, was nun Tripolis, Tunis, und Algier in sich fasset,) war, und wahrscheinlich die punische Sprache verstand, die man damals daselbst gebrauchte, sagt folgendes:

„Ich will aufs kürzeste anführen, welche „Völker Afrika zuerst bewohnet haben, welche „nachgehends dazu gekommen, oder wie sie mit-

„einan-

„einander vermischet worden sind; und zwar „wie uns dies alles aus den punischen Bü„chern bekannt geworden ist, die man dem Kö„nige Hiampsal (in Mauritanien) beylegt, und „wie es die Bewohner des Landes selbst, als „wahr annehmen, ob es gleich von dem gemei„nen Gerüchte abweicht, welchem die mehresten „Glauben beymessen. Uibrigens lasse ich aber „die Authoren für die Wahrheit der Sache „selbst bürgen."

„Afrika wurde anfangs von den Gätulern, „und Libyern bewohnet, welche rauhe, und „ungesittete Völker waren. Sie lebten wie Vieh, „von dem Fleische der wilden Thiere, und von „den Kräutern, und Wurzeln der Erde; wur„den von keinen Sitten, Gesetzen, oder Herr„schaft regieret, und nahmen als unruhige Wan„derer Besitz, wann, und wo sie von der Nacht „überfallen wurden. Als aber Herkules in Spa-

„nien

„nien umgekommen war, wie die Afrikaner „glauben, und seine Armee, die aus verschiede„nen Völkern bestand, nun in kurzer Zeit zer„streuet ward, weil sie ihren Heerführer einge„büsset hatte, und sich viele gar bald um die „Oberherrschaft bewarben, so geschah es, daß „von diesen Völkern die Meder, Perser, und „Armenier auf Schiffen nach Afrika giengen, „und jene Gegenden in Besitz nahmen, die un„serem (italiänischen) Meere am nächsten gele„gen sind. Doch kamen die Perser dem Ozean „näher, und gebrauchten die umgekehrten Küm„pfe ihrer Schiffe statt Hütten, weil sie we„der Baumate talien im Lande vorfanden, noch „auch de gleichen von Spanien zu kaufen, oder „einzutauschen im Stande waren, denn die wei„te See, und Unwissenheit der Sprache ver„hinderten den Handel. Sie vermischten sich „hierauf durch Heurathen mit den Gätulern; „und indem sie öfters ihre Plätze veränderten,

„und sich bald hier, bald dort, niederliessen, so „nannten sie sich selbst Numidier, (Hirten). „Man findet noch heut zu Tage numidische „Landgebäude, die man Mapalia nennet, wel„che länglicht, durch abkrümmige Seiten ge„deckt, und fast von dem Ansehen sind, wie „die Untertheile von Schiffen."

„Allein die Libyer, die dem afrikanischen „Meere näher wohnten, da hingegen die Gä„tuler in einer heissern Gegend, und nicht weit „von den dürren Wüsteneyen entfernt waren, „schlugen sich zu den Medern, und Armeniern, „und diese hatten zeitig Städte; denn weil sie „nur die Meerenge von Spanien absonderte, „so hatten sie einen Handel dahin errichtet. „Ihre Namen verloren sich nach und nach, weil „die Libyer in ihrer barbarischen Mundart statt „Meder, Mauren sagten. Die Perser hatten in „kurzer Zeit sehr zugenommen, und wie sie

„hier-

„hierauf wegen der allzugrossen Volksmenge,
„unter Benennung von Numidiern, von ihren
„Vätern ausgiengen, so nahmen sie die Ge-
„genden in Besitz, welche in der Nähe von
„Karthago, Numidien heissen. Sie unterwar-
„fen sich demnächst die Bewohner, die auf bei-
„den Seiten der Meerenge angränzten, theils
„durch Waffen, theils durch Furcht, und er-
„warben sich einen ruhmvollen Namen, vor-
„züglich die, welche unserem Meere am näch-
„sten gekommen waren; denn die Lybier wa-
„ren nicht so kriegerisch, wie die Gätuler.
„Endlich befand sich das mehreste des unteren
„Theils von Afrika, (gegen die See) in dem
„Besitze der Numidier, und nun waren alle
„Uiberwundene mit den Uiberwindern ein Volk
„von gleichem Namen geworden. Nach diesem
„erbauten die Phönizier Städte, nämlich Hip-
„po, Hadrumetum, Leptis, und mehrere ande-
„re auf der Seeküste. Die Veranlassung da-

„zu war theils die Volksmenge in ihrem Va-
„terlande hiemittelst zu vermindern; theils ge-
„schah es aber aus Herrschsucht, die den Pö-
„bel, und andere anfeuerte, die nach Neuerun-
„gen trachteten. Diese Städte nahmen in kur-
„zer Zeit ungemein zu, und einige gereichten
„zur Beschützung, andere zur Zierde ihrer Stif-
„ter; denn Karthago übergehe ich lieber still-
„schweigend, als daß ich nur wenig davon sa-
„ge, weil ich forteilen muß. Ich komme also
„auf Katabathmos, welches Egypten von Afri-
„ka scheidet. Man gelangt auf einem schiffba-
„ren Meere zuerst nach Cyrene, eine Kolonie
„des Thereos (vielleicht Tyrier, oder Karthagi-
„nenser). Hernach kommen zwey Sandbänke,
„und zwischen ihnen lieget Leptis; so hat man
„die Altäre der Philenen, welche die Gränzen
„des karthaginensischen Gebiets gegen Egypten
„waren, und alsdann folgen andere punische
„Städte. Die übrigen Orte bis nach Maurita-

„nien besitzen die Numidier. Zunächst an Spa-
„nien sind die Mauren. Oberhalb Numidien,
„wie wir vernommen haben, wohnen die Gä-
„tuler, zum Theile in Hütten, andere aber
„noch weniger eingerichtet, ziehen hin und her;
„sodann kommen die Aethiopen, und hiernächst
„die heissen Wüsteneyen."

„Im jugurthinischen Kriege regierte das rö-
„mische Volk, durch obrigkeitliche Personen, vie-
„le punische Städte, und das Gebieth der Kar-
„thaginenser, so es erst vor kurzem an sich ge-
„bracht hatte. Ein grosser Theil der Gätuler,
„und Numidier, bis an den Fluß Mulucha,
„waren dem Jugurtha unterworfen. Alle Mau-
„ren wurden von dem Könige Bochus beherr-
„schet, dem das römische Volk nur dem Na-
„men nach bekannt geworden war, und von
„dem wir auch vorher weder durch Krieg, noch
„Frieden etwas vernommen hatten."

Prokop, der zu Anfange des sechsten Jahrhunderts lebte, und dem Belisar auf seinem Zuge gegen Gelimer, den letzten König der Vandalen in Afrika folgte, giebt seine Gedanken in folgenden Worten zu erkennen:

„Als die Hebräer aus Egypten gegangen „waren, kamen sie nahe an die Gränzen von „Paläſtina, wo Moses starb, der ein weiser „Mann, und ihr Anführer auf der Reise war. „Sein Nachfolger Josua, Nuns Sohn, führ„te das Volk in Paläſtina ein, eroberte das „Land durch mehr als menschliche Kräfte, er„schlug die Völker, bemächtigte sich der Städ„te, und wurde für unüberwindlich gehalten. „Die Seeküſte von Sidon bis Egypten wurde „Phönizien genannt, worüber ein König herrsch„te, welches alle zugeben, die von phönizischen „Sachen geschrieben haben. In diesem Striche „wohnten viele Arten von Völkern: die Ger„ge=

„gesiter, Jebusiter, und mehrere, die nament-
„lich in den Schriften der Hebräer angeführet
„sind. Weil sie nun unter einem fremden Re-
„genten nicht alle übereinstimmen konnten, so
„verliessen sie ihr Vaterland, und giengen zu-
„erst nach dem nächstgelegenen Egypten. Dieses
„fanden sie aber für eine solche Menge nicht
„groß genug; denn Egypten war in den alten
„Zeiten sehr volkreich, und deshalb begaben sie
„sich von hier nach Afrika, wo sie viele Städ-
„te erbaueten, und wo sich ihre Besitzungen
„bis zu den Herkules Säulen gerade erstreck-
„ten. Da wohnen sie auch noch zu meiner Zeit,
„und reden die phönizische Sprache. Sie haben
„auch in Numidien auf der Stelle, wo nun
„Tingis, oder Tanger ist, ein Kastel erbauet;
„hier stehen bey der grossen Quelle zween Pfei-
„ler von einem weissen Steine, mit phönizi-
„scher Innschrift, welche sagt: Wir sind die,

„welche vor dem Räuber Josua, Nuns Sohn,
„flohen."

„Vorher waren in Afrika andere Bewoh-
„ner, die man ihrer alten Besitzungen halber,
„Volk des Landes nannte; und daher kömmt
„es, daß Anteus, der Afrikaner König, wel-
„cher mit Herkules schlug, Sohn des Landes
„heißt. Nach der Zeit kamen jene, die Phöni-
„zien mit der Dido verlassen hatten, zu ihren
„alten Anverwandten in Afrika, und erhielten
„von ihnen die Erlaubniß, Karthago zu bauen,
„und zu bewohnen. Die Anzahl, und die Macht
„der Karthaginenser wuchs in der Folge so sehr,
„daß sie mit jenen Krieg führten, die von Pa-
„läftina ausgegangen waren, und wie wir schon
„erwähnt haben, Mauren genannt werden. Sie
„überwanden, und vertrieben sie weit von
„ihrer Stadt. Die Römer, die mächtiger als
„sie alle waren, verjagten die Mauren bis an

„das

„das äusserste von Afrika, unterwarfen sich so„wohl Karthago, als andere afrikanische Na„tionen, und machten selbige zinsbar. Nachdem „nun in den neueren Zeiten die Vandalen in „mehr, als einem Treffen überwunden worden „sind, so besitzen die Mauren nicht allein Mau„ritanien, welches die Einwohner in Kadix, „Cäsarea, nennen, sondern auch einen grossen „Theil ausserhalb den Gränzen von Afrika."

Beyde gestehen, daß ihnen der Ursprung der alten Bewohner unbekannt gewesen ist; und es ist wahrscheinlich, daß die von Salust angeführten Gätuler, und Libyer eben die sind, welche Prokop, Volk des Landes nennet.

Die man aber damals Mauren nannte, bestanden aus Philistern, Phöniziern, Egyptern, Medern, Persern, und Armeniern, deren Nachbarn die Numidier waren, welche durch be-

ständige Kriege überaus streitbar geworden, und ihren eigenen Königen ergeben waren. Von diesen ist insonderheit Juba der jüngere bekannt, der in Rom erzogen war, und viele Gelehrsamkeit besaß. Ihm gehörten die beyden Mauritanien, und ein Theil von Gätulien; er verheurathete sich mit Kleopatra, einer Tochter des Antonius, und der Kleopatra. Man hat von seinen Münzen in der Gegend von Salee einige von Silber gefunden. Es steht Jubas Brustbild darauf, mit der Umschrift: Rex Juba; und auf der anderen Seite ein Thier (vermuthlich ein Krokodill, Egypten vorzustellen, weil Kleopatra bekanntlich daselbst Königinn war) mit der griechischen Aufschrift: die Königinn Kleopatra; Mit derselben erzeugte er Ptolomeus, der ihm in der Regierung folgte, aber auf Kaligulas Befehl ermordet ward, womit die Regierung der numidischen Fürsten im Jahre 40. zu Ende gieng.

§. III.

§. III.

Die punischen Städte, deren Salust gedenket, waren Kolonien von Libio-Phönizіern, welche die Karthaginenser zu verschiedenenmalen, insonderheit durch den Hanon, dahin gesandt hatten, wovon man seinen Periplus, oder Reisebeschreibung hat, in welcher folgendes die marokkanischen Länder anzugehen scheint:

„Die Karthaginenser beschlossen, den Ha„non ausserhalb der Herkules Säulen, (durch „die Meerenge bey Gibraltar) segeln zu las„sen, um Kolonien von Libio-Phöniziern zu „errichten. Er hatte sechzig Schiffe von der „Art, die fünfzig Ruder führen, und viele Män„ner, und Weiber, dreyßig tausend an der Zahl, „mit sich, wie auch Lebensmittel, und was „sonst zu dieser Ausrüstung erfordert wurde. „Nachdem wir nun in die See gekommen wa„ren, sahen wir zuerst die Säulen (des Her-

ku-

„kules, vielleicht die Berge Abyla, und Kalpe „auf den beyden Seiten der Meerenge), und „wie wir zween Tage ausserhalb derselben ge„seegelt hatten, so pflanzten wir die erste Ko„lonie, die wir Thymiaterion nannten. Sie „hat ein weites und offenes Feld, ohne Bäu„men. Von hier giengen wir westlich, und ka„men nach Soloenta, ein Vorgebirge in Li„byen, das mit Bäumen besetzet ist. Wir ver„ließen es, als wir dem Neptun daselbst ei„nen Tempel errichtet hatten, und schifften ꝛc. „ꝛc. An demselben Meere weiter herunter leg„ten wir die Kolonien an, welche die Namen „Karikon-Teichos; Gytte; Akra; Melitta, und „Arambe führen."

Es ist schwer, genau zu bestimmen, wo sich einige von diesen Kolonien befunden haben. Campomanes meinet, daß Thymiaterion da gewesen seye, wo nun Laraſch, oder El-

araiſch

araisch ist; und daß Soloenta, Promontorium Solis sey, vielleicht wo sich itzo Salee befindet, oder auch nach Dappers Meinung Kap Kantin. Marmol sagt, daß Essi, oder Sasi von dem karthaginensischen Anführer Hanon erbauet worden sey; aber wo diese Kolonien auch gewesen seyn mögen, füget er hinzu, so sind sie doch alle, nach des Estrabos Zeugniß, von den Pharusiern, und Nigriten, sammt den Numidiern verwüstet worden.

Andere Geschichtschreiber erzählen uns eine lange Reihe mehrerer Könige, die anfangs in diesen Gegenden geherrschet hatten, als da sind: Herkules, Antheus, Atlas, Hesperus, Dedorus, Sophene, und dergleichen; übrigens ist die ganze Geschichte bis zum Einbruche der Römer in Mauritanien dunkel, verworren, fabelhaft, und ungewiß; denn in der ältesten Gesichchte kommen Zeiten vor, aus denen wir

nur

nur von dem einem, und dem anderen Volke, von den übrigen aber, gar keine Nachrichten haben. Man findet merkwürdige Begebenheiten, und besondere Ereignisse, von welchen man nicht sicher bestimmen kann, zu welcher Zeit sie vorgefallen sind. Nur erst etwann acht hundert Jahre vor Christi Geburt fängt eine ununterbrochen fortlaufende, und bey der allgemeinen Geschichte der bekannten Welt völlig brauchbare Zeitrechnung mit den Olympiaden an.

§. IV.

Die Römer, sagt Prokop, waren mächtiger als alle diese Völker; sie unterwarfen sich das mehreste, was sowohl die Karthaginenser, und Numidier, als auch die Mauren besassen. August schickte neun Kolonien nach Afrika; Klaudius drey.

Die Römer theilten das ihnen bekannte Afrika in sechs Provinzen:

1. In das konsularische Afrika.

2. In das eigentliche, worinn Karthago war.

3. In das konsularische Numidien, in welchem die Stadt Zirtha lag.

4. In das Byzazenische, worinn Adrumet war.

5. In das zäsariensische Mauritanien, welches jezt die Königreiche Algier, und Telemsam in sich begreift; und

6. In das tingitanische Mauritanien, welches eben dasjenige ist, wo anjezt die Königreiche

reiche Marokko, und Feß sind, worinnen Prokonsulen bis zu Anfange des fünften Jahrhunderts regierten. In Schella, Salee, Tanger, und Darbeida findet man auch öfters römische Münzen.

Inzwischen hatten doch die Römer mit den Karthaginensern, Numidiern, und Mauren genug zu thun. Die ersteren überwanden sie gänzlich; die andern machten sie zu ihren Vasallen und Unterthanen, wie Juba, und seinen Sohn, und Nachfolger Ptolomeus, die letzteren nahmen sie als Bundesgenossen auf, wohin der König Bocchus, den andere auch Bochar nennen, gehöret, der nach Salusts Zeugniß über alle Mauren herrschte.

§. V.

§. V.

Nachmals mußten die Römer den Vandalen einem nordischen Volke, das seinen ursprünglichen Wohnsitz an der Ostsee beym Ausflusse der Weichsel hatte, weichen, indem die Vandalen einen Theil von Spanien eingenommen hatten. Sie wurden von Bonifaz, als dem in Afrika kommandirenden General, dahin eingeladen, damit er sich rächen möchte, weil man von Rom den General Aezius an seine Stelle senden wollte, und verliessen Spanien unter der Anführung ihres Königs Genserichs, eines erfahrnen, und muthigen Kriegers. Nachdem sie viele Siege gegen die Römer erfochten hatten, jagten sie selbe endlich aus Afrika heraus, und behielten es auch über hundert Jahre in ihrem Besitze, worauf der griechische Kaiser Justinian in dem Jahre 535. seinen General Belisar gegen Gelimer, den letzten König der Vandalen, absandte, gegen

welchen seine Unternehmungen in kurzer Zeit so glücklich ausfielen, daß er den Gelimer auf die kleine Bergfestung Papua trieb, die sein Offizier Pharas blockirte, und in solche äusserste Noth setzte, daß Gelimer ihn um eine Zither, ein Brod, und einen Schwamm ersuchen ließ, welchen letzteren er nöthig hätte seine Augen zu trocknen. Er bekam auch das Verlangte, und gab sich bald nachher gefangen. Da man ihn dem Belisar vorführte, erhub er ein starkes Gelächter, weswegen ihm auch einige den Verstand absprachen; jene aber, die ihn als einen witzigen Kopf kannten, sahen gar bald ein, wohin er abzielte, und daß er damit nur anzeigen wollte, wie man die Veränderungen in der Welt anzusehen hätte.

§. VI.

§. VI.

Nun waren also die Römer wiederum Meister von Mauritanien; allein die Gothen, ein nordisches Volk, das aus Skandinavien kam, einige Zeit bey dem Ausfluß der Weichsel wohnte, und endlich in Italien einbrach, ließen die Römer nicht lange in dem Besitze Mauritaniens. Kaum hatten sie die Vandalen aus Spanien vertrieben, als ihr Eroberungsgeist sie schon nach Afrika hinriß, von welchem sie ein Stück nach dem andern eroberten. Hiezu kam noch, daß die alten Bewohner des Landes, die in den neueren Zeiten, Breber, heissen, und damals noch von Königen aus ihrer eigenen Nation regieret wurden, eben jetzt auch gegen die Römer einen Aufstand erregten, da ohnehin schon ihre Macht zu sinken angefangen hatte. Dieser Gelegenheit bedienten sich nunmehr die Araber, um sowohl die Römer, als Gothen zu vertreiben.

§. VII.

Im Jahre 647. drangen die Araber in Mauritanien ein. Den Anfang machte Akba, ein Sohn Nafy, welcher mit seinen Horden in diese Länder einbrach.

Die arabischen Geschichtschreiber Nuweiri, und Ben Chalidun, wie auch die in Konstantinopel gedruckten chronologischen Tabellen setzten die erste Einrückung des Akba in Mauritanien in das Jahr der Hegira 50. — 670. Siege und Eroberungen folgten schnell aufeinander. Nichts konnte diesem reissenden Strome wiederstehen. Im Jahre 684. hatte Akba bereits alle Oerter bis auf Tanger, welches damals unter der Herrschaft der griechischen Kaiser stand, mit dem Degen in der Faust erobert. Diese neuen Besitzungen, und Eroberungen zu behaupten, und zu vermehren, sandten die Kalifen stets frische Truppen, und Hee-

re

re dahin. Sie unterjochten die noch übrigen freyen Mauren, und Breber, zwangen selbe, die Lehre Mohammeds anzunehmen, und dem Kalifen von Damaskus zu huldigen, in dessen Namen die Araber alle ihre Siege erfochten.

Diese Eroberungen, so schnell sie auch waren, waren doch nichts anders als nur ein Vorspiel einer viel wichtigern, so den Arabern vorbehalten war. Tarik Ben Ziad (oder Ben Zirka) übernahm den Befehl über eine ansehnliche Flotte, so sieben tausend Mann am Bord hatte, und aus Reitern, und Fußvölkern bestand, und übersetzte im Jahre der Hegira 92.—711. die Meerenge; die Flotte legte sich am Berge Kalpe vor Anker, und Tarik eroberte die Stadt Heraklea, so auf demselben lag. Die Soldaten hießen diesen Berg Dschebel Ettarik, den Berg Tariks, woraus nämlich verstümmelt der Namen Gibraltar entstanden ist,

den der Berg auch jetzt noch führet. Abdulmumin suchte nach mehr als vier hundert Jahren die Benennung dieses Berges vergeblich zu ändern, und ihn Dschebel Elfeth, den Berg des Sieges zu nennen, allein er konnte den vorigen Namen desselben auf keine Weise vertilgen.

Die arabischen Geschichtschreiber erzählen, daß Tarik in der ersten Nacht nach seiner Einschiffung einen geheimnißvollen Traum gehabt habe. Es kam ihm vor, als ob Mohammed mit allen seinen Gefährten vor ihm stünde; sie waren mit Harnischen umgeben, und ihre Hände mit glänzenden Säbeln bewafnet. Mohammed sprach mit donnernder Stimme zu ihm: „Gehe Tarik, zu einer gewissen Eroberung; „der Sieg wird deine Schritte begleiten; Erin„nere dich deiner Pflichten, und begegne dei„nen Brüdern gelinde, die deinen Befehlen un-

ter-

„terworfen sind.“ Sobald er dieses gesagt, verschwand der sogenannte Prophet, und seine Gefährten nahmen den Weg nach Andalusien. Tarik erwachte alsobald, und erzählte seinen Soldaten diese ausserordentliche Erscheinung, die entweder eine Wirkung seiner erhitzten Einbildungskraft, oder vielmehr eine Erfindung seiner Staatsklugheit war, ihnen Muth einzuflössen. Sie legten auch wirklich diesen Traum zu ihrem Vortheile aus, und sahen ihn als eine glückliche Weissagung ihrer Eroberungen an, die sie unternehmen wollten.

Als sich Tarik von der auf dem Berge Kalpe gelegenen Stadt Heraklea Meister gemacht, zog er vor Algeziras, so nur geringen Wiederstand that; und so drang er immer mehr nach Spanien, und eroberte sehr viele Städte. Seine Nachfolger bemeisterten sich desselben, und wurden erst nach sieben hundert Jahren

aus

aus Spanien gänzlich wieder vertrieben, und hinausgeworfen.

Die Stadthalter, und Feldherrn in Mauritanien wurden von Zeit zu Zeit immer mächtiger, daher versuchten sie, ob sie gleich unter der Herrschaft der Kalifen zu Damask, und Bagdad standen, sich von denselben loszureissen, und warfen sich selbst zu kleinen Königen auf. Ein gleiches thaten auch die Edrißiten, welche während der Zeit, da Ibrahim Ben Elagleb, Stifter der Dynastie der Aglabiten, den Kalifen des Orients alle Länder von Egypten an, bis Tunis wegnahm, sich Meister von Zeuta, Tanger, Feß und Mauritanien machten, wie aus den nachfolgenden Urkunden unseres arabischen Geschichtschreibers umständlich zu ersehen ist.

Dyna-

Dynastie der Edrißiten.

Erstes Buch.

Inhalt.

§. I.

Imam Edris Abdallachs Sohn, erwirbt sich, und seinen Nachfolgern, welche unter dem Namen der Edrißiten allgemein bekannt sind, die Oberherrschaft Mauritaniens.

§. II. Feyerliche Huldigung Imams Edris von allen Stämmen Mauritaniens.

Inhalt.

§. III. Imam Edris, Sohn Edris übernimmt nach dem Tode seines Vaters die Regierung Mauritaniens.

§. IV. Ursprung, und Beschreibung der Stadt Feß.

§. V. Imam Mohammed Sohn Edris des IIten übernimmt die Regierung Mauritaniens.

§. VI. Der Fürst Aly Sohn Mohammeds folgt seinem Vater in der Regierung nach.

§. VII. König Jahja Sohn Mohammeds wird nach dem Tode seines Bruders auf den Thron gesetzt.

§. VIII. Beschreibung der Moschee Elkarowijin genannt, in der Stadt Feß.

§. IX. Fortsetzung der Geschichte unter der Regierung der Edrißiten.

§. X.

§. X. Aly, Omars Sohn besteigt den Mauritanischen Thron.

§. XI. Jahja Sohn Elkasims, mit dem Zunamen des Schwachen, wird König von Mauritanien.

§. XII. Jahja Sohn Edris übernimmt die Regierung.

§. XIII. Elhaßan Sohn Mohammeds, bekannt unter dem Namen Wundarzt, wird zum Throne erhoben.

§. XIV. Mußa, Sohn Ebilasias wird König von Mauritanien.

§. XV. Elkaßim, Sohn Mohammeds mit dem Zunamen Kennun besteigt den Thron.

§. XVI. Ebulaisch Ahmed, Sohn Elkasims übernimmt die Regierung.

Inhalt.

§. XVII. Elhaßan, Sohn Kennuns Beherrscher von Mauritanien.

§. XVIII. Besondere Begebenheiten, welche sich während der Regierung der Edrißiten ereignet haben.

§. I.

§. I.

Imam * Edris, Abdallahs Sohn erwirbt sich, und seinen Nachfolgern, welche unter dem Namen der Edrißiten ** allgemein bekannt sind, die Oberherrschaft Mauritaniens.

Die Ursache der Unterjochung Mauritaniens *** durch den Stamm der Edrißiten war diese: Imam Mohammed,

---

* Imam, bedeutet eben das, was man im Lateinischen Antistes nennet, oder einen mohammedanischen hohen Priester.

** Edrißiten, stammen wirklich von Aly und Fatima ab; heißen auch deswegen Alewiten, oder Abkömmlinge Alys; und Haßeniten, Abkömmlinge von Haßan einem Sohne Alys, Mohammeds Schwiegersohne.

*** Mauritanien, dadurch verstehen wir jene afrikanische Landesgegend, welche heut zu Tage, auf den Karten, mit dem Namen Marokko, und Feß bezeichnet, und sonst Mauritania Tingitana genannt wird.

Sohn Abdallahs, Ben Hasan, Ben Elhosein, Ben Aly, Ben Ebi Talib der vielen Grausamkeiten, und Tyraneyen des abbasidischen* Fürstens Ebu Dschafar überdrüßig, die er in dem steinigten Arabien ausgeübet hatte, faßte den Entschluß sich wider seinen rechtmäßigen Herrn aufzuwerfen, und den ihm schuldigen Gehorsam zu versagen. Allein Ebu Dschafar, sonst auch Elmansur, oder der Siegreiche** genannt, zog sogleich, um ihn wiederum unter seine Bothmäßigkeit zu bringen, mit einem zahlreichen Kriegsheere im Jahre 145. 762. wider ihn nach Medina.*** Mohammed wurde nicht nur allein in die Flucht geschlagen, sondern auch eine grosse Menge seiner Truppen, und Anhänger geriethen in feindliche Gefangenschaft. Er floh hierauf nach Nubien,**** wo er sich bis zu dem Tode des erwähnten Ebu Dschafar aufhielt; welchem sein Sohn Mohdi ***** nachfolgte. Bald darauf begab sich Mohammed Abdallahs Sohn an eben dem

---

* Abbaßiden. Diese regierten in Orient im Jahre 132. 749. Der erste Kalif hieß Obdallah Ben Mohammed Ben Aly Ben Abdallah Ben Abbas, von welchem die abstammenden Kalifen, Abbaßiden genannt werden.

** Ebu Dschafar; war der zweyte Kalif der Abbaßiden, und Bruder des ersten aus dieser Dynastie.

*** Medina. Eine Stadt in dem glücklichen Arabien, wo der Prophet Mohammed gestorben ist, und begraben liegt. Vormals hieß sie Jatrib; nachdem aber die Einwohner diesem Propheten in selber ein Zufluchtsort wider die Einwohner von Mekka, die ihn verfolgten, gestattet hatten, so gab man ihr den Namen: Medinetunnebi, oder die Stadt des Propheten.

**** Nubien. Eine grosse Landschaft in Afrika am Nil-Fluße, die Einwohner sind ungemein dem Ackerbau ergeben.

***** Mohdi, oder Mohadi der dritte abbaßidische König.

dem nämlichen Feyerlichkeitstage nach Mekka, * wo sich die übrigen Pilgrimme meistentheils alldort einzufinden pflegen. Sein erstes Augenmerk allda war: das versammelte Volk zu überreden, daß es ihn zum König ausrufen möchte, was er auch von den Einwohnern des steinigten Arabiens mit leichter Mühe erhielt, denn jedermann schätzte ihn seines andächtigen Lebenswandels, seiner Enthaltsamkeit, und Verachtung der irrdischen Dinge, seiner Eingezogenheit, und vieler anderen Tugenden wegen, wodurch er sich im Lande allgemeinen Ruf erwarb.

Er hatte sechs Brüder: Jahja, Soleiman, Ibrahim, Musa, Isa, und Edris. Vier aus diesen mußten sich in die grösseren Städte begeben, und das Volk zu seiner Wahl überreden. Einer verfügte sich nach Afrika, ** und war so glücklich mehrere breberische Familien zu der angesuchten Wahl zu bewegen, allein er starb während dem noch unvollendeten Geschäfte. Der andere Bruder, Jahja mit Namen, wurde nach Chorasan *** gesendet; nachdem er aber seinen Bruder umgebracht hatte, flüchtete er sich nach Deilem, **** wo er eine grosse Anzahl Menschen zu der mohammedanischen Religion überredete. Soleiman mußte sich nach

---

* Mekka. Eine Stadt in dem glücklichen Arabien, die wegen des Tempels der Mohammedaner, und als das Geburtsort des Propheten Mohammeds berühmt ist.

** Afrika. Hier ist das eigentliche Afrika, worinn Karthago war, zu verstehen.

*** Chorasan. Eine mittägliche Provinz Persiens, die gegen den Einfluß des Oxus in das kaspische Meer liegt; die allda befindlichen Hauptstädte sind: Herat, Balch, Nischabur, und Merw.

**** Deilem. Eine grosse, aber sehr bergichte Provinz Persiens.

Egypten * begeben, allein, da er allda den Tod seines Bruders erfuhr, verfügte er sich zwar anfänglich nach Nubien, ** bald darauf aber nach Nigritien; *** von dort setzte er seine weitere Reise gegen die Gränzen von Afrika, und gelangte glücklich zur Stadt Telemsan, **** wo er seinen Wohnplatz aufschlug; was sich zu Zeiten seines Bruders Edris ereignete. Soleiman hatte allda viele Kinder, die sich theils in die Provinz Lamta, theils in die äussersten Gegenden von Sus zerstreuten.

Mohammeds Ansehen nahm unterdessen zu Mekka täglich zu; nachdem er ein ansehnliches Kriegsheer, aus den Einwohnern des glücklichen und steinigten Arabiens, wie auch aus andern Provinzen zusammengebracht hatte, führte er solches wider den Mohdi an. Beyde Kriegsheere trafen in

---

* Egypten. Ein beträchtliches Land in Afrika, es wird solches in drey Theile getheilet, in Nieder-Egypten, Mittel-Egypten, und Ober-Egypten. Die Egyptier waren die ersten, welche die Wissenschaften, vor allem aber die Geometrie, und Astronomie kultiviret haben.

** Nubien. Ein Königreich in Afrika stösset gegen Abend an die Wüste Zaara, gegen Mittag an Abyßinien, gegen Morgen an die Küste Aber, und an das rothe Meer, und gegen Mitternacht an Egypten.

*** Nigritien. Eine sehr grosse Landschaft in Afrika, welche gegen Westen an den Fluß Niger und an das atlantische Meer, gegen Osten, und Norden an die Wüste Zaara und gegen Süden an die Guinea gränzet.

**** Telemsan: war einst die Hauptstadt eines der größten Reiche in dem Zäsarianischen Mauritanien, eine schöne, wohlbefestigte, und 10 Meilen vom Meere gelegene Stadt; jetzt aber sieht man in selber nur die traurigen Uiberbleibsel ihres vorigen Ansehens. Sie stehet unter der Herrschaft der Algierer.

in einem, von Mekka sechs Meilen entfernten Thale zusammen, wo ein blutiges Treffen geliefert wurde. Nicht nur allein eine grosse Menge der Truppen Mohammeds blieb auf dem Schlachtfelde, sondern er selbst verlor dabey sein Leben; die übrigen aber retteten sich durch die Flucht. Wie groß die Anzahl der Gebliebenen müsse gewesen seyn, läßt sich daraus abnehmen, daß man sie nicht einmal eingraben konnte, sondern sie auf offenem Felde, zur Speise der Löwen, und Raubvögel liegen lassen mußte.

Ibrahim, und Edris suchten sich nach dieser unglücklichen Schlacht zu retten; der erste gieng nach Bassora, * und wollte seinen Wohnplatz allda aufschlagen, allein er hatte immer wider seine Feinde so lange zu kämpfen, bis er endlich in einem Treffen überwunden, und getödtet wurde. Kaum erhielt Edris Nachricht von dem Tode seines Bruders Ibrahim, so wollte er sich nach Mauritanien verfügen. Er floh daher in aller Stille in das steinigte Arabien, und zog mit seinem Diener Raschid von Mekka nach Egypten, wo ein gewisser Aly Ben Soleiman Elhaschemi Stadthalter war. Als Edris, und sein Diener Raschid ** durch die Gassen von Egypten wandelten, zog ein artiges Haus so sehr ihre Neugierde auf sich, daß sie stehen blieben, und die niedliche Baukunst mit grösserer Aufmerksamkeit betrachteten. Der Besitzer des besagten Hauses gieng zufälliger Weise aus demselben, grüßte, und befragte sie, warum sie sol-

ches

---

* Baßora, sonst auch Balsora, ist eine ansehnliche Stadt in Asien, unter dem Zusammenflusse des Tigers, und Euphrats. Der zweyte Kalif Omar ließ diese Stadt im Jahre 636. erbauen. Viele arabische Gelehrten haben aus selber ihren Ursprung.

** Raschid, so hieß der Diener des Imam Edris; ist mit dem Namen des Kalifen Reschid nicht zu verwechseln.

ches so genau, und mit solcher Verwunderung ansähen; Raschid erwiederte, daß ihnen nämlich die Niedlichkeit des Gebäudes, und dessen Schönheit ungemein gefalle. Der Innhaber des Hauses hielt sie für Fremdlinge, und erfuhr auf sein Anfragen, daß sie aus dem steinigten Arabien, und zwar von Mekka gekommen wären; er sagte ihnen daher: „mir deücht, ihr seyd Flüchtlinge der Hasseniten aus dem un„glücklichen Treffen?" Anfänglich wollten sie ihm zwar ihren Zustand, und das eigentliche Verhältniß verhehlen, da sie aber sein redliches Betragen aus seinen Reden abnehmen konnten, so redete ihn Raschid mit den Worten an: „Mein „Herr! dein freundliches Gesicht, deine angenehme, und „fröhliche Miene verspricht uns alles Gutes, ganz gewiß „müssen deine Handlungen mit deinem redlichen Gesichte „übereinstimmen; wir wollen dir daher unseren Ursprung „aufrichtig entdecken, wirst du aber wohl auch dasjenige in „Geheim halten, was wir dir jetzt anzuvertrauen willens „sind?" — Hierauf schwur der Hausinhaber bey der Kaaba,* daß er nicht nur allein das ihm anzuvertrauende Geheimniß niemals entdecken, sondern auch zur Verbesserung ihrer dermaligen Laage sein Mögliches beytragen wolle. „Dieses er„warten wir auch von dir, sprach Raschid, und zweifeln „nicht in geringsten, daß du dein gemachtes Versprechen „getreulich erfüllen wirst. Sieh! hier ist Edris Abdallahs „Sohn Ben Hassan, Ben Elhusein, Ben Aly, Ben Ebi „Talib, und ich bin Raschid sein Diener, der ich mit ihm „nach Mauritanien fliehe, damit er nicht ein Schlachtopfer „seiner Feinde werde. Der Hausinhaber erwiederte: erhol-

„let

---

* Kaaba. Namen des mekkanischen Tempels, den die Araber für den ersten halten, welcher zu Ehren des Allerhöchsten ist errichtet worden; die arabischen Schriftsteller geben dessen Erbauung 993. Jahre vor der Erbauung des Tempels zu Jerusalem an; sie behaupten, es wäre solcher von Ismael erbaut worden, und der Himmel hätte ihm Abraham zur Beyhilfe geschickt.

„let euch meine Freunde, und ruhet ein wenig bey mir aus;
„ich selbst bin ein Anhänger der Familie des Propheten,
„und der erste, dem dieses Geheimniß am Herzen liegt;
„fürchtet und betrübet euch nicht, denn ihr seyd bey mir
„vollkommen sicher.“ — Alsdann nahm er sie in sein Haus auf, wo sie auch einige Zeit in aller Zufriedenheit verblieben, und täglich neue Merkmale des freundschaftlichen Betragens von Seite ihres Wohlthäters empfiengen.

Kaum erfuhr der Stadthalter von Egypten Aly Ben Goleiman Elhaschemi ihre Ankunft, so ließ er den Mann, bey welchem sie wohnten, sogleich zu sich ruffen, und redete ihn also an: „Ich weiß, daß zween Fremdlinge in dei-
„nem Hause verborgen leben; der Fürst der Rechtglaubigen
„hat mir zwar geschrieben, ich sollte die hassenitischen Flücht-
„linge, wo sie immer wären, auftreiben, deswegen habe
„ich auch mehrere Kundschafter auf den Strassen aufgestellt,
„damit Niemand ohne ihren Wissen vorüber gehen könnte,
„allein ich will weder meine Hände mit dem Blute der Fa-
„milie des Propheten bespritzen, noch Ursache seyn, daß ih-
„nen meinetwegen etwas unangenehmes begegne, noch viel-
„weniger ein Schaden geschehe, sondern du, und sie sollen
„sicher seyn; berichte ihnen aber, daß sie, ohne sich länger
„zu verweilen, meinen Bezirk verlassen, damit nicht Moh-
„di, wenn er ihren hiesigen Aufenthalt erführe, sie aus
„meinen Staaten mir entreisse; drey Tage gestatte ich ihnen
„zu ihrer Abreise.“ Der gutherzige Hausinhaber eilte dem Edris, und seinem Diener von seiner Zusammenkunft, und Unterredung mit dem Stadthalter Egyptens Auskunft zu geben, worauf sie sich ohne Widerrede zur bevorstehenden Reise anschickten. Zu diesem Entzwecke kaufte ihr Wohlthäter drey Pferde, zwey nämlich für seine Gäste, und eines für sich; er verschafte ihnen auch die nöthigen, und bis zu ihrer Ankunft in Afrika hinreichenden Lebensmittel, und sagte zu Raschid: „Setze du deine Reise nur auf der Landstras-
„se fort, ich aber werde mit Edris einen verborgenen, und

„unwan-

„unwandelbaren Weg nehmen; die Stadt Barka * soll un„ser Bestimmungsort seyn, wo wir dich frey von unseren Ver„folgern, ganz sicher erwarten werden.“

Raschid unternahm daher seine Reise als ein Kaufmann verkleidet, mit den übrigen Wanderern auf der Landstrasse; Edris hingegen von seinem Freunde begleitet, durchirrte mehrere Wälder, und Wüsteneyen, bis er endlich in der Stadt Barka anlangte, wo sie Raschid erwarteten; nach dessen Ankunft versah sie ihr Wohlthäter neuerdings mit hinreichenden Lebensmitteln, und kehrte wiederum nach Egypten zurück. Nach dieser Trennung eilten beyde mit verdoppelten Schritten nach Afrika, sie hielten sich zwar einige Zeit in Kiravan ** auf, allein auch allda wollte es ihnen nicht behagen, weßwegen sie auch ihre Reise bis in das entfernte Mauritanien fortsetzten.

Raschid war ein kluger, tapferer, einsichtsvoller, weiser, frommer, und der Familie des Propheten ungemein ergebener Mann; er veränderte daher das Kleid des Edris, bey seiner Abreise von Kiravan, ließ ihn ein grobes wollenes Kleid, sammt einem schlechten Turban anziehen, und bediente sich seiner, wie eines Dieners, aus blosser Furcht, damit Edris nicht entdecket würde; dieses beobachtete er so lang,

---

* Barka. Weitläuftige Landschaft in der Barbarey, nicht weit von Tripolis, deren nördlicher Theil, unter dem Titel eines Königreiches gleichfalls Barka heißt, der südliche aber insgemein die Wüste Barka genennet wird; die Hauptstadt hat gleichen Namen.

** Kirawan, Kairwan oder Corene, eine in vorigen Zeiten nicht nur ihrer vortreflichen Gebäude, und unermeßlichen Reichthümer, sondern auch der Gelehrsamkeit, und feiner Wissenschaften wegen sehr berühmte Stadt in der Barbarey, im Königreiche Barka; sie stehet auf dem Orte, wo sonst das alte Cyrene lag.

lang, bis sie beyde in Telemsan anlangten, von wo sie aber nach Verlauf einiger Tage wiederum aufbrachen, und ihre Reise nach Tanger * richteten. Unterwegs mußten sie über den Fluß Mulvia ** setzen, und langten in dem untern Theile von Sus an, welcher sich von dem besagten Flusse bis zu den Fluß Ommurrebia *** erstrecket. Diese Provinz ist eine der fruchtbarsten Mauritantens. Der obere Theil der Provinz nimmt seinen Anfang bey dem atlantischen Gebirge, und erstreckt sich bis zur Provinz Emmul. Edris, und Raschid setzten, wie wir oben erwähnt, ihre weitere Reise nach Tanger fort, welche Stadt in vorigen Zeiten eine der vornehmsten Städte Mauritaniens war, so, daß man keine grössere, und ältere, als selbe in dem ganzen Lande aufzuweisen hatte. Nach seiner Ankunft blieb zwar Edris einige Zeit in Tanger, allein, da er auch allda seinen Wunsch nicht erfüllen konnte, kehrte er mit seinem Diener Raschid in die kleine Stadt Welilia, **** welche viele Quellen, Gär-

ten,

---

* Tanger, eine alte Stadt im Königreiche Feß; heißt auf lateinisch Tingis, wovon Mauritania Tingitana den Namen hat; Sie hat bis zum Jahre 1463. den Römern, Gothen, und Mauren gehört; alsdann besassen selbe bis auf das Jahr 1662. die Portugiesen, und darauf die Engländer, welche sie bis auf das Jahr 1684. behielten.

** Mulwia; ein Fluß, der in das mittelländische Meer fällt, die Gränzen der Königreiche Marokko, und Algier bestimmet, und das cäsarianische Mauritanien von dem Tingitanischen scheidet.

*** Ommurrebia; ein ungemein fischreicher Fluß in den marokkanischen Staaten, der sich bey der Stadt Azamor in den Ozean ergießt.

**** Welili; heutiges Tages Melilia, eine alte Stadt soll von den Karthagern angelegt worden seyn. Sie wurde von den Gothen erobert, die sie bey dem Einbruche

der

ten, und Oelbäume, wie auch viele Gebäude der Alten hat, ohne weiterem zurück; der dasige Stadthalter Abdulmedschid Eleurobi nahm ihn ungemein freundlich auf, und überhäufte ihn mit so vielen nur erdenklichen Ehrenbezeugungen, daß Edrisus kein Bedenken trug, ihm seine Absicht, sein Verlangen, seine Geburt, seinen Stand, und die ganze Beschaffenheit seiner Reise zu entdecken. Ja er bezog sogar die Wohnung des besagten Stadthalters, welcher ihn auf das beste zu bewirthen sich alle mögliche Mühe gab. Alles dieses geschah im Anfange des Monats Rebiülewwel im Jahre 172.—788; zu welcher Zeit nämlich Edris in Afrika anlangte. Ein ganzes halbes Jahr verblieb Edris in dem Hause des Stadthalters, allein nach Verlaufe dieser Zeit, und zwar im Anfange des Monats Ramadan versammelte Abdulmedschid alle seine Blutsverwandten aus dem Stamme Euroba, und erklärte ihnen weitläuftig das Geschlecht des Edris, seine Anverwandtschaft mit dem Propheten, sein adeliches Herkommen, seine Wissenschaft, Frömmigkeit, und alle übrigen Tugenden, womit Edris überhaupt ausgeschmücket war. „Dem Allerhöchsten seye es gedankt," schrie das versammelte Volk einhellig auf, „der uns diesen fürtreflichen „Mann geschicket, und uns seine trostreiche Gegenwart verliehen hat! Er soll unser König seyn, und wir wollen als „seine Diener unter seiner sanften Regierung sterben; verlangst du wohl noch mehr von uns?" Abdulmedschid aber antwortete: „Es bleibt nichts mehr übrig, als daß ihr ihm „huldiget, und als euren König ausrufet." Das versammelte Volk erwiederte: „Von Herzen, und ganz gern gehorchen wir, denn niemand aus uns wird etwas anderes „zu thun wünschen, weder mit der allgemeinen Meinung nicht „übereinstimmend handeln wollen."

§. II.

---

der Araber wieder verließen; die Mauren räumten sie im Anfange des 15ten Jahrhunderts, worauf sie die Spanier in Besitz nahmen.

§. II.

Feyerliche Huldigung des Imams Edris von allen Stämmen Mauritaniens.

Edris Sohn des Abdallah Ben Hassan, Ben Elhosein, Ben Aly, Ben Ebi Talib wurde in der Stadt Velilia an einem Freytage den 4ten des Monats Ramadan im Jahre 172.—788. als König ausgerufen. Der Stamm Euroba, welcher damals einer der zahlreichsten, und seiner grossen Schätze wegen sehr mächtig war, leistete Edris am ersten den verlangten Huldigungseid, und unterwarf sich ihm als dem rechtmäßigen Könige in allen seinen Gesetzen, und in allen sowohl geistlichen als weltlichen Verordnungen. Diesem folgten der Stamm der Zenaten, * samt den anderen breberischen Familien, als da sind: die Zevagha, Zerara, Lemmaja, Sedrata, Gajata, Nefza, Mequineza, Gomara, Sanhadschia, Tesul, Beni Mekkud, die Einwohner von Fezzaz, und mehrere andere Stämme, welche ihn alle als ihren König anerkannten, und ihm als solchen huldigten; Auf diese Art war das grosse Verlangen des Edris erfüllet, und sein Reich noch mehr befestiget. Hierauf zog er mit einem an-

* Zenaten; einer aus den breberischen fünf Hauptstämmen, welche sind: 1. Die Sanhadscha. 2. Hawara. 3. Gomara. 4. Zenata, oder Zenaten. 5. Masmuda.

ansehnlichen Kriegsheere, welches aus den Stämmen Zenata, Euroba, Sanhadschia, Havara, und anderen bestand, gegen die Provinz Temesna, * belagerte Schella, ** und eroberte nicht nur allein diese, sondern auch alle übrigen Städte besagter Provinz. Von dort begab er sich nach Tedla, *** und nahm alle Festungen, und Verschanzungen in Besitz. Die meisten Einwohner waren theils Christen, theils Juden, Mohammedaner gab es sehr wenige, allein Edris zwang sie alle, die mahommedanische Religion anzunehmen. Am Ende des Monats Dilhidsche im Jahre 172.—788. kehrte er wiederum nach Velilia zurück, und ließ seine Truppen durch das ganze Monat Moharrem ausruhen. Hierauf suchte er die in Mauritanien befindlichen Christen und Juden zu bezwingen, aus welchen sich viele in ihren Festungen, und der rauhen und beschwerlichen Wege wegen, in den unzugänglichen Schlössern zu vertheidigen suchten; Er machte all ihr Bestreben vergeblich, denn er brachte sie durch wohl angeordnete, und ununterbrochene Schlachten dergestalt in die Enge, daß sie sich wider ihren Willen zu der mohammedanischen Religion bekennen mußten.

Nach

---

* Die Provinz Temesna gränzt an die Beni Haßen, und erstreckt sich von dem Fluße Scherrat bis an den Ommurrebia; gegen Osten hat sie die Provinzen Tedla, und Schauwia, gegen Norden die von Beni Haßen; das atlantische Meer gegen Westen, und die Provinz Dukkela gegen Süden zur Gränze.

** Schella, eine alte Stadt nahe bey Salee, und Rabat, wo die königliche Familie Beni Merin begraben liegt. Dieser Ort wird für ein Heiligthum gehalten, und keinem Christen, oder Juden erlaubt, hiein zu kommen.

*** Tedla, eine Provinz, liegt der Länge nach an der östlichen Seite des Atlas, und gränzt gegen Westen an die Provinz Schauwia.

Nach glücklicher Eroberung mehrerer ihrer Provinzen, und nach Verwüstung ihrer Festungen ließ Edris alle diejenige, welche die mohammedanische Religion nicht annehmen wollten, theils ermorden, theils ins Gefängniß werfen; Die Schlösser Fendlava, Mediona, Behlula, und Gajata, wie auch die Landschaft Fezez wurden gänzlich zerstöhret. Gegen die Hälfte des Monats Dschumadilachyra im Jahre 173. 789. kehrte Edris wiederum nach Velilia zurück, und verblieb allda bis zur Hälfte des Monats Redscheb, um seinen Truppen Zeit zur Erhollung zu lassen. Erst zu Ende desselben Monats unternahm er die Belagerung der Stadt Telemsan, um sich die Stämme Mograva, * und Beni Jesrun unterwürfig zu machen; er lagerte sich zu dem Ende außer der Stadt. Mohammed Ben Chazr Ben Mulat aus dem nämlichen Stamme, Stadthalter von Telemsan begab sich sogleich zu Edris, und bath ihn um Sicherheit für seine Person, und für die Einwohner, was ihm auch Edris bewilligte. Mohammed, und alle Einwohner aus dem Stamme der Zenaten huldigten hierauf dem Erobrer Edris, welcher ganz friedfertig in die Stadt einzog, alle Einwohner gütig behandelte, und den verfallenen Tempel wiederum erbauen ließ; auf die Kanzel wurde folgendes geschrieben: „Im Namen „Gottes des Erbarmers; diesen Tempel hat Edris Sohn „des Abdallah, Ben Hasan, Ben Elhosein, Ben Aly, „Ben Ebi Talib, denen Gott gnädig seyn wolle, im Mo„nate Safar, im Jahre 174.—790. erbauen lassen."

Nachdem der Chalif Reschid ** vernommen hatte, daß Edris sich die Oberherrschaft Mauritaniens zugeeignet, und ihm

---

* Mograwa, oder Mograwiten; ein breberischer Stamme, welcher von den Zenaten seinen Ursprung hat, so wie Beni Jesrun oder die Jesruniten.

** Reschid; sonst auch Harun Ar-Reschid der fünfte Abbassidische König, oder Kalif, war den Wissenschaften

 sehr

ihm alle arabischen Stämme gehuldiget haben, daß er auch willens sey, in Afrika einzufallen, so gerieth er in grosse Furcht, und Verwirrung, denn er wollte nicht zugeben, daß Edris Reich zu sehr anwachse, und bey ihm verbliebe, was desto leichter zu vermuthen war, indem er wohl wußte, wie sehr alle Stämme, Edris seiner Tugenden wegen anhängig waren; und wie sehr sie ihn als einen Abkömmling des Propheten liebten; in dieser Bekümmerniß, ließ er voll der Sorgen seinen Minister Jahja Ben Chalid, Ben Jermek, der die Geschäfte des Staats leitete, zu sich rufen, und stellte ihm den gegenwärtigen Zustand in Rücksicht Edris umständlich vor, „Edris!" sagte er, „ist ein Sohn Aly Ben Ebi „Talib, und sein Namen ist überall ausgebreitet; er hat „bereits die Stadt Telemsan erobert, welche das Thor zu „Afrika ist; wer aber im Besitze des Thores ist, wird ganz „sicher in das Haus hineinkommen; ich war anfänglich ge„sinnet ein ansehnliches Kriegsheer wider ihn zu schicken, al„lein als ich die grosse Entfernung dieser Länder, die be„schwerliche Reise, den weiten Abstand der östlichen Gegen„den von den westlichen, und die Unmacht meines Kriegs„heeres, von Babylonien bis nach der Provinz Sus zu ge„langen, reifer überlegte, so verwarf ich diesen Gedanken „wieder; sein grosses Ansehen, und sein ausgebreitetes Reich „setzt mich in grosse Verlegenheit, rathe mir also, was ich „bey den gegenwärtigen Umständen unternehmen soll?" Ben Chalid erwiederte hierauf: „O! Fürst der Gläubigen, mei„ne Meinung wäre, du solltest einen listigen, verschmützten, „beredsamen und herzhaften Mann zu Edris schicken, der „ihn ermorden, und dich auf diese Art von ihm sicher stel-

„len

---

sehr ergeben, vor allem aber in der Dichtkunst, und Geschichte ungemein erfahren; obwohl die abbaßidischen Kalifen mit dem Hause Aly sehr nahe verwandt waren, so waren sie dennoch immer Todtfeinde dieses Hauses, weil es auf das Kalifat gegründeten Anspruch machen konnte.

„len sollte.“ Reschid billigte zwar seinen Vorschlag, allein nun war es um einen Man zu thun, der diese verabscheuungswürdige That vollziehen sollte. Ben Chalid wußte den Kalifen auch aus dieser Verlegenheit zu ziehen, und schlug ihm einen Soldaten, mit Namen Soleiman Ben Dscherir vor, welcher alle angezeigten Eigenschaften hätte; Reschid gab sogleich dazu seine Einwilligung, und befahl, daß er die Vollziehung dieses Planes beschleinigen möchte. Der besagte Minister eröfnete hierauf dem Soleiman die Absicht des Chalifen, und versprach ihm zu seiner Belohnung eine ansehnliche Ehrenstelle; gab ihm auch mehrere Geschenke, und eine grosse Summe Geldes, und versah ihn mit allem dem, was er zu seiner Reise brauchen könnte.

Soleiman tratt seine Reise von Bagdad in aller Eile an; kaum war er in Mauritanien angelangt, so stellte er sich in der Stadt Belilia vor dem König Edris, welcher ihn um seinen Namen, seinen Ursprung, um das Land, woher er käme, und die Ursache seiner Ankunft befragte. Soleiman gab vor, er wäre einer aus den Dienern seines Vaters, und bloß aus Liebe zu ihm, und zu der Familie des Propheten, nach Mauritanien gekommen, um ihm seine Dienste anzubiethen. Edris nahm ihn gnädig auf, und, da er seinen Worten glaubte, erfreute er sich ungemein über seine Ankunft. Seine Freundschaft gegen ihn nahm täglich zu, und gieng endlich so weit, daß er ohne seiner Gesellschaft gar nicht bleiben konnte; man versichert, Edris soll Niemand in ganz Mauritanien so sehr, als den besagten Soleiman geschätzet haben, was man aber der damaligen Einfalt, und den rohen Sitten der Bewohner Mauritaniens zuschreiben muß. Diese Freundschaft wurde um so mehr vermehret, als Edris durch den täglichen Umgang mit Soleiman, immer mehrere Proben seiner guten Sitten, angenehmen Unterredung, und bewunderungswürdigen Beredsamkeit zu finden glaubte. Als einstens Edris in der Versammlung mit den vornehmsten Personen Mauritaniens, und den Oberhäuptern

der verschiedenen Stämme saß, fieng Soleiman an, die Tugenden des prophetischen Hauses bis an die Sterne zu erheben, und nach seiner Beredsamkeit zu behaupten, und durch die deutlichsten Gründe und Zeugnisse zu beweisen, daß das Reich nur allein Edris, und keinem anderen gebühre; auch dadurch erwarb sich Soleiman einen neuen Zuwachs der Freundschaft, und Liebe in Edris Herzen.

Unterdessen spührte er immer nach einer Gelegenheit den König zu ermorden, nur die beständige Gegenwart des Dieners Raschid vereitelte stets seine Absicht; eines Tags war solcher beschäftiget; zu eben der Zeit tratt Soleiman in Edris Zimmer; als er ihn ganz allein fand, setzte er sich, wie gewöhnlich an seine Seite, und unterhielt den König mit verschiedenen Gegenständen; als er aber sogar Raschid, der sonst immer seinem Herrn zur Seite stand, nicht erblickte, so bediente er sich dieser für ihn so erwünschten Gelegenheit, seine mörderische That zu vollziehen, und sagte zu Edris: „Ich habe dir, mein Fürst, ein gläsernes, mit herrlichem „Balsame angefülltes Gefäß aus Orient gebracht, weil ich „wußte, daß solcher in den hiesigen Gegenden nicht zu „haben ist, willst du dich also desselben bedienen, denn ich „bin der Meinung, daß es sich am besten für dich schicke, „so behalte es, und bediene dich dessen nach deinem Belie„ben." Hierauf zog er das gläserne Gefäß aus einem Futterale, und übergab es Edris, welcher sogleich das Fläschchen öfnete, und daran zu riechen anfieng. Soleiman sah nicht so bald seine Absicht und List ins Werk gesetzt, als er plötzlich aufstand, und unter dem Vorwande eines wichtigen Geschäftes nach Hause gieng; Er bestieg in aller Eile ein munteres Pferd, welches er schon in Bereitschaft hielt, verließ die Stadt Velilia, und suchte sich auf diese Art, durch die Flucht zu retten. Das Fläschchen war vergiftet; sobald Edris den aromatischen Geruch an sich gezogen hatte, stieg das verborgene Gift bis in das Gehirn; er fiel in Ohnmacht, und wurde ganz des Gebrauchs aller seiner Sinnen beraubt, ohne

daß

daß Jemand das geringste hievon wußte. Endlich erfuhr solches Raschid, er eilte zu seinem Herrn, und fand ihn schon mit dem Tode ringen, so, daß er nicht einmal ein Wort mehr reden konnte. Raschid sank zu Edris Haupte nieder, und konnte nicht begreifen, welch ein plötzliches Uibel seinen Herrn überfallen habe; unterdessen setzte der Mörder in aller Eile seine Reise fort. Edris verblieb bis Abends in dieser anhaltenden Ohnmacht, bis er endlich und zwar anfangs des Monats Rebülachyr im Jahre 177.—793. verschied. Er regierte 5 Jahre, und 7 Monate.

Die Geschichtschreiber sind über die Art seines Todes nicht einig; Einige behaupten, er wäre vergiftet worden; andere sagen, er hätte einen vergifteten Fisch, Else genannt, gespeiset; andere wiederum sind der Meinung, es wäre ein vergifteter Aaal gewesen; Nach Edris Tode suchte Raschid allenthalben Soleiman auf, fand ihn aber nicht; Nur einige Reisende gaben ihm hierüber Auskunft, und sagten, daß sie ihn schon sehr viele Meilen von Mauritanien entfernet gesehen hätten; Nun sah Raschid ein, daß Soleiman den König Edris vergiftet haben müsse, bestieg eilends sein Pferd, und suchte mit einer grossen Anzahl Reiterey den Mörder einzuhollen; sie setzten ihm die ganze Nacht unermüdet nach; unterdessen glückte es nur allein Raschid den Thäter zu erreichen, als er eben den Fluß Mulvia zu übersetzen im Begriffe stand. Raschid rufte ihn, und hieb ihm mit seinem Schwerde den rechten Arm ab; versetzte ihm auch drey Hiebe in den Kopf, und verwundete ihn an verschiedenen Theilen seines Leibes. Ungeachtet dessen floh Soleiman, mit Wunden überhäuft, nach Irack. * Einige erzählen, sie hätten ihn zu Bagdad, ** ohne den rechten Arm gesehen, seine Wun-

* Irack. Eine Landschaft in Asien nahe an dem wüsten Arabien.

** Bagdad. Grosse, und reiche Hauptstadt der Landschaft Irack am Ufer des Flusses Tiger.

den aber wären schon geheilet gewesen. Sobald als Raschid nach Velilia zurückgekehret war, unternahm er die Begräbniß seines Herrns; er ließ den Körper reinlich waschen, und in ein weisses Leintuch einhüllen; hierauf verrichtete er die gewöhnlichen Gebete über den erblaßten Leichnam, und beerdigte ihn gleich auffer dem Stadtthore in einer Ebene, damit die Einwohner sein Grab besuchen, und gesegnet in die Stadt zurückkehren konnten. Edris ließ nach seinem Tode kein Kind, wohl aber eine Magd zurück, welche von ihm in gesegneten Umständen war.

Mehrere arabische Geschichtschreiber, welche die Geschichte der Edrißiten verfaßt haben, stimmen überein, Edris habe nach seinem Tode kein Kind, nur eine Magd, mit Namen Kinza aus einem breberischen Stamme zurückgelassen, welche schon im 7ten Monate ihrer Schwangerschaft war; Nachdem Raschid, Edris Leichenbegängniß, vollendet hatte, so versammelte er die Vornehmeren des Reiches, und die Häupter der verschiedenen arabischen Familien, und kündigte ihnen an, daß Edris zwar ohne Kinder gestorben seye, aber eine Magd im 7ten Monate ihrer Schwangerschaft zurückgelassen habe; er sagte ihnen: „Wollet ihr warten? bis „die Magd gebähret? bringt sie einen Knaben auf die Welt, „so werden wir ihn erziehen, und ihm, sobald er das männ„liche Alter erreichet, als einem Abkömmlinge aus dem Ge„schlechte des Propheten, den Huldigungseid leisten, und ihn „als unseren König erkennen. Gebähret sie aber ein Mäd„chen, so könnet ihr thun, was ihr wollt, und euch den„jenigen zum König erwählen, den ihr zu dieser Würde am „fähigsten, und selber am würdigsten halten werdet.“ Die Vorsteher der Zünfte erwiederten und sagten: „Wir stimmen „mit deiner Meinung gänzlich überein, und setzen dich an „Edris Stelle; du sollst mit uns gemeinschaftlich das Gebet „verrichten, und unsere Streitigkeiten vermöge der Gesetze „entscheiden, und dieses so lange, bis die Magd gebähret; „ist es ein Knab, den sie gebährt, so erziehen wir ihn;

„und

„und leisten ihm den gewöhnlichen Eid der Treue; ist es „aber ein Mädchen, so werden wir uns schon zu helfen wis„sen, denn einen würdigeren Mann, als dich können wir „in Rücksicht deiner Tugenden, Religion, und Wissenschaf„ten gewiß nicht finden.“ Raschid dankte ihnen für diese ihre guten Gesinnungen, wünschte ihnen alles nur erdenkliche Gute, und übernahm die Regierung bis auf die Zeit, wo die Magd einen Knaben, der seinem Vater Edris ganz ähnlich war, zur Welt brachte. Raschid zeigte das neugeborne Kind alsogleich den Vornehmeren der breberischen Stammen, und sagte: „Dieser ist Edris in Person, als wäre er nicht „gestorben;“ man gab ihm auch dieser Ursache wegen den Namen seines Vaters Edris.

Raschid behielt zwar noch einige Zeit, und zwar so lang die Regierung, bis der junge Prinz das jugendliche Alter erreicht hatte; unterdessen ließ sich Raschid die gute Erziehung des Prinzen ganz besonders angelegen seyn; denn Edris wußte schon als ein Knab von 8 Jahren den ganzen Koran auswendig; er wurde auch in den Gesetzen der Theologie, Sprachkunde, Geschichte des Propheten, der Statistik, und Kronologie, unterrichtet; die Kunst zu reuten, Pfeile zu werfen, und Kriegsliste zu unternehmen, war ebenfalls eine seiner Hauptbeschäftigungen. Nachdem Edris in allen diesen Wissenschaften einen unbegreiflichen Fortgang zu allgemeiner Bewunderung gemacht, und das IIte Jahr seines Alters vollendet hatte, so berufte Raschid alle arabische Familien zusammen, welche dem Edris in der Moschee der Stadt Velilia den Eid der Treue ablegten, und ihn als ihren König, einhellig anerkannten.

§. III.

Imam Edris, Sohn Edris übernimmt nach dem Tode seines Vaters, die Regierung Mauritaniens.

Die Mutter des Königs Edris des 2ten hieß Kinza. Er wurde an einem Montage als den 3ten Redscheb 177.—793. geboren. Sein Zunamen war Ebul-Kasim. Seine Gestalt eben so, wie die seines Vaters; weiß und roth im Gesichte, schwarz gekraußte Haare, eine vollkommene Leibesbildung, ein schönes Angesicht, eine Adlers Nase, liebreiche Augen, weite Schultern, dicke und rauche Hände und Füsse, mit weit voneinander entfernten Fingern und Zehen. Er war beredsam, gut erzogen, in der Religion unterrichtet; wußte die Geschichte des Propheten; und war auch der Gottesgelahrtheit, und der Rechte kündig. Er fürchtete Gott, war gütig, freygebig, großmüthig, tugendhaft, tapfer, weis, gelehrt, und in den wichtigsten Geschäften standhaft.

Einmal zog Edris wider eine breberische Sekte, welche dreymal stärker, als sein Kriegsheer war, zu Felde; das Treffen wurde hitzig, allein er stritt ganz unermüdet, grif sie bald von dieser, bald von jener Seite an, was bis auf den anbrechenden Morgen dauerte; Hierauf zog er sich zu seinen Fahnen, und eiferte sein Kriegsheer zum Streite neuerdings an; er befand sich zwar unter dem Schatten sei-

ner

ner Fahnen, aber er unterließ nicht, seinen Soldaten neuen Muth zuzusprechen, und sie zur Verfolgung, und Besiegung des Feindes aufzumuntern. Da ihn bey dieser Gelegenheit ein gewisser David Ben Kasim mit grosser Aufmerksamkeit betrachtete, so befragte ihn Edris, warum er ihn mit so geheftetem Blicke ansähe; „D! Fürst, antwortete „David, deine ganz besonderen Eigenschaften, welche ich „nur bey dir allein finde, gefallen mir ungemein; denn ich „bewundere deine heitere Mine, Vernunft, Tapferkeit, und „dein liebreiches Betragen, welches alles die übrigen Men„schen, während des Krieges mit dem Feinde, ganz gewiß „nicht beobachten.“ Edris erwiederte, und sagte: „dieß ist „der Segen meines Großvaters, und die Erbschaft meines „Vaters.“ Hierauf fragte ihn David, wie er denn stets gesammelten Speichel auswerfen könne, da doch er selbst den ganzen Mund trocken hätte. „Dieß zeigt meine Gegenwart „des Geistes,“ antwortete Edris, „zur Zeit des Krieges an. „Denn deine Zerstreuung, und weniger Speichel kömmt von „deinem Leichtsinne, und deiner grossen Furcht her.“ Überhaupt war das ganze Benehmen des jungen Edris in allen Fällen zu bewundern, denn in allen seinen Handlungen verrieth er eine ganz besondere Gegenwart des Geistes, und eine ausnehmende Fertigkeit. Sein Vezier hieß Omeir Ben Mesab Elezdi; das Amt des Richters verrichtete zu seiner Zeit Amir Ben Mohammed Ben Sayd Elkaisi. Sein Sekretär war Ebulhasan Ben Abdallah Ben Abdilmalik Elansari.

Nachdem Edris das IIte Jahr und 5 Monate vollendet hatte, so trachtete sein Diener Raschid, daß man dem jungen Prinzen huldigen, und die Herrschaft über alle breberische Familien in Mauritanien übergeben möchte. Kaum erfuhr der Beherrscher von Afrika Ibrahim Ben Elagleb *

diese

* Ibrahim Ben Elagleb, dem die Staathalterschaft von Afrika von Harum ar Reschid anvertrauet war, schüttelte

diese Absicht, als er Raschid umbringen zu lassen Anstalt machte; er übersendete daher Raschids Bedienten eine grosse Summe Geldes, und ermürkte, daß sie ihren Herrn, im Jahre 188. — 803. ermordeten. Ebu Chalid Ben Elias Elabri tratt hierauf in Edris Dienste an die Stelle des ermordeten Raschids, und nach Verlauf von 20 Tagen, und zwar am Freytage des Monats Rebiülewwel im Jahre 188. 803. übernahm er den Huldigungseid von allen breberischen Stämmen, im Namen des unmündigen Prinzens, welcher damals nur 11. Jahre und 5 Monate alt war; Abdulmelik Elwarrak erzählet zwar auf diese Art in seiner Geschichte, die Thronbesteigung des Prinzen Edris; andere Geschichtschreiber aber, nämlich Bekri, und Bernusi, behaupten, Raschid wäre erst nach Edris Huldigung gestorben; denn sobald Edris das 11te Jahr erreichet hatte, so habe er grosse Vernunft, und eine ganz ausserordentliche Beredsamkeit verrathen, was den Reschid verleitet hätte, zu veranstalten, daß alle Breber und zwar den 7ten Rebiülewwel im Jahre 188. — 803. den Prinzen als ihren rechtmäßigen König ausrufen. Hierauf bestieg Edris die Kanzel, und redete das häufig versammelte Volk mit den Worten an: „Gott seye gelobt, und gepriesen, ich ruffe ihn zu meinem Beystand, „ich hoffe auf Gott, und nehme zu ihm in allen Widerwärtigkeiten dieses Lebens meine einzige Zuflucht. Ich bekenne, „daß es nur einen einzigen Gott gebe, Mohammed aber sein „Diener, und Prophet seye, welcher von Gott gesendet wurde, damit er den Frommen fröhliche Nachrichten bringen, „den Bösen aber Schröcken einjagen, und sie wiederum auf „den rechten Weg führen möchte. Ich bekenne, daß Mohammed ein glänzender Strahl seye; der Segen Gottes

„seye

---

telte das Joch ab, und stiftete im Jahre 184. — 800. ein neues Reich, das er auf seine Nachkömmlinge fortpflanzte, welche Aglabiten genennet wurden.

„seye über ihn, und über seine reine Familie, von welcher „der Allerhöchste alle Unreinigkeit abgewendet hat. O! ihr „Sterbliche, ich habe dieses Reich, und dieses Geschäft „blos aus der Absicht auf mich genommen, damit ich die „Guten belohne, und die Bösen bestraffe; dieß allein ist „mein Entzweck; Unterwerfet euch also nur allein mir, denn, „wenn ihr Gerechtigkeit suchet, so werdet ihr solche bey „keinem besser, als bey mir finden." Dem Volke gefiel die Beredsamkeit, Großmuth, und Fertigkeit des Geistes bey einem solchen Jüngling ungemein; als er von der Kanzel herabstieg, begrüßte ihn das ganze Volk als ihren König, sie küßten ihm die Hände, und die Zünfte der Zenata, Euroba, Sanhadscha, Gomara, und andere breberische Familien huldigten ihm mit Freude. Nach diesen Feyerlichkeiten soll erst Raschid gestorben seyn.

Nachdem Edris die Oberherrschaft Mauritaniens erhalten hatte, so wurde sein Reich täglich erweitert; durch die Ankunft mehrerer Völker aus verschiedenen Provinzen nahm die Anzahl seiner Truppen immer zu, und das Reich wurde durch den täglichen Zuwachs neuer Nationen noch ansehnlicher; hiezu trug er auch das meiste bey, denn durch Austheilung einer grossen Summe Geldes suchte er die meisten Völkerschaften zu sich zu locken, und die Gemüther der Vornehmeren des Reiches zu gewinnen. Im Jahre 189.—804. begaben sich mehrere Nationen, als da sind die Kaisiten, Ezd, Medledsch, Beni Jahsib, und andere, worunter beyläufig 500. Reuter waren, aus Arabien und Spanien zu ihm; Edris nahm sie alle ungemein freundlich auf, gab ihnen Geld, und ertheilte einigen aus ihnen verschiedene Ehrenstellen; ja er setzte sogar mehr Vertrauen auf sie, als auf die übrigen Breber, * denn, da er sich ganz allein un-

* Die Geschichtschreiber sind in ihren Meinungen vom Ursprunge der Brebern getheilet. Einige leiten dieses Volk

unter den Brebern, ohne Arabern befand, so war ihm ihre Ankunft höchst willkommen. Omeir Ben Mesab Elezdi, einer der Vornehmsten aus den Arabern, dessen Vater Mesab ein grosses Ansehen in Spanien behauptete, und in vielen Kriegen wider die Christen zugegen war, wurde als Minister; Amir Ben Mohammed Elkaisi aber, ein frommer und gerechter Mann, als Richter ernennet. Hierauf begab sich Edris unter dem Titel eines Religionskriegs nach Spanien, * kehrte aber gar bald wiederum nach Mauritanien **

zu-

Volk von den Amalekitern und Kananitern her, welche von den Israeliten aus dem gelobten Lande gejaget wurden. Andere lassen sie von fünf Kolonien, oder Stämmen der Hemiariten, oder Homeiriten abstammen, welche Ifriki Sohn des Kis, und Enkel des Safi, aus Asien, nach Afrika führte, der dazumal in Arabien regierte. Sie sagen, dieser Prinz habe seine Eroberungen, und seine Sprache in Afrika ausgebreitet; man redete wirklich schon arabisch daselbst, ehe noch die mohammedanischen Araber es eroberten. Diese fünf Kolonien hießen Sandhascha, Masmuda, Zenata, Gomara, und Hawara. Sie haben noch jezt diesen Namen und sind nun in mehr als sechshundert Aeste der Brebern getheilet, deren einige unter Zelten, andere aber in Städten wohnen, von diesen Brebern erhielt das ganze Land den Namen Barbarey. Sie haben ihre eigene Sprache, welche man für die alte Punische Sprache hält; aber auch diese hat verschiedene Dialekten. Die meisten Breber wohnen auf dem atlantischen Gebürge.

* Spanien nennen die Marokkaner Elandelus oder Biladul-Andelus: dahero auch ein Spanier Andelusy genennet wird.

** Mauritanien heißt auf arabisch Magrib, oder Biladul-Magrib; und wird in drey Theile getheilet; der erste und westliche Theil von Afrika, den die Araber, Magrib Elaksa, oder den äußersten Occident nennen, erstreket sich von Telemßan, über Zeuta, und Tanger, bis an Marokko. Der zweyte Theil von Afrika heist Magrib El-

wa-

zurück, bey welcher Gelegenheit ihm wiederum eine grosse Anzahl Araber folgte; da sich also durch den beständigen Zusammenlauf so vieler Völker die Zahl seiner Unterthanen so sehr vermehret hatte, daß die Stadt Velilia eine solche Menge nicht mehr fassen konnte, so verfügte er sich in Begleitung einiger Vertrauten, und Vornehmeren des Reiches, im Jahre 190.—805. auf den Berg Zelag, dessen Höhe, fruchtbares Erdreich, gelindes Klima, und viele Felder ihm dergestalt gefielen, daß er neben dem Berge gegen Mittag, eine neue Stadt anzulegen die Befehle ertheilte; Es waren aber kaum einige Mauern der Stadt erbauet, als ein durch etwelche Tage anhaltender Regen von dem Gipfel des Berges herabstürzte, die angefangenen Mauern zernichtete, und nicht nur allein mehrere Wiesen überschwemmte, sondern auch die Zelter der Araber mit sich fortriß. Nachdem Edris die Folgen dieses anhaltenden Regens sah, und hieraus ganz sicher schliessen konnte, daß die zu erbauende Stadt immer dem nämlichen Schicksale ausgesetzt bleiben würde, so stund er von seinem Vorhaben ab; „soweit Ben Ghalib in seiner „Geschichte von den Edrißiten.“

Man erzählt auch, Edris habe, sobald er zu dem Berg Zelag gelanget wäre, den höchsten Gipfel bestiegen. Seine Anhöhe, und die herrliche Aussicht hätten ihm so sehr gefallen, daß er den Vornehmeren, und dem Gefolge ohne weiteren befahl, sich nächst dem erwähnten Berge Häuser zu bauen. Man fieng daher an, Häuser zu erbauen, Brün-

ne

---

wasat, das mittlere Afrika, oder ehemalige Numidien. Er erstrecket sich in der Länge von Telemsan bis Bugia an die Küste des mittelländischen Meeres, und in der Breite bis an die Wüste Sahra. Der dritte ist der östliche Theil, und heißt Afriktia, oder das eigentliche Afrika. Er geht von Barka, das an Aegypten gränzet, bis an Gudschi. Der mittlere Theil desselben heißt: Magrib Eusat.

ne zu graben, Oehlbäume, Weinstöcke, und verschiedene andere Bäume zu pflanzen; er selbst ließ eine Moschee errichten, und den Grund zu den Stadtmauern legen; Es war schon mehr als der dritte Theil vollendet, so soll ein plözlicher, und durch mehrere Nächte anhaltender Regen, und der von dem Gipfel des Berges herabstürzende Strom, die Stadtmauern gänzlich verwüstet, die gepflanzten Bäume ausgerissen, und in den Fluß Sebu * getragen haben, wobey auch viele Menschen zu Grunde gegangen sind; Dieses alles vereitelte Edris Absicht, und zwang ihn von seinem Vorhaben abzustehen; allein im Monate Moharrem des Jahres 191.—806. kam er wiederum auf den Gedanken, einen anderen Ort zur Erbauung der Stadt zu wählen; er begab sich daher auf die Jagd, und kam zu dem Fluß Sebu, wo einst die Chavlanischen Bäder waren. Diese Gegend gefiel ihm theils des nahen Wassers, und theils der warmen Bäder wegen ungemein, und er entschloß sich, die Stadt allda zu erbauen; In dieser Absicht ließ er auch die Grundfesten graben, den Kalk zuführen, und das nöthige Holz fällen; da er aber zur Sommerszeit bemerkte, daß aus dem Flusse Sebu mehrere Insekten hervorkamen, so stand er aus Furcht, es möchte solches seinen Unterthanen schädlich seyn, von seinem Vorhaben ab, und kehrte wiederum nach Velilia zurück; unterdessen trug er seinem Veziere Omeir auf, einen tauglichen Ort für die Erbauung der Stadt zu suchen. Omeir eilte den Befehlen seines Herrns zu gehorchen, und begab sich mit einigen Personen in die Gegend Sais, wo er alle benachbarten Landschaften so lange durchstrich, bis er eine grosse Fläche, eine angenehme Gegend, und einen Uiberfluß an Wasser gefunden hatte. Dieses gefiel ihm ungemein;

* Sebu, ein großer Fluß im Königreich Feß; er entspringt unweit der Stadt Feß, und fällt, nachdem er sich in seinem Laufe allmächlich erweitert hat, bey der Stadt Mamora in das atlantische Meer, wo er an der Mündung einen Hafen für kleine Schiffe bildet.

mein; er ließ sich daher mit seinen Leuten auf dem grünen Felde in der Nähe einer Quelle nieder, wo er sammt den übrigen die heilige Abwaschung, und das gewöhnliche Mittagsgebet verrichtete. Er bat hier gelegenheitlich auch, Gott möchte ihm seinen Willen eröffnen, und ihm jenen Ort anzeigen, den Er seinem Dienste, und dem Gebete gewidmet haben wollte. Hierauf bestieg er sein Pferd, und hieß das Volk bis zu seiner Rückkehr bey dieser Quelle warten, wovon sie auch den Namen erhalten hat, und noch bis heut zu Tage unter dem Namen Ajn Omeir, oder Omeirs-Quelle genug bekannt ist.

Omeir untersuchte also die außer der Fläche Sais gelegene Gegenden, und gelangte zu jenem Fluß, welcher jetzt durch die Stadt Feß fließt, und der Perlen-Fluß * genannt wird; dort traf er mehrere Brunnen an, welche aus mehr als aus 60 Quellen entsprangen, und wo sich das Wasser durch mehrere Wiesen schlängelte; nebstdem fand er allda mehrere Bäume, als: Tamarisken, Fichten, Wachholder, Birken, und andere Gattungen. Er versuchte das Wasser, und als er selbes schmackhaft fand, sagte er: „Das Wasser „ist süß, das Klima weit sanfter, und erträglicher; hier „giebt es auch mehrere Wiesen, als an den übrigen Ufern „des Flusses Sebu.“ Von dort gieng er mit dem Strome bis zu dem Orte, wo jetzt die Stadt stehet; dort traf er zwischen zweyen Gebirgen, einen finsteren Wald, und in einer Gegend, die mit Quellen und Bächen ganz durchströmt war, ein gewisses Volk Zenaten, die unter dem Namen Zevagha, und Beni Jerghysch bekannt sind, ganz unverhoft an, welche unter Zeltern von Kamelshaaren hin

und

* Auf arabisch Wadil-Dschewahir.

und wieder zerstreuet wohnten. * Hierauf kehrte Omeir wiederum zurück, und machte dem Könige Edris von der neu entdeckten Gegend, von dem Uiberflusse des allda vorhandenen Wassers, von der gesunden Luft, und angenehmen Klima

eine

---

* Die Araber wohnen auf dem Lande in Zelten, so Chaima genannt werden, unter welchen sie im Schutz vor der Sonne, und dem Regen sind. Sie sind entweder aus grober Wolle, aus Kamels- oder Ziegenhaaren, oder auch von den Fäden einer gewissen Wurzel, welche ihre Weiber spinnen, oder drehen, und so dicht weben, daß sie den Regen aushalten können. Einige werden mittelst dreyer Hauptpfähle aufgerichtet, die in die Erde gesetzet werden, nebst sechs kurzen Stöcken an den vier Ecken, und an den Seiten. Andere haben nur zween Hauptpfähle, und vier an den Ecken, und es ist selten, daß sie über acht, bis zehn Fuß hoch sind. Anstatt einer Thür, heben sie ein Stück von dem Zelt auf. Sie binden es auch auswendig hie und da mit Stricken, und so ist das ganze Gebäude fertig, welches mit Kuperose schwarz gefärbet wird. In einer solchen Chaima wohnt eine ganze Familie mit allem, was sie hat, sogar mit ihren Füllen, Kälbern, Lämmern, jungen Ziegen, und Hünern; aber das alte Vieh als: Kamele, Ochsen, Pferde, Schaafe, liegt zu allen Jahrszeiten stets unter dem offenen Himmel. Mann, Weib und Kinder liegen auf der ebenen Erde, und haben bloß einige Strohmatten, und rauche Schaaf- oder Ziegenfelle unter sich; doch haben die Aeltern zwischen sich, und den erwachsenen Kindern eine Art von Abtheilung, denn selbige bleiben bey ihnen, auch sogar, wenn sie schon verheurathet sind, gerade bis zu der Zeit, da die Frau niederkommen soll; da dann der Mann für ein anderes Zelt sorgen muß, in welches sie sich mit allen ihren Geräthschaften begeben, die in einer Handmühle, einem Korbe, einer hölzernen Schaale, und in ein Paar leimernen Töpfen bestehen. Von solchen Zeltern findet man bis an die zweyhundert in einer länglichten Ordnung beyeinander, und dieß wird alsdann ein Duar genannt, und kann mit unseren Dörfern verglichen werden. In der Mitte stehet gewöhnlich eine Chaima zu

ihrem

eine umständliche Beschreibung. Edris war hiemit zufrieden, und erkundigte sich, wem eigentlich dieser Ort zugehöre; man antwortete, es wohne alldort ein gewisses Volk Zevagha, welches auch Benilchair, das ist: gute Bürger genennt wird; * Edris sah dieses als eine gute Vorbedeutung an, und schickte sogleich einige, welche diesen Strich Landes von den Eigenthümern erkaufen mußten; der Kontrakt wurde geschlossen, und der Preis von 6000. Drachmen baar ausgezahlt, worauf man in aller Eile zur Erbauung der Stadt schritt. In diesem Districkte, sollen einstens zwey Stämme der Zenaten, nämlich die Zevagha, und Beni Jerghysch gewohnet haben, welche verschiedenen Religionen zugethan waren; denn die Zevagha waren theils Muselmänner, theils Christen; die Beni Jerghysch aber theils Juden, theils Schwarzkünstler. Diese Familien bewohnten unter Zeltern den Trakt Elcarovijin in der Stadt Feß, zwischen welchen nachmals sehr viele Streitigkeiten, und blutige Treffen vorgegangen sind; So wollte einmal Edris mit seinem Veziere Dineir den ausgesuchten Ort besichtigen, und fand den Stamm Zevagha mit dem Beni Jerghysch ihrer Gränzen wegen im Streite verwickelt; er ließ beyde Partheyen zu sich berufen, söhnte sie untereinander aus, und erkaufte von ihnen den, zur Erbauung der Stadt bestimmten, dicht mit Bäumen besetzten, Wald, der Uiberfluß an Wasser, und Wildschwei-

ihrem Gottesdienste. Wenn es eine Gegend ist, wo sich Löwen aufhalten, so versehen sie sich rund umher mit Dornen, wovor sich diese Thiere scheuen.

* Die Araber theilen sich hier, so wie die Breber in gewisse Familien ein, die durch Verwandtschaft, Schwägerschaft, und Freundschaft solcher Gestalt vereiniget sind, daß sie sich nicht gerne trennen; dieses drücken sie durch Beni, oder Ewlad, Söhne, oder Nachkommen aus, als: Beni Jefrun; Beni Merin; Ewlad-ülhasis. Sie haben Religion, und Sprache mit den Mauren gemein, und machen beynahe eine Nation mit ihnen aus.

schweinen hatte, und auch deswegen von Niemanden bewohnet wurde. Einige erzählen auch, Edris hätte einen Ort im Trakte Elandelus von der Familie Beni Jerghysch um 2500. Drachmen erkauft, dessen Kontrakt sein Sekretär Ebulhassan im Jahre 191.—806. geschrieben habe. Edris ließ hierauf sein Zelt auf dem bekannten Orte Kervava aufschlagen, und vor allem die Stadtmauern erbauen. Alsdann soll er den Trakt Elearovijin von der Familie Zavagha um 3500. Drachmen käuflich an sich gebracht haben, wo er ebenfalls an den Bau Hand anzulegen befahl.

---

§. IV.

§. IV.

Ursprung, und Beschreibung der Stadt Feß.

Die Stadt Feß, war schon von ihrem Anfange her der Siß der Religion, der schönen Wissenschaften, und der Frömmigkeit; Sie war die Residenzstadt der Könige, und der Wohnplaß aller Künste; Sie ist die Vornehmste aller Städte Mauritaniens, denn schon vormals war sie die Residenzstadt der Edrißiten, ihrer Stifter; der Zenaten; der Mograviten; Lemtunen; * und Mowahiden ** durch einige Zeit, und noch anderer mauritanischer Könige. Die Lemtunen ließen sich zwar anfangs bey ihrem Eintritte in Mauritanien allda nieder, aber nach Erbauung der Stadt Marokko verfügten sie sich, der Nähe ihres Landes wegen, dahin. Ein gleiches beobachteten die Mowahiden, welche eben aus der Ursache ihre Residenz in Marokko *** aufschlugen, weil diese

* Lemtunen; ein breberischer Stamm, die sonst auch Morabiten heißen.

** Mowahiden, oder Almohaden heissen einige Kalifen, die in Mauritanien durch mehrere Jahre regieret haben; wir werden in der Folge von ihrer Dynastie weitläufiger handeln.

*** Marokko. Die Hauptstadt des Reiches, von welcher dasselbe benennt wird, liegt zwanzig Meilen vom

diese Stadt von ihrem Vaterlande nicht weit entlegen war. Sowohl vormals, als etzt war die Stadt Feß die Mutter ganz Mauritaniens, und ist nun * der Sitz der königlichen Familie der Merinen, ** welche solche noch verschönert haben. In dieser Stadt findet man ein schmackhaftes Wasser, einen gemäßigten Himmelsstrich, gesunde Luft, und Uiberfluß an bestem Obste; in der Nähe giebt es viel Holz, die schönsten Gegenden, die herrlichsten Wiesen; mehrere mit verschiedenen Blumen, und riechenden Kräutern geschmückte Felder; viele Plätze, Brünne und Flüsse; wie auch sehr viele Bäume und Gärten, die man von allen Seiten erblickt, und welche eine reizende Aussicht gewähren.

Die Gelehrten behaupten, die besten Eigenschaften einer Stadt wären fünf, nämlich: ein Fluß; Felder; ein nahe gelegener Wald; starke Mauern; und ein König, der sich nicht nur allein die Verschönerung, und Verbesserung der Stadt angelegen seyn läßt, sondern auch den Feind, und die Uibelgesinnten abzuwenden trachtet; Diese vortreflichen Eigenschaften, welche einzig und allein die Pracht,

und

Meere entfernt in einer angenehmen mit Palmbäumen besetzten Ebene, und hat gegen Westen den Atlas. Sie hat weiter nichts merkwürdiges, als ihre Größe, den königlichen Pallast, und die Moskeen, welche zwar merkwürdige öffentliche Gebäude, jedoch mehr zahlreich, als prächtig sind.

* Der Author hat dieses Werk unter der Regierung der Merinen geschrieben.

** Die Merinen oder Meriniten regierten eine sehr lange Zeit in Mauritanien; ihre Dynastie entsprang aus Teza im Königreiche Feß. Reichthümer, und Verbindungen mit den vornehmsten arabischen Stämmen machten sie sehr mächtig; Ebu Mohammed Abdulhakk war der Stifter dieses Hauses.

und Vollkommenheit einer Stadt ausmachen, findet man hier im höchsten Grade; nebst diesem giebt es mehrere Akademien, * von denen wir zu gehöriger Zeit reden werden. Feß hat auch ungeheure Felder, und ein verschiedenes Erdreich; denn man findet allda theils trockenen, theils feuchten Boden; was in der Nachbarschaft aller übrigen mauritanischen Städte gewiß nicht anzutreffen ist. Der gegen Mittag gelegene Berg Behlul liefert den Einwohnern so hinreichend Holz, daß man täglich ausser den Stadtthören Eichenholz, und Kohlen in grosser Menge bringt. Der Fluß theilet die Stadt in zwey Theile, und ergießt sich in selber durch mehrere Aerme und Bäche, fließt unter den Häusern, befeuchtet die Gärten, und verschaft den Gässen, Plätzen, und Bädern hinreichendes Wasser; Ebenderselbe Fluß treibt auch

alle

---

* Zu Feß, wo doch etwas mehr Kultur, als in dem übrigen Lande ist, wird auch in den Schulen ein besserer Unterricht ertheilt, und die reichen Mauren schicken ihre Kinder dahin, um daselbst arabisch, die Religion und die Gesetze zu studieren. Sie bekommen allda auch einigen Geschmack an der Dichtkunst, welche die alten Araber so sehr liebten, daß sie dieselbe nicht allein brauchten, das Andenken ihrer Begebenheiten zu erhalten, sondern auch in ihren Versammlungen, und feyerlichen Zusammenkünften in Versen sprachen. Die arabische Sprache scheint auch wegen ihres Reichthums, ihrer Stärke, und ihrer vielen feyerlichen Ausdrücke zur Dichtkunst tauglicher zu seyn, als die Sprache irgend einer andern Nation. Sonsten giebt es in den meisten Städten ordentliche Schulen, wohin die Eltern ihre Kinder schicken, wenn sie anders genug Vermögen und Vernunft dazu haben. Darin lernen die Kinder von den Talben oder Lehrern, Lesen, Schreiben, und bisweilen auch die ersten Regeln der Rechenkunst; der meiste Theil des Volks lernet indeß sehr wenig mehr, als ein Paar Gebete aus dem Koran lesen, die in täglichem Gebrauche sind, und die man mit arabischen Buchstaben auf ein Papier schreibt, das auf eine Tafel geklebt ist.

alle Mühlen, und führt allen Unflath mit sich aus der Stadt; außer selber befeuchtet er die herumgelegenen Gärten, und Wiesen, und ergießt sich in einer Entfernung von zween Meilen in den Sebu.

Das Wasser dieses Flusses übertrift alle übrigen Gewässer am guten Geschmacke, und an Leichtigkeit; er entspringt aus 60. auf der Oberfläche der Erde gegen Mittag gelegenen Quellen; drey Quellen aber liegen gegen Abend, und sind 10. Meilen beyläufig von der Stadt entfernet; Alle diese Quellen zusammen machen einen grossen Fluß aus, der schon von seinem Ursprunge an über mehrere Felder, und wohlriechende Kräuter hinwegläuft, bis er in die Stadt hineinfließt, wo er sich erwähntermassen in mehrere kleine Bäche zertheilet; Dieses Wasser hat mehrere gute Eigenschaften; Ben Dschenun ein berühmter Arzt behauptet, daß selbes im nüchterenen Magen getrunken, die Lust zum Beyschlafe vermehre; Die Kleider, welche allda gewaschen werden, erhalten ohne Saise einen ganz besonderen Glanz, und den besten Geruch, so, daß Jedermann, der solche sehen würde, dafür halten müßte, sie wären mit Saisen gewaschen worden. Man findet auch in diesem Flusse mehrere Perlen, welche viele Aehnlichkeit mit den guten Perlen haben; wovon öfters das Stück um ein Mitskal, * und auch theurer verkauft wird, indem selbe sehr schön, selten, glänzend, und groß sind. In dem nämlichen Flusse giebt es auch sehr viele Krebsen, die in keinem anderen Flusse Mauritaniens, sondern nur in den Gewässern Spaniens (und dieß sehr selten) angetroffen werden; Auch sind in selben sehr viele Gattungen von Fischen zu finden, die sehr schmackhaft, und der Gesundheit gar nicht schädlich sind. Uiberhaupt übertrift das Wasser

---

* Mitskal. Eine marokkanische Münze, gilt 2 Gulden.

ser des Flusses Feß * alle übrigen Gewässer an Leichtigkeit, Geschmacke, und Ersprießlichkeit. In einer Entfernung von sechs Meilen von der Stadt sieht man mehrere Salzgruben, welche sich durch 18. Berge, und zwar von dem Brunnen Schatbi, bis zu dem bey Demetülbukul gelegenen Flusse Mekis erstrecken; hier findet man wiederum sehr verschiedene Gattungen Salzes, die eine der anderen weder an Farbe, noch an deren Eigenschaften ähnlich sind. Diese Salzgruben haben so, wie jene des Queckſilbers eine glatte Erde, und wegen ihrer grossen Menge werden öfters 10. Saa ** um einen Dirhem, *** und auch wohlfeiler verkauft. Hiebey ist noch zu bewundern, daß man in der Oberfläche säet, und die Pflanzen mitten aus dem Salze hervorragen.

Dreyßig Meilen von der Stadt entfernet, sind die Gebirge Beni Jazga, von welchen das meiste Holz, und zwar Fichtenbäume in die Stadt gebracht wird. Hier entspringt der Fluß Sebu aus einer kleinen Quelle, und wächst erst in einer Entfernung von zween Meilen von Feß zu einem Flusse an. In diesem fangen die Einwohner verschiedene Fische, als da sind: der Meerkropp, die Else, und dergleichen, die sie immer ganz frisch zum Verkaufe in die Stadt bringen; an dem Gestatte dieses Flusses pflegen sich die Einwohner auf verschiedene Arten zu unterhalten. Vier Meilen davon sind die berühmten Bäder Chavlan, deren Wasser ungemein heiß ist; in der Nähe sind auch die in ganz Mauritanien bekannten warmen Bäder Wischtata, und

Ebi

---

* Die Marokkaner nennen ihn Wad Feß, den Fluß Feß, oder auch den Perlen-Fluß.

** Saa. Vier Metzen.

*** Dirhem. Im Werthe 12 kr.

Ebi Jacub; Die Einwohner der Stadt Feß übertreffen alle übrigen Völker an Vernunft, Beredsamkeit, Künsten, gutem Gemüthe, Witze, Philosophie, unsträflichen Lebenswandel, und Gehorsam gegen ihren König, und ihre Vorgesetzten.* Schon von ihrem Ursprunge an war Feß ein Zufluchtsort der Reisenden, und jeder, der da wohnet, genießt ein ruhiges und frohes Leben. Sehr viele weise Männer, gelehrte, fromme, und tugendhafte Personen; so viele berühmte Dichter und Aerzte haben dieser Stadt ihr Daseyn zu verdanken, denn sie war sowohl vormals, als jetzt der Sitz der Weisheit, der Religion, Geschichte des Propheten, der arabischen Sprache, der guten Sitten, der Auslegung des Korans, der Rechte, Logik, Physik, Astronomie, Arithmetik, und anderer Wissenschaften. Ihre Geistliche dienen allen übrigen von ganz Mauritanien zum Beyspiele, und zum Muster, nach welchen sich alle, seit so vielen Jahren bilden; dieses aber ist dem Segen des Stifters, und seinem Gebete zuzuschreiben; denn bevor er die Stadt erbaute, erhub er die Hände gegen den Himmel, und brach in folgende Worte aus: „Verleihe o Herr! daß diese Stadt, „der Sitz der Religion, und Wissenschaften werde: daß man „allda täglich dein Buch, den Koran fleißig lese; daß Je„dermann deine Religion genau beobachte, und deinen Ge„setzen gehorche, so lange du diese Stadt erhalten willst.“ Hierauf ergrif Edris die Haue, und fieng der erste die Grundfesten zu graben an.

Das Ansehen, und die Würde dieser Stadt wird dadurch noch mehr vermehret, daß man erzählet, selbst der Prophet Mohammed habe hievon in seinen Schriften eine Er-

* Da der arabische Author aus Feß gebürtig ist, so verräth er bey dieser Beschreibung allzuviele Vorliebe für seine Vaterstadt.

Erwähnung gemacht. Ben Ghalib führet in seiner Geschichte folgendes an: Edris seye auf einem etwas erhabenen Hügel gestanden, damit er die Aussteckung der Stadt besser unternehmen könnte; in diesem Augenblicke wäre zu ihm ein bejahrter christlicher Mönch gekommen, welcher sehr viele Jahre in einem von diesem Orte nicht weit gelegenen Kloster lebte; dieser hätte den Prinzen begrüßt, und ihn also angeredet: „Was unternimmst du wohl, mein König! zwischen „diesen zween Bergen?" ich will, antwortete Edris, „für „mich, und meine Familie eine Stadt erbauen, wo das „allerhöchste Wesen verehret, der Koran gelesen, und die „Gesetze Gottes beobachtet werden sollen." Der Mönch behauptete, auch hievon Wissenschaft zu haben, indem sein Vorfahrer ihm erzählet hätte, daß er folgendes in einem alten Buche gelesen habe: „In diesem Orte ist vor 1700. „Jahren eine Stadt mit Namen Sef zerstöhret worden, al„lein ein Mann mit Namen Edris, aus dem Stamme des „Propheten wird selbe wiederum erbauen; er wird sich da„durch einen unsterblichen Namen erwerben, und in dieser „Stadt wird die mohammedanische Religion jederzeit fort„gepflanzet werden." Edris war über diese Erzählung ungemein erfreuet, und sagte: „Gott sey gelobt, ich bin der „nämliche Edris, ein Abkömmling des Propheten; ich wer„de auch mit der Hülfe Gottes diese Stadt erbauen." Dieses soll Edris bewogen haben, daß er sogleich zur Grabung der Grundfesten schritt. Diese Geschichte wird durch das Zeugniß des Schriftstellers Bernusi noch mehr bestättiget, welcher folgendes erzählet: Ein Jude grub eben in einem Orte nicht weit von der Brücke Azila, die Grundfeste für sein Haus; bey dieser Gelegenheit fand er eine Statue, welche einer Magd ähnlich war, und folgendes in ihrer Brust auf Sendisch eingegraben hatte: „Hier war durch 1000. „Jahre das Baad Omars, allein es ist, so wie alle Sa„chen dieser Welt zu Grunde gegangen; aber es wird hier „einmal, ein dem Herrn gewidmeter Ort, stehen." Die Geschichtschreiber sind über den Ursprung der Stadt Feß unter-

einander

einander sehr uneinig, unterdessen stimmen doch die meisten in dem übereins, daß sie behaupten, Feß seye von Edris, Sohne des Edris an einem Donnerstage im Anfange des Monats Rebiülewwel im Jahre 192.—807. gestiftet worden, an welchem Tage er den Trakt Elandelus erbaute, und mit Mauern umgab. Das folgende Jahr 193.—808. im Anfange des Monats Rebiülachyr erbaute er den anderen Bezirk Elcarovijin genannt. Zwar anfangs führte er nur von der südlichen Seite des Trakts Elandelus eine Mauer auf, allein sehr bald umgab er solchen ganz mit Mauern. Er ließ auch allda den berühmten Tempel, Dschamileschjach genannt, erbauen, und veranstaltete, daß in demselben das Chutbe, * oder die öffentlichen Gebete für den König verrichtet wurden. Im Jahre 193.—808. wurde der Trakt Elcarovijin erbauet, wo vormals sehr dicke Wälder, und ein grosser Uiberfluß an Wasser war; Edris befahl daher seinen Unterthanen, sie möchten in dem besagten Walde das Holz schlagen, und sich Wohnungen errichten. Da ihm diese Gegend ungemein gefiel, so verließ er den Trakt Elandelus, schlug sein Zelt in einer unter dem Namen Kermud bekannten Gegend, und erbaute die Moschee der Scherifen, in welche er alsdann das Chutbe übertrug; Nachdem er alles dieses glücklich vollendet hatte, ließ er auch für sich ein Haus bauen, wo nachmals die Scherifen Eldschutijun wohnten, und was noch immer den Namen Darülkaitun führet. Auf einer Seite der Moschee errichtete er verschiedene Gewölber, die dem Platze nicht wenige Zierde verschaffen; Hierauf ließ er allgemein bekannt machen, daß derjenige, welcher sich vor der Vollendung der Stadtmauern ein Haus wird gebauet, oder einen Garten angelegt haben, selbe als sein rechtmäßiges Eigen-

thum

---

* Chutbe. Hierdurch wird verstanden die Anrufung oder Bitte in dem öffentlichen Gebete für die Wohlfahrt des zu dieser Zeit regierenden Königs oder Kalifen, indem sein Namen eingeschaltet wird; dieses geschieht alle Freytage nach dem Mittagsgebete in den Moscheen.

thum beybehalten könne; diese Verordnung eiferte die Unterthanen dergestalt an, daß sie sogleich das nöthige Bauholz fällten, und verschiedene Häuser erbauten; * auf diese Art nahmen die Gebäude, und hiemit auch die Ruhe und Zufriedenheit der Einwohner von Tag zu Tag mehr zu.

Zu dieser Zeit eilten mehrere Völker aus Persien, und Babylonien nach Feß; Edris wies ihnen die Gegend unweit der Quelle Allun zur Wohnung an; Diesen Völkern hat die Familie Beni Meluna ihren Ursprung zu verdanken. In der Nähe dieser Quelle waren viele Bäume, und Gesträuche; als Fichten, Birken, Brombeer-Stauden, und dergleichen; allda hielt sich ein schwarzer Strassenräuber auf, welcher die dortige Gegend in Furcht seßte, dergestalt, daß Nie-

---

* Die Häuser der Mauren haben im ganzen wenig Bequemlichkeit, nur Zimmer an der Erde, und selten noch ein Stockwerk, ausgenommen in etwelchen gröfferen Städten. Sie sind fast alle in ein Viereck gebaut, in der Mitte einen Hof, der mit Säulen geziert ist, wodurch die vier, oder besonders nur die drey Hauptzimmer, welche an den Seiten des Vierecks sind, erleuchtet werden, deren Eingang auch in diesem Hofe ist. Sie haben kein Fenster, weil sie von der Strasse kein Licht erhalten; jedes Zimmer hat eine sehr grosse Thür, mit zwey Flügeln, in deren einer wiederum eine kleine Thür ist, und dadurch wird das Zimmer erleuchtet, falls man alle zwey Flügeln nicht öfnen will. Ober der erwähnten grossen Thür sind etwelche länglichte Luftlöcher. Die Häuser sind nur sechszehen Fuß hoch, gut gegen den Wind gedeckt, und im Sommer zimlich kühl, besonders da die meisten im Hofe einen schattichten Feigenbaum haben. Die Zimmer der Mauren sind schlecht meublirt, sie haben theils Matten, theils Teppiche, öfters auch beydes; einen Kasten, einen niedrigen Tisch, und ein Bett, das die Tiefe des Zimmers einnimmt, und durch einen Vorhang versteckt ist. Die Häuser der Mauren haben alle Terassen, die recht dick sind, und aus Erde, und Mörtel bestehen.

Niemand theils wegen diesem Räuber Allun, und wegen den dichten Bäumen, theils wegen dem fürchterlichen Geräusche der Flüsse, und theils wegen den allda befindlichen wilden Thieren sich vorüberzugehen getraute. Kaum erfuhr dieses Edris, eben, als er mit der Erbauung des Trakts Elandelus beschäftiget war, so schickte er sogleich einige Soldaten aus, welche den Allun fangen sollten. Es gerieth ihnen wirklich, und Allun wurde gefangen, dem Könige Edris vorgestellt, welcher ihn tödten, und an eben dem Orte zur Schau an das Kreuz heften ließ, woher auch diese Quelle Ajn Allun, oder Alluns Brunn genannt wurde. *

Edris

---

* Dermalen hängen die meisten Strafen für gröffere Verbrechen von dem Einfall des Königs ab, und sind zum Beyspiel: Jemanden mit Honig beschmieren, und ihn solchergestalt einen ganzen Tag über an die Sonne für die Fliegen ausstellen; einen bey den Füssen an dem Schwanze eines Maulthiers binden, und ihn auf diese Art über die Gassen zu schleifen; ferner vor den Kopf schiessen; mit einer Lanze durchstechen; bis an den Kopf lebendig begraben, wornächst sein Kopf öfters zum Ziel dienen muß, nach welchem geschossen, oder mit Steinen geworfen wird; einem alle Zähne aus dem Munde brechen; den Kopf abschneiden, so gemeiniglich von hinten geschieht, oder auch Hände, Füsse, Nase, Ohren, und Brüste; einen lebendig durchsägen, spiessen, verbrennen, bey den Füssen aufhenken; vor die Löwen, oder die Kamele werfen; vom Thurm herabstürzen; eine lange Zeit am Schlafen, oder Essen verhindern; lebendig in einem todten Ochsen begraben; Nase, Mund und Ohren mit Pulver anfüllen, das angezündet wird. Bey einer anderen Art von Strafe, wirft man den Delinquenten so in die Höhe, daß er sogleich auf den Kopf stürzt. Während meines Aufenthalts in Tanger sah ich einigen Strassenräubern die Arme und Beine mit einem Messer abnehmen, und die Stummel hernach in siedendes Pech tauchen, denn eine andere Art Blutflüsse zu stillen, kennen die Mauren nicht. In letzteren Zeiten ließ der Prinz Muley Abdusselam in der Provinz Sus, allen Dieben, und Strassenräubern

die

Edris umgab hierauf den Trakt Elcarovijin von der Quelle Allun angefangen, mit einer Mauer, und errichtete auf einem Hügel das erste Thor, welches er Bab Afrikije, oder Afrikas Thor nannte; von dort setzte er die Mauer neben dem Brunnen Derdur bis an den Ort Akbetussater fort, wo er ein anderes Thor nämlich Babülfurs, oder das persische Thor anbringen ließ. Von hier gieng er bis zu dem Ufer des grossen Flusses, welcher die Stadt in zween Theile zertheilet, und umgab auch diese Gegend von allen Seiten mit Mauern, wo wiederum ein Thor Babülfasyl oder das Scheidungsthor errichtet wurde; nicht unweit davon ist das Thor Babülferedsch, oder das Unterhaltungsthor, was jetzt Babüßilsile, oder Kettenthor genennt wird; von dort ist das Thor Babulhadid, oder Eisenthor. Hierauf setzte Edris die Mauern des Trakts Elcarovijin von der südlichen Seite fort; das erste Thor heißt Babul Fewwara, wodurch der Weg nach Sedschelmeßa gehet; jetzt heißt es aber Bab Zeitun Ben Atija, und ist durch sehr viele Jahre immer verschlossen geblieben; Er verlängerte auch die Mauer bis zu den Ort Berzach genannt, und öfnete gerade gegenüber von dem Thore Babülferedsch ein anderes; er umzingelte den Ort Eschibula genannt, mit der Mauer, und da ist das Thor Babuschibula, welches von derselben Gegend seinen Namen herleitet. Dann setzte er mit der Erbauung der Stadtmauern

---

die Augen ausstechen, indem er befunden, daß mehrere Verbrecher, denen man die Arme abgeschnitten hat, wiederum gestohlen hatten. Unbedeutende Versehen werden gemeiniglich mit Gefängniß, mit Geldbusse, mit Stockprügeln, und mit Riemstreichen bestraft. Die Strafen über Mannspersonen werden gemeiniglich durch die Bedienten des Stadthalters vollzogen; die Strafen aber an Frauenzimmern, sie mögen in- oder außer dem Serail seyn, vollzieht ein starkes Weib, so sie Arifa nennen; sie zieht sie gefänglich ein, giebt ihnen Stockprügel, henkt sie, und was mehr dergleichen ist, denn keine Mannsperson darf Hand an sie legen.

mauern bis zu der Gegend Hadscherülfarah fort, und errichtete allda auch ein Thor, Bab Ebi Sofian genannt, durch dieses gehet der Weg nach Gomara, und in die Provinz Rif; die Mauern wurden immer verlängert, und bey Gervava ein anderes Thor, Babülkenisije errichtet, durch welches man nach Telemsan, oder auch in die Vorstadt, wo sich die Kranken befinden, zu gehen pflegt; Dieses Thor blieb bis auf das Jahr 540.—1145. in seinem vorigen Zustande, wo es Abdülmumin Ben Aly, * zur Zeit seiner Regierung, als er Feß belagerte, gänzlich zerstörte; in diesem Zustande blieb es auch bis zur Regierung Nasirs Elmansurs Sohn, aus dem Stamme der Mowahiden, welcher im Jahre 601.—1204. die Stadtmauern wiederum herstellen, und diesem Thore den Namen Babülchucha geben ließ. Außer diesem Thore war die Vorstadt der Kranken, damit sie die angenehme und gesunde Luft genieſſen sollten, und der Wind auch die schädlichen Ausdünstungen wegführen möchte. Zur Vermeidung aller Gemeinschaft mit den Kranken hatte man auch diese Anstalt getroffen, daß sie sich dort jenes Wassers erst nach dem Ausflusse des Flusses aus der Stadt bedienen, und ihre Kleidungen allda waschen konnten.

Vom Jahre 619.—1222. bis 637.—1239. war in Mauritanien eine grosse Hungersnoth, und eine allgemeine Theurung; die nothwendigen Lebensmittel fiengen von Tag zu Tage mehr zu mangeln an, und das Elend nahm immer zu. ** Fast mit dem Ende der Mowahiden, wo schon das

---

* Abdul Mumin wurde nach Tomruts Tode als Herr erkannt, und nahm den Titel eines Fürstens der Glaubigen an. Er verband als Kalif in seiner Person einen Regenten, und hohen Priester, und war der zweyte Fürst der Dynastie der Mowahiden, oder Almohaden.

** Eine solche Hungersnoth geschieht damals, wenn die Erndte durch die Menge der Heuschrecken, oder die ungün-

das Reich der meriniſchen Regenten anfieng, wurden die Ausſätzigen zur Zeit der Hungersnoth auſſer das Thor Babül-Chucha getragen, wo ſie in unterirrdiſchen Grüften wohnen mußten; Dort verblieben ſie bis zur Zeit der meriniſchen Könige, unter deren Regierung das ganze Reich eine andere Geſtalt erhielt; Ruhe und Einigkeit herrſchte unter den Unterthanen, welche ſich alsdann von ihrer erlittenen Mühſeligkeit, und ausgeſtandenen Ungemach erhollten. Das Reich wurde verſchönert, die Straſſen waren ſicherer, und überhaupt alles wurde verbeſſert. Bey dieſer Gelegenheit wurde dem Fürſten Ebu Joſeph aus dem meriniſchen Stamme der Zuſtand der Kranken, und der damit verbundenen Umſtände, als das Waſchen der Kleider, der Gefäſſe und Keſſeln, und der für die Einwohner entſpringen könnende Schaden genau vorgeſtellet; er befahl daher ſogleich dem Stadthalter Ebu Aly Edris Ben Ebu Koraiſch, ohne weiterem die Kranken von dem Fluſſe zu entfernen, und in eine andere Gegend übertragen zu laſſen. Man brachte ſie auch wirklich im Jahre 658.—1259. in das Schloß Burdſchülkewkeb, welches auſſer dem Thor Babüldſchiſa gelegen iſt.

In dem Trakte Elandelus gegen Süden errichtete Edris ein anderes Thor, was Babül-Kible genannt wurde; allein

zu

---

ungünſtige Witterung geſtört wird; in dieſem Falle ſind dergleichen Länder einem Elende ausgeſetzt, von dem man in Europa keinen Begrif hat, weil dort die Regierung mit Vorſicht für alle Bedürfniſſe der Zukunft ſorgt; wechſelſeitiges Intereſſe, das Vertrauen auf den guten Glauben civiliſirter Nationen, und die Verbindlichkeit, die ſie haben, ſich in ſolchen dringenden Fällen zu unterſtützen, macht die Hilfe in einem ſolchen Falle, in Europa leichter, und geſchwinder, als ſie unter einer willkührlichen Regierung ſeyn kann, wo alles von dem Eigenſinn des Fürſten, und dem Geſetz des Augenblicks abhängt.

zu Zeiten des zenatischen Fürstens Dunas, * als er sich dieses Traktes bemächtigte, wurde solches gänzlich verwüstet; Auf diese Art wurde die ganze Stadt mit Mauern umgeben, und mit noch anderen Thören versehen, die ich aber wegen ihrer wenigen Wichtigkeit, und Kürze halber mit Stillschweigen übergehen will. Beynahe alle Häuser haben zwey Stockwerke, einige aber auch drey bis vier; die meisten sind aus Fichtenholz versertiget, was das beste für die Balken ist, indem es durch viele Jahre dauert, und weder durch die Witterung, noch durch Würme, oder Wasser verdorben wird. Vom Anfange der Erbauung der Stadt Feß an, bis heute, haben die Einwohner beyder Trakten immer die öffentlichen Gebete für ihre Könige verrichtet. Die Einwohner des Trakts Elandelus sind stark, tapfer, und dem Ackerbau ganz ergeben; die Einwohner des Trakts Elcarovijin lieben die Bequemlichkeit, die Pracht in Gebäuden, in Kleidern, in Essen und Trinken. Den Wissenschaften, und dem Handel sind sie sehr geneigt; gegen ihre Könige aber öfters aufrührisch; Die Männer sind schöner als jene des Trakts Elandelus, hingegen aber verdienen die Weiber vor jenen des Trakts Elcarovijin in Rücksicht ihrer Schönheit den Vorzug. **

In

---

* Von diesem geschieht in der folgenden Dynastie der Zenaten eine weitläufige Erwähnung.

** Es giebt schöne Weiber unter den Mauren, besonders in den inneren Theilen des Reichs; in dem nördlichen Theile haben sie nicht so viele Reitze. Die Ursach mag wohl in den verschiedenen Stämmen liegen, die sich blos untereinander verheurathen. Die Frauenzimmer werden in dem heissen Klima früher gebildet, aber auch früher alt. Es ist dieses wohl mit eine Ursach, daß die Vielweiberey in diesen Ländern so allgemein ist, weil die Frauenzimmer hier so frühe den Reiz der Jugend verlieren, und die Männer ihre Kräften lange behalten. Die Weiber der Juden sind im Ganzen gut gebaut, weiß und schön,

haben

In Feß giebt es ungemein viele Gattungen der schönsten Blumen, und besten Früchten, welche in anderen Provinzen nur einzeln zu finden sind; Die besten Früchten sind: die Granatäpfeln, Feigen, Weintrauben, Pfirsiche, Nüsse, Quitten, Zitronen, Kirschen, Birnen, Zwetschken, Maulbeere. * Die Stadt Feß übertrift auch in Rücksicht mehrerer Flüsse und Quellen, die übrigen Städte Mauritaniens; Das Brunnenwasser ist im Sommer eiskalt, das Flußwasser ist zur Sommerszeit warm, und im Winter kalt; Auf diese Art ist niemalen ein Mangel am kalten und warmen Wasser, was zur mohammedanischen Religion, zu ihren Waschungen, Gebeten, und vorgeschriebenen Reinlichkeit ungemein viel beyträgt.

Wegen dem eigentlichen Namen dieser Stadt giebt es verschiedene Meinungen; denn einige erzählen: Edris habe bey der Erbauung der Stadt aus blosser Demuth mit den Maurern gearbeitet; einer seiner Freunde habe ihm daher eine goldene Haue machen lassen. Edris fieng damit zu arbeiten

---

haben hübsche Augen, und sind zum Putz geneigt, und zu Liebeshändeln um so mehr aufgelegt, da unter den gemeinen Leuten die Männer noch mehr als nachsichtig sind.

* Die Aprikosen, die Birnen, und Aepfeln sind in den Gegenden von Feß, und Mekines, wo das Klima gemäßigt, und das Wasser nicht selten ist, sehr häufig, aber in der Ebene an der westlichen Küste sind diese schöne Früchte sehr mittelmäßig, haben wenig Saft, und Geschmack, und die Pfirschen werden daselbst nicht reif. Drangen und Zitronen, wovon die Bäume wenig Sorgfalt erfordern, wachsen im freyen Felde, und es giebt davon vortrefliche Pflanzungen, die man sorgfältig wässert, um sie fruchtbar zu machen.

beiten an, und bey dieser Gelegenheit geschah öfters Erwähnung von der Haue, welche auf arabisch Feß heißt. Andere behaupten, Edris hätte bey Grabung der Grundfesten eine 60. Pfund schwere Haue (Feß) gefunden, weswegen die Stadt diesen Namen soll erhalten haben; Einige sagen, zu Zeiten der Erbauung dieser Stadt hätten sich anfänglich mehrere Perser niedergelassen, weswegen sie Ferß genennet wurde; allein durch den allgemeinen Gebrauch wurde der Buchstaben R ausgelassen, und auf diese Art verblieb ihr der Name Feß. Nach anderer Meinung soll das Volk nach Vollendung der Stadt Edris befragt haben, wie man selbe benennen sollte; er antwortete ihnen, sie sollten ihr den nämlichen Namen beylegen, welchen jene alte Stadt gehabt hat, die meistens hier gestanden ist; denn ein Mönch habe ihm erzählet, es wäre vor alten Zeiten eine Stadt hier gewesen, die aber viele Jahre vor Einführung der mohammedanischen Religion zerstöret worden sey, und Sef hieß. Edris befahl daher, man möchte nur das Wort umkehren, und die Stadt also benennen, wodurch der Name Feß entstanden sey; man hält auch diese Meinung für die wahrscheinlichste.

Nach vollendeter Stadt wieß Edris den verschiedenen Völkern ihre gehörigen Bezirke an, welche sich mehrere Häuser bauten, und Gärten anlegten. Die Fruchtbarkeit der Erde, das gute Wasser, der gemäßigte Himmelsstrich ließ alles auf das beste gedeihen. Es kamen auch verschiedene Völker aus allen Gegenden dahin, welche in der Nachbarschaft eines Mannes aus dem Stamme des Propheten wohnen, und dieser angenehmen Himmelsgegend genieſſen wollten; auch Juden lieſſen sich allda nieder; Edris lagerte sie in dem Bezirke Aglan; sie mußten aber Tribut bezahlen, der alle Jahre 30. tausend Dinar ausmachte. In dem Trakte Elandelus wohnte sein ganzes Kriegsheer, mit ihren Offizieren, in dem Trakte Elcarovijin aber Er, seine Dienerschaft, die übrigen Unterthanen, Kaufleute und Künstler.

Unter

Unter der Regierung der Zenaten wurde Feß mit mehreren neuen Gebäuden verschönert, und auſſer ſelber wurden auch einige Vorſtädte angelegt. Als Ben Hiſcham * regierte, wurden gegen 80 tauſend ſpaniſche Familien aus Andaluſien, und beſonders aus der Stadt Kordua ** vertrieben, welche ſich alle in dem Trakt Elandelus niederließen, von welchen auch dieſer Bezirk, der Trakt Adveţülandelus, oder der Diſtrikt der Spanier genennt wurde. Der Trakt Elcarovijin wurde anfänglich von 800. Familien bewohnet, die aus Kiravan, oder Cirene kamen, daher dieſer Bezirk den Namen Adveţulcarovijin, oder des Diſtrikts der Kiravaner erhalten hat.

Unter der Regierung der Morabiten, und Movahiden gelangte Feß zur höchſten Stufe des Glanzes, und der Vollkom-

---

* Aus dem Stamme der Ommiaditen, welche in Spanien regierten. Sein Namen iſt Elhakem Ben Hiſcham. Er ſtarb im Jahre 206. — 821.

** Die Mohammedaner aus Andaluſien, Granada, und Kordua flohen in den mancherley Revolutionen, durch welche Spanien erſchüttert wurde, nach Feß, und brachten neue Sitten, neue Kenntniſſe, und vielleicht auch einen Schatten von Kultur dahin. Die ſpaniſchen Mauren von Kordua lehrten zu Feß die Ziegen- und Schaaffelle roth und gelb färben, die man damals Korduan, und jetzt Saffian nennt. Die erſte Fabrik der wollenen Mützen, welche die Orientaler, und Mauren gebrauchen, wurde in dieſer Stadt angelegt. Die Mauren nennen ſelbe Schaſchie, in der Türkey aber werden ſie Feß genennt, zum Beweis, daß ſie in dieſer Stadt zuerſt verfertiget worden. Daſelbſt werden auch Flor, ſeidene Stoffen, und ſchöne mit Gold und Seide durchwürkte Gürtel verfertigt.

kommenheit; denn zu Zeiten des movahidischen Königs Mansur, und seines Sohnes Nasyr gab es in Feß 785. Moscheen; 122. Quellen, Brünne, und zur heiligen Waschung * taugliche Orte; 93. öffentliche Bäder, und 472. Mühlen in der Stadt, ohne jene in der Vorstadt zu rechnen. Häuser waren zu Zeiten des Königs Nasyr, 89136. Kleine Gebäude aber 19041. Herbergen und Unterkunftshäuser für Kaufleute, Reisende und Fremde 467. Gewölber 9080. Weberstühle 3064. Saiffabriken 47. Walkereyen 86. Färbereyen 116. Schmelzen 12. Oeffentliche Backöfen 1170. Glashütten 11. Auffer der Stadt giebt es mehrere Töpfereyen.

Ibn

---

* Um die heilige Waschung vorschriftmäßig zu verrichten, taugen sieben Gattungen des Wassers, nämlich 1. Regen- 2. Meer- 3. Fluß- 4. Brunnen- 5. Quellen- 6. Schnee- und 7. Hagel-Wasser. Ueberhaupt ist das Waschen und Reinigen der erste Hauptpunkt ihres Gottesdienstes. Die gröste Uibung dieser Art heißt Elgußl, die den ganzen Körper angehet. Die Unreinigkeiten, welche selbige erfordern, sind bestimmt: als ehelicher Umgang mit ihren Weibern, Berührung eines todten Körpers, Bespritzung von Urin, weswegen sie sich auch niedersetzen, wenn sie ihr Wasser lassen, und sich nachdem an einem Steine, oder an einer Wand abwischen. Das kleine Waschen nennen die Marokkaner Elwudu, so nur einen Theil des Körpers, unter besondern Zeremonien, betrift. Auf Reisen, wo es an Wasser fehlt, können sie sich mit Sand waschen, so sie Elteiemmüm nennen. Ja es giebt Umstände, wo es hinlänglich ist, sich auswendig auf die Kleider zu waschen. Die Frauenzimmer haben auch ihre Gesetze vom Waschen, indem sie ihren Gottesdienst zu Hause halten, und um die Andacht der Mannspersonen nicht zu stöhren, nie in die Moschee gehen, als wann sie schon so alt geworden sind, daß sie nicht mehr reitzen. Dieses körperliche Waschen ist nach der Meinung der Einfältigen genug,

Ibn Galib erzählet in seinem Werke folgendes. Nachdem Edris die Stadt vollendet hatte, bestieg er den nächsten Freytag * die Kanzel, bettete mit dem Volke, und fügte dem gewöhnlichen Gebete für den Landesfürsten dieses bey: „O Gott! du weißt wohl, daß ich diese Stadt weder aus „Ehrgeiz noch Eitelkeit so prächtig habe erbauen wollen, „sondern daß meine einzige Absicht diese war, daß man dir „in selber diene, daß die Einwohner dein Gesetzbuch lesen, „deine Gebote beobachten, nicht aus den Gränzen der Frömmigkeit schreiten, und das Gesetz des Propheten erfüllen. „Verleihe, o Herr! den Einwohnern den nöthigen Lebens„unterhalt; laß sie diese Stadt zu ihrem Besten bewohnen, „leite sie zu allem Guten, wende ab alle heimlichen Nach„stellungen der Feinde, und entferne von dieser Stadt das „Schwerd des Krieges, der Uneinigkeit, Drangsalen, und „Heucheley, weil du der Allermächtigste, und Weiseste bist." In der That, man empfand in der Folge die Wirkung dieses eifrigen Gebetes, denn unter der Regierung des Königs Edris, und seiner Nachfolger der Edrißiten war durch 50. Jahre ein so grosser Uiberfluß an Getraide, daß solches wegen grosser Menge nicht verkauft werden konnte.

Nach-

---

genug, um von Gott wohl aufgenommen zu werden; allein die Klügeren behaupten, daß zugleich, und vornemlich die Reinigung des Herzens, und der Gedanken von allen bösen Neigungen, und Lastern erfordert werde, ehe sie ihre Gebete würdig verrichten können.

* Der Freytag ist bey den Mauren der Tag, der so zu dem Gottesdienste bestimmt ist, wie die Christen den Sonntag, und die Juden den Sabbath haben. Sie nennen ihn Jeumul-Dschumaa, oder Versammlungstag. Wenn der Gottesdienst zu Ende ist, so gehen die meisten an ihre Arbeit, oder zu ihren Vergnügungen, wie sonst; aber die Andächtigen suchen den ganzen Tag heilig zu halten. Sie

Nachdem Edris die Stadt vollendet hatte, begab er sich mit seiner ganzen Familie dahin, und erwählte selbe zu seiner Residenz. Im Jahre 197.—812. gieng er ins Feld, eroberte die Städte Nefis, und Agmat, * und als er sich mehrerer Städte der Provinz Musameda bemeistert hatte, kehrte er wiederum nach Feß zurück, wo er durch das ganze Monat Moharrem des Jahres 199—814. blieb. Er unternahm hierauf einen anderen Feldzug wider den Stamm Nefza, den er sich sehr bald unterwarf; von dann verfügte er sich nach Telemsan, wo er den Zustand dieser Stadt genau untersuchte, mehrere nahe gelegenen Bezirke sammt der Moschee ** verbessern, und eine neue Kanzel errichten ließ.

Ebu

---

haben die Meinung, daß der jüngste Tag an einem Freytage seyn wird. Am Vormittage machen sie die Stadtthore zu, nicht, weil sie nach einer alten Uiberlieferung befürchten, an diesem Tage von den Christen überfallen, und ausgerottet zu werden, sondern damit sie dem Gottesdienste mit destomehr Ruhe abwarten können.

* Agmat, oder Agmet; eine nicht weit von Marokko entfernte, und an dem westlichen Abhange des Atlas gelegene Stadt, wo mehrere Kalifen residiret hatten.

** Ihr Gotteshaus nennen sie Dschamia, oder Versammlungsort, was wir allgemein unter dem Namen Moschee kennen; in Marokko und Feß giebt es einige sehr prächtige, aber an anderen Orten sind sie nur mäßig. Die Mauren geben sich insonderheit Mühe, daß sie einen grossen Vorhof mit Springwasser und Einrichtungen zu ihren Waschen dabey anbringen mögen. Inwendig giebt es in derselben keine anderen Zierathen, als gläserne Lampen, worein sie unter dem Oel Wasser von allerhand Farben thun. Es ist auch eine Kanzel in denselben, aber keine andere Stühle und Bänke, und eben so wenig etwas anders als die weißen Wände, weil sie alle Arten von Bildern, ausgenommen Vorstellungen von Blumen, für Abgötterey halten, und sie daher nirgend, und am wenigsten in ihren Moscheen dulden; Sie halten ihre Tempeln so

heilig,

Ebu Mervan Abdulmalik Elvarrak ein berühmter Geschichtschreiber erzählet, daß er im Jahre 558.—1162. in der Moschee der Stadt Telemsam auf der Kanzel ein Täfelchen gesehen habe, worauf folgendes geschrieben war: „Dieser „Tempel ist auf Befehl Edris des IIten Ben Abdullah, Ben „Hassan, Benülhosein, Ben Aly Ben Ebi Talib im Mo„nate Moharrem im Jahre 199.—814. erneuert worden.“ Edris hielt sich theils in der Stadt Telemsan, theils in den nahe gelegenen Gegenden ungefähr 3 Jahre auf, und kehrte alsdann wiederum nach Feß zurück, wo er bis zu seinem im Jahre 213.—828. erfolgten Tode verblieb.

Edris starb im 33ten Jahre seines Alters, und wurde in der Moschee der Scherifen begraben. Bernusi meldet folgendes von seinem Tode: Edris der IIte, sagt er, ist in der Stadt Velilia den 12. des Monats Dschumadilachyra im Jahre 213.—828. im 38ten Jahre seines Alters gestorben, und neben seinem Vater begraben; erst später aber in die Moschee der Scherifen übertragen, und beygesetzt worden. Die Ursache seines Todes war diese: Er aß nemlich eine Weintraube, ein Kern davon blieb ihm im Schlunde stecken, woran er auch wirklich gestorben seyn soll. Er hat 26. Jahre in Mauritanien regiert, und 12. Söhne hinterlassen; Mohammed war der erste, die übrigen waren Abdul-

---

heilig, daß nicht allein kein Christ, oder Jude sich unterstehen darf, hinein zu gehen, sondern daß auch ein Jude, dessen Weg daselbst vorbey fällt, in einer Entfernung seine Pantoffeln abziehen muß, und sie nicht eher wieder annehmen darf, als bis er ein gutes Stück vorübergekommen ist. Zur Imstandhaltung der Moscheen, sind verschiedene Einkünfte bestimmt, als Miethe von den Kramläden auf den Märkten, die Wirthshäuser für Fremde, mit mehrerem, wovon auch die Geistlichen besoldet werden. Die Thürme sehen meistentheils alle gleich aus, und haben eine Flaggenstange in Gestalt eines Schnellgalgens.

dullah, Elkasim, Edris, Ahmed, Dschiafar, Isa, Jahja, Omar, Aly, David, und Hamze.

Mohammed der älteste tratt nach dem Tode seines Vaters die Regierung an.

---

§. V.

Imam Mohammed, Sohn Edris des IIten, übernimmt die Regierung Mauritaniens.

Der Prinz Mohammed, Sohn des Edris, Ben Edris, Ben Abdullah, Ben Hasan, Ben Elhosein, Ben Aly Ben Ebi Talib übernimmt nach dem Tode seines Vaters die Regierung. Seine Mutter war von guter Herkunft, und aus dem adelichen Stamme der Familie Nesza. Er war braun vom Gesichte, schön gewachsen, jung, hatte eine angenehme Miene, und gekraußte Haare. Nachdem er die Regierung erhalten hatte, so theilte er selbe auf Einrathen seiner Großmutter Kinza, unter seine Brüder; Kasim gab er die Herrschaft über Tanger, Zeuta, * die Festung Hadscherünisr, die Provinz Masmuda, sammt den dazu gehörigen Familien, und Zeltern. Omar erhielt Tidschas, die Stadt Terga, die Provinzen Sanhadscha, und Gomara. Seinem Bruder David gab er die Verwaltung über die Provinz Havara, über Tesul, und die Gebirge Gajata. Jahja bekam

Ba-

* Zeuta; eine kleine aber sehr wohl befestigte Stadt im Königreiche Feß. Sie liegt an der Meerenge von Gibraltar, hat einen Hafen für kleine Schiffe, und gehört der Krone Spaniens.

Basora, * Azila, Larasch, ** bis zur Provinz Vergha. Ahmed hatte die Oberherrschaft über die Städte Mekines, nebst der Provinz Tedla und Fezez. Abdallah wurde Herr über die Stadt Aghmat, über Rehs, Mosameda, und über die obere Provinz Sus; Hamza über die Stadt Telemsan, und die nahe gelegenen Gegenden. Isa endlich erhielt die Stadt Schella, und die Provinz Temesna; Für sich erwählte er die Stadt Fes zur Residenz, wo auch die übrigen minderjährigen Brüder sich unter der Aufsicht ihrer Großmutter aufhielten.

Auf diese Art behaupteten die Edrißiten die Regierung Mauritaniens, und beherrschten die Städte, und Provinzen mit allem Glücke bis auf jene Zeit, wo der Prinz Isa in der Stadt Schella, und der Provinz Temesna wider seinen Bruder Mohammed eine Aufruhr erregte, den abgelegten Huldigungseid verletzte, und sich selbst die Oberherrschaft anmassen wollte. Mohammed trug daher seinem Bruder Kasim, welcher der Stadt Tanger, und Ceuta vorstund, schriftlich auf, wider seinen Bruder Isa zu Felde zu ziehen; allein Kasim weigerte sich, und schlug solches ohne weiterem ab. Hierauf gab Mohammed seinem anderen Bruder Omar, welcher die Provinzen Tidschas, und Gomara beherrschte, den nämlichen Auftrag schriftlich; Omar gehorchte sogleich den Befehlen seines Bruders, und gieng mit einem grossen Kriegsheere aus den arabischen Familien, als da sind die Go-

---

* Baßora, oder Baßra; kleine Stadt im Königreiche Feß, nicht weit von Larasch gelegen; ist nur in einigen Karten zu finden.

** Larasche, oder Elaraisch; eine Stadt von mäßiger Grösse, und mit ganz artigen Gebäuden gehört jetzt zu der Provinz Benihasan. Vor Alters war hier eine römische Kolonie. Sie liegt an der Mündung des Flusses Lukkus, auf einem sanften Abhange nach dem Meere zu.

Gomara, Eurba, Sanhadscha, und andere, wider seinen Bruder Isa. Als er zu dessen Provinzen gelangte, schrieb er seinem Bruder Mohammed, er möchte ihn mit einigen Truppen unterstützen. Mohammed schickte ihm sogleich 1000. Reiter, aus dem Stamme der Zenaten, zu Hilfe, worauf er Isa mit Muthe angrif, in die Flucht jagte, und sich nicht nur allein die Stadt Schella, sondern auch alle seine Provinzen unterwarf. Omar gab in Eile seinem Bruder von dem erfochtenen Siege, und Isas Flucht Nachricht; Mohammed dankte ihm vielmal, befahl ihm aber, er möchte auch den ungehorsamen Kasim angreifen, und besiegen; Omar rückte daher mit seinem Kriegsheere gegen Tanger vor; allein Kasim, der hievon durch seine Kundschafter Nachricht zu haben schien, gieng ihm unterwegs mit einer zahlreichen Mannschaft entgegen; das Treffen wurde hitzig, allein das Kriegsglück erklärte sich wider Kasim; er wurde gänzlich geschlagen, und Omar bemächtigte sich aller seiner Besitzungen. Kasim begab sich hierauf in eine am Gestadte des Meeres gelegene Gegend, wo er in einem Orte Tahaddart, nicht weit von der Stadt Azila * einen Tempel erbauete, und bis zu seinem Tode mit dem Dienste Gottes beschäftiget ein einsames Leben führte.

Omar behielt die Provinzen, welche ihm sein Bruder Mohammed anfangs gegeben hatte, wie auch die Besitzungen seiner beyden Brüder Kasim, und Isa unter seiner Verwaltung, bis er in einem Dorfe Fedschulfaris in der Provinz Sanhadscha starb. Sein Körper wurde nach Fes gebracht, und allda nach dem gewöhnlichen Gebete, welches der Kö-

nig

---

* Azila, oder Arzila. Eine Stadt im Königreiche Fes sammt einem Seehafen am atlantischen Meere; war in alten Zeiten eine römische Kolonie; Sie stehet jetzt unter dem Könige von Marokko; und ist fast völlig verfallen.

nig Mohammed verrichtet hatte, zur Erde bestattet. * Omar Edris Sohn war der Großvater der Hamuditischen Familie, welche viele Jahre in Spanien regierte. Er hinterließ zween Söhne, Aly und Edris, deren Mutter Zeineb Tochter Kasims Elbschiadi war; und noch zween andere, Abdallah, und Mohammed, deren Mutter Rebab, eine Dienstmagd war. Nach dem Tode Omars regierte Mohammed noch sieben Monate, worauf er zu Feß im Monate Rebiutsani im Jahre 221.—835. starb, und auf der östlichen Seite des Tempels nebst seinem Vatern und Bruder begraben wurde. Er regierte 8. Jahre, und 1. Monat, und ernennte seinen Sohn Aly, während seiner Krankheit, woran er auch starb, zum Nachfolger.

§. VI.

---

* Die Kirchhöfe der Mauren liegen fast alle auffer den Städten, denn sie halten es für einen Mangel an Ehrfurcht gegen die Religion, ihre Todten in die Moscheen zu begraben, und die Tempel des Allerhöchsten durch die Faulniß unserer Körper zu beflecken; die Könige haben ihr Begräbniß in einzelnen Häusern, welche bey Moscheen liegen, die sie selbst haben bauen lassen, oder an einem andern Orte, den sie bestimmt haben; Ist der Regent, der allda begraben liegt, von einem nur scheinbar tugendhaften Lebenswandel gewesen, so wird er schon als ein Heiliger verehrt, daher ist Zawia Mula Edris, der Ort,

wo

§. VI.

Der Fürst Aly Sohn Mohammeds folgt seinem Vater in der Regierung nach.

Der Fürst Aly Sohn Mohammeds Ben Edris, Ben Edris Ben Abdallah Ben Hasan, Ben Elhosein Ben Aly Ben Ebi Talib gelangt nach dem Ableben seines Vaters zur Regierung. Seine Mutter hieß Zeineb Tochter Kasims Eldschiadi; Als ein Knab von 9. Jahren, und 4. Monaten übernahm er die Regierung an dem nämlichen Tage, als sein Vater erblich.* Er war scharfsinnig, witzig, behänd, und tugendhaft, wie es seine Würde, und seine hohe Herkunft erforderte; Er tratt ganz in die Fußstapfen seines Vaters sowohl in Rücksicht der Gerechtigkeit, Tugenden, Religion, Frömmigkeit, und Billigkeit, als auch der Sicher-

heit

wo Edris der Stifter von Feß begraben liegt, eine Freystätte für alle Verbrecher, und eines von den gröbsten Heiligthümern des Landes.

* Herr Kardonne schränkt sich nur in diese wenigen Worte ein, und sagt: „Ihm, d. i. Mohammed, folgte „Aly, sein ältester Sohn. Die Geschichte sagt uns nichts „von diesem Prinzen, als daß er 12. Jahre regieret „habe.“

heit des Landes. Er trachtete seine Feinde auszurotten, und erhielt alle Provinzen, und Städte in ihrer gehörigen Pflicht. Während seiner Regierung genossen alle seine Unterthanen Frieden, und Sicherheit. Er starb im Monate Redscheb 234. — 848. nach einer Regierung von ungefähr 13. Jahren; Ihm folgte sein Bruder Jahja.

§. VII.

§. VII.

Der König Jahja Sohn Mohammeds wird nach dem Tode seines Bruders auf den Thron gesetzt.

Der Regent Jahja Sohn Mohammeds Ben Edris, Ben Edris Ben Abdallah, Ben Hasan Ben Elhosein Ben Aly, Ben Ebi Talib übernimmt nach dem Tode seines Bruders, und mit seinem Einverständniße die Regierung über Mauritanien. Er folgte in Allem seinem Vater, Bruder, und Großvater nach. Zu seiner Zeit wurden die Gebäude der Stadt Feß ungemein vermehret; aus Spanien, Afrika, und fast aus allen Gegenden Mauritaniens verfügten sich mehrere Völker zu ihm, welche in Feß wohnen wollten, daher sie sich auch mehrere Häuser ausser der Stadt erbauten; unterdessen ließ Jahja mehrere Bäder, und Herbergen für Kaufleute, und andere Personen in der Stadt errichten; Auch ist die berühmte Moschee Elcarovijin unter seiner Regierung erbauet worden.*

* Unser Geschichtschreiber macht von dem Tode des Regenten Jahja Sohn Mohammeds keine umständliche, noch weitere Erwähnung, und die übrigen sagen in wenigen Worten, daß er ein guter Regent gewesen, wichtige Eroberungen gemacht, und die Stadt Feß mit prächtigen Bädern geziert, daß aber seine Tochter die Moschee erbauet habe, ist unrichtig.

§. VIII.

Beschreibung der Moschee, Elcarovijin genannt, in der Stadt Feß.

Das öffentliche Gebet * für den Landesfürsten wurde vom Anfange der Erbauung des Trakts Elcarovijin in der Moschee der Scherifen, und in der Moschee Eleschjach oder der Alten, welche in dem Trakte Elandelus ist, immerfort verrichtet. Der Platz, wo jetzt die berühmte Moschee Elcarovijin stehet, gehörte einem Manne aus dem Stamme der Ha-

va-

* Das Gebet ist in der mohammedanischen Religion die zwote Hauptsache. Es soll fünfmal innerhalb vier und zwanzig Stunden, mit dem Gesichte nach Mekka gewendet, gehalten werden. Dieser Gesichtspunkt, den sie Kybla nennen, wird inwendig in der Moschee durch eine besondere Abtheilung angezeigt, die Mihrab heißt. Das Gebet am Morgen nennen sie Salatus-subh; das am Mittage Salatut-tuhur; das am Nachmittage Salat-ulasr; das beym Untergang der Sonne Salatul-Magrib, und das um acht Uhr des Abends Salatul-Ascha. Ausserdem haben sie Gebete, die auf ausserordentliche Zeiten eingerichtet sind, als auf Reisen, Festtage, Verfinsterungen, und Dürre, u. s. w. Alle diese Gebete werden zwar nach dem Takt, vermittelst gewisser Bewegungen des Leibes verrichtet, wobey es bey den meisten verbleibt. Hier versteht der Geschichtschreiber das Chutbe, wovon wir aber bereits Erwähnung gemacht haben.

dariten, dessen Vater solchen schon vor Erbauung der Stadt Feß besaß; der Boden bestand aus einer weißen, gipsartigen Erde. Nachdem sich mehrere Familien aus der Stadt Kiravan nach Feß begaben, so vertheilte sie Edris in verschiedene Bezirke des Trakts Elcarovijin; unter diesen befand sich ein tugendhaftes Weib Fatima, die auch Ummülbenin genennet wurde, und die Tochter eines gewissen Mohammed Elfehri war; diese kam aus Kiravan, ließ sich mit ihrem Manne, und Schwester in Feß nieder, und wohnte an dem nämlichen Orte, wo jetzt die Moschee stehet. Durch den Tod ihres Mannes, und ihrer Schwester erlangte sie eine reiche, und rechtmäßige Erbschaft, welche weder durch Handel, noch durch andere unerlaubte Mittel war vermehret worden; Sie wollte ihr Vermögen zu heiligen Sachen und guten Werken verwenden, und eine Moschee erbauen. Sie erkaufte daher den Boden von dem Eigenthümer, und bezahlte sogleich die verlangte Summe. An einem Sonnabende, eben bey dem Neulichte des Monats Ramadan im Jahre 245.—859. fieng sie zur Erbauung der Moschee an; Sie fastete * täglich, und

---

* Der dritte Hauptpunkt des maurischen Gottesdienstes bestehet in den Fasten, was sie Eßiam nennen, und die vorzüglich in dem Monate Ramadan, von dem einen Neumonde bis zu dem andern, zu halten befohlen sind, so den Anfang mit dem Augenblicke nimmt, da sie den Neumond gewahr werden. Wenn sie diesen aber wegen dicker Luft nicht sehen können, so legen sie dem vorigen Monate dreyßig Tage bey. Findet es sich hernachmals, daß die Luft an einem andern Orte klärer gewesen ist, und daß die Fasten daselbst bereits angefangen hatten, so wird von dem Kadi ein Dokument darüber errichtet, daß sie den Mond nicht gesehen haben, und in Kraft dieses, werden aus einem Tage zween gemacht, um die richtige Fastenzeit herauszubringen. Wenn es aber dicke Luft giebt, und der Mond nicht zu sehen ist, wann die Fasten vorüber sind, so müssen sie gleichfalls dreyßig Tage ausharren, und solcher Gestalt einen Tag zum Uiber-

und zwar von Tage an, als sie an den Bau Hand anlegen ließ, bis die Moschee vollendet war; Der ganze Tempel

---

fluß fasten. Um den gemeinen Mann von der rechten Zeit zu unterrichten, so wird von den Thürmen mit einem langen, dem Sprachrohr ähnlichen Instrumente, so sie Nefir nennen, musizirt; Auf demselben wird auch das ganze Monat hindurch, jedesmal geblasen, wann sie zum Gebet gehen sollen. Sie darfen nichts genieſen, von der Zeit des Morgens an, da sie einen blauen Faden von einem weissen unterscheiden können, bis daß die Sonne unter dem Horizonte ist. Sie dürfen auch eben so wenig Umgang mit ihren Weibern haben, als in welchem Falle die Fasten des ganzen Tages, umsonst ist, und an einem anderen Tage nach dem Ramadan erstattet werden muß. Dies müssen auch Kranke, und Reisende beobachten, wenn sie dem Fasten nicht in der rechten Zeit haben obliegen können. Diese Fasten sind ihnen beschwerlich, wenn sie mitten im Sommer einfallen, weil sie nicht soviel, als einen Tropfen Wasser, genieſſen dürfen. Des Nachts rächen sie sich dermassen an ihren Fasten, daß man öfters die Verfressenen, auf den Strassen vielen Lärm, und Geschrey machen hört, denn wenn einer im Begriffe ist zu bersten, so fassen ihn zwey andere unter die Arme, und laufen mit ihm im vollen Sprunge, und Gelächter auf den Gassen auf und nieder, bis er wieder zu sich selbst gekommen ist. Einige bleiben das ganze Monat, Tag und Nacht in der Moschee, und lassen sich in der Nacht etwas Brod und Wasser bringen. Die Kindbetterinnen, Ammen, und Kinder unter zwölf Jahren, sind doch vom Fasten ausgenommen. Der sieben und zwanzigste Ramadan ist der Hauptfasttag, und in der Nacht, die Leiletulkadar genannt wird, die rechte Schwärmzeit. In dieser Nacht soll der Koran vom Himmel gekommen seyn. Es scheint daher, daß Fatima dieses Monat zur Erbauung des Tempels aus eben dieser Ursache den übrigen vorgezogen habe; daß sie aber auch auſſer der gewöhnlichen Zeit gefastet hat, war ihr eigener Wille, indem sie, erwähntermassen nur im Monate Ramadan dazu verpflichtet war.

pel bestand aus vier Schiffen, und einem kleinen Hofe; sammt einem nicht hohen Thurm. Einige behaupten, es wären zwo Schwestern gewesen, deren eine Fatima die Moschee Elcarovijin, die andere Maria, die Moschee Elandelus erbauet hätten, wozu beyde ihr Erbtheil von Seite ihrer Eltern, und Brüder sollen verwendet haben.*

---

* Nach Erbauung dieses Tempels, und da die Anzahl der Einwohner immer zunahm, wurde das Chutbe, oder die öffentlichen Gebete für den König aus der Moschee Eschurefa, oder der Scherifen, in jene von Elkarovijin, und aus der Moschee Eleschjach, in den neuen Tempel Elandelus übertragen. In spätereu Zeiten, und zwar im Jahre 345 — 957. bekam die erstere einen schönen Thurm aus Quadratsteinen, mit mehreren arabischen Inschriften von allen Seiten, und auf dessen Spitze wurde das Schwerd Edris des IIten als des Stifters der Stadt angebracht. Uiberhaupt soll diese Moschee nach so vielen Erweiterungen beynahe eine Viertel Meile im Umfange haben; rings umher sind kleine Magazine gebaut, worinn alles, was sie nöthig hat, verwahrt wird. Bey der grösten Beleuchtung sollen neunhundert Lampen darinnen brennen, und ihre Einkünfte sich täglich auf zweyhundert Thaler belaufen. Der Author aber behauptet, daß in der 27ten Nacht des Monats Ramadan, Leiletulkadar genannt, in dieser Moschee über tausend neunhundert Lampen brennen, indem der grosse Hängleuchter tausend fünfhundert Lampen haben soll.

§. IX.

Fortsetzung der Geschichte unter der Regierung der Edrißiten.

Nach dem Tode des Königs Jahja Mohammeds Sohns nahm sein Sohn Jahja Sohn des Jahja Ben Mohammed Ben Edris Ben Edris die Regierung auf sich. Er war ein übelgesitteter Fürst; als sich einstens eine wegen ihrer Schönheit berühmte Jüdinn Dschiaba badete, wollte Jahja mit Gewalt in das Baad hineingehen, und sie zum Beyschlafe zwingen; allein auf das heftige Geschrey der beängstigten Jüdinn eilte das Volk herbey, und verhinderte eine solche schändliche Handlung. Als Atika Tochter des Aly Ben Omar Ben Edris, Gemahlin des Königs Jahja solches erfuhr, daß das ganze Volk sammt einem gewissen Abdurrahman Ben Ebi Sehl hinzugeeilet wäre, und ihren Gemahl zu tödten Willens seye, so rieth sie ihm die Flucht. Er floh auch wirklich von dem Trakt Elcarovijin nach jenem Elandelus, allein theils aus Reue, theils aus Schande über sein Vergehen starb er elend noch dieselbe Nacht. * Der besagte Abdurrahman stund unterdessen der Regierung vor. Kaum erfuhr Atika,

* Einige Geschichtschreiber, die zwar in Kürze und ganz unvollkommen die Dynastie der Edrißiten erzählen, sind der Meinung, Jahia Ben Jahja wäre von dem aufrührischen Volke ermordet worden.

ka, daß ihr Gemahl gestorben seye; so schrieb sie in aller Eile ihrem Vater Aly Ben Omar Ben Edris, welcher die Oberherrschaft über die Provinzen Sanhadscha, * und Gomara hatte, und berichtete ihm, daß ihr Gemahl verstorben seye, Abdurrahman aber sich der Regierung bemächtiget hätte; Ihr Vater, ein tapferer Mann, versammelte sogleich sein ganzes Kriegsheer, und alle seine Anhänger, eilte nach Feß, und eroberte die Stadt; Die Einwohner erkannten ihn ohne weiterem als ihren rechtmäßigen Herrn, und in allen Moscheen Mauritaniens wurde des Namens Aly bey den öfentlichen Gebeten erwähnet; Auf diese Art kam das Reich der Söhne Mohammeds an die Söhne ihres Vetters Omar Ben Edris.**

§. X.

* D. i. die Gegend, oder Distrikt, wo sich die Stämme Sanhadscha, und Gomara aufhielten.

** Feß, wohin man beynahe aus ganz Afrika reisete, und welches die Muselmänner aus Andacht besuchten, wurde bald der Sammelplatz der benachbarten Provinzen. Durch den Zusammenfluß der Fremden entstand daselbst die Liebe zu Vergnügungen, welche Reisende noch mehr an sich ziehen; Ausschweifungen folgten darauf, und da diese in warmen Ländern geschwinder um sich greifen, so wurde Feß, welches die Schule der Wissenschaften, und der guten Sitten war, bald der Aufenthalt der Laster. Die öffentlichen Bäder, welche Gebrauch, Gesundheit, und Reinlichkeit nothwendig machen, und die überall als heilige Orte geehret werden, wurden Sammelplätze, wo Männer als Frauenzimmer verkleidet hingiengen.

§. X.

Aly Omars Sohn besteigt den mauritanischen Thron.

Der König Aly Sohn Omars Ben Edris Ben Edris Ben Abdallah Ben Hasan, Ben Elhosein Ben Aly Ben Ebi Talib wurde nach dem Absterben seines Vetters Jahja Ben Jahja sowohl in Fes, als auch in den übrigen Provinzen Mauritaniens, als König ausgeruffen. Er stand der Regierung bis auf jene Zeit vor, wo Abdurrezzak ein Einwohner der in Spanien gelegenen Stadt Rischka sich wider ihn empörte. Abdurrezzak lagerte sich auf den anderthalb Tage von Fes entlegenen Berg Veblan mit sehr vielen Brebern aus dem Stammen Mediona, und Gajata; Auf dem Berge Sela erbaute er eine Festung, welcher er von seinem Geburtsorte den Namen Rischka gab; er bemächtigte sich der Stadt Safru, wo ihm alle Einwohner huldigten. Mit diesen eilte er nach Fes, allein Aly Ben Omar gieng ihm mit einem zahlreichen Kriegsheere beherzt entgegen; Nach einem hartnäckigen Treffen wurde der König Aly Ben Omar in die Flucht geschlagen, und ein grosser Theil seines Kriegsheeres niedergemacht; die übrigen aber flüchteten sich in die Gegend Eurba, wo sich die Familien dieses Namens aufhielten. Abdurrezzak zog hierauf siegreich in die Stadt ein, und beherrschte den Trakt Elandelus, wo auch für ihn, als den König die öffentlichen Gebeter verrichtet wurden; aber die Einwohner des anderen Trakts Elcarovijin wollten ihn

keinen

keinerdings für ihren Herrn erkennen, sondern ruften den Prinzen Jahia Sohn Elcasims Ben Edris Ben Edris, der unter dem Namen des Schwachen bekannt ist, in aller Eile zu sich, huldigten ihn, und nahmen ihn als ihren König an. Jahja zog hierauf mit einem ansehnlichen Kriegsheere wider den besagten Abdurrezzak zu Felde, und vertrieb ihn gänzlich aus dem Trakte Elandelus; alsdann nahm er Besitz von der ganzen Stadt, wo ihn alle Einwohner, ja sogar die Aufrührer selbst, einhellig als ihren König ausruften.*

* Hier fangen die meisten Geschichtschreiber an von der wahren Benennung des regierenden Fürstens abzuweichen, indem sie ihn Omar Ben Edris nennen, da er doch Aly Ben Omar hieß, und Sohn des eben erwähnten Omars Ben Edris war, wie aus dem Anfangstitel zu ersehen ist.

§. XI.

Jahja Sohn des Elkasim, mit dem Zunamen des Schwachen, wird König von Mauritanien.

Ebu Zekeria Jahja Sohn Elkasims Ben Edris Ben Edris Ben Abdallah Ben Hasan Ben Elhusein, Ben Aly Ben Ebi Talib trat nach der Flucht seines Vetters Aly Ben Omar die Regierung an, und wurde in der Stadt Feß als König ernannt. Nachdem er den Aufrührer Abdurrezzak bestritten, und aus dem Trakte Elandelus vertrieben hatte, unternahm er einen Feldzug wider die Einwohner der Stadt Safru,* welche ungemein tapferen Widerstand leisteten, so zwar, daß von beyden Seiten blutige Treffen, und mehrere Schlachten mit wechselseitigem Glücke geliefert wurden;

Unter-

* Safru; eine kleine Stadt im Königreiche Feß, ist fünf Meilen von der Stadt Feß entlegen; in der Mitte derselben erblickt man eine schöne Moschee. Uiberhaupt liegt die Stadt nicht weit von zween Flüssen auf einem kleinen Hügel, am Fuße des Berges Safru, der einen Theil des Atlas ausmacht; man findet sie nur in einigen Landkarten, in denen aber der eigentliche Namen ganz verstümmelt vorkömmt; denn einige nennen sie Sofroy, andere Sofrat, und auch Sofroa.

Unterdessen behauptete Jahja noch immer die Regierung über Feß, und andere Provinzen, bis endlich Rebia Sohn Soleimans im Jahre 292.—905. wider ihn eine Aufruhr anzettelte, worauf das Reich an den Enkel seines Vetters Jahja Sohn Edris Ben Omar übertragen wurde.*

§. XII.

* Der Author bedienet sich zwar des arabischen Wortes Addam, welches ich durch das deutsche Wort: Schwach zu übersetzen für gut befand, indem dieser Regent nach der Erzehlung mehrerer arabischen Geschichtschreiber nicht hinreichende Macht, und Einsichten hatte, den damaligen Unruhen, und Empörungen Widerstand zu leisten; da aber hier weder von seinem Tode, noch von der Art und Weise, wie Jahja von der Regierung entfernet worden, einige Erwähnung geschieht, und die Mauren vermög ihres natürlichen Aberglaubens vermeinen könnten, daß dieser Regent unsichtbar geworden seye, so mag auch die Absicht des Verfassers dahin gehen, daß er durch das Wort Addam, eine unsichtbar gewordene, und verschwundene Person verstehen will, weswegen man ihm auch diesen Namen mag beygelegt haben, und womit ich auch beyzustimmen kein Bedenken trage.

§. XII.

Jahja Sohn Edris übernimmt die Regierung.

Jahja Sohn des Edris Ben Omar, Ben Edris Ben Edris Ben Abdallah, Ben Hasan, Ben Elhosein Ben Aly Ben Ebi Talib, erhielt die Regierung nach dem gewaltsamen Tode seines Vorfahrers. Die Einwohner der Stadt Fes leisteten ihm ohne allem Widerstande den gewöhnlichen Eid der Treue, und seines Namens wurde in den öffentlichen Gebeten erwähnet; Auf diese Art kam die Beherrschung der mauritanischen Provinzen an die Söhne Omars Edris Sohns. Jahja übertraf alle übrigen an Macht, und Ansehen, und stund überhaupt in sehr gutem Rufe; er war weit mächtiger, gerechter, und gütiger als alle übrigen Abkömmlinge Edris. Er war so gelehrt, weis, beredsam, überzeugend, gut gesittet, beherzt, tapfer, witzig, fromm, tugendhaft, daß keiner der Edrißiten zu einem solchen Grade der Vollkommenheit gelanget ist. Im Jahre 305.—918. überzog ihn Masala Ben Habus, ein General des Kalifen von Afrika Obeidullah Eschiy * mit Kriege; Jahja gieng ihm mit einem gros-

* Obeidullah Eschiy, regierte in Afrika, und Egypten; und ist einer aus den Kalifen der Dynastie der Obeiditen, oder Fatemiten; die auch Schiiten oder Secktirer, Anhänger, weil sie den Aly unmittelbar nach dem Mo-

grossen Kriegsheere entgegen, wurde aber geschlagen, und sah sich genöthiget in die Stadt Feß zurückzuziehen, und sich da zu verschanzen. Masala belagerte ihn dort eine geraume Zeit, bis Jahja mit ihm, um eine bestimmte Geldsumme einen Vergleich machte. Jahja schrieb sogar dem Kalifen von Afrika Obeidulah Eschiy, und versprach ihm, daß er seine Oberherrschaft anerkennen wolle; Hierauf kehrte Masala wiederum nach Kiravan zurück.

Ein gewisser Musa Ben Ebilafija, Herr über Tesul, und Teza war dem besagten Generale Masala ungemein zugethan, und durch mehrere Geschenke aufgemuntert streitt er auch bey verschiedenen Feldzügen in Mauritanien unter den Befehlen Masalas; Als solcher nach Kiravan zurückkehrte, ließ er den Musa in Mauritanien zurück, und unterschied ihn vor allen seinen übrigen Beamten; unterdessen suchte Musa diese Gelegenheit zu benutzen, und trachtete sich in Mauritanien auf festen Fuß zu setzen, aber Jahja kam ihm jederzeit durch sein edles Betragen, und durch seine kluge Anstalten zuvor, und vereitelte auf diese Art seine ganze Absicht, was Musa ungemein verdroß; er suchte sich daher an Jahja zu rächen, und er wartete hiezu mit Sehnsucht nur eine gute Gelegenheit. Als nun Masala im Jahre 309.—922. das zweytemal nach Mauritanien kam, bat ihn Musa auf das inständigste, er möchte den König Jahja Sohn Edris gefangen nehmen, worein auch Masala willigte, und deswegen

---

Mohammed setzen, genannt werden; Ebu Abdallah Elhosein Ben Ahmed Ben Mohammed, Ben Zekeria, welcher den Grund zu dieser Dynastie legte, war der hohe Priester der Schiiten; er wurde aber von seinem Gefährten Obeidullah ermordet, der sich des ganzen Reiches bemächtigte. Obeidullah erbaute die in Afrika gelegene Stadt Mehdia, oder Mehadia, und starb im Jahre 322.—934. in dem Orte Rekada.

wegen von diesem Augenblicke an, ihn zu fangen trachtete; Masala nähert sich der Stadt Feß, und der König Jahja, welcher nichts übels vermuthen konnte, gieng ihm mit den vornehmsten Personen, und Generalen, um ihn zu begrüssen, ganz sicher entgegen, allein Masala ließ ihn augenblicklich gefangen nehmen, und mit Ketten beladen. Hierauf zog Masala in die Stadt Feß ein, und führte den mit Eisen beladenen Jahja auf einem Kamele reitend, mit sich; dort ließ er den unglücklichen König so lang peinigen und quälen, bis er ihm alle seine Schätze und Reichthümer auslieferte. Nachdem Masala ihm alles abgenommen hatte, schickte er ihn nach Azila, wo Jahja von allen seinen Anhängern verlassen im gröſten Elende sein Leben zubrachte. Er hielt sich zwar allda mit seinen übrigen Anverwandten einige Zeit auf, welche ihn sich zugesellten, ihn freundschaftlich behandelten, und das ihrige mit ihm theilten; aber er war damit keineswegs zufrieden gestellt, sondern wollte nach Afrika gehen, gerieth aber unterwegs in die Hände seines Feindes Musa Ben Ebilafija, der ihn zwar eine geraume Zeit im Kerker gefangen hielt, aber wiederum los ließ.

Man erzählt, sein Vater Edris Ben Omar soll ihm einstens geflucht, und gewunschen haben, Gott wolle ihn in einem fremden Lande Hungers sterben lassen; was sich bey diesem Könige wirklich bestättiget hat; denn Jahja verfügte sich nach einer 20. jährigen Gefangenschaft, ganz verachtet, elend und arm nach Afrika, und kam in einem so betrübten Zustande in der Stadt Mehdia * an; Da aber zu eben dieser Zeit der Zenat, Ebi Zeid Muchlid Ben Keidad eine Aufruhr erreget hatte, und die Stadt Mehdia belagert, und eingeschlossen wurde, so traf den unglücklichen

Jahja

---

* Mehdia, oder Mahadia; eine Stadt in Afrika im Königreiche Telemsan; ist mit der in den marokkanischen Staaten an der Mündung des Flusses Sebu gelegenen Stadt Mehdia, oder Mamora nicht zu verwechseln.

Jahja das Schicksal, daß er in selber, von seinem Vaterlande, und Freunden entfernet, im Jahre 332. — 944. vor Hunger darben mußte.

Nachdem Masala, wie wir oben erwähnet haben, den Fürsten Jahja gefänglich eingezogen, und in den Kerker geworfen hatte, setzte er an seine Stelle einen gewissen Rihan aus Mekines * als Stadthalter von Feß ein, und kehrte alsdann wiederum nach Afrika zurück. Rihan behielt die Stadthalterschaft von Feß, und die Aufsicht über die nahe gelegenen Bezirke durch 3. Jahre, und zwar so lang, bis der König Elhasan Sohn Mohammeds sich des Reiches bemächtigte, und ihn aus der Stadt vertrieb.

§. XIII.

* Die Stadt Mekines liegt am Ende der Provinz Beni Haßen, achtzig Meilen nördlich von der Stadt Marokko, und zwanzig Meilen westlich von Sale, und dem atlantischen Meer. Sie ist mit gut angebauten Thälern, und Hügeln umgeben, hat schöne Gärten, und Pflanzungen von Olivenbäumen, daher sie auch Mekines-ezzeitun, oder das an Oliven Uiberfluß habende Mekines genannt wird. Baum- und Gartenfrüchten sind allda von vortreflichem Geschmack, und die Einwohner, auf die ihr gemäßigtes Klima wirkt, sind feiner als ihre Mitbürger. Der Winter ist wegen der Menge Koth in der Stadt, und ihrer Gegend sehr beschwerlich. Die Straßen sind nicht gepflastert, und der Boden ist Thon. Die Stadt Mekines hat Mauern, und das Schloß ist mit zwey Basteyen, die mit kleiner Artillerie versehen sind, befestigt. Hier pflegt auch der König etwelche Zeit jährlich zu residiren.

§. XIII.

Elhasan Sohn Mohammeds, bekannt unter dem Namen Wundarzt, wird zum Throne erhoben.

Elhasan Sohn Mohammeds Ben Elkasim Ben Edris, Ben Edris Ben Abdullah, Ben Hasan Ben Elhosein, Ben Aly Ben Ebi Talib besteigt den mauritanischen Thron. Er erhielt den Zunamen, Wundarzt, daher, indem er bey einem zwischen ihm, und seinem Vetter entstandenen Treffen, auf einen Reiter seines Gegners loszog, und ihn auf dem Rücken, und zwar auf dem Platze, wo die Schröpfungen vor sich gehen, mit der Lanze durchbohrte, was er auch bey dem zweyten und dritten beobachtete, die er in dem nämlichen Orte verwundete; sein Vetter, welcher dieses wahrnahm, brach in diese Worte aus: „ganz sicher ist der Sohn „meines Bruders ein Wundarzt.“ Von dieser Zeit an behielt er auch diesen Namen. Im Jahre 310.—923. drang er in aller Stille in Fes ein, und verblieb allda, indem ihn die Einwohner einhellig als König ausruften; Sein erstes Unternehmen war die Entfernung Rihans, des Statthalters; die meisten breberischen Stämme erkannten ihn auch als ihren König, und da er im Besitze der Städte Levala, Gafru, Mediona, Mekines, und Basora war, so konnte man sein Reich als höchst ausgebreitet, und weitschichtig ansehen.

sehen. Im Jahre 311. —924. unternahm Elhasan einen Feldzug wider den bekannten Musa Ben Ebilafia, beyde Partheyen kamen auf dem Felde Rad nicht weit vom Flusse Elmatahin zusammen, wo so ein blutiges Treffen geliefert wurde, daß man sich eines solchen zu Zeiten der Edrisiten nicht erinnert; 5300. Personen von Musas Kriegsheere blieben auf dem Schlachtfelde, worunter auch sein Sohn Sehel Ben Musa war; der König Elhasan verlor nur 900. Mann, und zog in Feß ganz allein, ohne etwas übles zu vermuthen, ein, indem er sein Kriegsheer ausser der Stadt zurückließ; aber der Stadthalter Hamid Ben Hamedan handelte mit ihm treulos; er begab sich nächtlicher Weile in sein Haus, ließ den König Elhasan mit Ketten beladen, in den Kerker werfen, und die Staotthore zusperren, damit das allda gelagerte Kriegsheer nicht hineinkommen konnte; er schrieb auch dem erwähnten Musa, und nachdem er ihm von allem die umständliche Nachricht gegeben hatte, lud er ihn ein sich dahin zu begeben, und die Stadt zu übernehmen. Musa, dem diese Nachricht ganz willkommen war, beschleuniget seine Reise, und kömmt in den Trakt Elcarovijin, wo er mit den Einwohnern des anderen Bezirkes so lange stritt, bis er sich selbe unterwarf. Kaum war Musa Herr über die zwo Städte, so verlangte er von Hamid, er möchte ihm den König Elhasan ausliefern, damit er ihn für seinen Sohn Sehel ermorde, aber Hamid, der Bedenken trug, das Blut der Familie des Propheten Mohammeds zu vergiessen, entfernte ihn heimlich bey der Nacht; nahm ihm zwar seine Ketten ab, ließ ihn aber ohne Strike über die Stadtmauern hinab; Elhasan fiel in den Graben, und brach sich ein Bein; ungeachtet dessen langte er doch in dem Trakte Elandelus an, wo er in aller Stille nach Verlauf dreyer Tagen verschied. Musa, der den Tod seines Sohnes Sehel an dem Kalifen Elhasan rächen wollte, war über Hamid, ob er ihm gleich den Besitz so vieler Provinzen verschaft hatte, dergestalt aufgebracht, daß er ihn

blos aus der Ursache tödten wollte, weil er den Elhasan frey abziehen ließ; Hamid begab sich daher nach Medina. Elhasan regierte nur 2. Jahre. *

§. XIV.

---

* Die Mauren rechnen nach dem Monde zwölf Monate, die wechselweise neun und zwanzig, und dreyßig Tage in sich fassen, und dieser Rechnung folgen sie bey ihren Festen, in Briefen, u. s. w.; Die Namen der Monate sind folgende: Moharrem (hat 30. Tage.) Safar (hat 29.) Rebiulewwel (hat 30.) Rebiutsany (hat 29.) Dschumadilula (hat 30.) Dschumaditsani (hat 29.) Redscheb (hat 30.) Schaban (hat 29.) Ramadan (hat 30) Schuwal (hat 29.) Dulkaade (hat 30.) und Dulhidsche (hat 29.) folglich zusammen 354. Tage; In den arabischen Schaltjahren aber hat das Monat Dulhidsche dreyßig Tage, und alsdann hat das Jahr 355. Tage. Die gemeinen Marokkaner geben den Monaten, etwas unterschiedene Namen, als da sind: 1. Elaschur. 2. Schailaschur. 3. Elmulud. 4. Schailmulud. 5. Dschumadilula. 6. Dschumadilachar. 7. Erdscheb. 8. Schaban. 9. Ramadan. 10. Schaher Aftur. 11. Buldschelaib. 12. Elydulkebir. Es ist bekannt, daß die alten Araber viere von diesen Monaten heilig gehalten haben, nämlich das erste, siebente, und die zwey lezten, aber die Mauren machen das meiste Wesen vom Ramadan. Uibrigens rechnen sie ihre Jahre eben wie die Araber von der Hedschira, oder der Flucht Mohammeds an; da nun das erste Jahr der Hedschira den 16. July im Jahre 622. nach Christi Geburt den Anfang genommen, so gehört eine ordentliche Ausrechnung dazu, um sie mit unseren Sonnenjahren zu vereinigen. Demungeachtet brauchen sie auch die julianischen Monate, und Sonnenjahre bey dem Landwesen, und insonderheit bey der Zeit zu den Gebeten; denn da sie nicht mit Uhren versehen sind, so müssen sie sich nach dem Schatten der Sonne richten, welcher in den Mond Monaten veränderlich, aber völlig gleich in allen Sonnenmonaten von einer Benennung ist.

§. XIV.

Musa Sohn Ebilafijas wird König von Mauritanien.

Musa Sohn des Ebilafija Ben Sehel Ben Ebiddahyk, Ben Azval, Ben Tameris, Ben Mekkas Ben Wusiyf von Mekines gebürtig, und Herr über ganz Mekines, übernahm im Jahre 313.—926. die Regierung über Feß, Teza, Tesul, Lekan, Tanger, Basora, und mehrerer Städte und Provinzen Mauritaniens, und alle Einwohner von Feß erkannten ihn als ihren König. Er suchte den Hamid Ben Hamedan, dahin zu verleiten, daß er den Elhasan Ben Mohammed Ben Elkasim umbringen möchte, allein Hamid wollte nicht hierein einwilligen, sondern that mit Elhasan das, was wir bereits erwähnet haben.

Kurz darauf bemächtigte sich Musa eines grossen Theiles von Mauritanien, und alle Zünfte, und Vornehmeren der Stämme Sanhadscha, Gomara, Tesul, Meknasa, Havara, Sedrata, Surba, Levata, die Einwohner der Gebirge Fezez, und fast alle Völker von Mauritanien, huldigten ihm als ihrem Könige; er vertrieb alle Edrißiten aus ihrem Vaterlande, und Wohnungen, und unterwarf sich die Städte Azila, Schella, und mehrere Gegenden. Die Edrißiten begaben sich hierauf ganz überwunden, und verachtet in die Festung Hadschr-Ennisr, wo sie sich verschanzten, und befestigten; allein Musa belagerte sie hartnäckig, und wollte

den ganzen Stammen nicht nur allein ausrotten, sondern auch alle Uiberbleibsel der Edrißiten vertilgen; die Vornehmeren des Reiches aber misriethen ihm solches, und sagten: „Willst du wohl den ganzen Stamm des Propheten aus „Maurtanien ausrotten? und alle Edrißiten ermorden? „nein, in dieses werden wir niemals einwilligen, noch dir „dazu Zeit oder Gelegenheit lassen.“ Ganz beschämt stand Musa von der Belagerung ab, und gieng nach Feß zurück; damit aber die Edrißiten seine Abwesenheit nicht benutzen, und sich nicht der Oberherrschaft anmassen könnten, ließ er allda einen seiner Generalen, Ebulseth Ettesuli mit tausend Reitern zurück. Musa Ben Ebilasija blieb solang in Feß, bis Hamid Ben Sehl General des Fürsten Obeidullah Eschii mit einem zahlreichen Kriegsheere aus der Stadt Mehdia, in Gesellschaft Hamids Ben Hamedan Elhamedani in Mauritanien im Jahre 320. — 933. zum Vorschein kam; die Ursache seiner Ankunft war diese: Nachdem Musa von dem Schlosse Hadschr-Ennisr weggegangen war, und sich einige Zeit in Feß aufgehalten hatte, ließ er den Stadthalter des Trakts Elandelus, Abdallah Ben Tsalbe umbringen, und ertheilte diese Würde dessen Bruder Mohammed Ben Tsalbe; aber auch dieser wurde gar bald abgesetzt, und Tawal Ben Ebi Jazid erhielt diese Stelle, die er auch durch die ganze Zeit, wo Musa der Regierung vorstand, mit Ruhm begleitete. Im Trakte Elcarovijin ernannte er seinen eigenen Sohn Medin Ben Musa zum Stadthalter. Musa gieng hierauf nach Telemsan, und bemächtigte sich selber, und aller nahe gelegener Bezirke; die Stadt stand unter der Bothmässigkeit Elhasans Ben Ebilaisch Ben Edris, allein Musa vertrieb ihn aus der ganzen Provinz, und unterwarf sich selbe im Jahre 319. — 932. Elhasan flüchtete sich in die Stadt Melilia, und verschanzte sich allda. Nachdem Musa Telemsan eingenommen hatte, rückte er gegen die Stadt Tekrur, und bemächtigte sich selber, und aller Distrikte im Monate Schaban im Jahre 320. — 933.

Kaum hatte Musa die Städte Telemsan, Tekrur, und Feß sich unterworfen, so huldigte er dem Könige von Spanien Abdurrahman Ennasyr Liddinillah, * erkannte ihn als seinen Herrn, und ließ dessen Namen dem öffentlichen Gebete in allen seinen untergebenen Provinzen einschalten. Sobald der Fürst Obeidullah Eschii dieses erfahren hatte, so schickte er seinen Generalen Hamid Ben Sehel Elkettami mit 10. tausend Reitern, von der Stadt Mehdia aus, wider ihn; er kam mit dem Kriegsheere des Kalifens Musa auf dem Felde Mesun zusammen, wo zwischen beyden ein starkes Gefecht vorgieng; denn Hamid machte einen Uiberfall nächtlicher Weile, Musa vertheidigte sich zwar auf das äusserste, wurde aber überwunden, und in die Flucht geschlagen; Musa flüchtete sich mit seinen Truppen, und Anhängern bis zu dem Brunnen Jshak in der Provinz Tesul, wo er sich verschanzte.

Hamid eilte daher nach Feß; bey seiner Ankunft entfloh Medin Sohn des Kalifens Musa; er bemächtigte sich der Stadt, und ernannte den Hamid Ben Hamedan Elhamdani zum Stadthalter an die Stelle des entwichenen Medins, worauf er wiederum nach Afrika zurückkehrte. Kaum vernahmen die Edrißiten, welche sich in der Festung Hadschr-Ennisr verschanzet hatten, den unglücklichen Ausgang

des

---

* Abdurrahman war der dritte abendländische Kalif dieses Namens, aus dem Hause Ommijah, welches in Spanien regierte; er nahm die Benennung Emirul-Muminin, Fürst der Rechtglaubigen, an, den bisher die orientalischen Kalifen allein führten. Er fügte auch noch den Namen Ennasyr Lidinillah Beschützer der Religion Gottes hinzu, weil sich die Kalifen zu Bagdad auch solche Benennungen gaben. Er starb am 4ten des Monats Ramadan im Jahre 350. — 962. nachdem er drey und siebenzig Jahre gelebet, und fünfzig regieret hatte. Ihm folgte Ebul Abbas Elhakem sein ältester Sohn.

des Treffens, und die Flucht Musas, so fiengen sie auch an, sich einhellig wider den zurückgelassenen Feldherrn Ebilseth zu vertheidigen, schlugen sein ganzes Kriegsheer, und machten bey dieser Gelegenheit eine ansehnliche Beute, was sich im Jahre 321. — 934. zutrug. Hamid Elhamedani verblieb unterdessen solange Stadthalter von Feß, bis er von Ahmed Ben Ebi Bekir Ben Abdurrahman Ben Sehel, ermordet wurde. Sein Kopf, und jener seines Sohnes wurden zwar dem Fürsten Musa Ben Ebilafija zugeschicket, allein dieser übersendete solche dem Fürsten der Rechtglaubigen Ennasyr-Liddinillah * nach Kordua. Musa ernannte hierauf den erwähnten Ahmed Ben Ebi Bekir zum Stadthalter von Feß; allein im Jahre 323. — 935. kam Misur Elseta Feldherr des Königs Ebulcasim Eschii ** um seinem Vatern Abdullah Elsehri zu folgen, nach Mauritanien; Misur Elseta brachte Ahmed Ben Ebi Bekir durch eine anhaltende Belagerung so sehr in die Enge, daß er ihn sich unterwarf, und ein prächtiges Geschenk mit einer grossen Summe Geldes machte; Misur nahm das Geschenk, und das Geld an, ließ ihn aber mit Ketten beladen nach der Stadt Mehdia bringen. Die Einwohner von Feß wurden über dieses Betragen so sehr aufgebracht, daß sie die Stadtthore in Gegenwart des Misur Elseta verschlossen, jedermann den Eingang versagten, und sich eigenmächtig einen gewissen Hasan Ben Ka-

---

* Abdurrahman der dritte abendländische Kalif dieses Namens, aus dem Hause Ommijah, so in Spanien regierte.

** Ebulkasim war der Sohn, und Nachfolger des fatemitischen Kalifens Obeidullah des Schiiten. Einige behaupten, sein Vater hätte ihm die Regierung noch bey seinen Lebzeiten übergeben; andere aber, er wäre ihm erst nach seinem Tode, den er durch ein ganzes Jahr verborgen hielt, nachgefolget. Er starb den 13ten Schuwal 334. — 946.

Kasim Ellevati zum Stadthalter erwählten. Misur bekriegte sie zwar einige Zeit, da er sie aber auf keine Weise überwinden konnte, so machte er endlich mit ihnen unter diesen Bedingnissen Friede; sie mußten 600. Dinar bezahlen, den Ebilcasim Eschii als ihren König erkennen, seinen Namen auf ihre Münzen setzen, und in allen Moscheen für ihn das Chutbe verrichten; Hierauf suchte Misur den Fürsten Musa Ben Ebilafija zu verfolgen, und erreichte ihn; hier entstand ein hitziges Gefecht, wobey die Edrißiten sich tapfer hielten, und Musa so lange mitverfolgten, bis er sich nach Sahra * zu flüchten genöthiget wurde; die Edrißiten bemächtigten sich hierauf fast aller Besitzungen des Kalifens Musa, und unterwarfen sich dem Fürsten Ebulcasim Eschii. Nichts destoweniger hatte Musa noch immer in Sahra, und den herumliegenden Provinzen ein grosses Ansehen, denn seine Herrschaft erstreckte sich von der Stadt Edscherif ** bis Tetrur; er war also noch immer sehr mächtig. Im Jahre 331.—943. wurde er in einer Gegend nicht weit vom Flusse Mulvia getödtet. Bernusi, ein berühmter Geschichtschreiber behauptet, es habe sich solches schon im Jahre 328.—940. zugetragen.

Ihm

---

* Die Wüste Zaara, oder Sara, wie sie in einigen Karten angegeben wird; soll aber Sahra heissen, weil es ein arabisches Wort ist, und eine Wüste bedeutet; dieses grosse Stück Landes erstrecket sich von Osten gegen Westen, von Nubien bis an das atlantische Meer, und gränzet gegen Norden an Biladulscherid, und gegen Süden an Nigrizien. Es ist ein sehr trockenes, und hitziges Land; es giebt allda viele Löwen, Tieger, und Strauffen; die Einwohner sind ein wildes und rohes Volk, und der mohammedanischen Religion zugethan.

** Edscherfif; eine alte und am Mulwia Fluffe gelegene Stadt, die viele Gärten hat; Sie war vormals

Ihm folgte sein Sohn Mohammed Ben Abdullah Ben Ibrahim, Ben Musa Ben Ebilafija, der aber im Jahre 350.—962. starb. Nach seinem Tode beslieg sein Sohn Mohammed den Thron, mit welchem auch im Jahre 363. 974. die Regierung der mekinesischen Familie Benilafija ein Ende nahm.

Einige Geschichtschreiber, die zu diesen Zeiten lebten, erzählen: Nach dem Tode Mohammeds Ben Abdullah, Ben Ibrahim Ben Musa Ben Ebilafija, wäre sein Sohn Elcasim Ben Mohammed ihm gefolget, welcher die lemtunischen Könige bekriegte, und mit ihnen viele blutige Kriege führte, bis er von dem morabitischen Könige Joseph Sohn Teschfins überwunden, und getödtet wurde, welcher fast alle seine Provinzen verheerte, und von Ort zu Ort den Stamm Musas Ben Ebilafija aus Mauritanien auszurotten suchte. Diese Familie soll vom Jahre 305.—918. bis auf das Jahr 405. — 1014. das ist, fast durch 100. Jahre, in Mauritanien regieret haben, und zwar vom Anfange der Herrschaft Abdurrahmans Ennasyr Liddinillah bis zur Zeit der lemtunischen Könige. Was aber den Feldherrn Misur anbelangt, so solle er nach geschlossenem Frieden mit den Einwohnern von Feß, nachdem sie sich dem Beherrscher von Afrika Ebilcasim Eschii unterworfen hatten, den besagten Hasan Ben Kasim Ellevati als Stadthalter von Feß eingesetzt haben, bis endlich Ahmed Ben Ebi Bekir von Mehdia kam, und Hasan ihm alles im Jahre 341.—953. abtretten mußte. Hasan Ben Kasim soll 18. Jahre, das ist vom

Jah-

---

nur ein grosses Dorf, bis endlich die Lemtunen aus Sahra kamen, welche sich allda niederlassen, und selbe zu einer Stadt erhoben. Man findet sie weder in den Universal- noch Spezial-Landkarten.

Jahre 323.—935. bis 341.—953. der Stadt Feß vorgestanden seye.

Ben Elabbad erzehlet in seiner Geschichte: Nachdem Musa Ben Ebilafija vor dem Misur die Flucht ergriffen hatte, so sind anstatt seiner, die zwey Söhne Mohammeds Ben Eltasim Ben Edris der Regierung vorgestanden; diese waren zwey leibliche Brüder Kennun, und Ibrahim; aus diesen wurde Kennun, zur Regierung vorgezogen.

§. XV.

Elcasim Sohn Mohammeds, mit dem Zunamen Kennun, besteigt den Thron.

Elcasim Kennun Sohn Mohammeds Ben Edris Ben Edris, Ben Abdullah, Ben Hasan, Ben Elhosein, Ben Aly, Ben Ebi Talib, wurde nach der Flucht des Fürstens Musa Ben Ebilafija von den übrigen Edrißiten als Regent eingesetzt. Er beherrschte sehr viele Provinzen, und Städte Mauritaniens, Feß ausgenommen; in der Festung Hadschr-Ennisr hatte er seine Residenz; Er starb im Jahre 337.—949. und sein Sohn Ebulaisch Ahmed Ben Kennun folgte ihm nach.

§. XVI.

§. XVI.

Ebulaisch Ahmed Sohn des Elcasim übernimmt die Regierung.

Der König Ebulaisch Ahmed Ben Elcasim Kennun war ein weiser, und kluger Mann; der Religion zugethan, und enthaltsam; er verstund die Geschichte, und wußte das Geschlechtsregister der arabischen und breberischen Stämme; er war sanft, wohlthätig, tapfer, und unter den Edrißiten kannte man ihn durch den Namen: Ahmed der tugendhafte. Als er seinem Vater nachfolgte, so befahl er in allen seinen Provinzen das Reich der Obeiditen oder der afrikanischen Kalifen nicht anzuerkennen, sondern unterwarf sich dem Könige von Spanien Abdurrahman Ennasyr Liddinillah, und ließ dessen Namen den öffentlichen Gebeten auf allen Kanzeln einschalten; aber Ennasyr war dessen ungeachtet nicht damit zufrieden, sondern sagte: „ich nehme deine Huldi„gung nicht ehe an, bis du mir nicht die Stadt Tanger, „und Zeuta übergiebst.“ Ebulaisch wollte in diese Bedingniß gar nicht einwilligen; was den König Ennasyr bewog, ein zahlreiches Kriegsheer wider ihn zu schicken; Ebulaisch wurde dergestalt in die Enge getrieben, daß er Friede verlangte, und dem Könige Ennasyr alles eingestand, daher er ihm auch die Städte Tanger, und Zeuta übergab; Ebulaisch sowohl als seine Brüder und Vettern, alle aus dem Stamme der Edrißiten hielten sich theils in der Stadt Basora,

sora, theils in Azila auf, wo sie unter der Regierung des Ennasyrs, und dessen Schutze ruhig lebten.

Als die Feldherren Ennasyrs mit ihren Truppen aus Spanien in Mauritanien einfielen, so richteten sie unter den Brebern, welche sich ihnen nicht ergeben wollten, eine grosse Niederlage an, und verschonten auch öfters die Unschuldigen nicht, denn Ennasyr pflegte alle diejenigen, welche nicht mit allem Muthe stritten, sondern etwas Furcht verriethen, auf das schärfeste zu bestraffen, wie er auch bey manchen Gelegenheiten die Muthlosen durch Geld aneiferte; auf diese Art unterwarf er sich den grösten Theil Mauritaniens, und alle Stämme der Zenaten, und Breber erkannten ihn als ihren Herrn; daher wurde auch seines Namens, und zwar von der Stadt Tahirt * bis Tanger, ausgenommen Sedschelmessa, wo ein gewisser Menad eine Aufruhr erreget hatte, in dem allgemeinen Gebete erwähnet; Auch die Einwohner von Feß erkannten ihn als ihren König; er übergab einem gewissen Mohammed Benülchajr Ben Mohammed Eljefruni die Oberherrschaft der Stadt, die er beyläufig ein Jahr verwaltete; hierauf aber ließ er seinen Vettern Ahmed Ben Ebi Bekir aus dem Stamme der Zenaten an seiner Stelle zurück, und begab sich nach Spanien in den Religionskrieg wider die Christen. ** Im Jahre 347—959.

ver-

---

* Tahirt, oder Tahart eine im Königreiche Telemsan gelegene, mit Mauern, und einem Bergschlosse versehene alte Stadt am Fuße des Berges Kariel; hat viele Gärten, und einen grossen Uiberfluß an Obst, aus welchem die Quitten ihrer Schönheit, Geschmacks, und guten Geruchs wegen den Vorzug verdienen.

** Dieses Gesetz, nämlich wider die Unglaubigen, wodurch auch die Christen verstanden werden, zu Felde zu ziehen, ist im 30ten Verse der neunten Sura des Korans, so das Kapitel der Buße heisset, erkläret: „Strei-

„tet

vertraute Ennasyr dem Tali Ben Mohammed Eljefruni, dem Oberhaupte des Stammes der Beni Jefrun die Herrschaft über Tanger, wo sich Jali sammt dem Stamme Beni Jefrun niederließ. Als Ebulaisch die grosse Macht, und Gewalt Ennasyrs in Mauritanien immer besser einsah, schrieb er ihm nach Kordua, * und begehrte von ihm Erlaubniß in den Religionskrieg gehen zu dürfen; Ennasyr gestattete ihm solches, befahl aber zugleich, man möchte ihm auf jeder Station, und zwar von Algeziras ** an, bis Kordua eine Wohnung errichten, und ihm täglich tausend Dinar als Tafelgelder geben; nebst diesem sollte man ihn mit den nöthigen Pferden, mit den gehörigen Geräthschaften, sein Gefolg aber mit Speise und Tranke versehen; dieses alles wurde bis auf seine Ankunft in Kordua auf das genaueste befolget. Die Stationen von Algeziras bis Kordua waren in allen 30. Ehe Ebulaisch abgieng, ließ er seinen Bruder Elhasan Ben Kennun an seiner Stelle zurück; er selbst aber kam in einem Treffen wider die Christen im Jahre 343.—956. um.

§. XVII.

„tet wider diejenigen, welche weder an Gott, noch an „den Tag des Gerichts glauben, und das nicht für sträflich hal„ten, was Gott, und sein Apostel verboten hat. Strei„tet auch wider die Juden, und Christen so lange, bis „sie sich bequemen Tribut zu bezahlen, und sich unter„werfen."

* Kordua; eine bekannte Stadt in Spanien in der Provinz Andalusien, die Mauren nennen sie Kortba.

** Algeziras; die Araber nennen solche die grüne Insul; eine kleine Seestadt in Spanien in der Provinz Andalusien, vier Meilen von Gibraltar entfernt; Sie wurde den Mauren nach einer langen Belagerung im Jahre 1344. abgenommen.

§. XVII.

Elhasan Sohn des Kennun Beherrscher von Mauritanien.

Elhasan Ben Kennun Ben Mohammed Ben Elcasim Ben Edris Ben Edris tratt die Regierung zu eben jener Zeit an, als sein Bruder sich in den Krieg wider die Christen begeben hatte; er war der letzte König aus dem Stamme der Edrißiten in Mauritanien; er unterwarf sich den Merwaniten, * und ihrer Regierung. Der Kalif Eschii, welcher Afrika beherrschte, erhielt Nachricht von dem grossen Ansehen, und Einflusse, welchen sich Ennasyr aus dem Stamme der Beni Ommija in Mauritanien erworben hatte; er erfuhr auch, daß die Stämme der Zenaten, und mehrere breberische Familien sich von der vorigen Regierung getrennet, und dem Stamme der Beni Ommija gehuldiget hätten; diese so wichtige Nachricht setzte ihn in keine geringe Verlegenheit; er stellte solches einem gewissen Maad Ben Ismail vor, der ohne weiteren, seinen Feldherrn Dschevherurrumi mit

* Merwaniten; hiedurch versteht der arabische Geschichtschreiber, die ommiaditischen Kalifen, die in Spanien regieret haben, und ihren Ursprung von den Beni Ommija im Orient haben; um sich deutlicher auszudrücken, hätte er anstatt Merwaniten, richtig Ommiaditen sagen sollen.

mit einem Kriegsheere von 20. tausend Mann aus den Stämmen Kettama, Sanhadscha, und anderen mit dem Auftrage abordnete, er möchte Mauritanien zerstören, und zu Grunde richten, und mit verdoppeltem Eifer, alle angreifen, und anfallen; Dschevher zog daher im Jahre 347.—959. aus Kiravan aus, und verfügte sich gerade nach Mauritanien. Kaum erfuhr Jali Ben Mohammed, der erwähntermassen das Oberhaupt der Beni Jefrun, und Stellvertretter von Seiten des Fürstens Ennasyrs in Mauritanien war, dessen Antunft, so versammelte er die Beni Jefrun, und alle zenatischen Stämme, und gieng ihm mit einem zahlreichen Kriegsheere nicht weit von der Stadt Tahirt entgegen, wo eine blutige Schlacht zwischen beyden Partheyen geliefert wurde; unterdessen suchte Dschevher einige Feldherrn aus dem Stamme der Kettama zu bestechen, und versprach ihnen eine grosse Summe Geldes, wenn sie den Fürsten Jali Ben Mohammed umbrächten, was sie ihm auch auf das feyerlichste versprachen. Als das Treffen noch hestiger wurde, giengen die besagten Feldherren auf den Jali los, tödteten ihn, und überbrachten sein Haupt dem Dschevher, welcher sie reichlich belohnte; Er übersandt hierauf seinem Herrn Maad Ben Ismail den Kopf des Jali, der solchen durch die ganze Stadt Kiravan herumtragen ließ. Nach dem Tode ihres Fürstens ergrifen die Beni Jefrun, oder Jefruniten die Flucht, versammelten sich aber wiederum bey seinem Sohne Jeddu Ben Jali.

Hierauf begab sich Dschevher nach Sedschelmessa, wo Mohammed Ben ülfeth Elchardschi, welcher auch unter dem Namen Vaschul Ben Mimun, Ben Medrar Essafravi bekannt ware, eine Aufruhr erreget hatte, und sich der Oberherrschaft anmassen wollte; wie er auch wirklich den Titel eines Fürstens der Rechtglaubigen führte, und sich Schakirullah * nannte; er ließ dort unter seinem Namen eine Mün-

ze

* Heißt der Dankbare gegen Gott.

ze prägen, welche Schakerije genannt wurde, und wegen ihrer Güte noch immer genug bekannt ist. Uibrigens war dieser Mohammed Benülfeth ein sehr gerechter, und tugendhafter Mann. Dschevher belagerte ihn in der Stadt, und drang endlich in selbe mit Feuer und Schwerd ein; ließ die Vornehmeren, und Anhänger Schakirs umbringen, ihn aber nahm er mit Ketten beladen mit sich gegen Feß.

Im Jahre 349.—961. belagerte Dschevher die Stadt Feß durch 13. Tage, und bemeisterte sich selber; hier ließ er wiederum eine Menge Menschen umbringen, den Stadthalter Ben Ebi Bekir gefangen nehmen, die Stadt plündern, die Einwohner in die Gefangenschaft führen, und die Stadtmauern verwüsten, überhaupt verursachte er einen unersetzlichen Schaden. Dschevher setzte seinen Weg durch mehrere Familien Mauritaniens fort, wo er die Vornehmeren der Merwaniten ermordete, und die Provinzen, und Länder eroberte; Diese Verwirrung dauerte 30. Monate. Nachdem sich nun Dschevher die Provinzen Mauritaniens unterworfen, die Vornehmeren des Landes getödtet, das Reich der Merwaniten allda zerstöret, und jenes der Obeiditen eingesetzt hatte, so kehrte er zu seinem Herrn Maad Ben Ismail zurück. Als er nach Mehdia kam, führte er Mohammed Ben Ebi Bekir, den Stadthalter von Feß, mit 15. Vornehmeren des Volks, sammt dem Beherrscher von Sedschelmessa, nämlich dem Mohammed Benülfeth als Gefangene, in hölzernen Käfigen auf Kamelen mit sich; setzte ihnen längliche Filzhüte mit angehefteten Hörnern auf, und ließ sie auf diese Art durch die ganze Stadt Kiravan herumführen. Hierauf wurden sie nach Mehdia gebracht, wo sie im Kerker starben.

Zur Zeit als Dschevher die Oberherrschaft in Mauritanien behauptete, so erkannte Elhasan Ben Kennun zwar die Regierung der Obeiditen, welches mehr seiner Furcht, als Neigung zuzuschreiben war; denn kaum war Dschevher im

Jahre

Jahre 349.—961. nach Afrika zurückgekehret, so verletzte Elhasan sein gemachtes Versprechen, und unterwarf sich der Regierung der Merwaniten, nämlich des Ennasyrs, und seines Sohnes Elmustansar, * theils aus Liebe, und Neigung gegen sie, theils in Rücksicht seiner nahe gelegenen Provinzen, die widrigenfalls dabey leiden könnten; allein Balkin Ben Zeiri Ben Menad Essanhadschi eilte aus Afrika nach Mauritanien, um diese seinem Vater zugefügte Unbild an Elhasan zu rächen; Er bestritt die Zenaten, rottete sie gänzlich aus, und bemächtigte sich Mauritaniens; mit diesem noch nicht zufrieden, zernichtete er das Reich der Omaviten, ** ermordete die Vornehmeren des Landes, und ließ sich von allen Provinzen Mauritaniens huldigen, worauf er Maad Ben Ismail zum König einsetzte, wie es kurz zuvor Dschevher that. Bey dieser Gelegenheit war Elhasan Ben Kennun, welcher Bassora im Besitze hatte, der erste, der ihn zum Könige ausrufte, und die Vornehmeren der Merwaniten ermordete; hier gab er endlich seine Absichten zu erkennen, und both allen seinen Kräften auf, solches auszuwirken, allein Elhakem Elmustansar, sobald er diese niedrige Handlung Elhasans erfuhr, suchte ihn hievon abzuhalten; Nachdem aber Balkin Ben Zeiri nach Afrika zurückgekehret war, so schickte Elhakem seinen Feldherrn Mohammed Ben Elcasim mit einem zahlreichen Kriegsheere den Elhasan Ben Kennun zu bekriegen ab; Im Monate Rebiulewwel des Jahres 362.—973. setzte er über das Meer von Algeziras

nach

---

* Elhakem der Sohn und Nachfolger seines Vaters Abdurrahman III. mit dem Zunamen Ennasyr Liddinillah, war einer aus den ommiaditischen Kalifen, die in Spanien regierten; Er hatte den Zunamen Elmustansar Billah, oder der von Gott Unterstützte.

** Ist arabisch konstruirt, und heißt soviel als Ommiaditen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

nach Zeuta mit einer grossen Menge Volkes, einem ansehnlichen Kriegsheere, und vielen Truppen; Elhasan eilt mit ihm mit verschiedenen Truppen aus den Stämmen der Zenaten entgegen; Beyde Kriegsheere kamen auf dem nicht weit von Tanger gelegenen Felde Fahs Beni Masrach genannt, zusammen, wo ein blutiges Treffen geliefert wurde, in welchem Mohammed Ben Elcasim der Feldherr Elhakems Elmustansar, und mehrere seiner Truppen blieben; die übrigen aber flüchteten sich in aller Eile nach Zeuta, wo sie von Elhakem schriftlich Beystand und Hilfstruppen verlangten. Dieser sandte ihnen auch einen gewissen Ghalib, einen alten, und erfahrnen General, der nebst seiner Erfahrenheit auch kühn und tapfer war; diesem übergab er eine sehr grosse Summe Geldes für die nöthigen Fälle, und vertraute ihm ein zahlreiches Kriegsheer mit dem Auftrage: er möchte alle Abkömmlinge des Aly bekämpfen, und aus ihren Provinzen vertreiben; vor seiner Abreise redete ihn Elhakem mit diesen Worten an: „Gehe, o Ghalib! und betrette den Weg, „von dem du nicht ehe als siegreich zurückkehren kannst; „verlierst du aber auf demselben dein Leben, so bist du entschuldiget. Seye freygebig mit dem Gelde, und es wird „dir an Truppen nie fehlen.“ Hierauf zog Ghalib im Jahre 362. — 973. mit einem ungeheuren Kriegsheere und vielen Schätzen aus Kordua aus. Elhasan erhielt von seiner Ankunft eine vorläufige Nachricht; und da er sich von dem besagten Feldherrn fürchtete, so verließ er die Stadt Basora, und nachdem er alle seine Schätze, und Habschaften mit sich nahm, verfügte er sich in die nicht weit von Zeuta gelegene Festung Hadschrennisr, wo er sich verschanzte. Ghalib setzte mit seinen Truppen über das Meer von der Stadt Algeziras aus bis Kasr Masmuda; * Elhasan gieng ihm mit sei-

---

* Kasr Masmuda; eine kleine in der Meerenge von Gibraltar im Königreiche Feß gelegene Seestadt, zwischen Zeuta, und Tanger.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

seinem Kriegsheere entgegen, und stritt mit ihm einige Zeit; Ghalib ließ unterdessen eine grosse Summe Geldes unter die Vornehmeren der Beeber, welche mit Elhasan waren, austheilen, und ihnen alle Sicherheit versprechen, wenn sie ihren Herrn verlassen wollten; Sie entfernten sich auch wirklich alle, und Elhasan Ben Kennun blieb ganz allein mit seinen Freunden, und Anhängern im Treffen. In dieser Verlegenheit zog er sich in die Festung Hadschrennisr zurück, und befestigte sich alloa. Allein man lagerte ganz um die Festung herum alle Truppen, und sperrte ihm alle Zufuhr der Lebensmittel.

Elhakem, der seinen Feldherrn immer mit neuen Truppen unterstützen wollte, versammelte alle Araber, die in Spanien waren, und andere Völker aus den kleineren Städten, und schickte sie nach Mauritanien; Diese Hilfstruppen vereinigten sich auch wirklich mit jenen des Ghalibs im Anfange des Monats Moharrem, im Jahre 363.—974. und dadurch wurde Elhasan noch mehr in die Enge getrieben, daß er von dem Feldherrn Ghalib verlangte, er mochte ihm, und den Einwohnern, sammt ihren Habschaften freyen Abzug gestatten, und ihn mit sich nach Kordua nehmen, wo er zu verbleiben gesinnet wäre. Ghalib willigte in alles ein, und versprach es ihm auf das feyerlichste. Hierauf zog Elhasan mit den Einwohnern und den Vornehmeren sammt ihren Habschaften aus der Festung aus, und übergab selbe dem besagten Ghalib, welcher hievon sogleich Besitz nahm; er vertrieb auch alle Abkömmlinge des Aly * aus ihren Verschanzungen, und hieß sie ihr Vaterland verlassen, so, daß nicht ein Einziger in Mauritanien übrig blieb; er bemeisterte sich auch der Stadt Fes, und setzte in dem Trakte Elcarovijin einen gewissen Mohammed Ben Aly

Ben

* Das ist: die Alewiten, oder Edrißiten.

Ben Kuschus, und in dem Trakte Elandelus, den Abdulkerim Ben Tsalba als Stadthalter ein. Diese Stadt blieb solange unter der Bothmäßigkeit des Hauses Beni Ommija, bis Zeiri Ben Alija aus dem Stamme der Zenaten sich selber bemächtiget hatte.

Nachdem nun Ghalib sich ganz Mauritanien unterworfen, in verschiedenen Provinzen Stadthalter eingesetzet, die Regierung der Obeiditen vertilget, jene aber der Ommijaditen Hakemiten allda eingesetzet hatte, so zog er gegen das Ende des Monats Ramadan im Jahre 363. — 974. aus der Stadt Fes aus, und richtete seine Reise nach Spanien, bey welcher Gelegenheit er Elhasan Ben Kennun, und alle übrigen edrißitische Könige mit sich führte. Von Zeuta aus setzte er über das Meer nach Algeziras, von wo aus er dem König Elhakem Elmustansar durch ein Schreiben von seiner Ankunft, und jener der Alewiten, oder Abkömmlinge des Aly, Nachricht gab. Elhakem schickte ihnen eine grosse Anzahl Truppen entgegen, er selbst aber ritt in Gesellschaft der Vornehmeren des Reiches sie zu empfangen. Am 1ten des Monats Moharrem im Jahre 364. — 975. trafen sie in Kordua ein, welches einer der feyerlichsten Tage war. Elhakem empfieng den Elhasan Ben Kennun ungemein freundlich, verzieh ihm das Vergangene; gab ihm, und seinen Leuten prächtige Geschenke; Nebst diesem erneuerte er mit Elhasan das gemachte Versprechen; wies allen gewisse Einkünfte an, ertheilte ihnen Ehrenkleider, und behielt die Vornehmeren bey sich in dem Rathe; Die übrigen, die sich auf 7000. Mann beliefen, theilte er in Kordua ein. Elhasan blieb bis auf das Jahr 365. — 976. allda; Er hatte ein sehr grosses Stück von einer ganz besonderen Ambra mit sich, die er während seiner Regierung in Mauritanien bekam. Elhakem, dem dieses Stück Ambra gefiel, und selbes dem königlichen Schatze einverleiben wollte, ließ ihn darum ersuchen, allein Elhasan schlug es ihm ohne weiterem ab. Dieß verdroß den König so sehr, daß er ihm alle seine

Hab-

Habschaften, und folglich auch die besagte Ambra wegnahm; und sowohl ihm, als den übrigen Edrißiten befahl, die Stadt Kordua zu verlassen, und sie gänzlich aus seinen Staaten verbannte. In diesen betrübten Umständen verfügte sich Elhasan mit Alys Abkömmlingen in die Stadt Almeria, * wo sie sich einschiften, und im Jahre 365.—976. in Tunis anlangten; von dort reißten sie nach Egypten, wo sie der dortige Fürst Nizar Ben Maad, ganz freundschaftlich aufnahm, dem Elhasan in allem beystand, und ihn zu rächen versprach. Elhasan hielt sich eine geraume Zeit, und zwar bis zum Anfang des Jahres 373.—984. als zu Zeiten der Regierung Hischams Elmuejid ** bey dem Nizar Ben Maad auf, welcher ihm wiederum zur Regierung über Mauritanien zu verhelfen trachtete. Elhasan wurde auch wirklich von ihm an den Stadthalter von Afrika, Balkin Ben Zeiri Ben Menad angewiesen, der ihn sogleich mit 3000. Reutern verstärkte, mit welchen er ganz unvermuthet in Mauritanien einfiel; die dortigen breberischen Stämme trugen kein Bedenken sich ihm sogleich zu unterwerfen, und sie waren auch wirklich die ersten, die ihn als ihren König ausrufen.

Als

---

* Almeria ist eine befestigte Stadt in einer fruchtbaren Gegend mit einem Kastell, und guten Hafen in Spanien in der Provinz Granada; diese Stadt war sonst die Residenz etwelcher maurischer Könige, der letzte Muttewekkel Ben Hud wurde von dem kastilischen König Alfons dem VII. aus selber vertrieben.

** Hischam Elmuejid, der Nachfolger, und Sohn des ommiaditischen Kalifen Elhakems tratt die Regierung Spaniens im eilften Jahre seines Alters an; da er aber seiner Jugend wegen, zur Regierung unfähig war, so verwaltete Mohammed Ben Ebi Amir, mit dem Beynamen El Hadschib El Mansur den Staat während der Minderjährigkeit des Königs.

Als Mansur Ben Ebi Amir, Staatsminister, und, so zu sagen, Regent wegen der Minderjährigkeit des Kalifens Mueijid * dieses erfuhr, so schickte er seinen Vettern den Vezir Ebulhatem Omar Ben Abdallah Ben Ebi Aamir mit einem starken Kriegsheere wider ihn, und überliess ihm die Herrschaft von Mauritanien, und den übrigen Provinzen, mit der Bedingniß Elhasan Ben Kennun im Zaume zu halten. Ebulhatem setzte sogleich mit seinen Truppen über das Meer, und nachdem er glücklich in Zeuta angelanget war, zog er wider Elhasan, der auch wirklich umrungen, und durch eine geraume Zeit eingeschlossen gehalten wurde; Mansur schickte unterdessen seinen Sohn Abdulmelik ebenfalls mit einem grossen Kriegsheere dahin, damit er den Vezier Ebulhatem unterstützen solte; als Elhasan auch diese neuen Hilfstruppen anlangen sah, so verlor er endlich allen Muth, und da ihm keine weitere Kriegslist übrig blieb, verlangte er alle Sicherheit für seine Person, und die Erlaubniß, nach Kordua, so wie das erstemal, zurückkehren zu dürfen; Ebulhatem versprach ihm solches, gab aber seinem Vetter Mansur die vorläufige Nachricht davon, welcher ihm antwortete, er möchte Elhasan in aller Eile, und mit aller möglichen Behutsamkeit nach Kordua schicken; Ebulhatem befolgte solches genau, und beförderte Elhasan, vorgeschriebener Weise nach Spanien; Mansur aber, der äusserlich die Sicherheit, welche sein Vetter dem Elhasan versprochen hatte, nicht verletzen wollte, sendete ihm einen Unbekannten entgegen, der ihn unterwegs ermordete, den Kopf abschnitt, und den Körper eingrub. Das Haupt Elhasans wurde im Monate Dschumadilula im Jahre 375. — 986. nach Kordua gebracht, und Mansur vorgezeigt.

Die

---

* Hischam Elmueiid hätte selbst regieren können; da er aber gewohnt war, durch einen anderen die Regierung verwalten zu lassen, so konnte er durch Uppigkeit,

und

Die Regierung Elhasans Ben Kennun in Mauritanien dauerte das erstemal 16. Jahre, und zwar vom Jahre 347.—959. bis auf das Jahr 364.—975. das zweytemal aber nur ein Jahr, und 7. Monate. Mit diesem Könige endiget sich die Regierung der Alewiten in Mauritanien, welche sich alsdann in verschiedenen Gegenden zerstreuet haben; zwar hielten sich einige davon etwas länger in Kordua auf, indem sie bey dem königlichen Rathe verschiedene Bedienstungen hatten; Man erzählt, daß zur Zeit, als Elhasan Ben Kennun ermordet wurde, der Wind so heftig gewesen sey, daß er dessen Mantel, der nie wieder zum Vorschein kam, * mit sich weggetragen haben soll. Ben Elfijad, ein berühmter Geschichtschreiber erwähnet folgendes von dem Karakter des Fürstens Elhasans Ben Kennun; Er war, sagt er, unfreundlich, rauh, kühn, eines harten Herzens, und grausam, denn als ein Dieb, oder Strassenräuber gefäng-

---

und Wollüste verzärtelt, das Joch nicht abwerfen. Mansur beherrschte Spanien 26. Jahre mit unumschränkter Gewalt, und ließ Hischam blos den Schein der Oberherrschaft; Die Münzen wurden in dessen Namen geprägt, und sein Namen in dem öffentlichen Gebete zuerst genannt. Mansur durfte nur einen Schritt wagen, auf den Thron zu steigen; die Truppen, die ihn anbeteten, wollten ihn darauf setzen; allein er begnügte sich in der Hauptsache König zu seyn, und wollte dem Kalifen nicht auch den bloßen Namen seiner Würde rauben, welches ohnehin das Einzige war, was er ihm übrig ließ.

* Der Aberglauben beseelt ungemein diese Völker, und da sie ohnedieß nach Wundern so begierig sind, so halten sie die geringste, und unbedeutendeste Begebenheit, wohin ihr kurzer Verstand und wenige Einsicht nicht reichen kann, für Wunderwerke; daher sie auch die natürlichsten Begebenheiten mit ganz anderen Augen ansehen, als andere gesittete, und unterrichtete Nazionen.

fänglich eingezogen wurde, ließ er ihn von dem Gipfel seiner Festung hinabstürzen, wo mehrere hölzerne Pfähle gegen den Missethäter gerichtet waren so, daß dieser entweder in mehrere Stücke zerschlagen auf die Erde fiel, oder auf einem der besagten Pfähle hangen blieb.

Die Regierung der Edrißiten erreichte also durch den Tod Elhasans Ben Kennun des letzten Königs aus diesem Stamme ihr End; Ihr Reich in Mauritanien erstreckte sich von der Provinz Sus Elaksa,* bis zur Stadt Oran.** Sie regierten 202. Jahre, und 5. Monate, nämlich vom Donnerstage als den 7ten des Monats Rebiülewwel 172.—788, an welchem Edris Ben Abdallah in der Stadt Velilia zum Könige ausgerufen wurde, bis auf den Tag, wo Elhasan Ben Kennun im Jahre 375.—986. ermordet worden. Anfänglich residirten diese Könige in Feß, alsdann in Basora.*** Die zwey grossen Reiche, nämlich die Obeiditen in Egypten, und Afrika, und die Ommiaditen in Spanien gaben den Edrißiten viel zu schaffen, denn dadurch, daß sie sich immer den Kalifen der Oberherrschaft wegen wiedersetzten, so schwächten sie immer mehr und mehr das Reich,

und

---

* Sus Elaksa. Hiedurch wird die Provinz Sus verstanden, welche gegen Osten an Dera, und einen Theil der Provinz Gesula, gegen Westen an das atlantische Meer, und gegen Süden an die Provinz Bilad Nun gränzet.

** Oran; eine starke, und beträchtliche Seestadt, im Königreiche Telemsan; wurde das letztemal im Jahre 1732. von den Spaniern den Algierern abgenommen; allein die ersteren traten selbe den Algierern im Jahre 1791. freywillig wiederum ab.

*** Dadurch verstehen wir die im Königreiche Feß gelegene, und von Larasch nicht weit entfernte Stadt Basora, oder Baßra.

und erschöpften ihre Schätze. Zur Zeit, als ihr Reich am meisten blühte, erstreckte sich solches bis Telemsan, sobald aber ihr Ansehen abnahm, so schränkte sich auch ihre Oberherrschaft nur in die Städte Basora, Azila, und Hadschrünnisr ein, bis endlich ihr Reich theils aus beständiger Nachsucht, theils aus Trennung sein End erreichen mußte. *

§. XVIII.

---

* Der vortrefliche Casiri schränkt sich in dem zweyten Theile seiner arabisch-spanischen Bibliothecke vom Eskurial sehr kurz ein, und macht nur Erwähnung vom Edris, und seinem Sohne Edris dem 2ten. Herr Höst führt uns eben in aller Kürze die Dynastie der Edrißiten an; die allda vorkommende Regenten sind: 1. Edris. 2. Edris der 2te. 3. Mohammed Ben Edris. 4. Aly Ben Mohammed. 5. Jahia Ben Mohammed. 6. Jahia Ben Jahja. 7. Omar Ben Edris; und 8. Jahja Ben Omar. — Eben so viel liefert uns Herr Kardonne von den Edrißiten. — Hr. v. Chenier erzählt uns gar nur in möglichster Kürze die Geschichte Edris, und seines Sohnes, und sagt: „Die Folge der maurischen Könige, die von „Edris abstammten, ist nicht bekannt, doch weiß man, „daß diese Familie noch länger regierte, und daß Edris „zehen Städte, zehen seiner Kinder zu Regenten gab. „Marmol erzählt, daß dieser Stamm, und die Mequi„neser noch im Jahre 914. in Mauritanien regierten, „und daß Mohammed Motaras, Herr von Zeuta, auf „Einladung des Abdurrahman, Königs von Kordua, „mit Truppen nach Spanien gieng, und in den Jahren „920. und 925. wurden aus Mauritanien wieder neue „Hilfsvölker nach Spanien geschickt." — Don Joseph de Sagarra in dem Auszuge der Geschichte von dem jenseits der Meerenge gelegenen Spanien führt eben nicht mehr als Edris, und dessen Sohn an, wo er die Dynastie der Edrißiten abhandelt; und so finde ich in mehreren Geschichtschreibern, die ich an der Hand habe, die nämliche Kürze, sobald sie auf die Dynastie der Edrißiten kommen, was uns schliessen läßt, daß sie von diesen Regenten keine hinreichende Quellen, folglich auch Mangel an umständlichen Nachrichten gehabt haben.

§. XVIII.

Besondere Begebenheiten, welche sich während der Regierung der Edrißiten ereignet haben.

Vom Jahre 203.—823. bis auf das Jahr 247.—861. war in Mauritanien eine grosse Fruchtbarkeit, und stäts gesegnete Jahre, denn in der Stadt Feß wurde fast jährlich, eine Ladung Getraid beyläufig um 3. Dirhem, * verkauft.

Im Jahre 232.—846. war in Spanien eine so grosse Trockne und Hungersnoth, daß viele Thiere dahinstarben, und die Bäume, und Weinstöcke verbrannten; die Heuschrecken ** wurden ungemein vermehret, und das Getraid war so theuer, daß man vieles aus Mauritanien nach Spanien bringen mußte.

Im

* Oder zwölf Groschen.

** Die Heuschrecken kommen auch in den marokkanischen Staaten zwey- bis dreymal des Jahrs, und verursachen grossen Schaden. Herr Hist hat sie wie eine dunkle Wolke gesehen, die sich auf die Erde so dick niederließ, daß er den Weg nicht erkennen konnte, sondern

Im Jahre 237.—851. warf sich ein gewisser Mudin * in dem Bezirke von Tekemsan zum Propheten auf, welcher den Alcoran auf eine ganz andere Art auslegte; er fand allda viele Anhänger, worunter ein gewisses Volk, die Gaugen mit Namen, ihm ganz besonders zugethan war; unter anderen verbot er das Haarscheeren, das Abschneiden der Nägel, und den Gebrauch alles Aufputzes; der Beherr-

---

dern einige Zeit aufhören mußte zu reuten, indem er sonst nicht würde im Stande gewesen seyn, seine Augen zu bewahren. Die Marokkaner sammeln ganze Säcke voll Heuschrecken, streuen Salz darunter, braten sie in einem Backofen, und essen selbe mit vieler Begierde. Sie schmecken fast wie getrocknete und gesalzene Blätter.

* Mudin, oder Muzin ist beynahe eben dasjenige, was bey uns der Kirchendiener, oder Glöckner. Er hat auf die Reinigkeit der Moschee, und sonst auf alles zu sehen, was den inneren Apparat derselben betrift. Er besteigt fünfmal des Tags den Thurn, Saumaa, als so oft der Muselmann in Zeit von 24. Stunden zum Gebet durch Mohammeds Gesetz verbunden ist, um dem Volke diese vorgeschriebenen Perioden bekannt zu machen. Dieses fünfmalige Gebet geschieht erstlich: vor Sonnenaufgang; zweytens: um die Mittagszeit; drittens: zwischen Mittag und Abend; viertens: am Abend selbst; fünftens: zwo Stunden nach Untergang der Sonne. Er ruft hiebey nachstehende Worte mit einer sehr ziehenden Stimme aus: Gott ist der Allerhöchste; und dieses wird dreymal wiederhohlt. Dann sagt er: Ich bekenne, daß nur ein Gott, und ausser ihm kein anderer seye, und ich bekenne, daß Mohammed ein Prophet Gottes seye. Beyde diese Apostrophen werden wiederholt. Er schreyt weiters: Kommet zu dem Heil, kommet zu dem Gebet; und beschliest endlich alles Vorgegangene mit dem: Es ist nur ein einiger wahrhafter Gott, und Mohammed ist sein Prophet. — Bey dem vor Sonnenaufgang gewöhnlichen ersteren Gebetausrufen wird noch allem diesen hinzugefügt: Das Gebet ist heilsamer als der Schlaf.

herrscher von Telemsan befahl daher, man sollte ihn ohne weiterem gefänglich einziehen, allein er entfloh, schiffte sich in dem Hafen Henin * ein, und kam nach Spanien, wo er ebenfalls seine neue Lehre auszubreiten trachtete, und sich viele Anhänger verschafte, worunter aber nur die Einfältigsten, und Unerfahrnsten zu rechnen waren; der damalige König ließ ihn zwar ermahnen, er sollte von der Bekanntmachung seiner irrigen Lehren abstehen, und zu Gott wiederum zurückkehren, allein da er sich weigerte, so wurde er bald hierauf getödtet, und an das Kreutz geheftet.

Im Jahre 253.—867. war eine grosse Hungersnoth in Mauritanien und Spanien wegen Mangel des Regens,** und diese dauerte bis auf das Jahr 265.—878. folglich durch 12. Jahre. ***

Im

---

* Henin, oder One, Hone ein grosses Vorgebürg im Königreiche Telemsan; hat seinen Namen von der auf demselben befindlichen Stadt One.

** Die dermaligen Mauren halten zur Zeit, wenn es dem Lande an Regen fehlt, verschiedene Prozeßionen, die Kinder gehen ausserhalb der Stadt, und Strassen, und singen diese Strophen: „Die Aehren haben Durst, „hilf ihnen, o Herr! die Aehren und ihre Blätter sind „hervorgekommen, hilf ihnen du, der sie erschaffen hast!" oder auch:

„O Gott, barmherziger Gott! verzeih uns gnädig; „wir sind in grossen Nöthen, und senden den Prophe„ten Gottes als Vorbitter voraus."

*** Die Anzahl der Jahren scheint allzu übertrieben.

Im Jahre 254.—868. war eine gänzliche Mondesfinsterniß, die vom Anfange der Nacht, mit der Morgendämmerung aufhörte. *

Im Jahre 260.—873. war in allen Provinzen Mauritaniens, in Spanien, Afrika, Egypten, und dem steinigten Arabien eine so grosse Hungersnoth, und Unfruchtbarkeit, daß sich die Leute von Mecca nach Damask begaben, und Mekka leer blieb; nur wenige Personen hielten sich allda auf; die Kaba wurde auch auf eine geraume Zeit verschlossen. In eben diesem Jahre wüthete die Pest ** in Spanien, und Mauritanien so stark, daß viele Menschen zu Grunde giengen.

Im

---

* Die Astronomie, welche die Araber bey ihrem herumziehenden Hirtenleben lernten, und uns darinn Kenntnisse mittheilten, ist bey den Mauren in gänzlichem Verfall; es giebt wenige unter ihnen, welche hinreichende Begriffe von der Bewegung der Gestirne haben, und mit Zuverläßigkeit ihren Lauf bestimmen können. Es ist ihnen daher auch nicht möglich die Finsternissen zu berechnen, die sie jederzeit für eine üble Vorbedeutung halten; ja viele glauben, wenn sich die Sonne ganz verfinstert, daß nun der jüngste Tag angerücket seye; sie jammern, und heulen ganz erschröcklich, werden aber gleich wiederum ruhig, sobald die Sonne hell wird. Sie kennen die Ursachen dieser Begebenheit nicht, und glauben, daß alsdann die Sonne, oder der Mond in der Gewalt eines Drachens seye, der sie verschlinge; sie stellen alsdann eifrige Gebete an, daß diese Gestirne doch von einem so grausamen Feinde wieder möchten befreyet werden.

** Die Mohammedaner, da sie die Vorherbestimmung glauben, fürchten sich gar nicht vor der Pest, indem sie

Im Jahre 265.—878. an einem Samstage den 20. des Monats Safar, sah man eine grosse Rothe an dem Himmel, welche vom Anfange der Nacht, bis an das End derselben dauerte.

Im Jahre 267.—880. war an einem Donnerstage als den 22. des Monats Schuval ein so heftiges Erdbeben, daß man sich niemals eines solchen errinneren konnte; viele Palläste wurden dadurch verwüstet, Steine und Gebirge spalteten sich; die Leute flüchteten sich auf das Feld; die Erschütterung war so heftig, daß die Gewölbungen, Mäuer, und Häuser einstürzten; ja sogar die Vögel verließen ihre Nester, und Jungen, und flatterten furchtsam, und schüchtern in der Luft herum. Dieses Erdbeben war allgemein durch ganz Mauritanien, und zwar von Telemsan angefangen bis Tanger; wie auch in Spanien.

Im Jahre 273.—886. starb der Imam Ebu Mohammed Ben Abdurrahman Ben Elhakem in Spanien; Sein Sohn Elmendir folgte ihm nach.

Im Jahre 276.—889. fiengen die Zwistigkeiten in Spanien, Mauritanien, und Afrika an.

Im

---

behaupten, es könne ihnen nichts anders begegnen, als das, was Gott ihnen bereits festgesetzet hat. In dem dritten Kapitel des Koran steht, daß der Mensch nicht ohne Zulassung Gottes sterben kann, und zwar zu einer vorherbestimmten, und niedergeschriebenen Zeit; Nachmals heißt es in demselben Kapitel: „Sie sagen, wenn „wir unsern freyen Willen gehabt hätten, so wären wir „nicht erschlagen worden; sage ihnen: obschon ihr auch „in euren Häusern, und in euren Betten geblieben wä„ret, so würde doch der Tod diejenigen hinweggenommen „haben, deren Stunde gekommen war.“

Im Jahre 285.—899. war in ganz Spanien, und Mauritanien eine so grosse Hungersnoth, daß einer den anderen aufzehrte; die Folgen hievon waren die Pest, viele andere Krankheiten, und ein so häufiges Sterben der Menschen, daß sehr viele in ein Grab mußten geworfen werden, ja aus Mangel an Leuten mußten die meisten ohne der heiligen Waschung, und ohne den gewöhnlichen Gebeten begraben werden. *

Im Jahre 296.—909. bemächtigte sich Eschiy Afrikens, zerstörte das Reich der Aglabiten, und vertrieb alle aus Afrika.

Im

---

* Wenn ein Maur gestorben ist, so wird die Leiche zuerst gewaschen, und ihr alsdann ein Hemd, lange leinene Beinkleider, und Pantoffeln angegeben; um den Kopf wird ein Stück Leinwand gebunden, worinn endlich das ganze eingenähet wird, und solchergestalt wird nun die Leiche ohne Sarg, auf einer Bahre nach der Moschee getragen, wo sie die deswegen vorgeschriebenen Gebete verrichten, und selbige alsdann noch an dem Sterbetage, zu dem Grabe ausserhalb der Stadt, unter einem grossen Gefolge tragen, welches beständig die bekannte Formel: „Es ist nur ein Gott, und Mohammed „sein Apostel," singt, und in zwey Chöre abgetheilt ist, die einander ordentlich nach einer gewissen Melodie antworten; ein Gebrauch, den sie vielleicht von den Christen in Spanien angenommen haben, weil die südlichen Mohammedaner nicht singen. In das Grab wird die Leiche ohne Sarg auf die rechte Seite, mit der Hand unter dem Kopfe gelegt, der ein wenig höher, als der Leib liegt, und das Gesicht allemal gegen Mekka wendet. Endlich beten sie, und so geht ein jeder wieder zu den Seinigen. Diese Völker haben keine zur Trauer bestimmte Farbe, und fühlen innerlich den Schmerz über den Verlust ihrer Verwandten, ohne ihn durch ein äusseres Zeichen an den Tag zu legen. Die Weiber beten,

und

Im Jahre 297. — 910. zernichtete Eschiy das Reich der Familie Benilabbas, oder Abbasiden; er nahm bey dieser Gelegenheit den Titel eines Fürstens der Glaubigen, und den Namen Elmuhdi an; und war der erste, welcher allda Dirhemen prägen ließ. *

Im Jahre 299. — 912. war an einem Mittwoche als den 29. des Monats Schuval nach dem Nachmittagsgebete eine solche Sonnenfinsterniß, daß man zu dem Abendgebete auszurufen anfieng; indem die ganze Sonne verfinstert, und die Sterne sichtbar waren; nach einer Weile kam die Sonne wiederum zum Vorschein, und leuchtete noch fast eine halbe Stunde, worauf sie untergieng, und das bey den Mohammedanern gewöhnliche Abendgebet wiederhohlet wurde.

Im

---

und weinen regelmäßig den Freytag auf dem Grabe der Todten, deren Andenken ihrer Zärtlichkeit wichtig ist.

* Die Araber hatten vornämlich zweyerley Münzen, Dinars, und Dirhems. Die Dinars waren goldene Münzen, und hatten vor den Zeiten des Abdulmalek, griechische Aufschriften. Sie scheinen am Gewichte den goldenen Denarien der Römer gleich zu seyn, von denen sie auch den Namen führen, sind aber viel breiter, und dünner. Ein Dirhem war eine kleine arabische Silbermünze, so am Gewichte einem griechischen Drachma gleich kam, aber ebenfalls weit breiter, und dünner war. Die dermaligen in den marokkanischen Staaten zirkulirenden Dirhemen, die man auch Okiia, eine Mark, oder Unze nennet, gelten vier Groschen; da aber die Juden die Münzmeister sind, und sie das Geld mit Kupfer meisterlich zu verfälschen wissen, so muß man sich von falschen Dirhemen, und auch kleineren Münzen hüten, wozu erfahrne Juden gehören, die sie kennen, und aussuchen.

Im Jahre 303.—916. waren in Spanien, Mauritanien, und Afrika grosse Uneinigkeiten, und eine der im Jahre 260.—873. gewesenen ähnliche Hungersnoth; denn die Lebensmittel waren wegen Abgang so theuer, daß der Metzen Getraid 3. Dinaren kostete; in diesem Jahre starben so viele Menschen, daß man sie nicht einmal eingraben konnte.

Im Jahre 305.—918. entstand in Tahirt, der Hauptstadt in Zenaten, in Feß, in Mekines, und Kordua, eine grosse Feuersbrunst, daher man diesem Jahre den Namen des Jahrs der Feuersbrunst, beylegte.

Im Jahre 307.—920. herrschten in Mauritanien, Spanien, und Afrika viele ansteckende Krankheiten; ein entsetzlicher Sturmwind, welcher die Bäume aus der Wurzel riß, und mehrere Häuser einstürzen machte, setzte die dortigen Bewohner in Furcht und Schröcken.

Im Jahre 310.—923. regierte Musa Ben Ebilafija in der Stadt Feß, und hatte eine vollkommene Oberherrschaft über alle Provinzen Mauritaniens.

Im Jahre 323.—935. bemächtigte sich der Feldherr Misur Eschiy mit Gewalt der Stadt Feß, und ermordete allda 3000. Einwohner; eben dasselbe Jahr eroberte er die Städte Verzigha, und Ausdscha, die zu Mekines gehörten, ebenfalls durch Sturm, und tödtete mehr als 7000. Mann.

Im Jahre 325.—937. warf sich ein gewisser Hamim, in der Provinz Gomara * zum Propheten auf; die mei-

* D. i. Der Bezirk, wo sich der breberische Stamm, Gomara, aufhielt.

meisten der dortigen Einwohner hiengen ohne weiterem, seiner Lehre an; Diese bestand in zwey Gebeten, nämlich ein Gebet bey Sonnenaufgang, und das andere bey dem Niedergang; er verfaßte ihnen auch einen Alcoran in ihrer Mundart; das Lob Gottes bestand in dieser Strophe: „Befreye „mich o Gott! von meinen Sünden, o Herr! der du uns „dieses Weltgebäude betrachten zu können, gewürdiget hast; „ziehe mich aus dem Wuste meiner Sünden, wie du den „Jonas aus dem Bauche des Wallfisches, und den Moses „aus dem Meere herausgezogen hast.“ Bey der Neigung des Hauptes, einer bey dem Gebete gewöhnlichen Zeremonie, mußte der Betende sagen: „Ich glaube an Hamim, „und an seine Baase Talia.“ Diese Talia aber war eine allgemein bekannte Schwarzkünstlerin; Was die bey den Mohammedanern eingeführte Fasten anbelangt, so machte Hamim auch bey dieser, verschiedene Neuerungen, und Veränderungen; Er erlaubte ihnen Schweinfleisch zu essen, und behauptete, der Alcoran verböte nur das Fleisch eines Ebers. Von den Fischen konnten sie nur damals essen, wenn sie vorher Allmosen gegeben hatten; die Eyer aber, und die Köpfe eines jeden Thieres verbot er ihnen gänzlich; der König von Spanien Ennasyr ließ ihn gefänglich einziehen; er wurde getödtet, und an das Kreutz geheftet, sein Haupt aber wurde nach Kordua gebracht; Seine Anhänger nahmen wiederum ihre vorige Lehre, nämlich die mahommedanische an.

Im Jahre 327. — 939. war in Mauritanien ein so starker, und durch fünf Tage anhaltender Nebel, daß man nicht einmal die Sonne sehen konnte; ja Niemand war im Stande etwas anderes, als das Plätzchen, wo er stund, zu sehen. *

Im

---

* Ein Beweis, daß die Nebel dort nicht so gewöhnlich als in unsern Ländern sind.

Im Jahre 328.—940. starb der Fürst Musa Ben Ebilafija.

Im Jahre 333.—945. fiel Ebu Medid Muchled Ben Keidad in die Stadt Kirawan ein, und bemeisterte sich des ganzen Afrikas.

Im Jahre 337.—949. verursachte ein fürchterlicher Hagel, wovon ein Gran ein Pfund schwer war, grosses Schröcken; Menschen und Thiere wurden erschlagen, und die Bäume gespaltet; Hierauf folgte eine grosse Hungersnoth.

Im Jahre 344.—956. war in Spanien eine grosse Pest, wodurch viele Menschen zu Grunde giengen. Ennasyr Liddinillah beherrschte dieses Jahr auch Telemsan.

Im Jahre 349.—961. bemächtigte Dschewher, General des Eschiy gewaltsamer Weise der Stadt Feß, tödtete allda vieles Volk, und führte die Vornehmsten desselben mit sich fort; er eroberte die Stadt Sedschelmessa, und vertilgte aus selber das Reich der Mervaniten. Eben dieses Jahr unterwarf sich Abdurrahman die Städte Zeuta, und Tanger, und ließ sie sammt ihren Stadtmauern verbesseren. Einige behaupten, er habe selbe schon im Jahre 319.—932. im Besitze gehabt.

Im Jahre 350.—962. war ein so heftiger Sturmwind, daß er die Bäume aus der Wurzel riß, und mehrere Gebäude zerstörte; viele Menschen fanden unter dem Schutte der eingestürzten Mauern ihr Grab. Am 18. Redscheb zeigte sich in dem Meere ein ganz besonderes Phenomen; eine feurige Säule verbreitete während der ganzen Nacht, weit umher ihr glänzendes Licht so hell, daß diese Nacht fast dem Tage ganz ähnlich war.

Im Jahre 358.—969. beherrschte Eschiy Egypten.

Im Jahre 361.—972. verursachte eine grosse Menge Heuschrecken vieles Unheil in Mauritanien.

Im Jahre 362.—973. kamen die Zenaten nach Mauritanien, und unterwarfen sich selbes. Dieses Jahr ist unter dem Namen, des Jahres der Mograviten, bekannt.

Im Jahre 363.—974. starb Maad, Ben Ismail König von Egypten, und Afrika.

Im Jahre 366.—977. starb Elhakem Elmustansar König von Spanien; ihm folgte sein Sohn Hischam Elmuejid, ein Prinz von zehn Jahren; Eben dieses Jahr bemächtigte sich Jaali Ben Jeddu, aus dem Stamme der Zenaten, der Stadt Mekines Ezzeitun.

Im Jahre 368.—979. eroberte Jaali Ben Jeddu die Stadt Levata. In diesem Jahre tratt Zeiri Ben Atije die Regierung an, und war der erste König aus dem Stamme der Zenaten oder Zeiriten.*

Im Jahre 378.—989. war in Mauritanien eine allgemeine Uiberschwemmung.

Im

---

* Die Geschichtschreiber geben dem Stifter dieser Dynastie verschiedene Namen; Einige nennen ihn Zeir Ben Zeir; andere: Jusef Ben Zeir Ben Menad; und wiederum andere: Jusuph Zeiri; So sind ebenfalls die in der Dynastie der Zeiriten vorkommende Regenten von jenen ganz unterschieden, die uns Herr Höst, und Kardonne liefern, wie aus dem folgenden Buche zu ersehen ist.

Im Jahre 379.—990. hielt der Ostwind durch sechs Monate in Mauritanien an, und hierauf folgten eine starke Pest, und viele andere Krankheiten.

Im Jahre 380.—991. war ein ungemein gesegnetes Jahr, und ein so grosser Uiberfluß am Getraide, daß sich Niemand fand, der solches kaufen wollte. Die Ackersleute ließen aus dieser Ursache das Getraid auf dem Acker stehen, und wollten solches, des geringen Preises wegen, nicht einmal einerndten.

Dynastie

der

Zenaten oder Zeiriten.

Zweytes Buch.

Inhalt.

§. I.

Zeirt Ben Atije Ben Abdallah bemächtiget sich nach dem Verfall der Dynastie der Edrißiten, aller Provinzen Mauritaniens, und ist der Stifter der Zeiriten, oder der aus seinem Stammen regierenden Fürsten.

§. II. Muiz Zeiris Sohn, der Mograwit, übernimmt die Regierung von Feß, und aller übrigen Provinzen Mauritaniens.

§. III. Hamama Muizes Ben Atije Sohn tritt die Regierung an.

Inhalt.

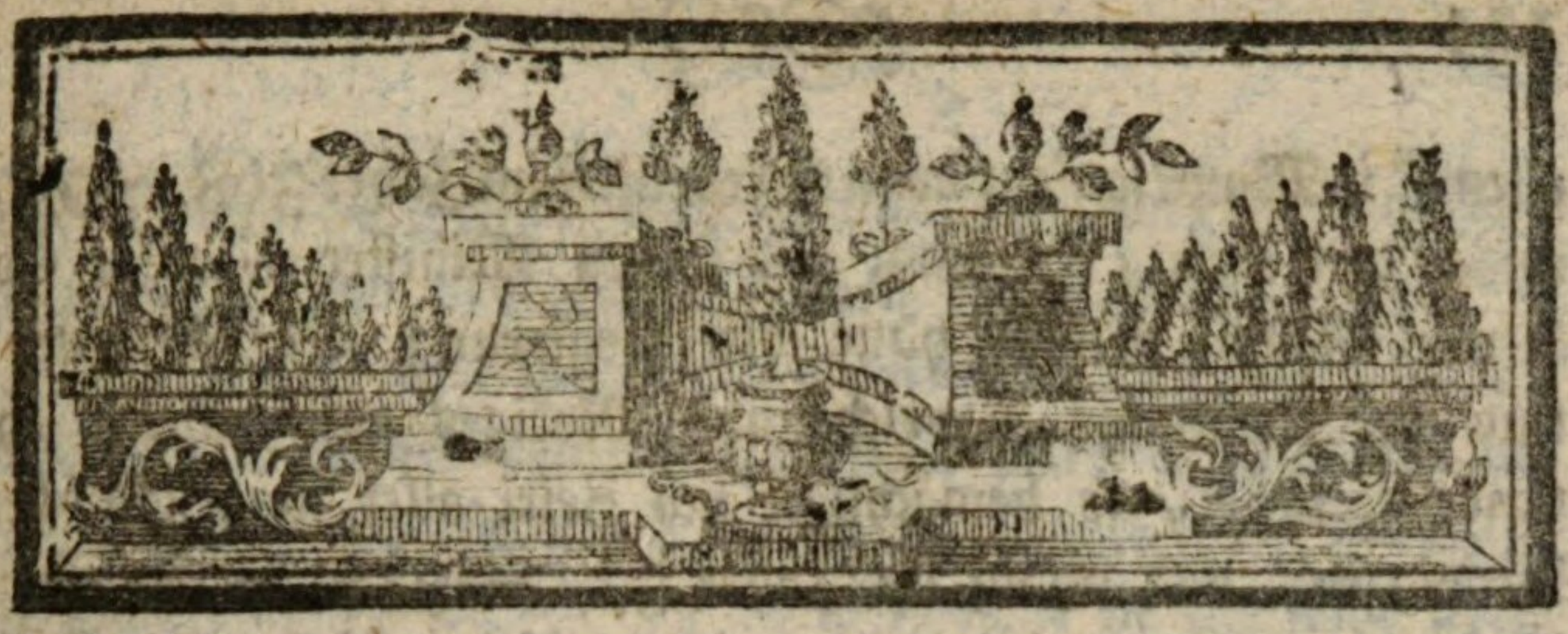
§. IV. Temim erhält die Oberherrschaft über Feß, und der herumgelegenen Provinzen, und diese ist seine erste Regierung.

§. V. Dunas Hamamas Ben El-Mutz, Ben Atije Sohn folgt seinem Vater in der Regierung nach.

§. VI. Die zween Prinzen Futuh, und Adschißa, Söhne des Fürstens Dunas übernehmen die Regierung.

§. VII. Menasyr Muizes Ben Zeiri Sohn besteigt den Thron.

§. VIII. Besondere Ereignisse vom Jahre 368.—979. bis auf das Jahr 462.—1069., während welcher Zeit die Zenaten aus dem mograwitischen, und jefrunitischen Stamme in Mauritanien geherrschet hatten.



§. I.

Zeiri Ben Attije Ben Abdallah bemächtiget sich, nach dem Verfall der Dynastie der Edrißiten, aller Provinzen Mauritaniens, und ist der Stifter der Zeiriten, oder der aus seinem Stammen regierenden Fürsten.

Zeiri Attijes, Ben Abdallah, Ben Tejadelt, Ben Mohammed Sohn aus dem zenatisch-mograwitischen Stammen, war der erste König und Stifter der Zenaten * oder Zei-

Mau-

---

* Zenaten. Einer aus den 5. breberischen Hauptstämmen; dieser verbreitete sich in 37. verschiedene Zünfte, oder Familien, als da sind: 1. Beni Merin. 2. Beni Abdulwadi. 3. Mograwa. 4. Beni Jefrun. 5. Tedschin. 6. Zewaga. 7. Wedschdidscha. 8. Beni Fatyr. 9. Mugila.

10.

riten, * in Mauritanien; denn er rebellirte im Jahre 368.—979. wider den König Hischam und seinen Minister Mansur Ebi Amirs Sohn. Kaum hatte die Regierung der Edrißiten, und der Benilafije, welche aus Metines abstammten, ihr Ende erreichet, so bemächtigte sich Zeiri aller mauritanischen Provinzen, und schlug im Jahre 377.—988. in Feß seine Residenz auf, wohin er schon vorher seine Generalen Estiladscha, und Ebu Fijasch geschicket hatte; durch den Besitz so vieler Provinzen, und Städte nahm sein Ansehen von Tag zu Tage in Mauritanien zu, und sein Reich wurde immer mehr, und mehr erweitert.

Eben zu dieser Zeit erregte Ebulbehar Zeiris Ben Menad Sohn aus dem Stammen Sanhadscha eine Aufruhr wider seinen Vettern Mansur Balkins Sohn, welcher damals Afrika ** beherrschte; Er entsagte daher den Obeiditen den schuldigen Gehorsam, und unterwarf sich den Merwaniten. *** Er eroberte hierauf die Städte Telemsan, Tunis,

---

10. Mutgara. 11. Mediona. 12. Keschana. 13. Melzuza. 14. Matmata. 15. Luhaha. 16. Lewata. 17. Mernisa. 18. Beni Demar. 19. Nefusa. 20. Beni Jasuna. 21. Beni Bahisch. 22. Betuja. 23. Keznaja. 24. Melikscha. 25. Beni Wertetaayr. 26. Aschascha. 27. Sedunka. 28. Nefza. 29. Dscherwawa. 30. Lemmaja. 31. Beni Meßara. 32. Sedrata. 33. Rahyla. 34. Beni Waßin. 35. Semata. 36. Reßifa. 37. Beni Taschira.

* Zeiriten; Weil Zeiri Atijes Ben Abdallah Ben Tejadelt Ben Mohammed Sohn, der Stammvater dieser Dynastie war, so sind die hier vorkommenden Fürsten unter dem Namen Zeiriten allgemein bekannt.

** Hier wird wiederum das eigentliche Afrika verstanden.

*** Merwaniten, oder Ommiaditen, die in Spanien herrschten.

nis, Dran, Schelfa, Schelschala, Mehedia, die Gebirge Ernis, und den grösten Theil der Landschaft Zab, * und nachdem er den Namen des Muejids, ** und seines Ministers Mansurs den öffentlichen Gebeten einzuschalten befohlen hatte, überschickte er ihnen im Jahre 377. — 988. die Huldigungs-Schreiben, in welchen er sie als seine Herren auf das feyerlichste anerkannte. Kaum waren die besagten Schreiben dem Mansur Ebi Amirs *** Sohne zugekommen, so überließ er dem Ebulbehar zur Erkenntlichkeit nicht nur allein die bereits eroberten Provinzen, sondern er überschickte ihm auch prächtige Geschenke, ein Ehrenkleid, **** und eine Summe von 40. tausend Dinars. Nach erhaltenen Geschenken, und der erwähnten Geldsumme blieb Ebulbehar diesen beyden noch zwey Monate untergeben, kehrte aber wiederum zu den Obeiditen zurück, und unterwarf sich selben. Dieser Meineid, und Betrug setzte Mansur in die äusserste Wuth, er schrieb alsogleich dem Zeiri, und versprach ihm alle jene Provinzen, die er kurz dem Ebulbehar über-

---

* Zab eine grosse Landschaft in Biladulscherid, an den Gränzen des Königreichs Algier in Afrika.

** Muejid, oder Hischam der II. welcher in Spanien regierte.

*** Hier muß ich wiederum errinnern, daß Mansur die höchste Gewalt anstatt des in Spanien regierenden Kalifens Hischam des II. ausübte.

**** Solches heißt auf arabisch Chylaat, und ist ein Uiberrock von mancherley Farben, mit goldenen, und silbernen Blumen durchwirket, welcher vormals von den mauritanischen Regenten, jetzt aber gewöhnlicher Weise von dem türkischen Kaiser, den Vesiren, Paschen, und hohen Bedienten, auch andern als ein Ehrenzeichen gegeben wird, entweder bey dem Antritte ihres Amtes,

oder

überlassen hatte, als sein Eigenthum zu schenken, nur diese einzige Bedingniß machte er ihm, daß er den meineidigen Ebulbehar bekriegen möchte. Zeiri zog ohne weiterem mit einem zahlreichen Kriegsheere aus dem Stamme der Zenaten, und mit anderen verschiedenen Völkern wider ihn, allein Ebulbehar floh vor ihm, begab sich wiederum in Freundschaft zu seinem Vettern Mansur Balkins Sohn, und hinterließ alle seine Besitzungen; durch den neuen Zuwachs, nämlich der Stadt Telemsan und anderer Provinzen wurde Zeiris Reich von der obigen Provinz Sus, bis Zab ungemein erweitert. Er eilte hierauf, Mansurn von diesem so vortheilhaften Siege zu unterrichten, und überschickte ihm 200. der besten arabischen Pferde, 50. Drommelthiere, 1000. Hirschhäute, mehrere Zibet-Katzen, ein Kamelpard, eine grosse Anzahl verschiedener seltener Thiere, 1000. Lasten der besten Datteln, und 500. aus der feinsten Wolle verfertigte Kleider als ein Geschenk. *

Man-

---

oder wegen wichtigen geleisteten Diensten, oder auch wegen Uiberbringung guter Zeitungen. Bey den Mauren hat dieser Gebrauch aufgehört; die Türken aber haben dreyerley Gattungen von dem Chylaat: Die erste heißt: Chylaati Fachyre, und wird Niemanden, als den Vezirn, und Paschen von drey Roßschweifen gegeben; iedoch wird sie auch manchmal dem außerordentlichen Abgesandten Sr. Mai. des Röm. Kaisers verliehen, wie dem Grafen von Oettingen nach dem Frieden zu Karlowiz wiederfahren ist. Die andere Gattung ist der Ala, oder das bunte Kleid, welches gemeiniglich die Paschen, türkischen, und christlichen Fürsten, und ausserordentlichen Abgesandten christlicher Könige bekommen. Die dritte Gattung, insgemein Ewsat, (der mittlere) manchmal auch Edna (der geringere) genannt, wird Personen von geringerem Range gegeben. Der Chylaat wird auch gewöhnlicher Weise Kaftan genannt.

* Ben Thalidun, ein berühmter arabischer Geschichtschreiber macht ebenfalls von diesen Geschenken Erwähnung

Mansur hatte hierüber ein ungemeines Wohlgefallen, und nachdem er ihm ebenfalls andere Geschenke übersendet hatte, versicherte er ihn neuerdings im Jahre 381.—992. schriftlich seine vorigen Besitzungen. Zeiri Ben Atije kehrte hierauf nach Feß zurück, und lagerte seine Zunftgenossen in verschiedene Gegenden unweit der Stadt, wo sie unter Zeltern wohnten. Kurz darauf rufte ihn Mansur nach Kordua, und ernannte dessen Sohn Elmuiz an seine Stelle, mit dem Auftrage, daß er in der Stadt Telemsan wohnen sollte; Abdurrahmann Ben Abdulkerim Ben Thalbe wurde über den Trakt Elandelus; Aly Ben Mohammed Ben Aly Ben Kuschusch aber über den Trakt Elkarovijin als Stadthalter der Stadt Feß, und Ebu Mohammed Kasim Ben Amir Elezdi als Richter allda eingesetzt.

Zeiri tratt also seine Reise nach Spanien an, und nahm unter anderen Geschenken besonders folgende mit sich: einen Vogel, der arabisch und maurisch sprach; Bisam-Katzen, eine grosse Wildkuh, verschiedene wilde Thiere, zwey grosse in hölzernen Käfichten eingesperrte Löwen, sehr viele Datteln. 300. Mann zu Pferde, und eben so viel Fußvolk begleiteten ihn auf seiner Reise. Mansur nahm ihn ungemein freundlich auf, und wieß ihm den Pallast des Oberhofmeisters Dschafar zur Wohnung an; bey dieser Gelegenheit gab er ihm ebenfalls mehrere prächtige Geschenke, und ein Ehrenkleid, und nachdem er ihm wiederum die Herrschaft in Mauritanien, und den Besitz der eroberten Provinzen zugesichert hatte, ertheilte er ihm auch den Titel Weßir. * Zeiri

kehrte

---

nung, und erzählt sie auf die nämliche Art mit einem sehr geringen Unterschiede.

* Weßir, oder Vezier ist ein arabisches Wort, und heißt so viel als einer, der eine Last, oder Bürde trägt, und im verblümten Verstande, einer, der viel zu verwal-

ten,

kehrte hierauf nach Mauritanien zurück, und eroberte unterwegs die Stadt Tanger; dort blieb er durch eine geraume Zeit; allein weder die Geschenke, die ihm Mansur gegeben hatte, gefielen ihm, und deuchten ihm allzu geringe, noch wollte ihm der Titel Weßir behagen, er rief daher ganz

---

ten, und gleichsam eine grosse Last vieler Geschäfte auf sich liegen hat, daher man es durch die deutschen Worte: Rath, Reichsverwalter, Staatssekretär, und Minister ächt übersetzen kann. Aly, der vielgeliebte Mitgespann des Propheten Mohammeds, war der erste, der diesen Titel annahm. Die Türken haben alsdann dem höchsten Staatsminister, und Generallieutenant des ottomanischen Reiches, der die Armeen kommandirt, den Namen Großwißir beygelegt; die Marokkaner nennen den ersten Staatsminister auch Wißir, der vorvorletzte marokkanische König aber gab ihm den Namen Efendi, welches bey den Türken nur einen Gelehrten bedeutet, unterdessen war doch der Staatsminister unter dem Namen Efendi im ganzen Lande bekannt. Hier scheinet mir nicht überflüßig zu seyn, wenn ich eine umständliche Nachricht von den Hofbedienten des vorvorletzten marokkanischen Königs Sidi Mohammed in Kürze liefern, und ihre verschiedenen Aemter angebe: 1. Der erste Minister; dieser mußte für alles stehen, und während der Zeit, da die Regierung ordentlich geführet ward, mußten alle Briefe, und Befehle, ehe sie ab- und ausgefertiget wurden, von ihm unterzeichnet werden. 2. Der Staatssekretär bey der Schatzkammer, welcher Posten mit dem Amte des Ministers verbunden war. Er hatte mit sechs maurischen, und sieben jüdischen Untersekretärs die Auszahlung der königlichen Besoldungen im Ganzen. 3. Ein Oberstallmeister mit hundert und zwey und zwanzig Gehilfen. 4. Ein Oberkammerherr mit neunzehen Aßistenten, unter denen eilf Söhne von spanischen Renegaten, zwey von Negern, und die übrigen Mauren waren. Gewöhnlich hatte der erste Minister zugleich diesen Posten. 5. Ein Großfalkenir, (welches vielleicht die einzige erbliche Stelle im Lande ist,) mit zwanzig Unterbedienten. 6. Ein Siegelbewahrer. 7. Zwey Oberhofmeister mit acht

Unter-

ganz entschlossen auf: „Was Weßir? auf keine Weise, ich „will nicht anders als Fürst Sohn des Fürstens genennet „wer-

---

Untergeordneten. 8. Sieben Oberaufseher über alle Sachen des Königs; der erste von ihnen war der erste Minister. 9. Drey Ceremonienmeister für die öffentlichen Audienzen mit vierzig Gehilfen. 10. Ein allgemeiner Dollmetscher der deutschen, holländischen, englischen, französischen, spanischen, und lateinischen Sprache, (ein deutscher Renegat.) 11. Ein Sekretär der spanischen und italiänischen Sprache. (Ein Genueser.) 12. Zwey Oberaufseher über die Juwelen, und das Gold, und Silbergeräth. 13. Ein Oberbaademeister. 14. Zwey General-Feldzeugmeister. 15. Vier Aufseher über des Königs Güter, und Waarenlager. 16. Drey Aufseher über die Moscheen. 17. Zwey Sterndeuter. 18. Fünf Provisionenmeister. 19. Zwey Bibliothekär. 20. Vier Wagenmeister mit zehen Unterbedienten. 21. Zwölf Renegatenshne, die noch keinen Bart gehabt haben durften, zum Ziehen der kleinen Wägen, in welchen der König in seinen Gärten fährt. 22. Drey Hauptgehilfen beym Gebete, mit siebzehn Stellvertrettern, Söhnen von Großen des Reichs. 23. Drey Sonnenschirmträger mit neun Gehilfen. 24. Ein Säbelträger. 25. Zwey Beckenträger. 26. Zwey Lanzenträger. 27. Ein Uhrträger. 28. Fünf Offiziere, die des Königs eigene Musketen trugen, mit funfzehn Unterbedienten. 29. Ein Fahnen- und Standartenträger. 30. Ein Arzt. 31. Ein Wundarzt. 32. Zwey Uhrmacher. 33. Zwey Aufseher über das Arsenal. 34. Zwey Stuhl- und Kanapeeträger. 35. Ein Verwahrer des Holz- und Eisenwerks. 36. Zwey Oberköche, sammt zwölf Gehilfen. 37. Fünf Gärtner, worunter zwey Spanier, und ein Däne war. 38. Ein Schneider, der ein Jude war. 39. Fünf Architeckten, worunter drey Christen waren. Diese Bedienstungen haben zwar viele Aehnlichkeit mit jenen in Europa, allein der vorzüglichste Unterschied bestehet darinn, daß die, welche an den europäischen Höfen solche begleiten, eine sehr ansehnliche Einnahme davon haben, da die zu Marokko hingegen von ihrem Herrn gar nichts bekommen. Sie leben bloß von Accidenzien, oder den Geschenken derer, die mit dem Hofe etwas zu verhandeln haben.

„werden; das war wirklich ein ganz besonderer Kunstgrif „Mansurs; zwar kann man den Poeten Miadi * lieber hö„ren, als sehen, also auch den Mansur; o! wäre nur ein „tapferer, und beherzter Mann in Spanien, er würde ihn „gewiß nicht in dieser Würde lassen."

Als Zeiri Atijes Sohn in Spanien war, so benutzte ein gewisser Fürst aus dem Stamme der Beni Jefrun Jeddu Ben Jaaly diese Gelegenheit, fiel durch den Trakt Elandelus in die Stadt Feß ein, und bemächtigte sich desselben im Monate Dilkade im Jahre 382.—993. Kaum erfuhr Zeiri bey seiner Rückkehr, und Ankunft in Tanger, daß Jeddu Ben Jaaly sich während dessen Abwesenheit der Stadt Feß bemächtiget habe, so ergrif er alsogleich die Waffen, und zog wider ihn, worauf ein heftiges Treffen unter ihnen entstand. Der Fürst Jeddu Ben Jaaly der Jefrunit war dem Zeiri an Ansehen, Würde, und Reichthümern gänzlich gleich, denn Jefrun und Mograi waren zwey leibliche Brüder, Söhne des Jesliten Ben Misri, Ben Zakia, Ben Vasim, Ben Dschana, Ben Zenat. Schon vorher, gleich nach dem gewaltsamen Tode seines Vaters Jaali Ben Mohammed, welchen Dschewher auf Befehl des Schiy im Jahre 347.—959. ermordet hatte, stund Jeddu der Familie Beni Jefrun vor; und da er eine grosse Strecke Landes in Mauritanien im Besitz hatte, so gab solches zu beständigen Mishelligkeiten, und zu blutigen Kriegen zwischen ihm, und Zeiri immer Anlas, wobey bald der eine, bald der andere singte, und da sich der Sieg niemals weder für diesen noch für jenen entscheiden wollte, so wurden sie noch mehr erbittert, daß sie den Krieg unermüdet fortsetzten.

Nach-

---

* Miadi, ein berühmter Poet, der sehr zierliche Verse verfaßte, aber ungemein häßlich war.

Nachdem Jeddu, in Abwesenheit des Zeiris, wie bereits erwähnet worden, sich der Stadt Feß bemeistert hatte, ließ er eine grosse Anzahl Mograwiten allda umbringen; Zeiri eilte daher diese seinem Stammen zugefügte Unbild zu rächen, und die eroberte Stadt aus seinen Händen zu reissen; in dieser Absicht lagerte er sich mit seinem Kriegsheere in der Nähe von Feß; es kam endlich zu einer blutigen Schlacht, in welcher viele Menschen theils Mograwiten, theils Jefruniten blieben; Jeddu wurde geschlagen, und die Stadt Feß mit Sturm eingenommen. Zeiri ließ hierauf anderen zum Beyspiele dem Jeddu das Haupt abschlagen, und übersendete solches im Jahre 383.—994. dem Mansur Ben Amir nach Kordua. Auf diese Art wurde das Ansehen Zeiris immer mehr in Mauritanien verbreitet, aber ungeachtet dessen dauerten allda die Uneinigkeiten immer fort, und die übrigen Könige * fiengen an sich vor ihm zu fürchten; auf gleiche Weise wurde die Freundschaft zwischen Mansur, und Zeiri fortgesetzet. Er erbaute die Stadt Wudschda, ** befestigte solche, verstärkte ihre Mäuern, und ließ sie mit verschiedenen Thoren versehen. Nachdem er also einen Theil seiner Unterthanen und seines Gefolges, wie auch seinen Vorrath, und Reichthümer dahin gebracht hatte, schlug er allda im Monate Redscheb 385.—996. seinen Wohnsitz auf, und erwählte sie zu seiner Residenzstadt.

Zeiri

---

* Könige, oder nur Fürsten, die zwar verschiedene Länder zu beherrschen hatten, allein wenig Ansehen, und nicht hinreichende Macht besassen, sich den siegreichen Waffen Zeiris zu widersetzen.

** Wudschda, oder Wadschida; eine im Königreiche Telemsan gelegene alte, und mit Mauern umgebene grosse Stadt; die dortigen Schaafe, und ihre Wolle sind überhaupt sehr berühmt; Hier ist auch ein grosser Zusammenlauf der Reisenden, die von Mauritanien nach der Le-

 vante,

Zeiri behauptete noch immer seine Würde, und sein allgemein ausgebreitetes Ansehen bis auf das Jahr 386.—997. wo endlich die zwischen ihm und Mansur bestandene Freundschaft erschüttert wurde; man berichtete ihm nämlich, Zeiri habe seine Ehre angegriffen, und schimpflich von ihm gesprochen; Mansur entzog ihm daher die jährlichen Einkünfte; Zeiri hierüber erbittert, faßte den Entschluß sich ihm zu widersetzen, und ihn zu bekriegen; in dieser Absicht befahl er auch, man solle den Namen Mansurs aus den öffentlichen Gebeten auslassen, und nur des Königs Hischam Elmuejid Erwähnung machen. Als Mansur erfuhr, daß Zeiri ihm den schuldigen Gehorsam verweigere, die von ihm in Mauritanien bestellten Stadthalter nach Zeuta verbanne, und daß in den öffentlichen Gebeten nur von Hischam allein Erwähnung geschehe, so schickte er den Feldherrn Wadihulfeta mit einem grossen Kriegsheere wider ihn, und befahl ihm, Zeiri zu bekriegen. Wadihulfeta setzte über das Meer, und hielt sich einige Zeit in Tanger auf, dort gesellten sich zu ihm mehrere Familien als da sind: die Gomara, Sanhadscha, und verschiedene andere breberische Stämme, welche ihm feyerlich versprachen, daß sie wider Zeiri, und die Zenaten mit vereinigten Kräften ziehen wollen; Sie wurden theils mit Ehrenkleidern, theils mit Gelde reichlich beschenket; Mansur vermehrte dieses neu angeworbene Kriegsheer mit jenen Arabern, welche sich in Spanien aufhielten, und zu den übrigen stossen mußten. Nachdem Wadihs Kriegsheer auf die angezeigte Art vollständig gemacht wurde, so verließ er ohne weiterem Tanger, und zog wider Zeiri; dieser aber wußte schon im voraus seine Ankunft, und gieng ihm mit seinen Truppen, die aus dem Stammen der Zenaten bestanden, entgegen. Beyde Theile traffen in dem Thale Ridat zu-

---

vante, oder von dorten nach Mauritanien reisen. Von hier aus gehet auch der Weg nach Sedschelmessa.

zusammen, wo mehrere blutige Treffen geliefert wurden; nachdem aber der Krieg durch drey Monate gedauert hatte, wurde Wadih endlich in die Flucht geschlagen, und sein ganzes Kriegsheer erlitt eine schreckliche Niederlage. Wadih rettete sich durch die Flucht nach Tanger, von wannen aus, er dem Mansur von seinem Zustande, und der erlittenen Niederlage Nachricht gab, mit der Bitte, er möchte ihm mit Pferden, Truppen und Geld beystehen. Mansur zog selbst hierauf nach dieser so unangenehmen Nachricht von Kordua aus, und kam in Algeziras an; von dort schickte er seinen eigenen Sohn Abdulmelik Elmudaffar mit allen Truppen Spaniens, und den gehörigen Generalen mit dem Auftrage dahin, daß er Zeiri angreifen sollte. Abdulmelik begab sich nach Zeuta, und veranstaltete die nöthigen Zubereitungen zum Kriege. Als Zeiri dessen Ankunft erfuhr, so gerieth er zwar anfänglich in Verlegenheit, allein er ließ alle zenatischen Stämme versammeln, zu welchen sich noch mehrere Völkerschaften aus der Provinz Zab, von Telemsan, den Gegenden des Flusses Mulwia, Sedschelmessa, und anderen Städten gesellten; mit diesem zahlreichen Kriegsheere eilte er dem Abdulmelik entgegen; Dieser war ebenfalls auf dem Wege wider ihn begriffen, und Wadih mit seinem Kriegsheere schloß sich auch an ihn an. Nicht weit von Tanger in dem Thale Meni trafen die zwey Gegner zusammen; man stritt von beyden Seiten mit Tapferkeit und Heldenmuthe, und das Treffen dauerte von früh Morgens bis Sonnenuntergang; Zeiri tödtete in selben den Bruder eines Negers Selam, welcher alles wagte an Zeiri den Tod seines Bruders zu rächen; es gelang ihm auch wirklich, denn er hieb den Zeiri auf die Gurgel, und wollte ihm ganz den Hals abschneiden, unterdessen verwundete er ihn doch an drey verschiedenen Orten, konnte ihn aber nicht völlig tödten. Hierauf eilte Selam zu Abdulmelich, und gab ihm von dieser seiner That die unverweilte Nachricht; Abdulmelik bediente sich ohne weiterem dieser erwünschten Gelegenheit, fiel die über die Verwundung ihres Fürstens erschrockenen Zenaten

mit neuem Muthe an, und schlug sie gänzlich in die Flucht. Mit diesem nicht zufrieden, verfolgten die Sieger unermüdet den Zeiri, und seine Truppen, wobey eine Menge Volks theils getödtet, theils gefangen wurde; Man bemächtigte sich des ganzen Lagers, und alles dessen, was Zeiri hatte; Schätze, Waffen, Kamele, Ochsen, Schaafe, und der ganze Vorrath wurden erbeutet. Zeiri, dessen Muth die grosse Niederlage keinerdings erschüttern konnte, sammelte hierauf neuerdings in einem nicht weit von Mekines gelegenen Dorfe Mudajjakulhaje die noch übrigen Truppen, und nahm sich vor, Abdulmelik wiederum anzugreifen; Dieser aber erfuhr solches noch bey Zeiten, und beordnete Wadihulfeta mit 5000. der auserlesensten Reiterey gegen Zeiri zu ziehen; Wadihulfeta grif nun Zeiri und seine Soldaten, welche in dem besagten Dorfe Mudajjakulhaje sicher zu seyn glaubten, in der Nacht mit grosser Lebhaftigkeit an, und erhielt einen vollkommenen Sieg, was sich gegen der Hälfte des Monats Ramadan im Jahre 387. — 998. zugetragen hat. In diesem Treffen erlitten die Mograwiten eine grosse Niederlage, und beyläufig zwey tausend aus den Vornehmeren geriethen in die feindliche Gefangenschaft; allein Mudaffar, oder Abdulmelik zeigte sich in der Folge ganz großmüthig gegen sie, denn er schenkte ihnen nicht nur allein ihre vorige Freyheit, sondern gab ihnen auch verschiedene Kriegsbedienstungen.

Zeiri floh mit den noch wenigen übrigen Truppen, die theils aus seinen Anhängern, und aus dem Stamme seines Vetters bestunden, nach Feß; und da die Einwohner vor seinem Angesichte ihm die Stadtthore verschlossen, so verlangte er, man möchte ihm seine Kinder ausliefern; die Einwohner gaben ihm nicht nur allein alsogleich seine Kinder, sondern auch die zur Reise nöthigen Lebensmittel, und Lastthiere; hierauf begab er sich immer vor Abdulmelik fliehend nach Sahra, und ließ sich in dem Lande der Sanhadscha nieder; Abdulmelik zog unterdessen in die Stadt

Feß

Feß ein, wo er von den Einwohnern auf das freundlichste aufgenommen wurde; Sein feyerlicher Einzug geschah an einem Sonnabende gegen Ende des Monats Schuwal im Jahre 387.—998. Abdulmelik eilte hierauf seinem Vater von dem über Zeiri erfochtenen Siege die freudige Nachricht zu geben; sein Schreiben verursachte bey Mansur ein so grosses Vergnügen, daß er es auf der Kanzel in der Moschee Zahra, * zu Kordua öffentlich vorlesen ließ, und ein gleiches in ganz Spanien zu thun befahl; Um dem Allerhöchsten für den erhaltenen Sieg zu danken, gab er einer grossen Anzahl Leibeigner, nämlich 1500. Männern, und 300. Weibern die Freyheit, und ließ eine erhebliche Summe Geldes unter die armen, und tugendhafte Personen vertheilen. ** Seinem Sohne überließ er schriftlich alle in Mauritanien ge-

---

* Eine berühmte Moschee der Mauren. Sie ist 510. Fuß lang, und 420. breit; und wurde von dem arabischen Könige Abdurrahman dem ersten erbaut; die Mauren aus den übrigen Gegenden Spaniens, und der Barbarey pflegten dahin zu wallfahrten. Die Menge der marmornen Säulen, deren 1000. seyn sollen, ist aus vielen Gebäuden der Römer zusammengetragen worden, daher darf man kein Verhältniß derselben unter sich suchen. Zu Zeiten der Mauren in Spanien wurde allda ein Alkoran aufbewahret, in welchem vier Blätter mit der eigenen Hand des dritten Kalifens Osman geschrieben, und in einem Blatte ein Tropfen Blut von ihm zu sehen war; Jetzt ist diese Moschee in die christliche Kathedralkirche von Kordua verwandelt worden.

** Das Almosen ist unter andern in der mohammedanischen Religion ein Hauptpunkt, und gilt als eine sehr verdienstvolle Handlung; Es giebt dreyerley Arten desselben, nämlich 1. Elaschur, so Malek zu einem von vierzig, sowohl vom Vieh, als von Früchten, und von der Landerndte, wie auch von Waaren, und vom Gelde festgesetzet hat, wovon aber doch einige Ausnahmen sind; als: wenn an einer gewissen dazu erforderten Sum-

gemachten Eroberungen, und Besitzungen, empfahl ihm aber vor allem, daß er von dem Pfade der Tugend, Frömmigkeit und Gerechtigkeit ja niemals abweichen sollte; Auch dieses Schreiben wurde auf Abdulmeliks Befehl in der Moschee Elkarovijin vorgelesen, und verkündiget; Wadich kehrte hierauf nach Spanien zurück, und Abdulmelik ließ sich in Feß nieder, wo er die Gerechtigkeit mit aller Genauigkeit zur Verwunderung aller übrigen verwaltete; Sechs Monate hielt er sich eben allda auf, als ihn Mansur, sein Vater, nach Spanien zurückrufte, und einen gewissen Aisa Sayds Sohn an seine Stelle setzte, allein dieser wurde im Monate Safar 389. — 999. abgesetzt, und er mußte wiederum nach Spanien zurückkehren; Seine Stelle erhielt Wadichulseta noch in dem nämlichen Jahre.

Als Zeiri Atijes Sohn in dem Lande der Sanhadscha, wie oben ist erwähnet worden, angelangt war, fand er, daß sie über ihren Fürsten Badris Ben Mansur, Ben Balkin,

---

me oder Menge etwas fehlt; wenn der Eigenthümer nicht ein ganzes Jahr hindurch Besitzer gewesen ist; wenn das Vieh in Lastthieren besteht, oder zum Landbau gebraucht wird. Dieses Aschur müssen sie entweder an ihre nächsten armen Anverwandten, oder an andere Arme, oder Heilige, (das ist, welche sie für Heilige halten,) so auch an den Staat, und zur Unterhaltung der Geistlichen geben, und aus diesem Grunde fordert es der König ein, und legt deswegen nie Rechnung ab; Aber er zahlt jährlich etwas Ansehnliches an die Scherifen, oder Abkömmlige Mohammeds in Arabien, und Talifet aus. 2. Die zwote Art von Almosen nennen sie Zekat, und die besteht in vier Metzen Weitzen, Gerste, oder andern eßbaren Waaren, die sie auf das gewöhnliche Fest nach der Fasten unter die Armen austheilen, welches freywillige Almosen sind. 3. Die dritte Art heißt Sadaka, und bestehet in den täglichen Almosen, die sie an die Bettler geben.

kin, nach dem Tode seines Vaters Mansur rebelliret hatten; dieses war für ihn eine erwünschte Gelegenheit, die er nicht entwischen zu lassen glaubte; er versammelte daher alle Benaten, und grif mit diesen, und einer grossen Menge Mograviten, und anderer Völkern vereiniget, die Sanhadscha mit Entschlossenheit und Muth an; er schlug ihr Kriegsheer in die Flucht, eroberte die Stadt Tahirt, bemächtigte sich der ganzen Provinz Zab, der Städte Telemsan, Schelf,* und Meliana.** und ließ in jeder derselben den Namen des Muejids den öffentlichen Gebeten einschalten; Er belagerte auch Aschir,*** die Hauptstadt der Sanhadscha, die er von früh

---

* Schelf eine an dem Ufer des Flusses Schelf gelegene alte Stadt im Königreiche Algier, welche aber jetzt gänzlich verfallen ist, dergestalt, daß man nur einige Ruinen von ihr erblicket. Die Stadt ist in keiner Landkarte angezeigt, wohl aber der Fluß, den man unter dem Namen Silef, Chilef, und Schelif finden kann, indem er sich bey dem in Tenes gelegenen Orte Tadra in das mittelländische Meer ergießt.

** Meliana eine nicht weit von Aschir gelegene alte, und grosse Stadt im Königreiche Algier; Sie liegt am Fusse des Berges Zikkar in einer angenehmen Gegend, wo Uiberfluß an Wasser, und Flüssen ist, folglich auch sehr viele Gärten sind; das Obst ist hier häufig, und gut; der nahe gelegene Berg scheint ganz mit Mirtenbäumen übersäet zu seyn. Die ganze Gegend herum ist eine der fruchtbarsten aus ganz Afrika, und die Lebensmittel sind ebenfalls am wohlfeilsten. Hier giebt es sehr grosse Felder, und Strecken, mit mehreren Ortschaften, wo sich einige breberische Familien aufhalten; der Fluß Schelf trägt nicht wenig zur Fruchtbarkeit dieser Felder bey. Diese Stadt wurde von den Römern erbauet, und hieß Magnana.

*** Aschir, eine alte im Königreiche Algier gelegene, und von den Römern erbaute Stadt, die aber fast zer-

früh Morgens bis Abends bestritt; da ihm aber neuerdings jene Wunden aufbrachen, welche ihm der Negersklav beygebracht hatte, so starb er an der Folge derselben im Jahre 391.—1001. Sein Sohn El-Muiz folgte ihm mit Einwilligung der Zenaten nach, und nahm die Regierung seines Vaters auf sich; vor allem schloß er mit Abdulmelik Ben Elmansur Ben Ebi Amir einen Frieden, wodurch ihm seine Besitzungen in Mauritanien gesichert wurden. Zeiri regierte ungefähr zwanzig Jahre.

§. II.

fallen ist. Zeiri Ben Menad soll sie erbauet, und dessen Abstämmlinge sollen sie mit Mauern versehen, und befestiget haben. Vermuthlich hatte Zeiri diese Stadt aus den Trümmern des alten Assurus des Ptolomäus, so in dieser Gegend lag, erbauet, weil man sonst keine Ursache angeben könnte, warum Zeiri dieselbe Aschir nannte. Man findet diese Stadt nur in sehr wenigen Karten.

§. II.

Muiz Zeiris Sohn der Mograwit übernimmt die Regierung von Feß, und der übrigen Provinzen Mauritaniens.

Die Mutter dieses Fürstens war eine Freygeborne, und von adelichen Eltern abstammend; Sie hieß Tekatijor Menads Ben Tiadelt Tochter, aus dem Stamme der Mograwiten; nach dem Tode seines Vaters bestieg Muiz den Thron, und alle Zenaten huldigten ihm auf das feyerlichste; Er regierte ganz weise, und ruhig; vor allem schloß er mit Mansur Ebi Amirs Sohn einen dauerhaften Frieden, und unterwarf sich ihm gänzlich; er ließ daher auch seinen Namen, dem öffentlichen Gebete einschalten; dieses beobachtete er bis zu Mansurs Tode, welchem sein Sohn Abdulmelik Elmudaffar nachfolgte. Muiz * huldigte auch diesem, und befahl, seines Namens in dem Chutbe Erwähnung zu machen; Abdulmelik bezeigte sich ebenfalls gegen ihn erkenntlich,

* Einige Geschichtschreiber nennen ihn auch Moez, was zwar auf das nämliche hinausgehet, ich aber behalte das arabische Wort, und die gehörige Aussprache bey, wie es in meinem Manuskripte vorkömmt.

lich, und nachdem er den besagten Wadih die Oberherrschaft über Feß, und anderer Provinzen Mauritaniens abgenommen, und ihn nach Spanien berufen hatte, schrieb er dem Muiz Zeiris Sohn, und übergab ihm im Jahre 393. — 1003. die Regierung nicht nur allein über Feß, sondern auch über die übrigen Provinzen Mauritaniens, und der dazu gehörigen Städte und Dörfer unter dieser Bedingung, daß er ihm alle Jahre Pferde, und eine bestimmte Summe Geldes nach Kordua schicken sollte; Muiz gab ihm auch seinen Sohn Menasyr zum Pfande, welcher so lange in Kordua blieb, bis die Regierung der Ameriten * in Spanien ein Ende nahm; worauf er wiederum zu seinem Vater zurückkehrte; Unter Muizens Regierung lebten alle Einwohner Mauritaniens ruhig, vergnügt, und zufrieden, und die Lebensmittel waren ungemein wohlfeil; Muiz regierte unausgesetzt durch drey und dreyßig Jahre, bis er im Monate Dschumadilula 422. — 1030. starb; Sein Vetter Hamama Ben Elmuiz Ben Atija aus dem Stamme der Mograwiten folgte ihm nach.

Einige

---

* Ameriten, oder Elameriten; hiedurch verstehet man den Elmansur Ben Ebi Amir, und seine Abkömmlinge, die unter dem Titel, der Minister der Spanischen Kalifen, das Staatsruder lenkten; diese waren 1. Elmansur Ben Ebi Amir; 2. Abdulmelik Elmudaffar, und 3. Abdurahman Schendschul; beyde Söhne Mansurs.

Einige Geschichtschreiber behaupten, ihm wäre sein Sohn Elmuiz Ben Zeiri, Ben Atije in der Regierung gefolget, was aber ungewiß, und fehlerhaft ist; Sie suchen solches dadurch zu bekräftigen, weil die Väter, und die Söhne gleiche Namen hatten, aber der eigentliche Nachfolger war der Vetter des verstorbenen Muiz.

§. III.

§. III.

Hamama Muizes Ben Atije Sohn tritt die Regierung an.

Hamama Muizes Ben Atije Ben Abdullah, Ben Tiadelt, Ben Mohammed, Ben Chazer Sohn, aus dem zenat-mograwitischen Stamme tratt nach dem Tode des Muiz Ben Zeiri Ben Atije die Regierung Mauritaniens an, und übernahm die Oberherrschaft über den zenatischen Stammen; er erwählte Feß zu seiner Residenzstadt. Der Fürst Temim Zamurs Ben Aly, Ben Mohammed, Ben Salih Sohn der Jefrunit, warf sich in der Stadt Salee, * wider ihn auf, und rückte mit einem zahlreichen Kriegsheere aus dem Stamme

* Salee eine alte, beträchtliche, und mit Mauern versehene Stadt im Königreiche Feß, mit einem Hafen, und einigen Werkern. Sie liegt an der nördlichen Seite des Flusses Buragrag, und jenseits desselben ist die Stadt Rabat. Hier ist jene bekannte Rhede, aus welcher jederzeit mehrere Kaper-Fregaten ausliefen, und vormals die Fahrzeuge der Europäischen Mächte kaperten: Hier werden auch die meisten Schiffe für den Marokanischen Sultan erbauet. Rabat aber liegt

süd-

me der Beni Jefrun bis zu der Stadt Feß vor; Hamama Nuizes Sohn leistete ihm mit seinen Truppen einen starken Widerstand, wurde aber von Temim überwunden, und flüchtete sich in die in dem Königreiche Telemsan gelegene Stadt Wudschda; worauf Temim die Stadt Feß einnahm.

§. IV.

südlich von dem Flusse, und wird von den Seefahrenden gewöhnlich Neu-Salee genannt; Sie ist gegenwärtig eine mit Mauern umgebene Stadt, und auf der ganzen Küste der schicklichste Platz zum Handel; denn sie liegt nahe an Europa, und die Gegend liefert viel Wolle, Häute, und Wachs zur Ausfuhr. Ihre Lage im Mittelpunkt des Reiches giebt ihr gute Gelegenheit die europäischen Waaren nach allen Provinzen zu versenden; allein dermalen ist allda wenig Handel anzutreffen. In dieser Stadt sieht man die Trümmer einer sehr grossen Moschee. Das Dach wurde durch 360. marmorne Säulen unterstützet, an der östlichen Seite waren Wohnungen für die Kirchendiener, und bedeckte Gänge. An der westlichen Seite ist ein sehr schöner viereckigter Thurm, der von Quadratsteinen sehr dauerhaft erbauet, und beynahe 200. Fuß hoch ist, und den man den Thurm Haßan nennet. Er hat die nämliche Form, die nämlichen Zierrathen, eine ähnliche Treppe, und gleiche Verhältnisse, als der zu Sevilia, und Marokko, und nach einer Tradition sind sie auch von ebendemselben Architekten aufgeführt. Die Mauren nennen diese Stadt: Rabatulfeth.

§. IV.

Temim erhält die Oberherrschaft über Feß, und die herumgelegene Provinzen, und diese ist seine erste Regierung.

Ebul-Kemal, * Ben Zemur Ben Aly aus dem zenatjefrunitischen Stamme war der erste König der Familie Beni Jefrun. Erwähntermassen bemeisterte er sich nach der Niederlage, und Flucht seines Vetters Hamama im Monat Dschumadissani 424. — 1032. der Stadt Feß. Die Juden ** verfolgte er auf das nachdrücklichste, denn er ließ eine grosse

* Ebul-Kemal, oder Temim ist einerley.

** Die Juden werden dermalen in dem Lande geduldet, und machen einen sehr beträchtlichen Theil der Einwohner der Königreiche Marokko, und Feß aus. Als sie aus Spanien und Portugal vertrieben wurden, floh ein grosser Theil von ihnen hieher, und nach ihrem eigenen Geständniß, und der Grösse der Gegend, die ihnen angewiesen wurde, zu urtheilen, müssen sie mehr als 30. tausend Familien ausgemacht haben, wovon aber jetzt kaum der zwölfte Theil noch übrig ist; ein Theil der übrigen hat die Religion verändert, oder ist durch das Elend zu Grunde gerichtet worden, oder in andere Länder geflüchtet, um sich der Tyranney, und den drückenden Abgaben

grosse Anzahl derselben, und zwar mehr als 6000. Mann umbringen; ihre Güter, und Habschaften zog er ein, und die Weiber wurden gefangen. Temim war überhaupt ganz genau in Befolgung, und Beobachtung der Religionspflichten, deswegen unternahm er jährlich einen, öfters aber auch zwey und drey Feldzüge wider die Bergawaten, * aus welchen sehr viele umgebracht, andere aber gefangen wurden.

Die-

---

gaben zu entziehen. Die Juden besitzen weder Ländereyen, noch Gärten, und können die Früchte ihrer Arbeit nicht ruhig geniessen, dürfen nur schwarze Kleider tragen, und müssen barfuß bey den Moscheen, oder durch Strassen, wo heilige Orte sind, gehen. Der geringste und schlechteste Maure glaubt ein Recht zu haben, einen Juden zu mißhandeln, und dieser darf sich nicht vertheidigen, weil das Gesetz, und der Richter jederzeit zu Gunsten des Mohammedaners spricht. Dieser Unterdrückung unerachtet wissen sich die Juden doch geschickt gegen die Mauren zu benehmen, und da sie sehr offene Köpfe haben, so legen sie sich auf den Handel, und den Trödelkram, und wissen die Unwissenheit der Mauren in dem Handel sehr geschickt zu benutzen. Sehr viele von ihnen kaufen die Produkte des Landes, und verkaufen sie wieder, andere sind Mäkler, noch andere haben Handelsverbindungen mit Europa, viele sind Kaufleute, Goldschmiedte, Schneider, Waffenschmiedte, Schreiner, und Maurer. Der König braucht sie auch bey der Erhebung der Zölle, bey der Münze, und in allen Geschäften, welche die Handelsverbindungen betreffen, die dieser Fürst mit Europa hat, und in den meisten seiner Unterhandlungen mit den europäischen Höfen.

* Die Bergawaten waren mehrere breberische Familien, die sehr zahlreich aber Ketzer waren, und in Irrthume lebten. Diese Familien versammelten sich unter der Oberherrschaft eines gewissen Salih Ben Tarif, der in Temesna unumschränkt regierte. In der Dynastie der Morabiten wird von ihnen weitläuftiger gehandelt.

Dieses beobachtete Temim bis auf seinen im Jahre 448.—1056. erfolgten Tod. Im Jahre 462.—1069. blieb sein Sohn in einem Treffen wider die Lemtunen; als man ihn neben seinem Vater Temin begraben wollte, hörte man aus seinem Grabe verschiedene musikalische Stimmen, welche das Lob des Allerhöchsten unaufhörlich sangen; man öfnete das Grab, und Temims Körper wurde zur Verwunderung aller Anwesenden unversehrt gefunden; Eben dieselbe Nacht soll einer seiner Blutsverwandten den erwähnten Temim im Schlafe gesehen, und befragt haben, was eigentlich diese harmonische Stimmen in seinem Grabe zu bedeuten hätten, so soll er also geantwortet haben: „Jene Engeln, welche Gott zu meinem Grabe beordnet hat, stimmen das Lob des Allerhöchsten an; dieß ist für mich eine „grosse Belohnung, welche bis an den jüngsten Tag dauern „wird;" als ihn aber der andere befragte, wie er dieses erlanget habe, und wodurch er von Gott zu seinen so grossen Ehrenstuffen sey erhoben worden, so soll er geantwortet haben; daß er dieses nur der Verfolgung der Bergawaten, und den alle Jahre wiederholten Feldzügen wider sie zu verdanken habe. *

Te-

---

* Der Author verräth hier den gewöhnlichen, und den Mohammedanern eigenen Aberglauben, indem diese alle diejenigen für Heilige halten, und unter die Martyrer zählen, die in einem Treffen wider die Unglaubigen, (wie sie alle die, so nicht Mohammedaner sind, zu nennen pflegen,) umkommen, oder sich durch Verfolgung derselben ausgezeichnet haben; Wer die marokkanischen Staaten durchreißt, findet unterwegs verschiedene Kapellen von mauriſchen Heiligen. Diese steinernen Gebäude haben etwa dreyßig Fuß ins Gevierte, sie sind überweißt, mit einer Kuppel bedeckt, und enthalten den Körper des Heiligen. Es giebt aber in der Barbarey zweyerley Arten von Heiligen; die ersten sind die, welche

durch

Temim blieb sieben Jahre in der Stadt Feß; unterdessen hielt sich Hamama Ben Elmuiz nur ein Jahr in Wudschda auf, während dieser Zeit verließen ihn alle seine Truppen, und sein ganzes Kriegsheer. In dieser Verlegenheit begab sich Hamama nach Tenez, * und versammelte allda alle

---

durch häufige Abwaschungen, Gebete, Feldzüge wider die Christen, oder Verfolgungen derselben, und andere Andachtsübungen sich einen ausserordentlichen Ruf der Frömmigkeit erworben haben. Viele von diesen sind Heuchler, die unter der Maske der Religion die gröbsten Schandthaten begehen. Stirbt ein solcher mohammedanischer Heiliger, so wird er mit der gröbsten Feyerlichkeit beerdigt, und über dem Grabe eine Kapelle erbauet, die nachher für heiliger geachtet wird, als die Moscheen selbst. Wenn der abscheulichste Verbrecher zu einer von diesen Kapellen, oder geweihten Oertern seine Zuflucht nimmt, so ist er vollkommen in Sicherheit. Selbst der König, der sonst selten Bedenken trägt, jedes Mittel zu gebrauchen, das ihm zur Ausführung seines Vorhabens dienen kann, wagt es selten, das Privilegium dieser Oerter zu verletzen. Die zweyte Klasse der Heiligen machen die Blödsinnigen, und Wahnwitzigen aus; die Mauren sehen solche unglückliche Personen so an, als ständen sie unter dem besonderen Schutze des Himmels; ja sie behaupten gar, Gott hätte ihnen den irrdischen Verstand aus der Ursache genommen, damit sie ihre Sinne, und Gedanken bloß auf göttliche Dinge richten mögen, da sie also nur das, was im Himmel vorgehet, sehen, so handle ihr Körper ganz viehisch; Sie begehen daher die gröbsten Laster und Schandthaten, und werden dafür ganz vortreflich entschuldiget, indem die Mauren die abscheulichsten Laster dieser vermeinten Heiligen für Wirkungen ihrer Heiligkeit halten.

* Tenez, oder Tenes; ein Königreich, und Provinz des Königreichs Algier, zwischen dem mittelländischen Meere, und der Landschaft Biladuldscherid in Afrika. Die Hauptstadt, und Festung Tenes liegt am mittelländischen Meere, und hat eine Zitadelle, nebst einem guten Ha-

alle Mograwiten; Kaum hatte er ein Kriegsheer zusammengebracht, so gieng er nach Feß, und eroberte die Stadt; Temim Zeiris Sohn aber wurde gänzlich überwunden, und flüchtete sich nach Schella; was sich im Jahre 431.— 1039. ereignet hat. Einige aber behaupten, Hamama hätte zur Zeit seiner zweyten Regierung die Stadt Feß im Monat Dilhidsche 429.— 1037. erobert; er verblieb auch im Besitz der Stadt Feß, und mehrerer anderer Provinzen, und Städte Mauritaniens, bis er im Jahre 440.—1048. starb. Hamama regierte achtzehn Jahre, zwischen dieser Zeit wurde er von Temim dem Jefruniten in der Stadt Feß überwunden, welcher fünf Jahre, und nach Meinung anderer sieben Jahre allda regieret hatte.

§. V.

---

fen. Vormalen hieng die Stadt, und die dazugehörigen Bezirke von dem Königreiche Telemsan ab, allein später hatte Tenez ihren eigenen König. Jetzt ist sie nicht mehr beträchtlich, und gehöret den Algierern, die allda eine kleine Besatzung haben. Diese Provinz hat einen Uiberfluß an Korn, Honig, Wachs, und Heerden.

§. V.

Dunas Hamamas Benul Muiz, Ben Atije Sohn folgt seinem Vatern in der Regierung nach.

Nach dem Ableben seines Vaters nahm Dunas Hamamas Sohn, Besitz nicht nur allein von der Stadt Feß, und der nahe gelegenen Ländern, sondern auch von mehreren Provinzen Mauritaniens; während seiner Regierung war alles ruhig, zufrieden, und die ganze Zeit war eine Reihe gesegneter Jahre; Unter seiner Regierung wurde Feß ungemein verschönert, * und erweitert, und der Handel erhielt durch den grossen Zusammenfluß vieler Kaufleute eine ganz andere Gestalt, und wurde immer blühender. Die Vorstädte der Stadt Feß ließ er mit Mauern umgeben, mehre-

re

* Diese Stadt ist zwar eine der schönsten, und angenehmsten des Reichs, und beschäftigte in vorigen Zeiten die Aufmerksamkeit der Reisenden, hat aber wirklich ausser ihrer Lage, ihren Schulen, ihrer Industrie, und etwas grösserer Höflichkeit vor den andern Städten des Reichs keinen Vorzug.

re Moscheen, Bäder, und Herbergen* erbauen; auf diese Art wurde die Stadt täglich mehr und mehr verschönert; er brachte seine ganze Lebenszeit mit Errichtung neuer Gebäude, und mit Befestigung der Stadt zu. Er starb in Feß im Monate Schuwal 452.—1060.; nachdem er zwölf Jahre weniger etlicher Tage in Mauritanien regieret hatte.

§. VI.

* Die Mauren nennen solche auf arabisch Fondak; In diesen öffentlichen Wirthshäusern, oder Herbergen, die nur in grossen Städten sind, konnten vordem alle Fremden frey wohnen, und bewirthet werden, welches zwar groß klingt, aber zu der Zeit wohl nicht viel anders, als dermalen gewesen ist, da ein Fremder ein elendes Zimmer, ohne das allermindeste darin bekommen kann, nebst einem Platz in der Nähe, um seine Pferde unter offenem Himmel bey den Füssen anzubinden. Gerste kann man daselbst für die Pferde gegen Bezahlung erhalten, aber Speise muß man selbst kaufen, und bereiten lassen.

§. VI.

Die zween Prinzen Futuh, und Adschisa Söhne des Fürstens Dunas übernehmen die Regierung.

Nach dem Tode des Fürstens Dunas übernahm sein älterer Sohn Futuh die Herrschaft über den Trakt Elandelus, Adschisa aber über den Trakt Elkarovijin; dieser zwar jünger als sein Bruder, war ganz kühn und beherzt, und warf sich wider seinen Bruder auf, was zu vielen Kriegen Anlas gab. Als Futuh dieses bemerkte, ließ er in dem Trakte Elandelus ein grosses unzugängliches Schloß in dem Orte Elkeddan erbauen; Sein Bruder that ein gleiches auf dem Gipfel eines Hügels, Saater genannt, im Trakte Elkarovijin. Auf diese Art nahm zwischen beyden die Feindschaft, und der Haß dergestalt zu, daß sie Tag und Nacht einander beunruhigten, und bestritten; die Folgen waren natürlicher Weise die traurigsten, denn während ihrer Regierung wurde Mauritanien theils durch einheimische Unruhen, und Uneinigkeiten, theils durch Hunger, Elend uud Theurung ganz übel hergenommen; unterdessen rückte die Regierung der Lemtunen immer näher an; Da der Krieg zwischen den zween Prinzen Futuh, und Adschisa beständig fortdauerte, so hatten die Einwohner von Feß keine andere Beschäftigung, als Tag und Nacht zu streiten, und zu kämpfen, bis endlich Futuh seinen Bruder überwunden, und getödtet hatte.

Futuh Dunas Sohn errichtete in dem Trakt Elandelus ein neues Stadtthor, welches seinen Namen erhielt, und noch bis zur heutigen Stunde, unter dem Namen Babulfutuh, oder Futuhs Thor bekannt ist; Sein Bruder Adschisa öfnete ebenfalls ein neues Thor, in dem Trakt Elkarovijin, welches Babul-Adschisa, in der Folge aber gerade Babul-Dschisa genannt wurde. Der Krieg zwischen den zween Brüdern dauerte drey aufeinander folgende Jahre, bis Futuh einstens durch List, nächtlicher Weile in den Trakt Elkarovijin einfiel, seinen Bruder tödtete, und auf diese Art sich der beyden Trakten bemächtigte; Futuh blieb wirklich im Besitz der ganzen Stadt Feß bis zu den Zeiten der Lemtunen, wo er durch eine hartnäckige Belagerung dergestalt in die Enge getrieben wurde, daß er die Stadt verließ, und im Jahre 457.—1064. Menasyr, den Sohn seines Vetters, an seine Stelle seßte.

Futuh regierte fünf Jahre, und sieben Monate; Grosses Elend, Schröcken, Hunger, Theurung, und blutige Kriege, womit Mauritanien geplagt wurde, ware das merkwürdigste während seiner ganzen Regierungszeit.

---

§. VII.

Menasyr, Muizes Ben Zeiri Sohn besteigt den Thron.

Nachdem Futuh die Regierung von Fes, und der dazu gehörigen Bezirken abgelegt hatte, so bestieg Menasyr * Muizes Ben Zeiri Ben Atije Sohn im Monat Ramadan 457.—1064. den Thron, und alle mograwitischen Stämme huldigten ihm auf das feyerlichste. Menasyr war ein guter, fleißiger, erfahrner, tapferer und beherzter Fürst; während seiner Regierung hatte er ohne Unterlaß wider die Lemtunen zu streiten, bis er endlich nach vielen Niederlagen, und Drangsalen, im Jahre 460. — 1067. eben in einem Treffen wider die Lemtunen begriffen unsichtbar wurde; man hat auch bis jetzt auf keine Weise erfahren können, was mit ihm vorgegangen, oder wohin er gekommen seye. **

Fünf

* Der arabische Geschichtschreiber Ben Chalidun nennet ihn Maansyr.

** Uiberhaupt glauben diese Völker ganz gern dergleichen sonderbare Zufälle, die sie nicht begreifen, oder einsehen, weder die Ursache davon angeben können. Die Gelehrten nehmen ebenfalls, wie man hier deutlich sieht, gar wenig Anstand dasjenige ganz dreust zu behaupten,

Fünf Tage nach seiner Abwesenheit eroberte Joseph Teschfins Sohn aus dem Stammen der Sanhadschen, mit den Lemtunen die Stadt Feß; und dieses war sein erster Eintritt in selbe, wobey alles ruhig, und mit aller nur möglichen Schonung vor sich gieng. Nachdem Joseph Teschfins Sohn sich allda einige Zeit aufgehalten hatte, begab er sich auf die Gebirge Gomara, * ließ aber allda einen Ritter aus dem Stamme der Lemtunen als Befehlshaber zurück; unterdessen eilte Temim Menasyrs Sohn mit einem grossen Kriegsheere, so aus den Zenaten bestund, gegen Feß, eroberte die Stadt, und ließ alle in selber gebliebene Lemtunen theils umbringen, und verbrennen, theils ans Kreutz heften. Temim nahm hierauf förmlichen Besitz von der Stadt, allein der Krieg wider die Lemtunen, die ihn allda belagerten, dauerte immer fort, bis er endlich durch eine anhaltende Belagerung in die Enge getrieben, die Stadt, in welche der Fürst Joseph Teschfins Sohn mit Feuer, und Schwerd eingefallen war, im Jahre 462.—1069. zu überlassen

---

was sie in andern Büchern gelesen haben, oder was ihnen erzählt worden ist; und da an dergleichen wunderlichen Ereignissen ihre Einbildungskraft viel Vergnügen findet, so schalten sie auch ganz kühn ähnliche Vorfälle in ihre Geschichte ein, und erwerben sich dadurch bey ihren Lesern mehr Beyfall.

* Die Gebirge Gomara sind eine aus den fruchtbarsten von ganz Mauritanien, wo sich sehr viele Familien aus dem Stamme Gomara aufhalten, die ungemein zahlreich sind. Auf diesen Gebirgen giebt es viele Flächen, wo Aecker, und Felder sind. Man trift allda auch mehrere Uiberbleibsel alter Städte an. Diese Gebirge haben in ihrer Länge eine Entfernung von sechs Tagreisen, und in ihrer Breite ungefähr drey Tagreisen. Die Bevölkerung ist auch jetzt noch ziemlich erheblich, und diese Gegenden sind ebenfalls sehr bewohnt. Hier ist Uiberfluß an Früchten, besonders an Weintrauben, an Kürbissen, und Honig.

lassen genöthiget wurde; diese ist die zweyte merkwürdige Eroberung, bey welcher gegen 47000. Personen theils Mograwiten, theils Jefruniten sowohl in der Moschee, als in den Gässen umgekommen sind; Temim Menasyrs Sohn regierte ungefähr zwey Jahre.

Die Oberherrschaft der Mograwiten in Mauritanien dauerte ungefähr 100. Jahre, nämlich vom Jahre 368.—979. bis auf das Jahr 462.—1069. Unter ihrer Regierung wurde die Stadt Feß ungemein verschönert, die Vorstädte mit Mauern umgeben, neue Stadtthore geöfnet, und die zwo Moscheen in den beyden Trakten erweitert; auch die Stadt selbst wurde wegen dem grossen Zulauf vieler Menschen vergrössert; die Einwohner lebten ruhig und sicher, und hatten an allem einen grossen Uiberfluß; dieses dauerte bis zu den Zeiten, wo die Morabiten sich in Mauritanien zeigten, alsdann nahm das Ansehen der Mograwiten ab, sie fiengen auch an, ihre Unterthanen zu quälen, die Schätze, und Reichthümer an sich zu ziehen, vieles Blut zu vergiessen, und ihre Konkubinen, wider alle Religion, und den bey den Mohammedanern eingeführten Gebrauch, aus dem Harem * zu rauben. Das Volk verlor daher ganz billiger Weise die vorige Neigung gegen ihre Fürsten; Furcht, und Schröcken verbreiteten sich von allen Seiten, die Lebensmitteln wurden von Tag zu Tag immer theurer, und auf diese Art verwandelten sich der Uiberfluß in Mangel, die Sicherheit in Schröcken, die Gerechtigkeit in Tyranney, und so herrschten Drangsaal, und Elend aller Orten; ja unter der Regierung Futuhs, seines Vetters Sohns Menasyrs, und dessen Sohnes Temim, war eine so grosse Hungersnoth, Mangel und Theurung in der Stadt Feß, und den dazu ver-

---

* Der Ort, wo die Frauen, und Konkubinen wohnen.

gehörigen Bezirken, daß zwey Pfund Mehl um ein Dirhem* verkauft wurden; die anderen Lebensmitteln aber waren gar nicht zu finden, daher geschah, daß die Vornehmeren der Mograwiten, und Jefruniten sich in die Wohnungen ihrer Untergebenen begaben, und ihnen alle vorhandene Eßwaaren wegnahmen, wobey sie noch die Weiber und Kinder mißhandelten, und die Habschaften der Kaufleute sich zueigneten; Niemand konnte sie hievon zurückhalten, denn derjenige, welcher sie nur im geringsten hindern wollte, mußte ihrer Wuth unterliegen, und als ein Schlachtopfer fallen; Das Volk, und viele Negern ** begaben sich auf den höchsten Gipfel des Berges Zafran, damit sie die ganze Stadt übersehen konnten; aus welchem Hause sie nun einen Rauch aufsteigen sahen, dorthin eilten sie ohne weiterem, und bemächtigten sich nicht nur allein der bereits gekochten Speisen, sondern auch aller übrigen Eßwaaren, die sie in demselbigen Hause antraffen; durch dergleichen Handlungen zohen sie sich die Straffe des Allerhöchsten zu, welcher ihnen das Reich entriß, und die Morabiten über sie setzte, von welchen sie der Regierung und ihrer Habschaften beraubt, eine grosse Anzahl von ihnen getödtet, die übrigen aber aus Mauritanien vertrieben wurden.

Wäh-

---

* Dirhem, oder Okija ist eine silberne Münze, die sonst auch eine Mark, oder Unze genannt wird. Sie gilt im Kaisergelde vier Groschen, oder zwölf Kreutzer.

** Die Neger, welche sich jetzt in den marokkanischen Staaten befinden, sind diejenigen, welche die feßischen Kaufleute jährlich mit Karavanen aus Guinea bringen; sie sind eigentlich Sklaven, nehmen sofort die mohammedanische Religion an, und werden von den Christen, so wie Marokkaner angesehen, obgleich zwischen ihnen selbst ein so grosser Unterschied Statt findet, daß die Eigenthümer ihre Neger und Negrinnen verkaufen können, wenn sie wollen, zu welchem Ende sie selbe durch einen

Aus-

Während der bereits erwähnten Hungersnoth, bewahrten die Einwohner von Feß ihr Getraid in ihren Häusern, und Wohnungen, wo sie solches auch malten, und Brod backten; * ja sogar einige hielten sich in Wohnungen ohne Stiegen auf, sobald es abend wurde, verfügte sich der Mann mit seinem Weibe, und Kindern mittelst einer Leiter in sein Zimmer, hierauf zog er selbe zu sich hinauf, damit ihm niemand nachfolgen, oder gäh überfallen konnte.

§. VIII.

Ausrufer durch alle Strassen führen, und gleichwie anderes Vieh, dem Meistbiethenden zuschlagen lassen. Ja der Eigenthümer könnte einen solchen Neger sogar todtschlagen, wann er eine gültige Ursache hätte, ohne daß er deswegen vor Gericht gezogen, und bestraft werden kann. Viele Neger sind frey, mit denen es aber ein ganz anderes Verhältniß hat.

* In den marokkanischen Staaten bewahrt man das Korn in Matmoren auf; dieß sind Löcher, welche man in die Erde gräbt, mit Stroh ausfüttert, und bedeckt, und auf die man nachher pyramidenförmige Erdhaufen setzt, um das Einsaugen des Regens zu verhüten. In diesen Magazinen kann man das Getraide fünf bis sechs Jahre aufbewahren, ohne daß es irgend eine wesentliche Veränderung leidet.

VIII.

Besondere Ereignissen vom Jahre 368.—979. bis auf das Jahr 462.—1069. während welcher Zeit die Zenaten aus dem mograwitischen, und jefrunitischen Stamme, in Mauritanien geherrschet hatten.

Im Jahre 381.—992. war in Mauritanien, Spanien, und Afrika ein grosses Erdbeben, hieraus entstanden viele Uiberschwemmungen; Vom Jahre 379.—990. bis auf das Jahr 381.—992. folglich durch drey nacheinander folgende Jahre war in den besagten Ländern eine grosse Hungersnoth, und ein allgemeiner Mangel an Lebensmitteln. Eben dieses Jahr an einem Donnerstage den 20. des Monats Redscheb entdeckte man nächtlicher Weile einen ungemein grossen Stern; er entsprung von der östlichen Gegend, nnd nahm seinen Lauf gegen Westen; er warf auch viele Feuerfunken aus; der Pöbel gerieth dadurch in viele Furcht und Schröcken, und eilte haufenweise nach der Moschee, um den Allerhöchsten um Abwendung alles Uibels zu bitten. * Gegen Ende dieses

* Die Mauren haben die astronomischen Kenntnisse der alten Araber nicht mehr, daher erschrecken sie auch bey dem

dieses Jahres erbarmte sich Gott seines Volkes, und schickte einen anhaltenden, und heilsamen Regen; wodurch die Erde befeuchtet, und die Lebensmitteln wiederum wohlfeiler wurden, ja alle Menschen und Thiere schienen nach einer durch drey Jahre dauernden Tröckne neuerdings aufzuleben.

In diesem Jahre verursachte die grosse Menge Heuschrecken ein grosses Unheil in Spanien, vorzüglich aber in Kordua; da das Uibel, und das daraus folgende Elend immer mehr und mehr zunahm, ließ Mansur unter dem Volke eine grosse Summe Geldes austheilen, damit es die erwähnten Heuschrecken tödten möchte; dieses Unheil dauerte durch drey Jahre.

Im Jahre 382.—993. fiel Jeddu Ben Jaly der Jefrunit in dem Trakt Elandelus mit Gewalt ein. In Kordua war eine grosse Uiberschwemmung. In Mauritanien aber

wurden

---

dem geringsten Phenomen, und deuten es als eine üble Sache aus; aber durch Aberglauben, und Unwissenheit verblendet, legen sie sich desto eifriger auf die Astrologie, eine träumerische Wissenschaft, die sie bey ihrer Schwäche irre führt, die aber bey so rohen Völkern grossen Fortgang machen muß, da sie gegenwärtige Uibel beständig in Unruhe erhalten, und nur die Hofnung einer glücklicheren Zukunft in etwas aufrecht erhält. Mit der Astrologie ist zugleich in diesen Ländern die Magie verbunden, und die Talben, oder Studenten in dem südlichen Theile studieren sie sehr eifrig, um die Leichtgläubigkeit der Mauren durch ihre Träumereyen zu mißbrauchen. Diejenigen Mauren, die unter den übrigen glänzen wollen, verlegen sich zwar auf die Astronomie, allein ihre ganze Wissenschaft schränkt sich bloß auf die Kenntniß der Planeten, Himmelszeichen, Verfinsterung, und dergleichen ein, wodurch die anderen in eine besondere Verwunderung gesetzt werden.

wurden mehrere Gebäude, und Häuser durch einen heftigen Sturmwind zusammengeworfen. Mansur ließ in diesem Jahre, in allen Schriften das Siegel des Fürstens Muejid aus, und setzte überall nur das Seinige, daher er auch von dieser Zeit an Muejjid genannt wurde. *

Im Jahre 385.—996. war ein schröckbarer, und ungemein heftiger Sturmwind, der alle Menschen in Furcht und Schröcken versetzte.

Im Jahre 391.— 1001. starb der Fürst Zeiri Atiges Sohn; ihm folgte sein Sohn Elmuiz nach.

Im

---

* Die Siegel der Araber sind entweder mit einem Spruche, oder etlichen Worten aus dem Koran, oder (wiewohl selten,) mit dem blossen Namen des Besitzers, bezeichnet. Zuweilen findet man auch Verse auf denselben aus berühmten Dichtern, welches insonderheit von den persischen Siegeln gilt. Reland besaß einen Smaragd, auf welchen die ganze 112te Sura, oder Kapitel des Koran eingegraben war. Zu diesen Siegeln bedienen sie sich verschiedener Arten von edlen Steinen, denen sie gleichfalls geheime Bedeutungen, und Kräfte zuschreiben. Die Form dieser Siegel ist entweder eyförmig, oder eckicht, oder ganz rund. Die neuern sind ungefähr wie ein umgekehrtes Herz gestaltet. Religiose Mohammedaner fassen ihre Siegel in Gold und Silber zugleich ein. Die Schrift auf den meisten dieser Siegel ist sehr schön, und desto mehr zu bewundern, weil die arabischen Buchstaben, wegen ihrer Züge sehr schwer in Stein zu schneiden sind. So hatte z. B. Othmans Siegel die Aufschrift: Ich glaube an Gott, den Schöpfer, und Regierer. — Alys: das Königreich gehört dem einigen, dem mächtigen Gott. Haßans: es ist kein Gott, als Gott, der wahre, und offenbare König. — Der vorvorletzte marokkanische König hatte in seinem Siegel folgendes: In der Mitte stand: Mohammed Ben Abdallah Ben Ismail, Gott ist

sein

Im Jahre 392. — 1002. starb Mansur Ben Ebi Amir, König von Spanien * im Monate Ramadan, in einem Alter von 65. Jahren; er wurde in der Stadt Salem begraben.

Im Jahre 399. — 1008. starb dessen Sohn und Nachfolger Abdulmelik, welcher vergiftet wurde; diesem folgte sein Bruder Abdurrahman, welchem Muiz Zeiris Sohn 5000. Pferde zum Geschenke überschickte, bey dem auch sein Sohn Menasyr zu Kordua als Geisel verblieb. Kaum waren diese Geschenke bey Abdurrahman angelangt, als er alsogleich Menasyr sammt dem Gesandten, der die Geschenke überbracht hatte, reichlich belohnte, mit allen nur möglichen Ehrenbezeugungen überhäufte, und ihn zu seinem Vatern wiederum zurücksendete; dieß Verfahren erfreute dergestalt den Fürsten Muiz, daß er alle in seinen Staaten vorfindige Pferde ihm nach Kordua als ein Geschenk übermachte; ihre Anzahl erstreckte sich auf neun tausend Pferde, und man kann mit Recht behaupten, daß noch niemalen nach Spanien grössere Geschenke seyen gebracht worden.

Im

---

sein Herr, und Beschützer. — Rund umher: Derjenige, welchem der Abgesandte Gottes (d. i. Mohammed) beystehet, wird unbeschädiget bleiben, wenn ihn auch die Löwen in ihren Höhlen antreffen. — Der vorletzte König Mulay Elsazid führte in seinem Siegel folgenden Spruch: Gott ist die Wahrheit, und der Helfer der Wahrheit; es ist nur ein Gott, und Mohammed der Abgesandte Gottes.

* Der arabische Author nennet ihn König, wir haben aber schon oben erwähnet, daß er nur das Staatsruder führte, und Staatsminister des Kalifen Hischams war. Man konnte ihn aber mit Rechte König nennen, weil er sich die Regierung mehr, als der Kalif selbst, angelegen seyn ließ.

Im Jahre 407. — 1016. eroberte Muiz die Stadt Sedschelmessa. — In dem nämlichen Jahre nahm das Reich der Ommiaditen in Spanien ein Ende, jenes aber der Hamuditen * seinen Anfang, welches 260. Jahre, und 43. Tage gedauert hatte.

Im Jahre 411. — 1020. war in ganz Mauritanien, und zwar von der Stadt Tahirt an, bis Sedschelmessa ** eine so grosse Hungersnoth, daß sehr viele Menschen darben mußten.

Im Jahre 415. — 1024. war ein schröckliches Erdbeben in Spanien; zu eben dieser Zeit fiengen allda die einheimischen Unruhen an; die Könige verschiedener Völker nahmen auch, nach dem Ende des Kalifats in Spanien ihren Anfang, und jeder aus diesen Königen maßte sich in seinem Bezirke der Oberherrschaft an.

Im Jahre 430. — 1038. starb der gelehrte Ebu Amran, aus Feß gebürtig, in der Stadt Kirawan.

Im

---

* Man glaubt, daß die Hamuditen von den Edrißiten abstammen; Sie regierten in Spanien; der 1te König war Aly Ben Hamud. Der 2te sein Bruder Elkasim. 3te Jahja Aly Sohn. 4te Edris Jahjas Bruder. 5te Elhassan Edris Bruder. 6te Edris Jahjas Sohn, der Aly genannt wurde. 7te Mohammed Vetter des Edris, mit dem Zunamen Elmohadi, und der 8te dessen Sohn Elkasim, mit dem Zunamen Elmostaly.

** Sedschelmessa eine grosse, und volkreiche Stadt an dem Flusse Ris, in einer fruchtbaren Gegend, die Hauptstadt des Königreiches gleichen Namens. Sie treibt gute Handlung, besonders da eine grosse Karavane durch diese Stadt nach Nigrizien geht, wo sich die Kaufleute mit Lebensmitteln, und Wasser versehen.

Im Jahre 431. — 1039. starb der Richter Ismail Abbads Sohn, als Vorsteher in Sevilien.

Im Jahre 448. — 1056. kam der lemtunische Fürst Ebu Bekir Dniars Sohn nach Mauritanien.

Im Jahre 450. — 1058. wurde der lemtunische König Ebu Mohammed Abdullah Ben Jasin, aus der Provinz Dschesula gebürtig, von den Bergawaten getödtet; und starb als Martyrer. *

Im Jahre 452. — 1060. eroberte Mohdi Ben Tula die Städte Mekines. **

---

* Die Mohammedaner nennen, wie ich oben §. IV. erwähnet habe, alle diejenigen Martyrer, welche in einem Treffen wider die Unglaubigen bleiben; Unter die Unglaubigen aber zählen sie alle jene, welche ihrer Religion nicht zugethan sind.

** Der arabische Geschichtschreiber nennet Mekines die Städte Mekines, weil solche vormals aus vier zusammenhangenden Städten bestand.

Dynastie

der

Morabiten.

Drittes Buch.

Handbuch

für

Aerzte.

Inhalt.

§. I.

Ursprung der Morabiten, aus dem Stamme der Lemtunen. — Ihre Herrschaft in Orient, Mauritanien, und Spanien.

§. II. Jahja Ben Ibrahim Eldschedaly tritt die Oberherrschaft über die Sanhadscher an.

§. III. Auf was für eine Art Abdullah Ben Jaßin der Dschezulit in die Provinz der Sanhadscher gekommen, und die Oberherrschaft über die Lemtunen, und Morabiten nach dem Tode Ben Tisaf, oder Tarsna, angetretten habe.

§. IV. Der Fürst Jahja Ben Omar Ben Telakakin Elgaßany, aus dem Stamme der Lemtunen, stehet der Regierung vor.

§. V. Ebu Bekir Ben Omar aus dem lemtuniſchen Stammen folgt seinem Bruder nach.

§. VI. Abdallah Ben Jaßin bekriegt die Bergawaten. — Erwähnung von ihrer Sekt, und Religion.

§. VII. Der Fürst Ebu Bekir Ben Omar übernimmt die Regierung der Morabiten.

§. VIII. Der Fürst der Glaubigen Joseph Ben Teschfin aus dem Stammen der Lemtunen tritt die Regierung an. — Dessen Leben, und verschiedene Kriege.

§. IX. Joseph Ben Teschfin begiebt sich unter dem Titel eines Religions-Kriegs nach Spanien. — Die Schlacht zu Zalaka.

§. X. Der Fürst der Glaubigen Aly Ben Joseph Ben Teschfin erhält die Regierung über Mauritanien, und Spanien.

§. XI. Der Fürst der Glaubigen Teschfin Ben Aly, Ben Joseph Ben Teschfin besteigt den Thron.

§. XII. Besondere Ereignissen während der Regierung, oder Dynastie der Morabiten, und zwar vom Jahre 462. — 1069. bis auf das Jahr 540. — 1145.

§. I.

Ursprung der Morabiten, aus dem Stammen der Lemtunen. — Ihre Herrschaft im Orient, Mauritanien, und Spanien.

Die arabischen Geschichtschreiber sind über den Ursprung der Lemtunen, untereinander uneinig; Einige behaupten, die Lemtunen stammen von den Sanhadscha ab, die ihren Ursprung von Veled Schems Ben Watsil Ben Homeir haben; denn nachdem der König Afrikus Ben Watsil Ben Homeir, * sich des Königreichs des Homeirs bemächtigt

hatte,

* Afrikus, der sonst auch Ofres genannt wird, war der 18te König, der in dem glücklichen Arabien regierte;

da

hatte, zog er nach Afrika, und Mauritanien, um sich diese Länder zu unterwerfen; und da er etwas tiefer in das Land eingedrungen war, erbaute er eine Stadt, welche von seinem Namen, Afrika genannt wurde; in selbe verlegte er den breberischen Stammen der Homeiriten, und die Vornehmeren aus der Zunft der Sanhadscha; seine Absicht war, die Brebern hiedurch zu einer besseren, und ordentlicheren Lebensart zu gewöhnen, und ihnen eine anpassende Verfassung zu geben.

Ein anderer Geschichtschreiber aber erzählet, der König Afrikus habe, nachdem er einige breberische Stämme aus Damask und Egypten nach Mauritanien übersetzt, und die Stadt Afrika erbauet hatte, den Arabern ihre gehörige Wohnplätze in Mauritanien angewiesen, unter diesen aber zwey Stämmen, nämlich die Sanhadscher, und die Ketamer allda zurückgelassen, welche sich noch immer unter den Brebern befinden. Ein anderer meldet, die Sanhadscher hätten ihren Ursprung von Sanhadsch Ben Homeir Ben Saba Sohn des Homeir Ben Saba; und auf diese Art kommen doch die meisten darinn überein, daß die Lemtunen von dem Stamme der Sanhadscher entspringen; dieser also wird in 70. verschiedene Zweige getheilet, wovon die vornehm-

---

da er sich in diese Gegend begab, erhielt auch dieser Welttheil seinen Namen von ihm, und wurde Afrika genannt; er soll auch den Gebrauch der arabischen Sprache allda eingeführt haben. Er brachte mit sich mehrere Familien, als da sind: die Sanhadschen, Musameda, Zenaten, Hawara, und Gomara, von welchen es noch itzt in der Barbarey sehr viele Abkömmlinge giebt, die in allen Provinzen zerstreut sich aufhalten, und afrikanische Breber genannt werden, und zwar zum Unterschied jener Breber, Schuluh, die von den ersten Bewohnern dieser Weltgegend abstammen; da sich aber diese mit den andern nachmals mitsammen vereiniget hatten, so bekamen sie alle den Namen Breber.

nehmsten sind: die Lemtuner, Kedaler, Mesufer, Lamter, Mesrajer, Telkater, Medraser, Benuwarits, Benumaslin, Benudachyr, Benuziad, Benu Musa, Benu Limas, Benu Feschtal. Die meisten aus diesen Familien lebten in Sahra, oder in der Wüste Zaara, daher sie auch Sahrawiten genennt werden; Ihr Land war sehr ausgebreitet, und sowohl in Rücksicht seiner Länge, als Breite von einer sehr grossen Ausdehnung. Diese Völker hatten gar keinen Begrif von dem Ackerbau, dem Getraide, und Früchten; Ihre Reichthümer waren die Straussen; ihre Thiere die Kameele; ihre Nahrung Fleisch, und Milch; ja sie würden niemals das Brod gekannt, noch gegessen haben, wenn nicht einige Kaufleute, die durch ihr Land reißten, ihnen ein Stück Brod, oder Mehl gegeben hätten. Die meisten waren der mohammedanischen Religion zugethan, und bekriegten öfters die Einwohner Nigritiens.

Ihr erster König in Sahra war Tijulutan Ben Tiklan aus dem Sanhadsch-lemtunischen Stamme; er war unumschränkter Herr von ganz Sahra, und mehr als zwanzig Könige von Nigritien waren ihm zinnsbar, welche ihm alle Tribut bezahlten. Sein Reich war ungemein ausgebreitet, und sehr bevölkert; wenn er ausritt, so wurde er allezeit von tausend der auserlesensten Kameelen begleitet; zu seiner Zeit regierte in Spanien Abdurrahman. Er behielt durch einen sehr langen Zeitraum die Regierung, und starb im Jahre 222.—836. beynahe im achtzigsten Jahre seines Alters. Ihm folgte sein Anverwandter Elaisir Ben Batir, Ben Tijulutan, er stand der Regierung über die Sanhadscher bis auf das Jahr 237.—851. vor, wo er im fünf und sechszigsten Jahre seines Alters starb. Sein Sohn Temim Ben Elatsir übernahm hierauf die Regierung, die er bis auf das Jahr 306.—919. behielt, zu welcher Zeit die Vornehmeren aus den Sanhadschern wider ihn aufstanden, und ihn tödteten. Hierauf trennten sich diese Stämme, und unterwarfen sich Niemanden; auf diese

Art

Art veränderte sich auch ihre Sprache, und bekam verschiedene Dialekte; * auch ihre Vornehmeren vertheilten sich in verschiedene Gegenden; dieses dauerte beyläufig 120. Jahre; bis sie sich endlich dem Mohammed Ebu Abdallah Ben Tisaf, welcher unter dem Namen Tarsna der Lemtun bekannt ist, unterwarfen, und ihm als ihrem Könige huldigten. Dieser war ein gottesfürchtiger, tugendhafter, frommer, und für die Religion eifernder Mann. Seine Regierung dauerte nur drey Jahre, denn er kam in dem Treffen bey Nekara, um. Sein Tochtermann Jahja Ben Ibrahim Elgedaly, oder Eldschedaly folgte ihm nach.

§. II.

---

* Dermalen sprechen die Mauren im Königreich Marokko, so wie alle Bewohner der nördlichen Küste von Afrika, arabisch, aber die Sprache ist, je weiter man von Asien, ihrem Mutterlande kömmt, sehr verändert. Durch die Vermischung der Völker in Afrika, und die Revolutionen, welche die Mauren in so vielen Jahrhunderten erfahren haben, hat sie viel von ihrer Reinigkeit verlohren. Bey den Mauern ist zwischen dem Arabischen, das die Gelehrten, die Hofleute, und das gemeine Volk spricht, kein beträchtlicher Unterschied; er ist aber in den Süd- und Oestlichen Provinzen, und unter den Mauern, die in den Wüsten, und Gebirgen zerstreuet leben, noch merklicher, wo das Arabische durch Vermischung mit der Sprache der fremden Stämme verfälscht ist.

§. II.

Jahja Ben Ibrahim Eldschedaly tritt die Oberherrschaft über die Sanhadscher an.

Der Fürst Jahja Ben Ibrahim aus dem Stammen Dschedala übernahm nach dem Tode Mohammeds Tarsna die Regierung über die Sanhadscher. Die Dschedaliten, und Lemtunen waren Brüder untereinander, denn sie stammten von einem Vater her, und wohnten an der äussersten Spitze der mohammedanischen Länder, weswegen sie immer mit den Einwohnern von Nigritien im Kriege verflochten waren. Jahja Ibrahims Sohn stand der Regierung, und dem Kriege wider die Feinde bis auf das Jahr 429.—1036. vor, wo er beydes seinem Sohne Ibrahim Ben Jahja übergab, er aber begab sich mit der Absicht das Grab des Prophetens zu besuchen nach Orient; * er kam auch nach ausgestandenen, und unvermeidlichen vielen Beschwerden glücklich allda an,

* Die Wallfahrt nach Mekka ist eine Vorschrift der mohammedanischen Religion. Diejenigen, so das Vermögen dazu haben, sind verpflichtet, diese Reise einmal in ihrem Leben zu machen, und wenn ein wohlhabender Mann stirbt, ohne diese Vorschrift erfüllt zu haben, so nimmt der Kadi, oder Richter öfters eine Summe Geldes von den Erben, und schickt dafür einen anderen nach Mekka,

an, und kehrte nach verrichteter heiligen Wallfahrt in sein Vaterland zurück; auf seiner Rückreise wandelte er durch die

---

Mekka, um Pilgrim im Namen des Verstorbenen zu werden; Da aber die Mohammedaner durch diese fromme Reise Vergebung ihrer Sünden zu erlangen glauben, so verrichten sie die Andächtigen sehr gewissenhaft. Diese Reise ist für die westlichen Mohammedaner noch verdienstlicher, als für die andern, weil sie viele Beschwerlichkeit dabey haben, und Afrika, seiner Lage nach durchreisen müssen. Die Karavane versammelt sich zu Feß mit grossen Vorbereitungen, und reiset von hier ab, geht über den kleinen Atlas, nach der Gegend nach Tunis, wo sie sich mit frischen Lebensmitteln versorgt, von da nach Tripolis, wo sie wieder frische Provisionen einkauft, und etwas ausruhet. Der Weg gehet alsdann weiter durch die Wüsten von Barka durch den beweglichen Sand, der sich bey jedem Winde verändert, und keine Spur hinterläßt. Die Karavane leidet sehr viel, wenn der Wind südlich, oder östlich ist; denn diese Winde, die über heisse Ebenen streichen, sind heiß bis zum Ersticken, sie muß alsdann halt machen, und errichtet aus ihren Kameelen eine Schutzwehr, hinter der sich die Reisenden auf die Erde legen, um sich gegen diesen fürchterlichen Wind zu schützen. Das Kameel ist das einzige Thier, welches diese beschwerliche Reise aushalten kann, weil es so leicht Arbeit, Hunger und Durst erträgt; die Karavane hat jederzeit einige überzählige bey sich, um diejenigen zu ersetzen, welche auf dem Wege umkommen; diese Zufälle sind ein Vortheil für einige arme Mauren, die jederzeit der Karavane folgen; denn die Armen, die auch Sünden zu büssen haben, laufen auch nach Mekka um Vergebung dafür zu erhalten; wenn ein Kameel nicht weiter gehen kann, so wird es diesen Leuten überlassen, die es tödten, ihm den Bauch aufreissen, um mit Gierigkeit das Wasser zu trinken, welches dasselbe noch in den Blasen seines Magens hat, sie braten es hernach, und verzehren es. Einige Mauren aber nehmen einen anderen Weg, nämlich zu Schiffe über Marseilles, oder Livorno, von da sie nach Alexandria, und so weiter zu Lande gehen.

die Stadt Kiravan, wo er mit dem gelehrten und gottesfürchtigen Manne Ebu Amran Musa Ben Hudschadsch aus Feß gebürtig zusammenkam, welcher theils allda, theils in Bagdad sich ungemein auf die Wissenschaften verlegt, und sich endlich in Kiravan niedergelassen hatte, wo er auch bis an sein Ende verblieb. Kaum war Jahja Ben Ibrahim in Kiravan angelangt, so kam er mit obgedachtem Ebu Amran zusammen, welcher allda über verschiedene Wissenschaften öffentliche Vorlesungen hielt; Jahja, welcher sonst überhaupt sehr lehrbegierig war, begab sich ohne weiterem zu ihm, und besuchte mit ganz besonderem Fleiße täglich seinen Lehrmeister, von dem er ungemeinen großen Nutzen und Vortheil schöpfte; Ebu Amran erkannte ebenfalls, daß sein neuer Schüler sehr viele Fähigkeit besitze, und überhaupt zum Guten aufgelegt sey, er fragte ihn daher um seinen Namen und Herkunft. Jahja gab ihm hierauf ausführliche Nachricht von allem, er schilderte ihm seine weit ausgedehnte Staaten, wo sein eigentliches Vaterland ist, und beschrieb ihm das Volk, so sich allda niedergelassen hatte, und in selbem aufhielte; Ebu Amran erkundigte sich hierauf, was für einer Lehre die besagten Einwohner zugethan wären; Jahja aber zeigte ihm an, daß das Volk allda in der größten Unwissenheit lebe; der erwähnte Lehrer wollte sich auch dessen besser überzeugen, und fieng den Jahja zu prüfen an, welcher aber die ihm vorgelegten Fragen über die Religion, den Alkoran, und Sunna * auf keine Weise beantworten konnte;

bey

---

* Sunna ist das mündliche Gesetz, oder das Buch der Tradizionen, welches die Worte und Handlungen des Propheten Mohammeds, die in dem Alkoran nicht erwähnet worden, in sich begreift; anfänglich wurde es blos durch die Tradizion fortgepflanzt, alsdenn aber schriftlich verfaßt. Das heilige und bürgerliche Recht der Muselmänner gründet sich auf den Koran, und auf die

bey dieser Gelegenheit merkte er, daß Jahja zwar eine große Wißbegierde und große Anlagen habe, allein in Anbetracht der Religion nicht die geringste Kenntniß besitze; er fragte ihn daher neuerdings, was wohl die Ursache wäre, daß er sich nicht auf die Wissenschaften verlege, und die Hauptgründe der Religion sich beybringen lasse; Jahja aber antwortete und bekannte, daß eine allgemeine Unwissenheit sich unter seiner Nazion ausgebreitet habe, daß man keinen allda antreffe, welcher sie im Alkoran unterrichten könnte, übrigens aber wären seine Landsleute überhaupt zum Guten geneigt und willig, ja sie wünschten es, wenn sie nur einen fänden, der ihnen den Koran erklärte, und sie in der Religion und den Wissenschaften unterrichtete; ihr Verlangen wäre, einen Mann ausfindig zu machen, der ihnen den Alkoran und die Sunna beybrächte, und ihre Handlungen nach dem Gesetze und der Mohammedanischen Religion stimmte: „ Willst du also, sprach Jahja, dir durch ihren „ Unterricht und Weisung einen Verdienst bey Gott und „ eine ewige Belohnung verschaffen, so schicke etwelche aus „ deinen Schülern mit mir in mein Vaterland, damit sie „ meine Landesleute in der Religion und in dem Koran un„ terrichten; es ist keinerdings zu zweifeln, daß du dir den „ Seegen des Allerhöchsten zuziehen wirst, indem du da„ durch die Haupturſache und die Quelle ihres Unterrichtes „ im Guten geworden bist. "

Ebu

Sunna. Die Mohammedaner unterscheiden fünf Gattungen der Sachen durch fünf verschiedene Worte:

1) Fard nennen sie jene Sache, wodurch derjenige, wenn er sie verrichtet, eine Belohnung, wenn er sie aber unterläßt, eine Bestrafung verdient.

Sunna

Ebu Amran hiedurch aufgemuntert suchte einige seiner Schüler zu überreden, daß sie sich nach Sahra begeben möchten, aber leider, nicht ein einziger wollte da einwilligen, und den Vorschlag dieses Lehrers annehmen; Da also Ebu Amran seine gute Absicht vereitelt sah, und bemerkte, daß keiner aus seinen Schülern hiezu Lust hatte, so schlug er dem Jahja einen gelehrten Mann in der Provinz Nefis, die in dem Lande Musameda liegt, vor, der ein erfahrner, gelehrter, und Gottesfürchtiger Mann war, und von ihm meistens den nöthigen Unterricht in dem Koran, Religion, und andern Wissenschaften erhalten hatte;

er

---

2) Sunna ist jene Sache, wodurch derjenige, wenn er sie verrichtet, eine Belohnung verdient, hingegen aber nicht strafbar ist, wenn er sie unterläßt.

3) Mekruh ist jene Sache, wodurch sich derjenige, der sie unterläßt, einer Belohnung würdig macht, aber auch keine Straffe verdienet, wenn er sie verrichtet.

4) Halal ist jene Sache, die man thun oder unterlassen kann, ohne strafbar zu seyn.

5) Haram ist diejenige Sache, wodurch sich derjenige, der sie unterläßt, einer Belohnung würdig machet, hingegen aber eine Straffe verdienet, wenn er sie verrichtet.

Sunniten, oder Tradizionisten sind die Türken, Araber, und Mauren, sie setzen den Aly dem Ebu Bekir, Omar, und Othman nach. Diese Sunniten theilen sich nach ihren vier Lehrern in vier Partheyen, nämlich; 1. in Anhänger des Ebu Hanifa, nach welchem sich die Türken und Tataren; 2. in Anhänger des Malek, nach welchem sich die Mauren; 3. des Schafei, nach welchem sich die Araber und Egyptier richten; und endlich 4. in Anhänger des Ibn Hambal, welchem die Araber in Nesdsched und Hadschar folgen.

er hieß Wedschadsch Ben Zellu Ellamty, einer aus den Bewohnern der Provinz Sus Elaksa; Dieser Mann wohnte dort in der Einöde, und seine einzige Beschäftigung war Gott zu dienen; er hatte allda einige Schüler, die er in der Religion und in den Wissenschaften unterrichtete, wie er auch viele Menschen zum Guten leitete; „ Diesem werde „ ich schreiben, sagte Ebu Amran, daß er einen Schüler „ mit dir schicke, und auf diese Art wird dein Verlangen „ erfüllet werden. " Er schrieb daher folgenden Brief: „ Der Friede und die Barmherzigkeit Gottes sey mit dir! „ Schicke mit Jahja Ben Ibrahim Eldschedaly, dem Ui„ berbringer dieses Schreibens, einen aus deinen Schülern, „ auf dessen Religion, gute Sitten, Wissenschaften, und „ Dienstbeflissenheit du dich verlassen kannst, damit er des„ sen Unterthanen in dem Koran, in der Religion, und „ den Gesetzen des Islams * unterrichte; du wirst dir

„ da-

---

* Oder die Mohammedanische Religion. Islam bedeutet eigentlich eine Unterwürfigkeit, oder Ergebung zum Dienste Gottes. Mohammed gab diesen Namen seiner Religion bey seiner Abschiedswallfarth nach Mekka, da er die berühmte Stelle des Korans (Sura 5, v. 4.) hersagte, als er im Thale Mina hundert Kameele opferte: „ An diesem Tage habe ich eure Religion für euch „ vollendet, und ich habe für euch den Islam erwäh„ let, daß es eure Religion seyn soll. " Dieses Wort kömmt von Esleme her, welches so viel heißt: als den Gesetzen Gottes gehorchen, oder in den Stand der Seeligkeit eintreten; daher es einige durch seeligmachende Religion übersetzen. Von diesem stammt auch das Wort Muslim, oder die Rechtglaubigen her, woraus das bey uns gewöhnliche Wort Muselmann entstanden ist. Der Islam wird in zwey Stücke abgetheilt, das eine nennen sie Eliman, Glaube oder Theorie, so den Glauben von Gott, seinem Worte, seinen Propheten, von der Auferstehung, und von der Vorherbestimmung in sich fasset; das andere aber Eddin, Gottesdienst, oder Ausübung,

so

„ dadurch einen Verdienst bey Gott, und eine ewige Be-
„ lohnung erwerben; denn der Allerhöchste läßt die guten
„ Werke niemalen unbelohnt. Lebe wohl.

Jahja Ben Ibrahim eilte mit diesem Schreiben nach der Stadt Telfis, wo er im Jahre 430—1038. mit dem Gelehrten Wedschadsch zusammen kam, und ihm den besagten Brief einhändigte. Wedschadsch versammelte alle seine Schüler, und nachdem er ihnen dieses Schreiben vorgelesen hatte, suchte er sie zu überreden, daß sich doch einer dem Willen seines Freundes Ebu Amran übereinstimmend nach Sahra begeben möchte. Ein Mann, aus dem Stamme der Dschezuliten, Abdullah Ben Jasin, einer aus den vernünftigsten von allen Schülern Ebu Amrans, ein weiser, tugendhafter, Gottesfürchtiger, in den geistlichen Wissenschaften wohl unterrichteter, gut gesitteter, und in andern Wissenschaften erfahrner Mann, entschloß sich hiezu, und begab sich mit Jahja Ben Ibrahim in das Land der Dschedaliten, welche ihn sammt den Lemtunen mit Freuden aufnahmen, und mit Ehrenbezeugungen überhäuften.

§. III.

---

so nämlich Waschen, Gebeth, Allmosen, Fasten und Wallfahrten betrifft.

§. III.

Auf was für eine Art Abdullah-Ben Jasin, der Dschezulit, in die Provinz der Sanhadscher gekommen, und die Oberherrschaft über die Lemtunen und Morabiten nach dem Todte Ben Tisaf, oder Tarsna angetreten habe.

Nachdem Abdallah Ben Jasin in die Provinz Dschedala gekommen war, giengen ihm die Stämme Dschedala, und Lemtuna mit Freuden entgegen, und unterwarfen sich ihm; Er herrschte auch drey Jahre über diesen Sanhadschischen Stamm, bis er endlich in dem Orte Dscherisla getödtet wurde.

Die Lebensart dieser Familie erregte bey ihm großes Erstaunen, besonders da er ein so tugendhafter, und der Religion zugethaner Mann war; denn diese Völker hatten bis zehn und auch mehr oder weniger Weiber; er stellte ihnen diese Ungereimtheit vor, und erklärte ihnen, daß sie vermöge der Mohammedanischen Religion nur vier rechtmäßige Frauen, * wohl aber Konkubinen, so viel sie nur wollten, und

* Die Mohammedaner dürfen bekanntlich vier Frauen nehmen, und so viele Beyschläferinnen, als sie wollen, aber, die Reichsten ausgenommen, bedienen sie sich dieser Erlaub-

und zu ernähren im Stande wären, besitzen könnten; hierauf schritt er zum Unterricht; Er suchte ihnen ächte Begriffe von der

---

Erlaubniß selten, da mehr Weiber ihnen weit größere Kosten für die Haushaltung und die Versorgung einer starken Familie zuziehen. Wenn bey den Mauren eine Ehe geschlossen wird, sind bloß die Eltern der beyden Partheyen die handelnden Personen, und die Brautleute sehen einander nicht eher, als bis die Zeremonie verrichtet wird. Die Ehestiftung wird von dem Kadi gemacht, und dann bringen die Freunde der Braut die Aussteuer zum Vorschein. Wenn keine da ist, so macht der Mann sich anheischig, ihr auf den Fall, daß er stürbe, oder sich der Unfruchtbarkeit, oder einer andern Ursache wegen von ihr scheiden ließe, eine gewisse Summe auszusetzen. Die Kinder von den Frauen haben alle gleiches Recht auf das väterliche und mütterliche Vermögen; die von den Beyschläferinnen aber können nur auf das halbe Erbtheil Anspruch machen. Sind die Eltern des Handels einig geworden, so muß die Braut acht Tage im Hause bleiben, um täglich von ihren Freundinnen Glückwünschungsbesuche anzunehmen. Während der Zeit nimmt auf der andern Seite der Bräutigam des Morgens Besuche von seinen Freunden an, und Abends reitet er in ihrer Begleitung durch die Straßen, wobey einige von ihnen mit Hoboen und Trommeln Musik machen, und andere mit Musketen Salven geben. Am Hochzeittage setzt man die Braut Abends in einen vier- oder achteckigten Käfich, der ungefähr zwölf Fuß im Umfange hat, und mit feiner Leinwand, bisweilen auch mit seidenem Zeuge von mancherley Farben bedeckt ist; in dieser Maschine, die auf einem Maulesel ruhet, wird sie in Begleitung ihrer Verwandten und Freunde, die theils brennende Fackeln, oder auch Laternen tragen, theils auf der Hoboe blasen, theils mit Musketen Salven geben, in der Stadt zur Schau herumgeführt. So bringt man sie nach dem Hause des ihr bestimmten Gatten, der um eben diese Zeit von einer gleichen Zeremonie zurückkömmt, nur mit dem Unterschied, daß er reitet. Bey ihrer Ankunft wird sie allein in einem Zim-

der Religion, von den Gesetzen, und der Sunna beyzubringen; er munterte sie zur Ausübung des Guten, und zur Vermeidung aller Laster, und übeln Handlungen auf. Da aber diese Völker bemerkten, daß er sie auch durch Schärfe und Ernst von ihrer gewöhnlichen Bosheit abzuhalten trachtete, so verließen sie ihn, und kehrten zu ihrer vorigen Lebensart wiederum zurück; als Abdullah Ben Jasin dieses bemerkte, und einsah, daß sie eine völlige Abneigung gegen ihn empfänden, und ihren Leidenschaften sich neuerdings ergeben hätten; so wollte er sie verlassen, und sich nach Nigritien, wo die Einwohner die Mohammedanische Religion schon angenommen hatten, verfügen; allein Jahja Ben Ibrahim wollte nicht hierein willigen, sondern sagte ihm: „Ich lasse dich auf keine Weise von mir; ich habe dich „hieher gebracht, daß du mich in der Religion, und den „Wissenschaften unterrichtest, folglich war mein eigner Vortheil die Hauptursache; wenn meine Untergebenen gefehlet „haben, so habe ich doch keine Schuld daran, aber „höre, ich werde dir jetzt meinen Gedanken und meine Meinung eröffnen. Nicht weit von meinem Lande „ist eine Insel, dorthin können wir zur Zeit der Ebbe mit „trockenem Fuße, zur Zeit der Fluth aber mittelst eines „Kahnes gelangen; dort ist uns alles erlaubt, wir haben „Waldfrüchte, Jagd und Fischfang, folglich verschiedene „Gattungen von Vögeln, Wildprät, und Fischen zu unserer Nahrung; gehen wir also dahin, und nähren wir „uns nur mit erlaubten Sachen; dort wollen wir bis zu

„un-

---

mer gelassen, und denn ihr Ehemann zum erstenmal zu ihr geführt, wo er sie ohne weitere Zeremonie als sein Weib empfängt, denn nach dem Vertrage der Freunde vor dem Kadi wird weiter kein besonderer Kontrakt für nöthig gehalten. Unterdessen wartet draußen eine schwarze Sklavinn die Vollziehung der Ehe ab. Sobald sie hievon gewiß sind, wird dieß durch blasende Instrumente und Flintenschüsse bekannt gemacht.

„ unserm Todte dem Allerhöchsten dienen. " Abdullah Ben Jasim belobte ungemein diesen Gedanken, und nachdem sich ihnen noch sieben Personen aus den Dschedaliten beygesellet hatten, begaben sie sich in die besagte Insel, wo sie sich eine kleine Wohnung erbauten, und gegen drey Monate allda beständig mit dem Dienste des Herrn beschäftiget zubrachten.

Kaum verbreitete sich die Nachricht unter dem Volke, daß sich diese in die Einöde begeben hätten, und allda die Barmherzigkeit Gottes anflehten, so eilten viele von Reue durchdrungen zu ihnen. Abdullah Ben Jasin unterrichtete sie in dem Koran, und in der Religion, er erklärte ihnen, wie daß die Guten eine ewige Belohnung von Gott zu hoffen, die Bösen aber die ewige Strafe zu befürchten hätten, dieß machte bey diesen Völkern großen Eindruck, und verursachte in ihren Gemüthern eine wirkliche Verehrung und Neigung für ihn; es verstrichen daher kaum wenige Tage, als sich schon gegen tausend Menschen, und zwar die Vornehmsten aus dem Stamme der Sanhadschen bey ihnen einfanden, welche alsdann von dem Aufenthalte in einer kleinen Klausur oder Hütte, auf Arabisch Rabita genannt, den Namen Morabiten * erhielten; unterdessen fuhr

---

* Hier zeigt sich der eigentliche Ursprung, warum diese Fürsten Morabiten genennt werden; man kann ihre Benennung auf keine Weise von dem arabischen Worte Merbut, so gebunden heißt, herleiten; sondern von Morabit, was einen in einer kleinen Kapelle, oder Hütte das allerhöchste Weesen verehrenden Mann bedeutet, daher die Mauern auch überhaupt einen frommen und einsamen Muselmann mit diesem Namen beehren. In verschiedenen Geschichtschreibern wird dieser Namen auch ganz verschieden angegeben, denn einige nennen sie Elmorabtuni, Morabethen, Marabuten, Morabethun, Molathemiden, oder Almorawiden; Jene, die sich an das

fuhr Abdullah Ben Jasin unermüdet fort, ihnen den Alkoran, die Sunna, die heilige Reinigung, die gewöhnlichen Gebethe, das Austheilen des Allmosens, und andere Religionspflichten beyzubringen. Nachdem sie auf diese Art hierinn wohl unterrichtet waren, und ihre Anzahl sich vermehret hatte, so fieng er an ihnen die Vortrefflichkeit des Religionskrieges begreiflich zu machen, und das Verlangen, in selben zu unterliegen, in ihnen zu erwecken; er both ihnen vor allem die Furcht Gottes und die Enthaltsamkeit vor allen Dingen auf. Da er ihnen nebst diesem von den ewigen Belohnungen, welche sich die Martyrer des Glaubens erwerben, eine lebhafte Schilderung machte, so gelang es ihm auch ganz leicht, eine Menge Volkes zu dem Religionskriege wider die noch widerspänstigen Sanhadscher zu überreden; Er hielt zu diesem Ende folgende Anrede an sie: „O! ihr „ versammelten Morabiten, eure Anzahl ist groß, ihr seyd „ die Auswahl eurer Familien, und die Vornehmsten aus „ dieser Versammlung; der Allerhöchste hat euch erleuchtet, „ und euch auf den rechten Weg geführet; es ist daher „ ganz billig, daß ihr Ihm für diese Gnade danket, und „ euch angelegen seyn lasset, die irrenden auf den rechten „ Weg zu führen, sie von den Lastern abzuhalten, und „ wenn es nöthig ist, sie wegen der Sache Gottes auch zu „ verfolgen; " Das Volk aber antwortete: „ O heiliger „ Alter! befiehl nur mit uns, und zeige, was wir thun „ sollen, du wirst uns allezeit zu deinen Diensten bereitwillig finden, ja, solltest du uns auch unsere Eltern zu tödten befehlen, so werden wir dir gehorchen. " Abdullah Ben Jasin entließ sie hierauf mit folgendem Auftrage von sich; „ Gehet im Namen des Herrn, sprach er, ermahnet euer Volk, schil-

---

arabische Wort Merbut halten, legen ihnen den Namen Konföderirten bey, und behaupten, sie wären vormals der christlichen Religion zugethan gewesen, hätten aber erst später die Mohammedanische Religion angenommen.

„ schildert ihnen die Gerechtigkeit Gottes, und die Straffen,
„ welche sie sich durch ihren bösen Lebenswandel zuziehen;
„ wenn sie Buße thun, ihre üblen Gewohnheiten verlassen,
„ sich zu Gott wenden, und ihre Religions Pflichten beob-
„ achten, so lasset sie ruhig im Frieden; sollten sie sich
„ aber weigern, und in ihrer Bosheit und Lastern hals-
„ stärrig verharren, so werde ich den Beystand Gottes wi-
„ der sie anrufen, und sie mit Kriege überziehen; ja ich
„ will sie solange verfolgen, bis der Allerhöhste Richter
„ zwischen mir und ihnen entscheiden wird. "

Hierauf begab sich jeder Vorsteher zu seinem Volke, und Familie, und ermahnte sie mit allem Ernste, daß sie ihre dermalige böse Lebensart verlassen, und sich bessern möchten; allein sie waren gegen alle Ermahnungen taub, und gegen die Drohungen unbeweglich; Abdullah Ben Jasin zog hierauf selbst persönlich von den älteren, und Vornehmeren der Stämme begleitet gegen sie, und las ihnen das Urtheil, und die Verordnung Gottes über sie vor; er ermahnte sie noch einmal zur Buße, und suchte sie durch die bevorstehende Straffe Gottes zu schröcken. Seine Geduld gieng so weit, daß er dieses durch sieben Tage täglich fortsetzte, in der Meinung er würde sie zur Besserung bringen können, aber umsonst, er predigte tauben Ohren, denn nebst dem, daß sie seinen Ermahnungen nicht die geringste Aufmerksamkeit bezeigten, vermehrten sie täglich ihre Bosheit, und Laster.

Nachdem also Abdullah Ben Jasin an ihrer Besserung verzweifelt hatte, sagte er seinen Gesellschaftern; „ Wie ha-
„ ben ihnen den Ausspruch Gottes verkündiget, und sie
„ verschiedene Mahle ermahnet; daher ist der Krieg wi-
„ der sie nicht nur allein erlaubt, sondern auch nothwen-
„ dig; eilet also, und bekämpfet sie im Namen des Herrn. "
Sie machten daher den Anfang mit den Dschedaliten, wi-
der welche sie mit 3000. Mann Morabiten stritten; die

Dsche-

Dschedaliten wurden theils getödtet, theils in die Flucht geschlagen, jene aber, so übrig blieben, bekannten sich neuerdings mit allem Ernste zum Mohammedanischen Glauben, und beobachteten mit aller Genauigkeit die Pflichten der Religion, und ihres Standes; dieses geschah im Monate Safar im Jahr 434.—1042. Alsdann traf die Reihe die Lemtunen, auch diese wurden bezwungen, sie schworen dem Abdullah Ben Jasin den Gehorsam, und erkannten reumüthig die Sunna; Nach diesen bezwang er die Mesufen, welche solange in die Enge getrieben wurden, bis sie ein gleiches, so wie die Dschedaliten, und Lemtunen thaten. Als solches die Sanhadscher wahrnahmen, eilten sie, sich ihm zu unterwerfen, und seine Oberherrschaft anzuerkennen; aber Abdullah Ben Jasin ließ jeden, der sich von Reue zerknirscht zu ihm begab, mit hundert Geiselstreichen, um ihn seines Vergehens wegen zu bestrafen, züchtigen; alsdann unterrichtete er sie in dem Koran, und in den Religions-Schuldigkeiten, er schärfte ihnen vor andern, das Gebet, das Allmosen-Austheilen und die Erlegung des Zehendes von allen Sachen ein; hiezu errichtete er eine eigene Schatzkammer, wo die auf diese Art einkommenden Summen aufbewahret wurden; davon bestritt er die Unkosten für das Kriegsheer, erkaufte damit die Waffen; mit diesem Gelde setzte er auch den Krieg wider die übrigen ungehorsamen Stämme fort, bis er sich endlich von ganz Sahra bemeistert hatte; die Beute von den in diesen Schlachten gebliebenen überließ er den Morabiten; Er schickte auch eine grosse Summe Geldes, welches er sich von den Allmosen, von dem Zehende, und dem Fünftel gesammelt hatte, in die Provinz Musameda, und in andere Provinzen Mauritaniens, und ließ solches unter die dortigen Schüler und Studierende vertheilen; er aber ließ sich die Dschedaliten angelegen seyn, suchte sie immer auf dem Wege der Tugend zu leiten, entschied ihre Uneinigkeiten nach dem Gesetze Gottes, denn er war ein demüthiger, und einsamer Mann auf dieser Welt; sein Ruf verbreitete sich auch bis nach Nigritien.

Erst-

Endlich starb Jahja Ben Ibrahim aus dem Stammen Dschedala; Abdullah wollte daher einen anderen an dessen Stelle setzen, welcher diese Völker während ihren Kriegen leiten könnte, er versammelte in dieser Absicht die Vornehmeren aus den Sanhadschen, und setzte ihnen den Jahja Ben Omar aus dem Stamme der Lemtunen vor, welchem er auch die Oberherrschaft über Sie anvertraute, unterdessen war doch Abdullah Ben Jasin ihr eigentlicher Fürst, denn er befahl, und verboth ihnen, er nahm an, und theilte aus; der Fürst Jahja hatte also in der Sache selbst bloß die Aufsicht über ihre Kriege, und politischen Angelegenheiten, Abdallah Ben Jasin aber besorgte die geistlichen Verrichtungen, und die Religions-Gegenstände, deßwegen er sich nur mit Einbringung des Allmosens, und des Zehendes abgab.

---

§. IV.

§. IV.

Der Fürst Jahja Ben Omar Ben Telakakin Elgasany aus dem Stamme der Lemtunen stehet der Regierung vor.

Dieser war ein gottesfürchtiger, tugendhafter, andächtiger, und frommer Fürst. Kaum hatte ihm Abdullah Ben Jasin erwähnter Maaßen die Oberherrschaft anvertrauet, so empfahl er ihm vor andern den Religions-Krieg. Jahja Ben Omar, war überhaupt dem Abdullah Ben Jaßin ungemein unterthänig und gehorsam, er befolgte daher alles, was ihm jener befahl, oder verboth, auf das genaueste; Ein schönes Beyspiel seines blinden Gehorsams, und seiner Unterwürfigkeit ist folgendes: Abdullah sogte ihm einstens: „ es ist nöthig, daß ich dich bestraffe; Jahja Ben Omar „ fragte ihn um die Ursache; „ ich werde dich bevor straf„ fen, erwiederte Abdullah, alsdann werde ich dir dein „ Verbrechen wissen lassen. Hierauf ließ er ihn ausziehen, „ und ihm 20. Streiche geben; alsdann sagte er ihm: „ Du hast dich bey dem Kriege an die Spitze deiner Trup„ pen gestellt, und unbesonnen, und kühn dich in das „ Treffen gestürzt, dieß ist ein grosser Fehler, denn ein „ Feldherr streitet niemals, sondern eifert seine Truppen nur „ an, und spricht ihnen neuen Muth zu; es ist daher eine „ ausgemachte Sache, daß das Leben des Feldherrn das

„ Leben

„ Leben des Kriegsheeres sey, so wie dessen Todt die Nie-
„ derlage der ganzen Armee verursacht. "

Jahja Ben Omar eroberte ganz Sahra, bemächtigte sich des ganzen Landes, und betriegte Nigritien, wo er mehrere Eroberungen machte. Im Jahre 447.—1055. schrieben die Geistlichen von Sedschelmessa und Dera *, wie auch andere gelehrte und fromme Männer dem Fürsten Abdullah Ben Jasin, seinem Generalen Jahja Ben Omar, und den vornehmeren Morabiten, und bathen selbe, sie möchten sich in ihr Land begeben, und sie von dem allda eingeführten bösen Lebenswandel reinigen, und von der Tyranney befreyen; sie berichteten nämlich, daß allda alle Anhänger der Mohammedanischen Religion, und alle Gelehrten, von ihrem Fürsten Mesud Ben Wanduwin, aus dem Zenat-Mograwitischen Stammen verachtet, verfolgt, und mißhandelt würden.

Nachdem Abdullah Ben Jaßin dieses Schreiben erhalten hatte, versammelte er die Häupter der Morabiten, und las ihnen das erwähnte Schreiben vor; Hierauf zog er sie zu Rathe, und befragte sie, was in diesem Stücke ihre Meinung wäre; sie aber sagten einhellig: „O! würdiger Vor-
„ steher, diesen Verfolgten müßen wir helfen, dieß ist deine
„ und unsere Pflicht; zieh mit uns wider sie, und der See-
„ gen des Allerhöchsten wird uns begleiten. " Abdullah Ben Jaßin machte alsdenn alle nöthige Vorkehrungen zum Kriege, und die erforderlichen Zubereitungen; worauf er den 20. Safar im Jahre 447.—1055. mit einem zahlreichen Kriegsheere, aus Morabiten bestehend, seinen Marsch antrat, und selben solang fortsetzte, bis er in Dera ankam;

All-

---

* Dera: eine große Provinz unter Marokko an der Wüste Zaara, und gehört dem Marokkanischen Könige. Ist eigentlich ein Stück von dem vorigen Numidien.

Alldort traf er den Befehlshaber des Fürsten von Sedschelmessa an; dieser wurde ohne weiterem daraus vertrieben; Funfzigtausend Kameele, die auf der Weide, und ein Eigenthum Mesuds, des Fürstens von Sedschelmessa waren, wurden erbeutet. Kaum vernahm dieses Mesud, so versammelte er sein ganzes Kriegsheer, und eilte seinen Feinden entgegen; Die beiden Kriegsheere stießen zusammen, es kam zu einem blutigen Treffen, allein Gott verlieh den Morabiten den Sieg über die Mograwiten; ihr Fürst Mesud, und der gröste Theil seiner Truppen blieben auf dem Schlachtfelde; die übrigen aber retteten sich durch die Flucht.

Nach diesem glücklichen Treffen bemächtigte sich Abdullah aller Schätze, Pferde, Lastthiere und Waffen, wie auch der in Dera erbeuteten Kameele, nahm von allen den fünften Theil, den er unter die Geistlichen, gelehrten und frommen Männer zu Sedschelmessa und Dera vertheilte, das übrige aber verblieb den Morabiten. Alsdenn richtete er seinen Weeg in aller Eile nach Sedschelmessa, eroberte die Stadt, und nachdem er alle in selber vorhanden gewesenen Mograwiten getödtet hatte, hielt er sich allda so lange auf, bis die Ruhe wiederum hergestellet war.

Vor allem machte er in dieser Stadt merkwürdigere Veränderungen und bessere Einrichtungen; um die Uiberbleibsel der vorigen Laster gänzlich zu vertilgen, hob er alle verdächtigen Zusammenkünfte auf; die Häuser, wo man Wein ausschenkte *, wurden verbrannt; die vielen Tribute, die be-

* Der Gebrauch des Weins ist den Muselmännern in der 2ten Sura im 219. Versikel verboten: „ Sie werden „ dich wegen des Weins und der Würfel befragen, ant„ worte ihnen aber, in beyden ist eine schwere Sünde, „ und ein Nutzen für die Menschen, allein die Sünde „ beider Dinge ist weit größer, als ihr Nutzen. " Noch schär-

trächtlichen Geldstraffen der Gerichte abgeschaft, kurz, er gestattete nur das, was durch den Koran, und die Sunna erlaubt ist; Nachdem er hier einen Befehlshaber aus dem lemtunischen Stammen zurückgelassen hatte, kehrte er nach Sahra zurück. Unterdessen verlor der Fürst Jahja Ben Omar in einem Treffen wider die Einwohner von Nigritien sein Leben. Abdullah Ben Jasin ernannte Ebu Bekir Ben Omar Bruder des Verstorbenen im Jahre 448.—1056. an dessen Stelle.

§. V.

---

schärfer drückt sich Mohammed in der 5ten Sura im 99. Versickel folgendermassen aus. „ O ihr Glaubige, ganz „ sicher sind der Wein, die Würfel, die Statuen, und „ Pfeile eine Verabscheuung durch Wirkung des Teufels, „ vermeidet daher solches, damit ihr glucklich seyd. “ Da sich die Mauren nicht betrinken dürfen, so halten sie es für erlaubt, sich trunken zu essen, welches sie durch den Gebrauch des Saamens, und der Blätter eines Krauts, das sie Haschischa nennen, und Hanf ist, zu bewerkstelligen wissen; solcher Gebrauch macht sie so betrunken, oder halb verrückt, daß sie sich die glücklichsten Menschen auf der Welt zu seyn dünken. Gemeiniglich kauen sie den Saamen, und die Blätter mit einander, oder sie kochen auch beydes nebst den Stängeln, mit Spezereien, und mit Honig, so sie alsdann Maadschun nennen, wovon ein Theelöffel voll ihnen den Kopf toll genug machen kann. Etwas anders ist Argila. so darinn bestehet, daß sie auf einen Topf voll Wasser einen steinernen Teller setzen, worauf die Haschischa gelegt, und angezündet wird, und worein sie alsdann ein Rohr stecken, und von drey bis vier Zügen aus selbigem bereits betrunken werden. Dieselbe Wirkung hat auch Opium bey ihnen, wozu die meisten so gewöhnt sind, daß sie auf einmal ein Stück, so groß als eine Wallnuß, speisen können.

§. V.

Ebu Bekir Ben Omar aus dem lemtunischen Stammen folgt seinem Bruder nach.

Nach dem Tode Jahjas Ben Omar übergab Abdullah Ben Jasin, dem Ebu Bekir Ben Omar, Bruder des Verstorbenen, das Kriegsgeschäft; Ebu Bekir eiferte die Morabiten zum Kriege des Landes Musameda, und Sus an, und zog auch wirklich im Monate Rebietsany 448.—1056. mit einem ansehnlichen Kriegsheere dahin. Ebu Bekir war ein frommer, und andächtiger Fürst; er ernannte seinen Vetter Joseph Ben Teschfin zum Feldherrn des Vortrabs seiner Armee, und schickte solchen voraus; alsdenn kam er, und setzte seinen Marsch so lange fort, bis er in der Provinz Sus * anlangte; er bekriegte die Provinz Dschezula, ** erober-

* Die Provinz Sus gränzt gegen Osten an die von Dera, und einen Theil der von Dschezula, gegen Westen an das Atlantische Meer, und gegen Süden an die Provinz Bilad Nun.

** Dschezula, oder Gezula eine Provinz in Königreich Marokko zwischen den Provinzen Dera, Suß, Haha, und Marokko; sie gränzet an den Atlas, der in diesem südlichen Theil sich fast bis an das Meer senkt; die Einwohner sind gute Soldaten, und wollen vor die älteste Nazion

eroberte auch die Städte Messa, * Tarudant, ** und bemeisterte sich der ganzen Landschaft Sus; zu dieser Zeit hielt sich ein Volk von einer anderen Sekt in Tarudant auf, welches Badschila genannt wurde, und ihren Ursprung von Aly Ben Abdillah Elbedschili, einem Ketzer, hatte; Dieser kam nach Sus zur Zeit der Regierung des Königs Obeidullah Eschiy in Afrika; er verbreitete seine Sekte, und erhielt mehrere Anhänger, die von einem Menschenalter bis zum andern zunahmen, und vermehret wurden, ein Volk, was sehr roh, und einfältig war, und keine andere Wahrheit erkannte, als jene, welche es mit Händen fühlen konnte. Ebu Bekir, und Abdullah Ben Jasin trieben diese Völker in die Enge, und belagerten so lange ihre Stadt Tarudant, bis sie selbe mit Feuer und Schwerd einnahmen; Von diesen Ketzern kam eine erhebliche Anzahl um, die übrigen aber nahmen die Sunna an; was die Habschaften der gebliebenen anbelangt, so wurden solche den Morabiten zur Beute überlassen; Sie eroberten hierauf alle Schlösser der ganzen Provinz Sus, und unterwarfen sich alle da befindlichen Familien.

Ab-

---

zion in Afrika gehalten seyn, indem sie von den Gätuler, den ersten Bewohnern dieser Weltgegend abstammen.

* Messa eine alte, und dermal fast ganz zusammengefallene Stadt in der Provinz Sus, nicht weit vom Meere entlegen; die Mauren erzählen zwar, daß hier öfters Wallfische auf das Land geworfen werden, daß aber Jonas hier wäre ans Land geworfen worden, wie mehrere Geographen berichten, ist ihnen gänzlich unbekannt.

** Tarudant eine mit Mauern, die jezt halb in Ruinen liegen, versehene Stadt in der Provinz Sus,

Abdullah Ben Jasin ließ alsdann alle daselbst angestellte Befehlshaber, und Vorsteher vor sich rufen, und befahl ihnen, sie sollten die Gerechtigkeit, und die Religion aufrecht erhalten, das gewöhnliche Almosen, und den zehnten Theil einsammeln, und alle Bedrückungen und Unheile vermeiden. Alsdann gieng er in die Provinz Musameda, eroberte die Gebirge Atlas, * und die Provinz Redwa, bemächt-

---

liegt in einer so überaus angenehmen, und fruchtbaren Gegend, daß die Mauren es ein irrdisches Paradies nennen.

* Der Atlas auf arabisch Edderen, oder Dschibali Derna, ist eine Kette von hohen, mit tiefen Thälern durchschnittenen Gebirgen, die sich von der Ostgegend der Barbarey nach der westlichen erstrecken, und sie in zwey Hälften theilen. Die nach Westen zu, heißen, weil sie höher sind, der größere Atlas; und die nach Osten, der kleinere Atlas. Diese Gebirge, besonders jene unweit Marokko, haben eine solche Höhe, daß ihre Gipfel beständig mit Schnee bedeckt sind, ungeachtet sie so weit gegen Süden liegen. In den Thälern giebt es viele Dörfer, Gärten, und umzäunte Felder, die fast immer mit reizendem Grün, und mit Obstbäumen aller Art angefüllt sind. Felder mit Getrayde, das auch im Dezember im größten Uiberflusse wächst, wechselt mit Pflanzungen von Oliven, und Orangenbäumen ab, die einer Menge verschiedener Arten von Singvögeln zum Aufenthalte dienen. An einigen Orten springen kleine Quellen oben aus den Felsen, und Bergen hervor, und vereinigen sich nachher in einem fortlaufenden Strome, der das Thal reichlich bewässert. Die Dörfer bestehen aus Hütten, die von Erde, und Lehm roh aufgeführt, und mit einer Mauer umgeben sind; es giebt ihrer sehr viele, und sie werden von einem Volke bewohnt, welches den Namen Breber führet. Diese Leute, die ursprünglichen Bewohner des Landes, unterscheiden sich gänzlich von den Arabern, und Mauren. Sie flohen, da die Araber das Land eroberten, in die Gebirge, wo sie seitdem

mächtigte sich der Stadt Schesschawa mit Gewalt, und nachdem er die Provinzen Nesis, und Kedmiwa eingenommen hatte, begaben sich die Stämme Ragraga, * und die Einwohner von Haha ** zu ihm, und leisteten ihm den Eid der Treue. Von dort verfügte er sich gegen die Stadt Agmat, wo sich eben der mograbitische Fürst Alkut Ben Jusuf, Ben Aly aufhielt; Abdullah Ben Jasin belagerte selbe, und trieb sie durch den heftigsten Anfall ungemein in die Enge. Alkut, welcher einsah, daß er sich allda nicht länger halten konnte, ergriff sammt seinen Anhängern, nächtlicher Weile die Flucht nach Tedla, und suchte Schutz bey den allda befindlichen Jefruniten. Die Morabiten nahmen daher im Jahre 449.—1057. Besitz von der Stadt Agmat, wo sich auch Abdullah Ben Jasin gegen zwey Monate aufhielt, damit sein Kriegsheer ausruhen, und neue Kräfte sammeln konnte.

Nach Verlauf dieser Zeit eilte er mit seinen Truppen gegen Tedla, und nachdem er selbe erobert hatte, ließ er alle jefrunitische Könige, die sich allda aufhielten, umbringen;

---

dem immer geblieben sind, und ihre Unabhängigkeit grösstentheils erhalten haben.

* Ragraga; so heißen mehrere breberische Familien, die auf dem Atlas Gebirge unweit Marokko wohnen.

** Haha, ist eine Provinz im Königreich Marokko in Afrika, welche gegen Norden an den Fluß Tensift, gegen Süden an das Gebirg des grossen Atlas, gegen Westen, und Norden aber an den Ozean gränzet. Sie treibt guten Handel, aber ihre Einwohner, die unruhig und rauh sind, haben öfters viele Streitigkeiten.

gen; ein gleiches Schicksal hatte der überwundene Alkut der Mograwit. Von dort rückte er mit seinem Kriegsheere gegen die Provinz Temesna, und bemächtigte sich selber; hier vernahm er gelegenheitlich, daß sich am Gestadte mehrere Familien aufhielten, die Bergawaten hießen; aber Heyden, und Unglaubige, und beynebst sehr zahlreich wären.

---

§. VI.

§. VI.

Abdullah Ben Jasin bekriegt die Bergawaten. Erwähnung von ihrer Sekt, und Religion.

Nachdem Abdullah Ben Jasin in der Provinz Temesna angelangt war, so berichtete man ihm, daß gegen dem Ufer des Meeres einige Familien, Bergawaten genannt, wohnen; die sehr zahlreich, aber Ketzer wären, und in ihrem Irrthume lebten; Man beschrieb ihm auch ihre verruchte Religion; Man sagte ihm, die Bergawaten wären ein zahlreicher Stamm, der aus verschiedenen breberischen Familien zusammengesetzt seye; diese Familien versammelten sich unter der Oberherrschaft eines gewissen Salif Ben Tarif, der in Temesna unumschränkt regierte, und sich zur Zeit der Regierung Hischams Ben Abdilmalik Ben Merwan, das Amt eines Propheten zugeeignet hatte. Er selbst hatte seinen Ursprung aus Bernata, welche eine Festung in Spanien ist, so zu dem Gebiete von Sidonia * gehört; derjenige, welcher

* Sidonia, oder Medina Sidonia, ist eine sehr alte, aber kleine mit dem Titul eines Herzogthums in der spanischen Provinz Andalusien auf einem Hügel gelegene Stadt. Sie hat ein altes Schloß, und ist 13. Meilen vom Gib-

welcher dieser Religion folgte, wurde Bernaty genannt, allein die Araber gaben diesem Namen eine arabische Wendung, und daraus entstand Bergawaty, folglich hießen die übrigen, Bergawata, oder auf deutsch Bergawaten; Der Urheber dieser Irrlehre, welcher oberwähntermassen sich zum Propheten aufgeworfen hatte, hieß Salih Ben Tarif; er war ein lasterhafter Mann, und stammte von den Juden ab, er wurde erzogen zu Bernata in Spanien; von dort begab er sich in die östlichen Länder, wo er von einem Schwarzkünstler Obeidullah Ben Elkadri, viele solche Künsten erlernte. Hierauf verfügte er sich nach Mauritanien, und ließ sich in der Provinz Temesna nieder. Hier fand er die meisten breberischen Familien in der gröstten Unwissenheit; er erklärte ihnen daher die islamitische Religion, die Andacht, und dergleichen Glaubensübungen; durch seine zauberischen Künste und Beredsamkeit betäubte er sie, und erwarb sich ihre Neigung, und Liebe so sehr, daß sie ihn als ihren Herrn sich vorsetzten, in allen Geschäften ihn zu Rathe zohen, und sich ihm gänzlich unterwarfen; hierauf nahm er das Amt eines Propheten an, und nennte sich Salih Elmuminin, oder Salih der Rechtglaubigen; er sagte nämlich: „ich bin „Salih Elmuminin, von welchem Gott in seinem Buche, „welches er dem Mohammed gegeben, Erwähnung gemacht „hat.“ Er schritt hierauf zur Verfassung, und Zusammensetzung seiner Religion, welche die übrigen im Jahre 425.— 1033. auch annahmen. Er machte sowohl in Rücksicht der bey den Mohammedanern eingeführten Fasten, als auch der Zeremonien bey dem Gebete, bey der heiligen Reinigung, und bey mehreren Religionspflichten verschiedene Veränderungen; Er erlaubte einem jeden so viele Weiber zu nehmen, als er nur wollte, wenn er nur seine Muhmen nicht heurathete. Auch in Rücksicht der Speisen machte er neue Ver-

ord-

Gibraltar, 23. Meilen von Sevilien und acht Meilen von Kadix entfernt; Die Araber nennen selbe Schiduna, oder Schidona

ordnungen, da er ihnen alle diejenigen vorschrieb, deren sie sich bedienen, und von welchen sie sich enthalten mußten. Ja sogar der Koran wurde verändert; er theilte ihn in 80. Suren, oder Kapitel ein, * wovon die meisten, die Namen der Propheten zum Titel hatten; z. B. 1. Die Sura Adams. 2. die Sura Noahs; 3. die Sura Jobs; 4. die Sura Jonas, und dergleichen. Dieses Korans bediente er sich bey dem Gebet, und in den Moscheen; wo er auch gelegenheitlich das versammelte Volk täuschte, als hätte ihm Gott dieses Buch zugesendet.

Als Abdullah Ben Jasin diesen betrübten Zustand der Bergawaten erfahren, und ihren Irrthum eingesehen hatte, schien es ihm höchst nothwendig sie vor allen übrigen Stämmen zu bekriegen; ** In dieser Absicht zog er mit einem zahl-

---

* Der Koran, oder Alkoran, der auch Alfurkan heißt, wird gemeiniglich in 114. Suren, oder Kapiteln eingetheilet, deren jedes ihre Ajat, oder Verse hat. Der Koran bestehet aus 6225. Versen, 77639. Wörtern, und 323015. Buchstaben.

** Abdallah Ben Jasin muß überhaupt ein entsetzlicher Fanaticker gewesen seyn, indem er die Bergawaten so außerordentlich verfolgt hat; denn der Koran verbietet solches vielmehr, was sich aus folgenden Stellen bestätiget: „ Streitet für die Religion wider die, die wi„ der euch zu den Waffen greifen! Begeht aber die Sün„ de nicht, sie zuerst anzugreifen, denn Gott liebt die „ Sünder nicht. „ — Zwingt Niemand zu eurer Reli„ gion. — Die Zurechtweisung der Ungläubigen ist deine „ Sache nicht; Gott thut das, nach seinem Willen. — „ Gott wird einmal zwischen Juden, Christen, und Ara„ bern über das richten, worüber sie jezt untereinan„ der uneinig sind. Ist ein Mensch ungerechter als der, „ der die Bethhäuser nicht dulden will, die zur Vereh„ rung Gottes bestimmt sind? Nur mit Furcht kann der

zahlreichen Kriegsheere, welches blos aus Morabiten bestand, wider sie; Fürst der Bergawaten war zu dieser Zeit Ebu Hafs, Ben Abdullah Ben Ebilansar, Ben Ebi Obeid Mohammed, Ben Mukalled, Ben Eljas, Ben Salih, Ben Tarif; der eben das Amt eines Propheten auf sich hatte. Es kam daher zwischen diesem, und Abdullah Ben Jasin zu einem blutigen Treffen, und einer grossen Schlacht; von beyden Seiten blieb' eine unzählbare Menge Menschen auf dem Schlachtfelde; und der Fürst der Morabiten, und ihr Feldherr Abdullah Ben Jasin wurde mit vielen Wunden beladen zu seinem Kriegsheere getragen; In dieser Lage sah er sie alle mit mitleidigen Augen an, und sobald die Vornehmeren und Aeltern der Morabiten versammelt waren, brach er in diese Worte aus: „O! ihr vereinigten Morabiten! „ihr befindet euch jetzt auf dem feindlichen Boden, und mit„ten unter euren Gegnern; ich aber werde ganz sicher heute „sterben, werdet daher nicht kleinmüthig, und verlieret nur „den Muth nicht, sonst ist euer Verdienst verloren; Seyd „Freunde untereinander, und Bundsgenoßen über die Wahr„heit, wie auch Brüder in Gott. Hütet euch von allem Wi„derstande, und Neid wegen der Regierung, denn Gott „verleihet das Reich demjenigen, den er will, und ersetzet „die Stellen durch seine Diener, die er dazu auserwählt, „meine Zeit ist gekommen, ich muß euch verlassen; schreitet

„da-

„ die heiligen Städte betreten. Und Schande muß ihn „ verfolgen in dieser Welt, und Strafe auf ihn war„ ten in jener. Gott ist allgegenwärtig, allwissend, und „ Ost, und Westen sind sein. — Sicher werden alle, „ die glauben, Juden, Christen, und Sabier, wenn sie „ nur an Gott glauben, und an den jüngsten Tag, und „ thun, was recht ist, belohnt werden von ihrem Herrn, „und sich nicht fürchten, nicht trauren." Mohammed aber widerspricht sich sehr oft, denn es heißt in einer andern Stelle: „ Alle, die nicht an den Propheten „ glauben, werden verdammt werden."

„daher zur Wahl, wen ihr euch zu eurem Könige, und „Feldherrn wählen sollet, welcher eure Feinde besieget, die „Beuten unter euch theilet, und das gewöhnliche Almosen „und den Zehend einsammelt.“

Nachdem sie sich untereinander Raths erholtet hatten, stimmten sie einhellig in dem überein, daß sie dem Ebu Bekir Ben Omar gänzlich das Kriegsgeschäft überließen; Abdullah Ben Jasin setzte ihnen hierauf den erwähnten Ebu Bekir mit Einwilligung der Vornehmeren aus den Sanhadschen, * und der übrigen vor, und starb noch am nämlichen Abende, an einem Sonntage den 24ten des Monats Dschumadilula, im Jahre 451.—1059. Sein Leichnam wurde in dem Orte Dscherisla begraben, und über seine Grabstadt eine Moschee erbauet. Uibrigens war Abdullah Ben Jasin ungemein enthaltsam im Essen und Trinken, während der ganzen Zeit, als er unter diesen Familien lebte; ** denn er aß niemals Fleisch, noch trank er Milch, wie die übrigen, indem er alles dieses, wegen der unbegreiflichen Thorheit, und Einfalt dieser Menschen verabscheute, und nichts von ihnen haben wollte; sondern er lebte blos von Wildprät und Fischen; den sinnlichen Lüsten war

er

---

* Aus dem Stamme der Sanhadscher hat der berühmte Author Ebu Abdallah Mohammed Ben Daud Essanhadschi seinen Ursprung, welcher die vortrefliche arabische Sprachlehre, Edschrumije genannt, verfaßt hat, derer sich die Mauren in ihren Schulen bey dem Unterricht der Jugend bedienen. Sonst kennet man selbe unter dem Namen Agrumia. Sie wurde, arabisch, und lateinisch, mit sehr nützlichen Erläuterungen, in Rom durch den Druck bekannt gemacht.

** Nach jenem des Korans: „ Esset, und trinket mit „ Mäßigung, denn Gott haßt alle Ausschweifungen.“

er ungemein ergeben, denn er verehlichte sich jedes Monat mit einer grossen Menge Frauen, die er bald wiederum von sich verstieß; ja er hörte nicht sobald von einer schönen Weibsperson reden, als er sie nicht schon zur Frau erkiesen hätte; jedoch der Brautschatz oder die Mitgift, war niemals mehr als vier Mitkalen.* Eines aus seinen Wunderwerken ist folgendes: Als einstens die Morabiten wider die Einwohner von Nigritien zu Felde giengen, hatten sie wegen der grossen Entfernung von den Quellen, einen solchen Mangel an Wasser, daß sie beynahe vom Durste hätten zu Grunde gehen müssen; allein Abdullah Ben Jasin rieb sich anstatt der heiligen Abwaschung mit Sand, und betete mit Vertrauen zu Gott. Nach vollendetem Gebete sagte er ihnen, sie sollten an dem Orte, wo er gebetet hatte, graben; sie befolgten seinen Befehl, und in einer kleinen Tiefe, fanden sie kaltes und schmackhaftes Wasser, wovon sie alle nicht nur allein tranken, sondern auch ihre Krüge und Gefässe damit anfüllten; ** Uiberhaupt fastete Abdullah Ben Jasin täglich,

und

---

* Ein Mitkal, oder Mitskal gielt ungefähr zwey Kaisergulden; folglich bestand der ganze Brautschatz nur in acht Gulden.

** So erzählen diese Völker mehrere, und verschiedene Wunderwerke von ihren Propheten: Z. B. der Mond wäre selbst zu Mohammed gekommen; die Bäume wären ihm zugeloffen; die Steine hätten ihn gegrüsset; zwischen Mohammeds Fingern wären mehrere Quellen hervorgeflossen; Ein Balken hätte ihm zugeseufzet; Ein Kameel hätte sich bey ihm beklagt; Er hätte mit wenigen Speisen eine grosse Volksmenge gespeiset; ein lämmerner Braten hätte ihm zugeschrien: Esse nichts von mir, denn ich bin vergiftet; und so dergleichen mehrere Wunderwerke, die sie auch fest glauben; auf diese Art erzählen sie auch jezt noch, so wohl von Lebenden, als Todten, die einen Ruhm der Frömmigkeit haben, verschiedene Mirakeln, und ihre natürliche Leichtglaubigkeit macht, daß sie selbe ohne den geringsten Zweifel als unwidersprechliche Wahrheiten betrachten.

und zwar von jener Zeit an, als er in ihr Land kam, und setzte solches bis an sein Ende fort. Seine Regierung ist deswegen besonders berühmt, weil er in diesen Ländern die Sunna, die Religion, und den guten Lebenswandel eingeführet, und selbe theils durch Ermahnung, theils durch Bestrafung der Uibertretter aufrecht erhalten hat.

§. VII.

§. VII.

Der Fürst Ebu Bekir Ben Omar übernimmt die Regierung der Morabiten.

Seine Mutter Safija war eine freygeborne aus dem Stammen der Dschedaliten. Nachdem ihm Abdullah Ben Jasin vor seinem Tode die Regierung über die Morabiten, die theils aus dem Stammen der Sanhadschen, theils aus verschiedenen anderen Stämmen, oben erwähntermassen bestanden, übergeben hatte, so empfieng Ebu Bekir Ben Omar von allen diesen Zünften die feyerliche Huldigung, worauf er das Leichenbegängniß des verstorbenen Fürstens vornahm. Fest zu dem Krieg wider die Bergawaten entschlossen, und mit dem gröften Vertrauen auf Gott, verfolgte er sie mit seinem Kriegsheere neuerdings, und nahm sich vor, sie gänzlich auszurotten; Sie flohen auch wirklich vor ihm, er aber eilte ihnen mit allem Muthe nach, und tödtete eine grosse Menge aus ihnen; viele geriethen in die feindliche Gefangenschaft, und mehrere wurden in die Wälder zerstreuet, unterwarfen sich aber, und nahmen den mohammedanischen Glauben an, dergestalt, daß kein Merkmal ihrer schmutzigen Religion * übrig blieb. Hierauf brachte er alle Habschaften, und

* Der Autor scheinet sich bey dem Ausdrücke: Schmutzige Religion, jenes Textes des Korans nicht zu erinnern,

und Beute der Uiberwundenen zusammen, und vertheilte selbe unter die Morabiten; Er kehrte alsdann in die Stadt Agmat zurück, wo er bis auf das Monat Safar im Jahre 452.—1060. verblieb. Alsdann begab er sich mit einem unzählbaren, und fürchterlichen Kriegsheere aus Sanhadscher, Dschezuler, und Mosamader nach Mauritanien, eroberte die Provinz Fezaz, und die Gebirge gleichen Namens, bemächtigte sich mehrerer Länder der Zenaten, und der Städte Mekines; die Stadt Lewata wurde solang belagert, bis er solche mit Gewalt einnahm, und eine Menge Jefruniten allda ermorden ließ. Die Einnahme und Verheerung dieser Stadt, die hernach nicht wiederum mehr erbauet wurde, geschah am Ende des Monats Rebiulachyr, im Jahre 452.—1060. Nach vollendeter Eroberung dieser Stadt kehrte er wieder nach Agmat zurück, wo er sich mit einer gewissen Zeineb, Tochter Isacks Elhawary eines Kaufmanns aus Kirawan gebürtig, verehlichte; * Diese Zeineb war ein kluges, vorsichtiges, witziges, vernünftiges, und in Geschäften wohl erfahrnes Weib, weswegen man sie Sahira, oder die Zauberin nannte. Drey Monate waren eben verstrichen, daß Ebu Bekir im ruhigen Besitze seiner Gemahlin sich in der Stadt Agmat aufhielt, als ihm ein Gesandter aus den mittägigen Gegenden die Nachricht von den Unru-

hen,

---

nern, welcher sagt: „Hat nicht der die beste Religi„on, der seinen Verstand Gott unterwirft, der gutthä„tig ist, und in seinem Leben dem rechtglaubigen Abra„ham folgt.“ — der Tugendhafte unter euch, ist auch „der würdigste in den Augen des Höchsten.

* Damit der geneigte Leser auch eine Kenntniß von den verschiedenen Namen der Mauriſchen Frauenzimmer erlange, so will ich die bekanntesten und allgemeinsten hier anführen; als da sind: Fatima; Rahma, Chadidscha; Aischa; Tahira; Mennana; Halima; Safya; Zeineb; Meriem; Schascha; Rakosch; Rakija; Tama; Tut; Auwischa; Jamna; Zahra.

hen, und Verwirrungen in Sahra brachte; Ebu Bekir Ben Omar, ein frommer, und gottesfürchtiger Fürst, entschloß sich augenblicklich, um dem weiteren Blutvergießen der Muselmänner ein Ende zu machen, nach Sahra zu gehen, und die Unglaubigen Einwohner Nigritiens zu bekriegen, selbe sich zu unterwerfen, und dadurch die vorige Ruhe wiederum herzustellen; vor seiner Abreise trennte er sich von seiner Frau und redete sie mit den Worten an: „O! Zeineb, du bist „reitzend, und hast eine angenehme Gesichts-Bildung; ich „eile nun in den Religions-Krieg nach Sahra; vielleicht „komme ich in selbem um, und erwerbe mir dadurch die ewi„ge Belohnung; du bist fett, und dick, folglich kannst du „unmöglich die weite Reise bis Sahra unternehmen; ich „entlasse dich daher; nach geendigter Scheidungszeit heu„rathe den Sohn meines Vetters Joseph Ben Teschfin, die„ser ist mein Stellvertretter in Mauritanien," worauf er sich von ihr trennte. * Nach dieser Handlung zog er aus der

---

* Ein Mann kann sogar, ohne eine Ursache zu haben, von seiner Frau geschieden werden, wann er will. Hat er aber eine Ursache, und ist doch willens sie wieder zu nehmen, so muß er in den Scheidebrief setzen: daß er keine andere Ursache habe, als die Erlaubniß, die das Gesetz ihm zugestehe, und er muß ihr alsdann die Summe auszahlen, die im Heurathskontrakte festgesetzt worden ist. Kann er sie hingegen überführen, daß sie untreu, oder nachstellend gegen ihn gewesen ist, und will er sie gänzlich verstossen, so bezahlt er ihr nichts, und der Vater, oder die Familie muß sie wieder zurücknehmen. Aber dieser Fall ereignet sich selten, weil bey dergleichen großen Vergehungen, wozu auch Mord gehört, so viele Zeugen, und Umstände erfodert werden, daß der Kadi, oder Richter nur selten nach dem Gesetz darinn urtheilen kann. Die Frau kann sich auch von dem Manne scheiden, wenn sie beweisen kann, daß er ihr den nöthigen Unterhalt verweigert, oder auch, wenn er einen Fluch über sie ausruft, mit den Worten: Gott verfluche dich; oder auch wenn er dreymal fälsch-

der Stadt Agmat aus, bemeisterte sich des Landes Tedla, und nahm Sedschelmessa ein, wo er durch seinen Aufenthalt, die Ruhe wiederum herstellte.

Da er aber seine Reise von Sedschelmessa weiter fortsetzen wollte, rufte er seinen Vetter Joseph Ben Teschfin vor sich, übergab ihm die Oberherrschaft über Mauritanien, und vertraute ihm in seiner Abwesenheit die höchste Vollmacht über die Morabiten, welche auch in diese Veranstaltung ganz gern ihre Einwilligung, und Beistimmung gaben, denn Joseph war unter ihnen wegen seiner Religion, tugendhaften Lebenswandel, Tapferkeit, Witz, Großmuth, Gerechtigkeit, Enthaltsamkeit, und Fertigkeit des Geistes allgemein bekannt. Ebu Bekir Ben Omar befahl ihm auch, er sollte nach Mauritanien zurückkehren, und die Mograwiten, Jefruniten, Zenaten, und andere breberische Stammen bezwingen. Hierauf verfügte er sich im Monate Dilkade 453— 1061.

---

fälschlich bey ihr geschworen hat. Das erstemal bezahlt er dafür ungefähr dreyßig Kreuzer; das zweytemal giebt er einen Kopfschmuck von einigen Dukaten am Werthe; aber das drittemal soll er sie fahren lassen, und es muß sodann ein anderer sie erst geheurathet, bey ihr geschlafen, und sie wiederum verstossen haben, ehe er sie wieder bekommen kann, welches doch erst nach Verlauf von zween Monaten geschehen darf. Was übrigens noch die Scheidung anbelangt, so drückt sich Mohammed ganz deutlich hierüber folgendermassen aus: „Trennt euch von dem „Weibe, das ihr nicht liebt, nicht unter Aeusserungen „von Haß, und Abscheu. Laßt sie lieber in Absicht auf „eure Neigung in Ungewißheit.“ Unterdessen zieht Mohammed die beiderseitige Aussöhnung der Scheidung vor, wie aus folgendem Texte des Korans erhellet. „Muß eine Frau von ihrem Manne besorgen, daß er sie „stolz behandeln, oder gar verabscheuen werde, so werden „beide wohl thun, wenn sie ihre Uneinigkeit friedfertig „untereinander beylegen. Denn die Versöhnung ist der „Ehescheidung immer vorzuziehen.“

1061. mit der einen Hälfte der Morabiten nach Sahra, Joseph Ben Teschfin aber kehrte mit der anderen Hälfte nach Mauritanien zurück. Als er in der Stadt Agmet anlangte, verehlichte er sich mit der obbesagten Zeineb, die ihm in der Regierung beystand, in den Geschäften mit ihrem Rathe an die Hand gieng, und sich durch ihre gute Lebensart sehr viele mauritanische Provinzen unterwarf; bis sie im Jahre 464.—1071. starb. Unterdessen thaten sich beyde Fürsten hervor, denn Ebu Bekir Ben Omar stellte durch seine Gegenwart die vorige Ruhe in Sahra wiederum her; er gieng alsdann mit einem grossen Kriegsheere nach Nigritien, bezähmte die Einwohner, und eroberte eine sehr grosse Strecke ihres Landes, Joseph Ben Teschfin unterwarf sich ebenfalls mehrere Provinzen von Mauritanien, und versicherte sich derselben.

Als Ebu Bekir die Fortschritte, und die gemachten Eroberungen Josephs in Mauritanien, erfuhr, besorgte er, es möchte dessen Ansehen allzusehr anwachsen; in dieser Erwegung eilte er von Sahra, um ihn abzusetzen, und diese Stelle einem andern zu geben. Joseph Ben Teschfin erfuhr solches, und berathschlagte sich mit seiner Frau Zeineb, was bey diesem so wichtigen Geschäfte ihre Meinung wäre? sie aber antwortete ihm: „Mein Joseph! dein Vetter ist kein „Liebhaber von Blutvergiessen; wenn du ihm entgegen gehst, „so bezeige dich nicht so unterthänig, und freundlich gegen „ihn, sondern rede mit ihm ganz kühn, und beherzt, daß „er dich für seines gleichen hält; nebst diesem mache ihm Ge„schenke, am Gelde, an Ehrenkleidern, an Lebensmitteln, „aber verdopple solche; denn er ist in Sahra gewesen, und „wird gewißlich dasjenige, was von hier kömmt, ganz „schön, und artig finden."

Nachdem der Fürst Ebu Bekir Ben Omar sich seinem Vetter, der ihm auf dem Wege entgegen gegangen war, genähert hatte, grüßte er ihn; Joseph Ben Teschfin erwie-

derte

derte den Gruß in kurzen Ausdrücken, blieb auf seinem Pferde sitzen, und stieg seinetwegen nicht einmal vom selben herab. Als Ebu Betir das allda versammelte Kriegsheer bemerkte, fragte er ihn, warum er solches hier mit sich gebracht hätte; Joseph aber antwortete: „Mit diesem Kriegsheere wiederstehe ich demjenigen, der wider mich ziehen „will." Diese Antwort, und der vorhergehende Gruß betrübten Ebu Bekirn ungemein, welcher, als er tausend beladene Kammelen anrücken sah, sich sogleich um die Ursache dieses Zuges erkundigte; „O! Fürst" erwiederte Joseph, „alle diese Schätze, Kleidungen, Lebensmitteln, und Hülsenfrüchten gehören dir zu, damit du dich selber auf deiner „Rückreise nach Sahra bedienen kannst." Ebu Bekir sah gar bald den wahren Sinn dieser Antwort ein, hieß seinen Vetter vom Pferde herabsteigen, indem er ihm was anzuempfehlen hätte; Beyde stiegen von ihren Pferden, und ließen sich auf dem mit Teppichten bedeckten Boden nieder; Ebu Bekir nahm das Wort, und sagte: „O! Joseph, „ich habe dir die Oberherrschaft anvertrauet, für welche ich „zu verantworten habe; ich überlasse dir daher solche, und „bitte Gott, daß er dich erleuchten, und lenken wolle, damit du recht und billig handelst, und die Gerechtigkeit gegen deine Unterthanen handhabest;* denn jetzt hast du für „sie zu verantworten; Gott gebe dir in allen deinen Handlungen, und Geschäften Glück und Segen, und leite dich „zu allen Guten, denn er ist mein Stellvertreter über „dich."

Hierauf

---

* Ebu Bekir scheinet hiebey mehrerer Texte des Korans nicht vergessen zu haben, welche lauten: „Wenn „ihr vor Gott als Zeugen erscheinet, so beobachtet Gerechtigkeit. Nie verblende euch der Haß, einem Menschen in der Welt Unrecht zu thun. Uiberall handelt „gerecht, wollet ihr gottseelig seyn, und fürchtet Gott, „denn Gott weiß alles, was ihr unternehmet, und Er

Hierauf nahm Ebu Bekir von ihm Abschied, und kehrte wiederum nach Sahra zurück; von dort aus bekriegte er noch öfters die Unglaubigen von Nigritien, bis er endlich in einem Treffen mit einem vergifteten Pfeile verwundet, im Monate Schaaben 480.—1087. starb, nachdem er sich die Oberherrschaft von Sahra bis zu dem Goldberge in Nigritien verschafft hatte. Ihm folgte Joseph Ben Teschfin.

§. VIII.

„hat den Rechtschaffenen grosse Belohnungen verheissen. — „Wahrlich, Gott befiehlt Gerechtigkeit, und Ausübung „der Tugend, und verbeut Bosheit, Ungerechtigkeit, „Unterdrückung. — Ja, wer sein Angesicht zu Gott „hinrichtet, und Gerechtigkeit übt, der wird Belohnung „bey seinem Herrn finden, und Furcht, und Traurig„keit wird ihn nicht erschüttern. — Die, welche Unge„rechtigkeit vermeiden, und nur Fehler begehen, die der „menschlichen Schwachheit unvermeidlich sind, werden „erfahren, wie groß die Barmherzigkeit Gottes ist, und „wie weit sie sich erstrecket.“

§. VIII.

Der Fürst der Glaubigen Joseph Ben Teschfin aus dem Stammen der Lemtunen, tritt die Regierung an. — Dessen Leben, und verschiedene Kriege.

Der Fürst der Glaubigen Joseph Ben Teschfin, * Ben Ibrahim, Ben Terkut, Ben Reznaktin, Ben Mansur, Ben Mesala, Ben Omija, Ben Watsil Ben Telmit Elhomeiri aus dem Sanhadschich-Lemtunischen Stammen, hatte seinen Ursprung von der Familie Abduschems Ben Watsil, Ben Homeir. Seine Mutter war eine Freygeborne aus dem lemtunischen Stammen, und Tochter des Vetters seines Vaters; Ihr Namen war Fatima Seir Ben Jahja, Ben Vedschadsch, Ben Resnaktin Tochter. Seine Farbe war braun, er war von mittelmäßiger Statur, mager, hatte wenige Haare um das Kinn, eine feine Stimme, schwarze Au-

* Die meisten Geschichtschreiber machen von dem, was wir bis jetzt von den Morabiten erwähnet haben, gar keine Erwähnung, sondern fangen gerade die Dynastie der Morabiten mit dem Fürsten Joseph Ben Teschfin zu erzählen an.

Augen, eine Adlernase, die Seitenhaare reichten ihm bis an die Ohrenlöpchen, er hatte die Augenbraunen beysammen, und lockigte Haare; er war beherzt, tapfer, vorsichtig, schröckbar, er regierte mit aller Strenge, denn er erkundigte sich immer um das Betragen seiner Vorsteher über die Unterthanen, Städte, und Dörfer; überdies war er fleißig im Kriege für die Religion; standhaft, siegreich, freygebig, gütig, großmüthig; er verabscheute allen äußerlichen Zierath, denn seine Kleider waren aus Wolle, und niemals trug er andere; Seine Speise war Gerste, und Kameelfleisch, und sein Trank Kameelmilch; wozu er sich durch sein ganzes Leben bis an sein Ende einschränkte. Sein Reich war ungemein ausgedähnt, weitschichtig, und so groß, daß in 1700. Moscheen in Spanien sowohl, als in Mauritanien die öffentlichen Gebete für ihn verrichtet wurden. Sein Reich fieng von der Stadt Fraga an, * welche gegen den Gränzen Frankreichs liegt, verbreitete sich durch den östlichen Theil Spaniens bis Ende des Bezirkes von Santaren, ** und Lisabon, *** so an dem Ozean, und in dem west-

---

* Fraga, so die Araber Efrag nennen, ist ein bewohnter, und von Natur fester Paß in Arragonien an den katalonischen Gränzen. Alfons der erste von Arragonien, welcher wegen ein und dreyßig gewonnenen Schlachten, in deren einer er eilf maurische Könige erschlagen hat, der Streitbare genennt wurde, soll bey dieser Stadt in einem Treffen verlohren gegangen seyn, daß niemand weiter etwas von ihm erfahren hat.

** Santaren, auf arabisch Schenterin, ist eine mittelmäßige Stadt am Fluß Tago im portugiesischen Extremadura.

*** Lissabon, oder Lißboa, auf arabisch Eleschbona. Die bekannte Hauptstadt des Königreichs Portugal, und die ordentliche Residenz des Königs.

westlichen Theile Spaniens liegt; eine Strecke von drey und dreyßig Tagen in Rücksicht der Länge, und beyläufig soviel in Anbetracht der Breite; diese waren seine Besitzungen in Europa; in Afrika aber, und zwar in Mauritanien erstreckte sich sein Reich von Algier bis Tanger, von dort bis nach der Provinz Sus Elaksa, und so bis zu den in Nigritien gelegenen Goldberg. Er schrieb niemals einen Zoll, noch Subsidiengelder, noch Tribut, weder in den Städten, noch in den Dörfern aus, sondern er ließ es bey dem Almosen, bey dem Zehende, bey dem Tribute der Christen, und dem Fünftel aller Beuten von ihnen, wozu die Muselmänner durch den Koran, und die Sunna verbunden sind, einzig, und allein bewenden; wodurch er so viele Schätze gesammelt hat, daß kein einziger seiner Vorfahrer so viel, als er zusammgebracht hatte; denn nach seinem Tode, soll man in dem königlichen Schatze dreyzehn tausend Zentner bezeichnetes Geld; und fünfzig tausend Zentner gemünzte Dinars von Golde gefunden haben. Er setzte die Gerichts-Gesetze wiederum auf den alten Fuß, und verwarf dabey alles unnöthige, und unnütze; er durchreiste alle Jahre seine Provinzen, und erkundigte sich um den Zustand seiner Unterthanen. Die gelehrten, und frommen Männer hatten an ihm einen Freund, er ließ solche zu sich kommen, zog sie zu Rathe, überhäufte sie mit Ehrenbezeugungen, und gab ihnen von der Schatzkammer, so lang er lebte, gewisse Besoldungen; Er war ein gutherziger, demüthiger, eingezogener Fürst. Im Jahre 400.—1009. kam er in Sahra zur Welt, und starb im Jahre 500.—1106. Er lebte also gerade hundert Jahre. Die Zeit seines Aufenthalts in Mauritanien, nämlich von der Zeit an, als ihn der Fürst Ebu Bekir Ben Omar als seinen Nachfolger erklärte, bis zu seinem Tode beträgt eben sieben und vierzig Jahre, das ist vom Jahre 453.—1061. bis auf das Jahr 500.—1106. Sein Zunamen war Ebu Jakub; und er wurde auch mit dem Namen Emir, oder Fürst betitelt.

Nach der glücklichen Schlacht bey Zalaka, * und der Eroberung Spaniens, gieng das Ansehen der christlichen Könige gänzlich zu Grunde; ja sogar mehrere Könige und Fürsten Spaniens huldigten ihm, und dreyzehn Könige begrüßten ihn mit dem Titel eines Fürstens der Muselmänner, und unterwarfen sich ihm; er war auch wirklich der erste, der einen solchen ehrenvollen Titel, in Mauritanien erhalten hatte, unter welchem auch viele Briefe theils in Spanien, theils in Mauritanien erlassen wurden; Man las selbe auf allen Kanzeln vor, und das gesammte Volk vernahm dadurch die glückliche Schlacht bey Zalaka, und den erfochtenen Sieg, welchen Gott den Muselmännern verliehen hatte. Bey dieser Gelegenheit, und von dieser Zeit an wurden Münzen gepräget, und die alten erneuert; auf dem Dirhem stand folgende Aufschrift: „Es ist nur ein Gott, und Mo„hammed ist sein Prophet." unten aber: „Der Fürst der „Muselmänner Joseph Teschfins Sohn." In der Runde herum: „Von demjenigen, welcher einer anderen Religion, „als dem Islam folgt, wird man keine Entschuldigung an„nehmen, sondern er wird am Ende unter die Unglücklichen „gerechnet werden." Auf der anderen Seite waren diese Worte: „Der Fürst Abdallah Fürst der Muselmänner der Abba„sid;" In der Runde, war die Jahrszahl, und der Namen des Orts, wo die Münze gepräget worden. Seine Kinder waren: Aly, sein Nachfolger; Temim; Ebu Bekir; Elmuiz; Ibrahim; Kezna und Rakia.

Nach-

---

* Zalaka, oder auch Zalla; ein kleiner Ort, unweit von Badajoz der Hauptstadt der Provinz Extremadura in Spanien. Von dieser den Mauren so merkwürdigen Schlacht geschieht in dem nachfolgenden Paragraphe eine umständliche Erwähnung. Herr Kardonne nennt diesen Ort Zagalla, und sagt, es wäre eine kleine Festung unweit von Badajoz.

Nachdem Ebu Bekir Ben Omar, dem Fürsten Joseph erwähntermassen die Regierung überlassen hatte, so begab sich dieser im Jahre 453.—1061. von Sedschelmessa gegen dem Fluß Mulvia; allda musterte er sein Kriegsheer, und fand, daß sich solches auf vierzig tausend Morabiten erstreckte; aus diesen ernennte er Mohammed Ben Temim Eldschedaly, den Amran Ben Soleiman Elmesufi, nnd Medrak Ettelkaly zu Generalen, unterordnete einem jeden fünf tausend Mann aus seinem Stammen, und befahl ihnen, sie möchten alle in Mauritanien unabhängige Mograwiten, Jefruniten, und andere breberische Familien so lang bekriegen, bis sie sich unterwärfen; er folgte den besagten Generalen gleich nach, besiegte eine Familie nach der anderen, eroberte ein Land nach dem andern, und so unterwarfen sich ihm einige, andere aber wiedersetzten sich, was so lange dauerte, bis er endlich Mauritanien unter seine Bothmäßigkeit gebracht hatte; Da er also mit seinen Eroberungen immer weiter fortsetzte, kam er in die Stadt Agmat, wo er mit der obenerwähnten, von seinem Vetter den Fürsten Ebu Bekir Ben Omar verstossenen Zeineb, die ein Vorbild seiner Glückseligkeit war, sich verehelichte.

Im Jahre 454.—1062. wurde das Reich Josephs Ben Teschfin in Mauritanien immer grösser, und ansehnlicher, und sein Namen, und Ruhm verbreitete sich mehr und mehr. In diesem Jahre erkaufte Joseph von dem Stammen Musameda, den rechtmäßigen Besitzern den Platz für die Stadt Marokko, * wo er sich anfänglich in Zeltern

von

---

* Der dermalige Pallast des Königs von Marokko, liegt am Ende dieser Stadt im Gesichte des Atlas, hat einen grossen Umfang, und ist dauerhaft gebaut. Die Hauptthore, deren Gewölbe spitzig zugehen, sind von Quadratsteinen mit symetrischen Zierathen nach arabi-

schen

von Kameelhaaren aufhielt; er erbaute auch eine Moschee, und ein kleines Schloß, wo er Schätze und Waffen aufbewahren ließ, allein dieses Schloß war mit keinen Mauern um-

---

schen Geschmacke. Er hat verschiedene Höfe, und schließt einen Garten ein, die von europäischen Gärtnern ausgestellt werden. In jedem dieser Gärten ist ein kleiner Thurm, wohin sich der König begiebt um auszuruhen, oder sich mit Personen seines Hofes zu unterhalten. Diese Thürme sind viereckigte Gebäude, vierzig Fuß breit, und etwas weniger hoch, und endigen sich mit einer Pyramide. Sie sind mit Ziegeln von verschiedenen Farben gedeckt. Das Inwendige ist ein grosser Saal, der das Licht durch vier grosse Thüren erhält, die nach verschiedenen Seiten gehen, und die man nach der Stellung der Sonne, oder der Kühlung, die man geniessen will, öffnet, oder schliesset. Diese Säle sind inwendig mit Farben, und Golde in dem Geschmacke gemahlt, den wir den arabischen nennen. Diese Zierathen bilden Felder, in den Sprüche aus dem Koran, oder andere arabische Sentenzen stehen. Die Meublen dieser Zimmer sind sehr einfach, und bestehen in einem Ruhebette, einigen Armstühlen, Tischen mit Porzellain, und anderen Zierathen, an den Wänden aufgehangenen Waffen, und Uhren, einer Waschkanne, und Teppichten zum Gebete. Der Flügel, welchen der König mit seinem Frauenzimmer bewohnt, ist in einem dieser Gärten, die Zimmer sind nach dortiger Art wohl vertheilt. Hier ist alles einfach, und keine Pracht in den Meublen. Der vorvorletzte König Sidi Mohammed, der eine Vorliebe für die Stadt Marokko hatte, hat das Schloß erweitert, und durch Europäer noch einige Flügel anbauen lassen. Sie liegen im Garten, sind von Quadratsteinen, haben schöne Fenster, und sind in einem feinen Geschmack angelegt, und geben diesem Theile ein grosses und prächtiges Ansehen, welches dem übrigen Schlosse fehlt. Der Raum, der diese neuen Flügel von dem alten Schlosse trennt, ist ein mit Mauern umgebener Platz, Meschwar genannt, wo der König die Woche viermal öffentliche Audienz giebt.

umgeben. Bey Gelegenheit des Baues der Moschee verfertigte Joseph selbst aus blosser Demuth mit den Arbeitsleuten, und Maurern den Mörtel, und eine Wand der Moschee Elketbijin in Marokko führt den Namen Surúlchair, oder die gesegnete Mauer, weil Joseph Ben Teschfin an solche die Hand angelegt hatte. Anfangs hatten die Einwohnen keine Brunnen, allein sie fiengen an solche zu graben, und erhielten hinreichendes Wasser, worauf sie sich auch niederließen; unterdessen verblieb die Stadt noch immer ohne Mauern; nachdem ihm aber sein Sohn Aly nachgefolgt ist, ließ er die Stadt im Jahre 526.—1131. und zwar in einer Zeit von acht Monaten, mit Mauern umgeben; der König Ebu Joseph Jakub Elmansur aus dem Stammen der Mowahiden verschönerte, und vergrösserte die Stadt mit mehreren Gebäuden; und auf diese Art wurde Marokko von dem Tage ihrer Erbauung die Residenzstadt der morabitischen Könige, und verblieb auch unter der Regierung der Mowahiden als eine solche, bis auf den Zeitpunkt, wo das Reich der Mowahiden ihr Ende erreichte, und Feß zur Residenzstadt auserseyen ward.

Im Jahre 454.—1062. musterte Joseph, wie wir oben gemeldet haben, seine Truppen; vermehrte die Anzahl der Befehlshaber bey seinen Armeen, und eroberte mehrere Landschaften; Er bediente sich der Fahnen, und Trommeln, errichtete ein Korps von Bogen-Schützen, und suchte auf diese Art die noch unbiegsamen Familien Mauritaniens in Furcht zu setzen, und sich zu unterwerfen. Seine ganze Armee bestand dieses Jahr aus mehr als aus hundert tausend Reitern aus dem Stammen Sanhadscha, Gesula, Mussameda, Zenata, und den Bogenschützen; mit diesem fürchterlichen Kriegsheere zog er aus Marokko aus, und wendete sich gegen Feß; aber die Familien Zewaga, Lemaja, Lewata, Sadina, Sedrata, Mugila, Behlula, und Medjona, und andere berberische Stämme, welche von dem Vornehmen Josephs eine vorläufige Nachricht hatten, machten

ten unter sich ein zahlreiches Kriegsheer aus, und eilten ihm auf dem Wege entgegen; Es kam zu einem hitzigen Gefechte, man stritt von beyden Seiten, mit Muth und Standhaftigkeit, allein Joseph überwand sie, und die feindlichen Truppen wurden zurückgeschlagen, welche sich in aller Eile nach Feß begaben, wo sie sich auch in drr Stadt befestigten, und vertheidigten; Joseph eroberte alle um Feß liegende Bezirke, und Ortschaften, und fieng die Stadt gegen dem Ende des Jahres 454.—1062. durch eine geraume Zeit zu blokiren an; Der Stadthalter Bekkar Ben Ibrahim, der mit einigen Truppen einen Ausfall machte, wurde geschlagen, und blieb auf dem Schlachtfelde. Joseph, welcher die Einnahme der Stadt Feß noch länger zu verschieben für gut befand, hielt solche noch immer mit einem mächtigen Truppen-Korps eingeschlossen, begab sich aber mit einem anderen Theile seiner Armee zur Stadt Safru, die mit Sturm eingenommen wurde; die Herren, und Eigenthümer dieser Stadt, nämlich die Söhne des mograwitischen Fürstens Mesud verloren hiebey ihr Land, und Leben. Hierauf kehrte er wiederum gegen Feß, und belagerte selbe so lang, bis er solche einnahm, und diese ist die erste Eroberung, welche sich im Jahre 455.—1063. zugetragen hat; Joseph hielte sich in der Stadt einige Zeit auf, ernannte einen Lemtuner zum Stadthalter, und begab sich in das Land der Gomara. Während seiner Abwesenheit, und da man wußte, daß Joseph etwas weiter von Feß entfernet war, bemächtigten sich die Familien Beni Menasyr Ben Hammad der Stadt, und tödteten den Stadthalter, welchen Joseph vor seiner Abreise eingesetzt hatte.

Eben dieses Jahr huldigte Mohdi Ben Jusuf Eldschesnai, Herr, und Fürst von Mekines, dem Könige Joseph Ben Teschfin, und erkannte die Oberherrschaft der Morabiten an. Joseph bestättigte ihn in seiner Würde, und in dem Besitze seiner Länder, trug ihm aber auf, sich mit seinem Kriegsheere zu ihm zu begeben, und mit ihm in der

Be-

Bekriegung der mauritanischen Stämme gemeinschaftliche Sache zu machen. Mohdi machte hierauf die zum Kriege nöthigen Anstalten, und zog mit seinem Kriegsheere aus der Stadt Ausdscha mit der Absicht aus, um sich mit den Truppen Joseps zu vereinigen; allein der mograwitische Fürst Temim Ben Menasyr, der sich in Feß aufhielt, suchte solches zu hintertreiben, indem er wohl einsah, daß er sich einer so grossen Armee nicht würde wiedersetzen können, wenn die ausgedachte Vereinigung mit den Morabiten statt haben sollte; er eilte daher mit verdoppelten Schritten mit einem grossen Kriegsheere aus den Mograwiten, und Zenaten wider ihn, und kam mit ihm auf dem Wege zusammen; es entstand ein hartnäckiges Treffen, das Kriegsheer Mohdis wurde geschlagen, und zerstreuet, er aber selbst blieb auf dem Schlachtfelde. Temim ließ ihm den Kopf abhauen, und schickte solchen dem Fürsten von Zeuta, Sokra dem Vergawaten. Nachdem Mohdi Ben Jusuf getödtet war, schickten die Einwohner von Mekines zu Joseph Ben Teschfin, gaben ihm Nachricht von dem Tode ihres Fürstens, und übergaben ihm das Land, welches er auch in Besitz nahm; während diesem setzte das Kriegsheer immer fort, den Fürsten Temim Ben Menasyr in die Enge zu treiben, und mehrere Ortschaften abzunehmen; da er endlich der langen Belagerung in Feß müde, den Mangel an Wasser, und Lebensmitteln nicht mehr länger ertragen konnte, faßte er den Entschluß, und wagte mit seinen Truppen einen Ausfall wider die Morabiten, allein sein Kriegsheer wurde geschlagen, und Temim sammt seinen Anhängern, und einer grossen Anzahl Mograwiten, und Jefruniten blieben in dem Treffen. An Temims Stelle in Feß kam Elkasim Ben Mohammed, Ben Abdurrahman Ben Ibrahim Ben Musa, Ben Ebilafija, welcher eilends die Zenaten versammelte, und das Kriegsheer der Morabiten aufsuchte; bey dem Flusse Safin stiessen die zwo Armeen aufeinander, man kämpfte mit Muth und Herzhaftigkeit, bis endlich die Morabiten gänzlich in die Flucht geschlagen wurden, und ein grosser Theil

der

der Reiterey umkam. Joseph Ben Teschfin erfuhr die Niederlage der Morabiten, eben, als er in dem Lande Fezaz mit der Belagerung der Festung des Mohdi beschäftiget war, er ließ allda ein zahlreiches Kriegsheer, welches die besagte Festung blokiren mußte; Neun volle Jahre hielten sie sich in allem allda auf, bis endlich die Festung im Jahre 465.—1072. mit Akkord übergieng; unterdessen verließ Joseph im Jahre 459.—1066. die Festung des Mohdi, und zog wider den Stammen Beni Merasin, und ihren Fürsten Jaaly Ben Jusuf; er überwand sie, tödtete viele Menschen, und bemächtigte sich ihres Landes. Von dort gieng er wider die Provinz Fendlawa, besiegte die dortigen Insassen, unterwarf sich alle diese Gegenden, wie auch die Provinz Werga, und im Jahre 460.—1067. war er Meister über die ganze Provinz Gomara.

Im Jahre 462.—1069. belagerte Joseph mit seinem ganzen Kriegsheere die Stadt Feß, und brachte sie dergestalt in die Enge, daß er sie mit Sturm eroberte; Hier fieng erst das Niedermezeln an, alle in der Stadt befindlichen Mograwiten, Jefruniten, Mekineser, Zenaten, und andere Stämme wurden zusammengehaut, deren Anzahl sich auf sieben und vierzig tausend Menschen belief; alle Gässen, und Plätze waren mit Todten angefüllt; ja sogar die Moscheen Elkarovijin, und Elandelus wurden nicht verschont, sondern auch sieben tausend Seelen, die sich in diese heiligen Orte zu retten glaubten, verlohren daselbst ihr Leben; die übrigen flohen gegen Telemsam. Diese war die zweyte Eroberung Feß von Joseph Ben Teschfin, welche an einem Donnerstage als den 2ten des Monats Dschumadilachira 462. — 1069. vor sich gieng. Hierauf ließ Joseph die Stadt ausbessern, und befestigen; er ließ jene Scheidemauer, welche die Stadt in zwey Trakten theilte, niederreissen, und auf diese Art wurde es eine einzige Stadt. Sein Augenmerk gieng auch auf die Moscheen; er ließ mehrere in verschiedenen Bezirken, und Gässen erbauen; ja er scholt

die-

diejenigen Einwohner aus, in derer Gässen er keine Moschee fand, und befahl ihnen eine zu erbauen. Auch wurden neue Bäder, Herbergen, und Mühlen errichtet, und die Plätze, und Gebäude verschönert; Joseph hielt sich hier bis auf das Monat Safar 463. — 1070. auf, alsdann begab er sich gegen die Gegenden, so bey dem Mulwia Fluß lägen, und eroberte mehrere Festungen. Im Jahre 464. — 1071. rufte Joseph die verschiedenen Fürsten Mauritaniens, und die Vornehmeren der Stammen Zenata, Musameda, Gomara, und andere barbarische Zünfte zusammen, welche kamen, und ihm als ihren Landesfürsten huldigten; Sie wurden darum alle mit Ehrenkleidern, und Geldsummen beschenket. Dann unternahm Joseph von ihnen begleitet eine Reise durch alle seine mauritanischen Staaten; hier erkundigte er sich um den Zustand seiner Unterthanen, um das Betragen seiner Stadthalter, und Befehlshaber; kurz, er verbesserte vieles, und machte mehrere für seine Unterthanen ersprießliche Neuerungen.

Im Jahre 465. — 1072. belagerte Joseph die in dem Bezirke Tangers gelegene Stadt Demna, und eroberte selbe durch Sturm; er bemächtigte sich auch der Gebirge Aludan. Im Jahre 467. — 1074. bemeisterte er sich der Gebirge Gajatsa, Beni Mekkud, und Beni Rihan, wobey eine grosse Menge Volks getödtet wurde. Hierauf setzte Joseph in den eroberten Landschaften, und Provinzen Mauritaniens verschiedene Befehlshaber ein, und zwar Seir Ben Ebi Bekir wurde Landvogt über Mekines, und über die Länder Meklata, und Fezaz; Omar Ben Soleiman über Fes, und den dazu gehörigen Bezirken; David Ben Aischa über Sedschelmessa, und Dera; sein Sohn aber Temim, über die Städte Agmat, und Marokko, über die Provinz Sus, und die übrigen Länder Musameda, Temesna, und Tedla.

In diesem Jahre schickte der König von Sevilien Mugtemid Ben Abbad, zu Joseph, und bat ihn, er möchte sich unter dem Titel eines Religions-Krieges nach Spanien begeben, und dem Lande beystehen; * Joseph aber

---

* Einige Geschichtschreiber nennen ihn Mohammed Ben Abbad; Er war König von Sevilien, und Kordua, und einer der Mächtigsten unter den arabischen Fürsten Spaniens. Alfons der 6te, nachdem er Toledo erobert, und aus den Händen der Araber entrissen hatte, faßte den Entschluß alle mohammedanische Fürsten unter das Joch zu bringen, die in Spanien waren, und sich ihrer Länder zu bemächtigen. Er hoffte für seine Waffen den glücklichsten Fortgang, und beschloß Mohammed Ben Abbad den Krieg anzukündigen, und auf diese Art den Muselmännern desto grösseren Schrecken einzujagen, denn er glaubte, daß die andern mohammedanischen Regenten sich ihm freywillig unterwerfen würden, wenn er so glücklich wäre, diesen Fürsten zu überwinden. Alfons wollte zuvor eine Unterhandlung versuchen, ehe er den Krieg anfieng. Er sendete einen Juden, der Selbib hieß, mit einer Begleitung von fünf hundert Reitern nach Kordua, um Mohammed Ben Abbad aufzufordern, daß er gutwillig alle Städte und Festungen an Alfonsen abtretten möchte, und ihm, in Weigerungsfalle den Krieg anzukündigen. Selbib bekam Audienz, und brachte seine ihm aufgetragene Anforderung vor. Abbad gerieth in unbeschreibliche Wuth, ließ dem Abgeordneten die Augen ausreissen, und die fünf hundert Christen niedermachen, die ihn begleitet hatten. Er sah nun wohl, daß er durch diese Grausamkeiten sich ein erschreckliches Ungewitter zugezogen. Er versammelte alle Gesetzlehrer, und die Vornehmsten von Kordua, und zeigte ihnen die Anforderungen Alfonsens, nebst seinem Verfahren dagegen an. Er stellte ihnen den traurigen Zustand vor Augen, in den die Muselmänner in Spanien sich gebracht sahen, führte ihnen ihre vormalige Grösse zu Gemüthe, da alles ihren Befehlen unterworfen war, und verglich diese glücklichen Zeiten mit den gegenwärtigen, da sie einen schändlichen Tribut geben mußten. Er zeigte

aber ließ ihm melden, wie daß er solches bevor nicht thun könnte, als er Tanger und Zeuta in Händen hätte. Ben Abbad erwiederte hierauf, Joseph möchte nur mit seinem Kriegsheere die besagten Städte zu Lande belagern, er werde aber auch seine Kriegsschiffe dahin schicken, und solche von der Meerseite so lange beunruhigen, und beschiessen, bis er sich dieser Städte bemächtigte; was der einzige Wunsch Josephs war; er schritt daher im Jahre 470.— 1077. zur Belagerung von Tanger und Zeuta; in dieser Absicht schickte er seinen Generalen Salih Ben Amran mit

zwölf

---

zeigte ihnen, wie viel sie bereits verloren, da Toledo und so viele andere Städte den Muselmännern entrissen worden; endlich mahlte er ihnen den Untergang, die Gefangenschaft oder Verjagung so vieler ihrer Glaubensgenossen, lebhaft ab, und prophezeihete ihnen gleiches Schicksal, wofern sie nicht die afrikanischen Muselmänner zu Hülfe rufen würden. Die ganze Versammlung gab dem Könige Beyfall. Viele erbothen sich sogar, ihr Vermögen mit den Afrikanern zu theilen, wenn sie ihnen Beystand leisteten, die Ketten zu zerbrechen, die man ihnen zubereitete. Abdallah Ben Mohammed, Kadi von Kordua war anderer Meinung. Dieser war ein kluger erfahrner Mann, der die Folgen davon voraussah. Er stellte dem Könige das Uibel vor, so daraus entstehen würde, wenn man es versuchte die Afrikaner nach Spanien zu berufen. Sie werden, sagte er, mehr darauf bedacht seyn, den Muselmännern Länder zu entziehen, als den Christen, und Kordua wird das erste Opfer ihrer Herrschsucht werden. Abbad wollte vielleicht sein Reich lieber einem Muselmanne, als einem Christen zu Theile werden sehen, oder er schmeichelte sich, daß Joseph Ben Teschfin ihn nicht absetzen werde; er blieb in seinem Entschlusse unbeweglich. Da ihm die Geschicklichkeit, und Beredsamkeit des Kadi bekannt war, so ernannte er ihn zu seinem Abgesandten, und sendete ihn, nebst Abubekir, seinen Sekretär, nach Afrika. Der vortrefliche Kaßiri nennt ihn auch Elmotamed, so wie mein arabischer Geschichtschreiber.

zwölf tausend Mann zu Pferde aus den Morabiten, und zwanzig tausend Mann ebenfalls Reiterey, so aus verschiedenen mauritanischen Familien bestand, dahin; als dieses Kriegsheer in den Bezirk von Tanger kam, gieng ihm der dortige Beherrscher Sokra der Vergawat, ein sechs und achtzigjähriger Greis mit seinem Kriegsheere entgegen, und sagte: „Bey Gott, so lang ich lebe, sollen die Einwohner „von Zeuta niemals die Trommeln der Lemtunen hören;" In dem nicht weit von Tanger gelegenen Thale Meni kamen beyde Kriegsheere zusammen; das Treffen wurde immer heftiger, endlich siegten die morabitischen Waffen, das feindliche Kriegsheer wurde geschlagen, Sokra getödtet, und Tanger eingenommen; In Zeuta aber regierte noch immer Diaeddewlet Jahja Sokras Sohn. Salih Ben Amran erstattete hierauf an Joseph über den erfochtenen Sieg eilends Bericht.

Im Jahre 472.—1079. beorderte Joseph den Generalen Muzdly mit dem Auftrage, er möchte Telemsan erobern; Muzdly eilte mit zwanzig tausend Morabiten dahin, zerstörte die ganze Stadt, überwand den Sohn des dortigen Fürstens Maaly Ben Jaly, und tödtete ihn. Hierauf kehrte er wiederum zurück, wo er den König Joseph in Marokko antraf. Mit Anfang des Jahres 473.—1080. ließ Joseph die Aufschriften der Münzen in allen seinen Provinzen verändern, nnd seinen Namen darauf prägen. In diesem Jahre machte er sich Meister von den Städten Adscherif, Melilia, und der Provinz Rif; er eroberte die Stadt Tekrir, welche er gänzlich zerstörte, und welche auch nicht mehr ist erbauet worden.

Mit dem eingehenden Jahre 474.—1081. unternahm Joseph Ben Teschfin einen anderen Feldzug, und eroberte dir Stadt Wudschda, die Landschaf Veni Jesnasen. Von da gieng er gegen Telemsan, und bemeisterte sich wiederum der Stadt; unterwarf sich Oran, die Gebirge Angera, und

alle

alle Bezirke um Schelf bis Algier, und kehrte im Monate Rebiülachyr 475.—1082. wiederum nach Marokko zurück. Allda erhielt er neuerdings ein Schreiben von Muatemid Ben Abbad, in welchem er dem Könige Joseph die traurige Lage Spaniens, und die ungemeine List, und Betrug der Feinde schilderte, und berichtete, daß sie ihm mehrere Städte, und Länder weggenommen hätten; Joseph möchte ihm daher zu Hülfe kommen, und durch seine Gegenwart die drohenden Gefahren abwenden. Ben Teschfin antwortete hierauf, daß er nach der glücklichen Einnahme von Ceuta dahin zu kommen, und die Feinde zu bekämpfen nicht ermangeln werde. Dieses Jahr beschäftigte sich Alfons (der 6te) mit einem ungemein beträchtlichen christlichen Heere mit Eroberung mehrerer Städte, er verheerte alles von allen Seiten, ermordete, und schleppte viele in die Gefangenschaft, und so setzte er seine Verheerungen fort, bis er sich vor Sevilien lagerte; dort hielt er sich drey Tage auf, zerstörte die umherliegenden Gegenden, und verbrennte mehrere Dörfer; Ein gleiches that Alfons zu Sidonia, und in ihren Bezirken. Von dort gieng er bis zur Insel Tarifa, * ließ einen Theil seiner Reiterey etwas weniges in das Meer vorrücken, und sagte: „Hier ist das End von Spanien, nun habe ich „solches unterworfen.“ Hierauf kehrte er gegen Saragoßa

---

* Tarifa, eine kleine Stadt in Andalusien an der Meerenge von Gibraltar. Sie ist jetzt sehr ruinirt, und schlecht bewohnet, hat aber ein Schloß, und einen Hafen, und ist die Hauptstadt eines Marquisats, welches dem Herzoge von Medina Celi gehöret. Diese Stadt ist wegen einer entsetzlichen Schlacht merkwürdig, die Alfons der XI. wider den maurischen König Ebulhaßan Aly im Jahre 741. — 1340. erfochten hat; Unweit von der Stadt ist eine ganz kleine Insel.

goßa * zurück, schlug allda sein Lager auf, und fieng die Stadt zu belagern an; hiebey schwur er, er werde nicht ehe von dort abziehen, bis er entweder die Stadt erobert, oder ihm der Tod dieses sein Verlangen vereitelt hätte; er wollte daher diese Stadt vor allen übrigen Städten Spaniens einnehmen; der König von Saragossa Musteain Ben Hud trug ihm eine grosse Summe Geldes an, wenn er von der Belagerung abstünde, allein Alfons schlug dieses Anerbieten aus, und ließ ihm andeuten, daß die Stadt, sammt den allda befindlichen Schätzen ihm zugehörten. Hierauf schickte er gegen alle Hauptstädte Spaniens ein Kriegsheer, und ließ alle in die Enge treiben, bey dieser Gelegenheit wurde Toledo ** im Jahre 477. — 1084. eingenommen.

Als dieses die maurischen Könige, und Fürsten in Spanien sahen, so fiengen sie an sich untereinander zu berathschlagen, und kamen indem übereins, man sollte den Uibergang Josephs nach Spanien vor allem erwürken; Sie schrieben ihm daher in aller Eile, *** und nachdem sie ihm

---

* Saragoßa, oder wie sie die Mauren Sarkosta nennen, ist die Hauptstadt des Königreichs Aragonien, am Flusse Ebro.

** Toledo, so die Araber Tolitla nennen, ist eine schöne, grosse, und nach Madrid die vornehmste Stadt in Neukastilien, mit Mauern, und hundert fünfzig Thürmen wohl verwahret; Sie liegt am Flusse Tajo auf einem Berge. Der arabische Geschichtschreiber Elhomaidi zeigt die Eroberung von Toledo um ein Jahr später an, und behauptet, daß diese Stadt im Monate Moharrem 478. — 1085. von Alfons wäre eingenommen worden, welcher durch diesen Sieg ganz aufgeblasen, seine Eroberungen fortzusetzen, und sich die übrigen mohammedanischen Könige zu unterwerfen sich entschlossen hatte.

*** Einige Geschichtschreiber erzählen, daß Ben Abbad in Person nach Marokko gekommen, und unerkannt in dem

ihm von dem Vergangenen eine umständliche Schilderung, und Beschreibung gemacht hatten, baten sie ihn um Hülfe, und Beystand; er möchte den Feind aus ihren Provinzen vertreiben; Sie versprachen ihm auch auf das feyerlichste, daß sie sich mit ihm vereinigen, und in der Bekämpfung des Feindes gemeinschaftlich arbeiten wollen. Kaum erhielt Ben Teschfin diesen kläglichen Brief, so schickte er ohne weiterem seinen Sohn Muiz mit einem grossen Kriegsheere wider Zeuta, welcher die Stadt durch eine anhaltende Belagerung dergestalt in die Enge trieb, daß er solche im Jahre 477.—1084. eroberte, und einnahm; Muiz ertheilte augenblicklich seinem Vater, der eben in Feß mit dem Geschäfte des Religionskrieges, und mit der Bezähmung der arabischen Stämme beschäftiget war, über den erfochtenen Sieg Nachricht; Joseph erfreute sich ungemein über die Einnahme von Zeuta, und eilte sogleich in der Absicht dahin, damit er von dort nach Spanien sich einschiffen könnte.

Als Muatemid * vernahm, daß Alfons sich schon Toledos, und der herumliegenden Ortschaften bemächtiget habe,

---

dem Palaste Josephs Ben Teschfin bis an die Thüre von dessen Zimmer gegangen sey, wo er zu der Leibwache sagte: Meldet dem Fürsten der Gläubigen, daß Ben Abbad vor seiner Thür stehe. Als man dieses Ben Teschfin hinterbrachte, erschrack er sehr, und glaubte, Ben Abbad sey mit Truppen vor der Stadt. Sobald er aber seines Irrthums gewahr wurde, empfieng er Ben Abbad so, wie es seinem Stande gemäß war, und versprach ihm, eine Armee persönlich zu seinem Beystande nach Spanien zu führen.

* Hier finde ich nöthig meinen Leser zu erinneren, daß Muatemid, oder Ben Abbad die nämliche Person, oder den maurischen König von Sevilien bedeute.

habe, und Saragoßa eben belagere; wie auch daß Joseph Ben Teschfin Zeuta eingenommen habe, so schiffte er sich in aller Eile ein, und begab sich nach Mauritanien, um den König Joseph mit sich zu bringen; * er traf mit dem Könige in dem Orte Balita, so drey Stationen von Zeuta entlegen ist, zusammen. Hierauf machte er ihm eine ausführliche Beschreibung von dem dermaligen Zustande Spaniens, daß nämlich die Muselmänner geplagt, in Schröcken gesetzt, und zu Grunde gerichtet würden; daß viele von Alfons, und seinen Truppen getödtet, andere aber zu Kriegsgefangenen gemacht worden wären; daß Sarogossa belagert werde, und der Uibergabe sehr nahe seye. Joseph versprach ihm allen nur möglichen Beystand, mit dem Verheissen, daß er nur getröst nach Sevilien zurückkehren, und sich zu dem Kriege bereit halten möchte, indem er ihm in kurzer Zeit nachfolgen würde; ** worauf Muatemid wiederum nach Spanien zurückkehrte. Joseph gieng nach Zeuta, machte die gehörigen Anstalten zu der bevorstehenden Unternehmung, die zur Uiberfahrt der Truppen nöthigen Schiffe wurden in brauchbaren Stande gesetzt; dort versammelten sich auch die erforderlichen Truppen, welche aus Sahra, aus der mittägigen Gegend, Zab, und Mauritanien in grosser Menge sich häuften;

---

* Der arabische Autor stimmt hier mit mehreren Geschichtschreibern überein, die behaupten, Ben Abbad habe sich nach Mauritanien begeben; daß er aber mit dem Könige, in Marokko zusammengekommen seye, wird hier gänzlich wiedersprochen.

** Dieser herrschsüchtige Fürst ergriff diese Gelegenheit mit Freuden. Er wuste gar wohl, daß öfters die gröbsten Staatsveränderungen einen geringen Anfang hatten, und daß man in der Staatskunst nichts verabsäumen müsse. Seine Absicht war, bey Vertheidigung Ben Abbads die Feindschaft zwischen den Arabern, und Christen

sten

ten; worauf das unzählbare Kriegsheer * nach Spanien übersetzte. Nachdem das ganze Kriegsheer, und die ganze Anzahl der Religionskämpfer schon nach Spanien waren gebracht worden, und am Ufer bey Algeziras festen Fuß gefaßt hatte; folgte endlich Joseph mit einer ansehnlichen Mannschaft aus den vornehmeren Morabiten, Offizieren, Generalen, und frommen Männern. Als er in das Schiff stieg, stund er auf, hob seine Hände gegen den Himmel, und betete also: „O! Gott! findest du, daß dieser mein Uiber„gang nach Spanien, den Muselmännern zum Nutzen ge„reiche, so erleichte mir diese Uiberfahrt, wo nicht, so er„schwere sie mir.“ ** Worauf er ganz leicht nach Spanien über-

---

sten zu unterhalten, beyde sich einander schwächen zu lassen, um desto sicherer sowohl die einen als die andern unter das Joch bringen zu können, deswegen er auch so lange seine Reise nach Spanien verschoben hat.

* Herr Kardonne bestättiget auch solches, und saat: Josephs Ben Teschfins Armee ware sehr zahlreich, und bestand aus herzhaften Soldaten, so daß man seit langer Zeit keine solche Macht der Araber beysammen gesehen hatte.

** Das Gebet mit einem wahren Vertrauen auf Gott, wird den Muselmännern auch durch den Koran in folgenden Stellen anempfohlen: „Beobachte das Gebet! Es „schreckt vom Laster weg, und allem, was verboten ist.— „Betet ohne Unterlaß! — Doch wehe denen, die zwar „beten, aber ohne daran zu denken, was sie beten. — „In deinem Gebet darfst du dir wegen Gott nicht die „Mühe geben, laut zu schreuen. Er vernimmt die stille „Sprache deines Herzens, wie er das tiefste Geheimniß „weiß. — Flehet Gott um Beystand mit ausharrender „Geduld im Gebet; welches zwar schwer, aber nur für „die Demüthigen nicht ist, die überzeugt sind, daß sie „einst nach dem Leiden ihrem Herrn entgegen kommen, „und dann zu ihm zurückkehren werden.“

übersetzt haben soll; Dieser Uibergang geschah an einem Donnerstage abends den 15. Rebiulewel im Jahre 479.— 1086. Nach seiner glücklichen Ankunft folgenden Tags ließ sich Joseph in Algeziras nieder, und verrichtete allda das Mittagsgebet; Muatemid eilte ihm mit allen Königen Spaniens, und den dortigen Fürsten entgegen. Als Alfons vernohmen hatte, daß der Fürst der Rechtglaubigen Joseph Ben Teschfin nach Spanien sich begeben hatte, verließ er eilends die Belagerung von Saragossa, und zog ohne weiterem wider ihn.

§. IX.

§. IX.

Joseph Ben Teschfin begiebt sich unter dem Titel eines Religionskrieg nach Spanien. — Die Schlacht bey Zalaka.

Nachdem Joseph sein Kriegsheer, welches in 4045000. Mann bestund, vor seiner vorausgeschickt, und sich solches auf dem Ufer von Algeziras gelagert hatte, übersetzte er endlich, wie gemeldet worden, mit 6000. Negern, und 10. tausend Vornehmeren aus der Morabiten das Meer. Bey seiner Ankunft kamen ihm die Spanischen Könige entgegen, und erfreuten sich ungemein darüber. Kaum erfuhr Alfons solches, als er die Belagerung von Saragossa, womit er beschäftiget war, gleich aufgab, indem er solches zu erzielen seinen Muth verlorren hatte; er verließ daher Saragossa, beruste Ben Radimir, und Elberhanisch, * aus welchen einer

Tor-

* Der arabische Geschichtschreiber setzt in allen meinen drey Manuskripten die eigenen Namen der zu dieser Zeit regierenden Könige in Spanien ganz verstümmelt an, unterdessen wissen wir aus der Geschichte, daß damalen Spanien in verschiedene Königreiche maurischer Regenten zertheilet war; Die Besitzungen der christlichen Fürsten hatten drey Herren; nämlich Alfonsen, König von Ka-

Tortosa, * der andere aber Valenzia ** belagerte, zu sich, welche sich mit ihrem Kriegsheere, ihm zugesellten; Er ließ auch in Kastilien, und Bayonna *** Truppen werben, aus welchen Provinzen eine ungeheure Menge Christen zusamkam. Nachdem also Alfons sein Kriegsheer vollständig hatte, und ihm die Anzahl der Truppen hinreichend schien,

zog

---

stilien, und Leon; dann Don Sandscho der Vte Ramirez, König von Aragonien, und Navarra, den unser Autor Ben Radimir, oder den Sohn des Königs Ramiro des Iten nennet; und endlich Don Raimund der IVte Berenger, welcher Graf von Barzelona war, und von dem arabischen Autor Elberhanisch genennet wird.

* Tortosa, oder Dertosa, auf arabisch Tartoscha, eine Alters halber sehr ehrwürdige, mit Mauern und Wällen, wohl umgebene Stadt, nebst einem darbey auf einer Höhe befindlichen alten festen Schlosse, in der Provinz Katalonien.

** Valenzia, auf arabisch Belenßia; die Hauptstadt dieser Provinz liegt auf einer sehr angenehmen, und fruchtbaren Ebene, nicht weit von dem Meere entfernet. Der Winter ist daselbst sehr gelinde, und die Sommerhitze wird durch die Seeluft gemindert. Diese Hauptstadt ist mit reitzenden Pomeranzen- und Zitronengärten umgeben, welche fast das ganze Jahr hindurch im Flore sind. Der Fluß Guadalaviar wässert die linke Seite der Stadt, an welcher man auch den Palast der maurischen Könige sieht, der durch eine prächtige Brücke mit der Stadt selbst vereiniget war. Uiber den besagten Fluß gehen fünf steinerne Brücken; er fällt unterhalb der Stadt ins Meer, ist aber nur klein, weil so viele Wässerungskanäle daraus abgeleitet sind. Man hat längst Projekte entworfen, sein Bette tiefer zu machen, damit die grossen Schiffe, die ohnehin auf der offenen Rhede nicht recht sicher liegen, bis an die Stadt kommen können.

*** Bayonna, eine Seestadt in Spanien in der Provinz Gallizien, mit einem Hafen. Sie ist mit dem französischen Bayonne in Gascogne nicht zu verwechseln.

zog er wider den König Joseph Ben Teschfin, und wider das Rechtglaubige Kriegsheer. Joseph rückte von Algeziras wider ihn weiters vor; schickte aber seinen Generalen Ebu Soleiman David Ben Aischa mit zehen tausend Mann Reuterey aus den Morabiten, wie auch den Ben Abbad vor dem Generalen Ben Aischa, mit den Königen Spaniens, und ihrem Kriegsheere voraus; unter diesen waren besonders Ben Samadeh König von Almeria; Ben Habus König von Granada; * Ben Muslima König von Etzogerullah; Ben Dan, Benelestas, und Benu Azuz; Joseph befahl allen diesen, sie möchten sich mit dem König Muatemid Ben Abbad vereiniget halten, dergestalt daß die Spanischen Truppen, ein Kriegsheer, und die Morabitischen ein anderes formiren sollten.

Ben Abbad rückte also voraus, denn wenn er und die Spanischen Könige einen Platz verließen, so lagerte sich Joseph mit seinem Kriegsheere auf demselben; und dieses setzten sie so lange fort, bis sie nach Tortosa kamen, wo sie sich

---

* Granada, auf arabisch Garnata, die Hauptstadt des Königreichs Granada, liegt auf zween Hügeln am Flusse Xenil, in welchem sich das Flüßchen Darro ergießt, nachdem es durch einen Theil der Stadt geflossen ist. Diese beyden Hügel endigen sich unvermerkt in einer grossen Ebene an der Mittag- und Abendseite der Stadt, so la Vega de Granada heißt. Gegen Morgen erheben sich die Gebirge Las Alpujarras, wo vor diesem Elvira lag. Diese Kette von Bergen, deren Gipfel allezeit mit Schnee bedeckt sind, ist siebenzehn spanische Meilen lang, und eilf breit, und erstrecket sich bis ans mittelländische Meer. Damals war Granada mit einer doppelten Reihe Mauern befestiget, welche in gewissen Entfernungen mit tausend, und dreyßig Thürmen versehen waren, so auf allen Seiten der Stadt ein fürchterliches Ansehen gaben. Herr Kasiri liefert uns eine weitläuftige Beschreibung dieser Stadt.

sich drey Tage aufhielten. Von dorten aus schrieb Joseph dem König Alfons, und meldete ihm: er sollte ihm entweder Tribut zahlen, oder sich zum Krieg bereiten, oder die mohammedanische Religion annehmen. Als Alfons dieses Schreiben erhielt, wurde er vor Zorn ganz aufgebracht, und sagte ganz aufgeblasen dem Gesandten: „Melde deinem „Fürsten, er möchte sich keine Mühe umsonst geben; ich „werde wider ihn zu Felde ziehen, und gleich zu ihm kom„men.“ * Joseph sowohl, als Alfons rückten hierauf mit ihren Truppen immer weiter, bis Alfons sich unweit von der Stadt Badajos, Joseph aber bey Zalaka, so ebenfalls von dieser Stadt sehr wenig entfernt war, niederließen. Muatemid, der mit den Spanischen Königen vorausgegangen war, postirte sich auf einer andern Seite zwischen die Kriegsheere

* Einige Geschichtschreiber erzählen, Alfons hätte schon vorhero die Absichten Josephs gewußt, und hätte ihm folgenden Brief geschrieben: „Von Seiten des Königs „Alfons, an den König Joseph Ben Teschfin. Du weißt, „daß ich der König der Christen seye, so wie du der Kö„nig der Muselmänner bist. Dir ist ebenfalls bekannt, wie „wenig die arabischen Fürsten die Regierung in Spanien „sich angelegen seyn lassen, indem sie alle Geschäften „ausser acht setzen, und bloß dem Müßiggange, und den „Wollüsten nachhangen. Ich trage daher gar kein Be„denken, ihnen allen nur möglichen Schaden zuzufügen, „ihre Häuser, und Wohnungen zu verheeren, ihre Söh„ne und Töchter in die Gefangenschaft zu schleppen, und „ihre Jünglinge zu tödten. Ich weiß auch keine Ursache, „warum du ihnen beyzustehen so saumselig, und nach„läßig bist, besonders da du die sichere Meinung hegst, „daß einer aus den deinigen wider zehen aus den unsri„gen streitten könne, und daß die deinigen, so in dem „Treffen bleiben, gerade in dem Himmel, die unsrigen „aber in die Hölle kommen. Ich aber hoffe auf Gott, „er wird uns beystehen, und euch besiegen helfen. Ich „habe auch vernommen, daß du ein sehr grosses Kriegs„heer versammelt hast, und dich nach Spanien zu bege„ben

Heere auf einem Hügel, und wollte dadurch dem Feinde Schröcken und Angst einjagen, unterdessen schied doch die zwey Partheyen, nämlich die Mauren, und die Christen, der Fluß Quadiana, aus welchem diese, und jene tranken; Da die Gesandten so verschiedener maurischer Könige, und Fürsten über den Tag ihrer Zusammenkunft uneinig waren, so hielten sich die beyden Heere durch drey Tage auf ihren Plätzen ruhig; endlich kam man in Rücksicht, daß der Freytag ein Festtag für die Muselmänner, der Sonnabend für die Juden, und der Sonntag für die Christen wäre, in dem übereins, daß solche am Montag als den 15. Redscheb 479.—1086. vor sich gehen sollte. Muatemid machte dem König Joseph solches zu wissen, mit dem Andeuten, er möchte sich zur Vertheidigung fertig haltrn, indem der Feind listig, und ränkenvoll wäre. Den eilften Redscheb als an einem Donnerstag in der Nacht, versammelte Muatemid seine Truppen, stellte solche in die gehörige Ordnung, und hielt sich zu dem bevorstehenden Treffen bereit; er sendete auch mehrere Kundschafter aus, und gab ihnen die schnellesten Pferde, damit sie die Bewegungen des Feindes beobachten, und ihm eilfertig davon Nachricht geben möchten. Auf diese

Art

„ben willens seyest; ich begreife daher nicht, ob dich ent„weder die Furcht, oder deine heimlichen, und verstell„ten Absichten zaudern machen. Sollst du aber nicht nach „Spanien gehen können, so erwähle dir das Schlachtfeld, „und ich werde mich gleich auf selben einfinden. Uiber„windst du mich, so hast du dir diesen Vortheil zugezo„gen, und dir diese Beute erworben; wenn aber ich dich „überwinde, so erlange ich die Herrschaft über die bey„den Nationen, und die höchste Obermacht in beyden „Königreichen.“ Sobald Joseph dieses Schreiben gelesen hatte, antwortete er ihm durch diese kurze Zeilen: „Mit „der Hilfe Gottes wirst du, Alfons! sehen das, was „du noch nie gehört hast.“ Worauf Joseph Ben Teschfin seine Reise nach Spanien ungemein beschleiniget haben soll.

Art beschäftigte er sich die ganze Nacht, bis morgens als am Freytag; da er eben das Morgengebet verrichtete, kamen die Kundschafter, und deuteten ihm an, wie daß der Feind wider die Muselmänner mit einem unglaublich grossen, und den Heuschrecken ähnlichen Kriedsheere langsam fortgerücket wäre. Man gab hievon in aller Eile dem König Joseph Nachricht, der eben während der ganzen Nacht seine Truppen in Ordnung gebracht hatte, folglich den Feind zu empfangen bereit war; er schickte daher ein ansehnliches Truppenkorps aus Freywilligen, und aus den Vornehmsten der Morabiten unter dem Generalen David Ben Aischa voraus, welcher den Vortrab kommandiren mußte, indem er ein sehr geschickter, emsiger und tapferer Mann war; Alfons hatte unterdessen sein Kriegsheer in zween Theile getheilet, und zog mit einem, gegen dem König Joseph, allein er stieß mit dem Vortrab des Generalen Davids auf; es wurde ein blutiges Treffen geliefert, die Morabiten stritten wie Löwen, allein sie mußten der Menge unterliegen, indem das Kriegsheer Alfonsens viel zahlreicher war. Daß das Treffen hitzig gewesen seyn müsse, läßt sich daraus schliessen, daß sehr viele Schwerdter verdorben, und die Lanzen zerbrochen wurden; Nach diesem fiel das zweyte christliche Heer unter der Leitung des Berhanisch, und Radimir das schon geschwächte Kriegsheer des Ben Abbads an, allein die Spanischen Könige mußten immer weichen, und flohen nach Badajos, nur Ben Abbad und seine Truppen blieben auf ihrer Stelle, kehrten auf keine Weise den Christen den Rücken, sondern fochten unerschrocken, und mit unglaublicher Geduld.

Als Joseph die anhaltende Flucht der Spanischen Könige, hingegen aber den Muth, und Standhaftigkeit Mucetemids und Davids Ben Aischa vernommen hatte, schickte er ihnen den Generalen Siri Ben Ebi Bekir mit den arabischen Familien, den Zenaten, Mosameda, Gomara, Sanhadscha, Tesul, Beni Mekkud, Gaijata, den Arabern von Zab, und anderen breberischen Stämmen, die bey seinem

Kriegs-

Kriegsheere waren, zu Hilf; er aber selbst gieng in der Mitte seines Kriegsheeres, denn die Negern waren vor seiner, und die Lemtunen hinter seiner, auf das Kriegsheer des Königs Alfons los; Da dieser eben mit dem Treffen wider den Generalen David Ben Aischa beschäftiget war, so grief Joseph solches mit der grösten Entschlossenheit an, drang in selbiges ein, und tödtete nicht nur allein sehr viele Christen, sondern auch jene, die Alfons allda zurückgelassen hatte, damit sie die Soldaten zum Streit aneifern möchten; jene aber, die dem Schwerdte entronnen, retteten sich durch die Flucht, und begaben sich zu dem König Alfons; allein Joseph verfolgte sie mit der Reserve-Armee, mit Trommel, und Standarten, und mit den Morabiten, die unaufhörlich in die Christen einhaueten, und auf diese Art sich ihren Durst mit dem Blut der Unglaubigen stillten. Als man nun dem König Alfons Nachricht gab, daß sein Kriegsheer geschlagen, seine Vertheidiger getödtet, und viele von den Seinigen gefangen worden wären, entrüstete er sich ungemein, eilte aber alsogleich wider Joseph, allein dieser fiel ihn beherzt an, worauf zwischen den beyderseitigen Kriegsheeren ein sehr blutiges, und noch nie gesehenes Treffen geliefert worden. Ben Teschfin ritt immer hinter dem Nachtrab, eiferte seine Trüppen zum Streiten an, und munterte sie auf, daß sie die unvermeidlichen Beschwerden eines Religionskrieges mit Standhaftigkeit und Geduld übertragen möchten; „O ihr „versammelte Morabiten, sprach er, streitet mit Geduld „wider die Feinde Gottes, denn jedweder, der in dem Re„ligionskrieg sein Leben verliert, wird in das Paradieß * „aufgenommen; ein solcher, glaube ich, hat eine hinrei„chende Belohnung, und eine grosse Beute.“ Die Muselmän-

---

* Dadurch verstehen die Mohammedaner jene Gärten, wohin Gott die Glaubigen einstens versetzen wird, wo mehrere Strömme von klarem, und kühlen Wasser, von Milch,

männer stritten daher diesen Tag mit unglaublichen Muth, jeder wünschte sich den Tod, und die versprochene Marterkrone. Unterdessen verzweifelten Muatemid, und die Seinigen schon wegen ihrem Leben, denn sie wußten nicht, was vorgegangen war; als sie aber die Christen die Flucht nehmen, und ihnen nachfolgen sahen, vermeinten sie, sie wären

---

Milch, von Wein, und von Honig fliessen. Hier werden sie mit Armbändern prangen, die mit Gold, und Perlen besetzt sind, und Kleider von Seide tragen. Sie werden auf seidnen mit Gold durchwirkten Kissen ruhen, und Früchte von mancherley Art geniessen. Züchtige Mädtchen werden sich in den Gärten befinden, die ihre Blicke fesseln, und die vorher weder Mensch, noch Geist berührt hat; die schönsten Mädchen mit grossen schwarzen Augen im weissen Gesichte. Ferners verspricht auch Mohammed in dem Koran jenen Glaubigen, die für ihre Religion, für Gottes Sache, zu Felde ziehen, grosse Belohnungen, die ihnen Gott ausgesetzt hat. Was aber die Hölle betrift, so lehret sie der Koran, daß die Unglaubigen ewig im höllischen Feuer verharren werden; nie sollen sie, sagt er, einige Linderung ihrer Qual, und nie einen gnädigen Blick von der Gottheit erfahren. In das prasselnde Feuer werden die Gottlosen geworfen werden. So oft ihre Haut durchgebrannt ist, wird sie Gott, um ihre Marter zu vermehren, mit einer neuen Haut umziehen. Für die Unglaubigen sind Kleider bereitet, die aus Feuer bestehen, siedendes Wasser wird ihre Köpfe benetzen. Ihr Eingeweide, und ihre ganze Haut wird dadurch aufgerissen werden, und Schläge mit eisernen Stäben ausgetheilt, werden auf sie fallen. Umsonst wird die Angst Versuche machen, einen Weg durch das Feuer zu finden, die Henker werden sie immer wieder darein zurückstossen. Heisses Wasser werden sie trinken, daß nach faulen Aase riecht. Sie werden daran schlürfen, und der Eckel wird ihnen nicht erlauben, es wieder zu trinken; zwar wird der Tod sich ihnen von allen Seiten nähern, allein sie werden nicht sterben können.

xen von demselben in die Flucht geschlagen worden, daher Ben Abbad seine Truppen neuerdings aneiferte, sie sollten nur herzhaft den Feind Gottes angreifen, worauf nicht nur allein sie, sondern auch der General Seir Ben Ebu Bekir mit den arabischen Stämmen Zenaten, Musameda, Gomara, und anderen das christliche Heer anfielen, dergestalt, daß solches immer geschlagen, die Flucht zu ergreifen genöthiget ward; das andere geschlagene Truppenkorps der Muselmänner, nachdem es den Sieg der Waffen Josephs, und seine gut getroffene Anstalten vernommen hatte, zoh sich gegen Badajos; * Unterdessen wurde das Treffen für den König Alfons immer bedenklicher, und unglücklicher, dergestalt, daß er seinem Untergange nahe war; auf diese Art dauerte solches, und zwar immer mit seinem Schaden, und mit beständiger Niederlage bis Sonnenuntergang. Als Alfons die Nacht anrücken sah, und bemerkte, daß er die meisten Soldaten verloren hatte, und zugleich wohl überzeugt war, daß er dem Eifer der Morabiten für die Religion, und ihrer Standhaftigkeit nicht widerstehen konnte, ergrif er mit ungefähr fünf hundert Reitern die Flucht über die Felder, allein die Morabiten verfolgten sie, schlugen selbe bald in jener Fläche, bald auf diesem Wege, bis die finstere Nacht eintratt. Die Muselmänner brachten die ganze Nacht zu Pferde zu, und beschäftigten sich bis am Morgen mit dem Strei-

te,

---

* Badajoz, auf Arabisch Batlios, ist die Hauptstadt in der spanischen Provinz Extremadura, mit einer unvergleichlichen Festung nach alter, und neuer Art. Sie liegt an dem Fluß Quadiana auf einer Anhöhe, von welcher die ganze Gegend und Fluß bestrichen werden kann, und hat doppelte Mauern, nebst guten Wällen und Aussenwerken, worzu noch eine Zitadelle von vier Bastionen gekommen ist. Die Gegend umher ist lustig, angenehm, und fruchtbar. Sie hat Zitronen, Pomeranzen, Feigen, und Oelbäume.

te, mit Gefangennehmung der Christen, mit Beut machen, und Danksagung dem Allerhöchsten für den verliehenen Sieg. Das Morgengebet wurde in der Mitte des Schlachtfeldes verrichtet. Diese Niederlage der Christen war eine aus den merkwürdigsten Begebenheiten; denn in selber verloren mehrere christliche Fürsten, ihre Allirten, ihre Vertheidiger, und Generalen ihr Leben; nur Alfons allein kam zwar mit dem Leben aber mit Wunden überladen, samt fünf hundert Mann davon, aus welchen aber beyläufig vier hundert Mann unterwegs an ihren Wunden gestorben sind.

Diese so ausserordentliche Niederlage geschah an einem Freytag als den 12. Redscheb 479.—1086. oder den 23. Oktober * Die Anzahl der Muselmänner, die hiebey ihr Leben eingebüßt hatten, erstreckt sich auf drey hundert Mann. Joseph befahl hierauf, man sollte den umgekommenen Christen die Köpf abschneidern, welches befolgt wurde, und die zusammengebrachten Köpfe formirten völlige Berge; so groß war ihre Anzahl. Hierauf schickte er zehen tausend Köpfe nach Sevilien, eben so viel nach Kordua, eben so viel nach Granada, eben so viel nach Saragossa, und eine gleiche Anzahl nach Murzia, und nach Almeira; nach Mauritanien aber vierzig tausend Köpfe, die in verschiedene Städte ausgetheilet, und zur Schau ausgestellet wurden, damit die Leute dem Allerhöchsten für den verliehenen Sieg, und für diese ihnen erwiesene so grosse Gutthat danken sollten. Die Anzahl der Christen erstreckte sich auf achtzig tausend Mann

Rei-

---

* Ibn Elabar erwähnet ebenfalls, daß dieser so ausserordentliche Sieg an einem Freytag, als an einem für die Muselmänner so heiligen Tage wäre erfochten worden, und stimmt mit meinem Geschichtschreiber in allem übereins, obgleich andere hierüber uneinig sind, und den dreyzehnten Redscheb, und zwar einen Mittwoch behaupten wollen.

Reiterey, und zweymal hundert tausend Mann am Fußvolk, wovon alle umgekommen sind, nur Alfons entwischte mit hundert Reitern, wie bereits ist gemeldet worden. * Von diesem Tage an wurde dem König Joseph der Namen eines Fürstens der Muselmänner beygeleget, den vor seiner noch keiner gehabt hatte; auch von diesem Augenblick an, segnete Gott die Waffen der Islamiten, und verbreitete das Ansehen der Muselmänner. Joseph machte hierauf durch ein umständliches Schreiben den erhaltenen Sieg über die Christen, in ganz Mauritanien, wie auch dem Fürsten von Mechdia, Temim Ben Elmuiz bekannt, weswegen man in ganz Afrika, Mauritanien und Spanien Freudensfeste veranstaltete; man theilte aller Orten reichliches Almosen aus, und viele gaben ihren Leibeigenen die Freyheit, um ihre

Dank-

---

* Die Anzahl der allda gebliebenen Christen ist übertrieben, allein es ist sicher, und ausgemacht, daß ihre Anzahl unzählbar, und höchst beträchtlich gewesen seye. Zwar anfänglich brachte die unbeschreibliche Tapferkeit der Christen, die Araber zum Weichen, und diese zogen sich über Hals, und Kopf zurück. Schon glaubte Alfons den Sieg in Händen zu haben, als er mit größtem Erstaunen, Joseph an der Spitze seiner Truppen auf ihn losgehen sah. Ben Abbad brachte indessen erwähnter Massen seine Leute wieder in Ordnung, und führte sie aufs neue gegen den Feind an. Es kam zu einem zweyten Treffen. Die abgematteten, und durch ihren bereits erlittenen Verlust geschwächten Spanier konnten den Angriff beider vereinigten Armeen nicht aushalten; sie geriethen in Unordnung, und ein jeder suchte sich mit der Flucht zu retten, so sehr sich auch Alfons bemühete, sie beysammen zu halten. Er ward selbst am Schenkel verwundet, und bey nahe wäre er gar gefangen worden. Viele arabische Reuter hatten schon den Zügel seines Pferdes ergriffen. Er sah also nichts übrig als die Flucht zu ergreifen; so erzählt uns Hr. Kardonne diese berühmte Schlacht.

Dankbarkeit für diese grosse Gutthat, und für den herrlichen Sieg, so ihnen Gott beschereret hat, einigermassen am Tage zu legen.

Das Schreiben, welches der Fürst der Glaubigen Joseph Ben Teschfin nach Mauritanien schickte, war folgenden Inhalts:

„Gott seye gelobet, und gepriesen, welcher den Recht„glaubigen seine Hilf und Beystand verliehen hat; Lob und „Preis seye über unseren Herrn Mohammed, den fürtreflich„sten seiner Aposteln, und den angesehensten seines Volkes; „Nachdem wir uns unserem stolzen Feinde genähert, und „gegen über von ihm gelagert hatten, ließen wir ihm melden, „er möchte entweder unseren Glauben annehmen, oder Tri„but bezahlen, oder den Krieg wählen; Wir kamen in dem „übereins, daß unsere Zusammenkunft an einem Montage „als den 15. Redscheb statthaben sollte, denn er sagte: der „Freytag ist ein für die Muselmänner geheiligter Tag; der „Sonnabend für die Juden, aus welchen es viele unter un„serem Kriegsheere giebt; der Sonntag aber ist unser Feyer„tag; weswegen wir auch untereinander unübereinstimmig „waren; Alsons aber machte diesem seinem Verheißen ganz „widrige Bewegungen, woraus wir auch wahrnehmen konn„ten, daß er ein schlauer, ränkenvoller, und treuloser Mann „seye. In dieser Erwegung machten wir auch alle nöthige „Kriegsanstalten, und schickten Kundschafter aus, die uns „von den Unternehmungen des Feindes Nachricht bringen „mußten. Am Freytag abends als den 12. Redscheb wurde „uns berichtet, wie daß der Feind ganz deutlich sich die Ge„legenheit zu Nutzen gemacht habe, und mit seinem Kriegs„heere wider die Muselmänner im Anzug wäre; allein die „tapfersten aus den Unsrigen, und die Reiterey der für den „Glauben Kämpfenden eilten ihnen entgegen, griffen den „Feind mit ausserordentlichem Muthe eben so an, wie der „Adler auf seine Beute losgehet, und fielen auf ihn wie der

„Löw

„Löwe auf seinen Raub; wir aber zogen mit unseren siegrei-
„chen Fahnen wider Alfons. Sobald aber die Christen un-
„sere siegende Standarten erblickten, und unsere in Ordnung
„gestellte Reiterey sahen, als sie so plötzlich von den Blitzen
„des Morgens erschröckt, von den Wolken so vieler Lanzen
„gleichsam beschattet, und ihre Pferde von dem Donner der
„Trommeln während des Treffens verscheut wurden, so
„wurde der Kampf von Seiten der Christen, und Alfons
„etwas heftiger; sie fielen die Muselmänner ganz rasend
„an, allein die Morabiten, von ihren aufrichtigen Absich-
„ten, und hohem Diensteifer beseelet, leisteten ihnen tapferen
„Widerstand; das Treffen wurde immer heftiger; die
„Schwerdter und Lanzen waren in beständiger Bewegung,
„viele verloren ihr Leben, und das Blut fieng an gleich
„einem Stromme zu fliessen. Endlich verlieh Gott seinen Die-
„nern Beystand, und Trost, Alfons an einem Knie durch
„einen Lanzenstich verwundet, nahm mit fünf hundert Rei-
„tern aus achtzig tausend Mann Reiterey, und zweymal
„hundert tausend Mann Fußvolk, eilends die Flucht, und
„rettete sich auf einem Berge, wo er von dessen Gipfel ei-
„nen Blick auf sein Lager warf, und sehen mußte, wie sol-
„ches von allen Seiten geplündert, und durch Feuer verhee-
„ret wurde. Er mußte dieses alles geduldig ansehen, und
„konnte es auf keine Weise verhindern, weder den Seinigen
„beyspringen. Es blieb ihm also nichts weiter übrig, als zu
„seufzen, wehzuklagen, und bey der finstern Nacht sein Heil,
„und seine Rettung zu suchen. Der Fürst der Glaubigen aber
„blieb unerschrocken in der Mitte seiner siegenden Truppen
„unter dem Schatten seiner wehenden glücklichen Fahnen,
„und dankte dem Allerhöchsten für diese Gnade, und für die
„Erfüllung seiner reinen Absichten; Er ließ bereits zu der
„Plünderung des feindlichen Lagers Anfang machen, ihre
„Verschanzungen wurden zernichtet, ihre Lebensmitteln er-
„obert, und ihr Untergang beschleuniget. Alles dieses sah
„Alfons mit schmachtenden Augen, und biß sich voll von
„äusserster Wuth in seine Finger. Die maurischen Fürsten

„wurden zwar in die Flucht geschlagen, und flüchteten sich „gegen Badajoz, aber der Fürst Ebul Kasim Muatemid Ben „Abbad verharrte allein standhaft. Der Fürst der Glaubigen „erschien eben, als jener durch das erlittene Ungemach ge„schwächt und verwundet war, und erfreuete ihn durch den „erfochtenen Sieg; Alfons entwischte aber durch Begünsti„gung der finsteren Nacht, ohne auszuruhen, und ohne ei„nen bestimmten Weg zu nehmen. Von fünf hundert Mann „Reiterey, die ihn unterwegs begleiteten, kamen vier hun„dert um, dergestalt, daß er nur mit hundert Mann Tole„do erreichen konnte."

„Es seye daher der Allerhöchste für diese so grosse „Gutthat, und ausserordentliche Gnade vielmalen gelobet, „und gepriesen. Dieses ereignete sich an einem Freytage den „12. Redscheb im Jahr 479. oder den 23. Oktober 1086. „nach der christlichen Zeitrechnung."

Uiberhaupt zeichnete sich bey der Schlacht zu Zalaka vor allen übrigen maurischen Fürsten, der erwähnte Ben Abbad mit seinen Truppen aus, denn er empfieng hiebey sechs Wunden.

An diesem Tage aber erhielt Joseph die traurige Nachricht von dem Tode seines Sohnes Ebu Bekir, den er in Zeuta krank zurückgelassen hatte; diese Nachricht bestürzte ihn ungemein; er begab sich hierauf nach Mauritanien, und zwar nach Marokko, wo er sich bis auf das Jahr 480.— 1087. aufhielt. Im Monat Rebiulachyr unternahm er eine Reise durch ganz Mauritanien, erkundigte sich um die Umstände, und den Zustand seiner Unterthanen, um das Betragen seiner Befehlshaber in den Provinzen, und um die Verwaltung der Gerechtigkeit von Seiten der Richtern.

Im Jahre 481. — 1088. begab er sich zum zweytenmale nach Spanien wegen des Religionskriegs; Die Ursach

sache seines dermaligen Uiberganges nach Spanien war diese: Nachdem Alfons in die Flucht geschlagen, und verwundet, und sein Kriegsheer niedergemacht worden war, gieng er gegen das Kastel Labitulmewaly, * welche zu den Besitzungen Ben Abbads gehörte. Er ließ dahin seine Reiterey, sein Fußvolk, und die Scharfschützen einrücken, und befahl ihnen, sie möchten die Länder Ben Abbads vor den übrigen Provinzen Spaniens beunruhigen; Dieses wurde genau befolget, denn die Truppen fielen in dieses Schloß ein, tödteten viele, machten mehrere zu Gefangene, und rechneten sich ein solches Verfahren zur Pflicht; unterdessen hielt sich Ben Abbad immer ruhig, als er aber die Hartnäckigkeit der Feinde wahrnahm, verfügte er sich wiederum nach Mauritanien zu dem Fürsten der Muselmänner Joseph Ben Teschfin, welchen er eben in der an dem Ausfluß des Sebus gelegenen Stadt Mamora antraf. Hier gab ihm Ben Abbad von dem Verfahren der Christen die umständliche Nachricht; und meldete ihm, daß sie die Festung Labit eingenommen haben; er machte ihm nicht weniger den Schaden begreiflich, der den Muselmännern hieraus zukommen würde, kurz er rufte den Beystand und die Hilfe des Königs an. Joseph versprach

ihm

---

* Der Autor nennt diese kleine Festung Labit; andere Geschichtschreiber aber Elibat, welche in der Provinz Murzien gelegen, und von der Stadt Lorka nicht weit entfernet ist. Beide Namen, sowohl Labit, als Elibat sind in keiner Karte zufinden; Lorka aber ist eine in der Spanischen Provinz Murzien gelegene angesehene Stadt am Ufer des Quadalentin. Hrn. Volkmann, sagt, als er von Lorka redet: „ein altes Kastel am „Rande eines hohen Felsens, das vormals ein Gegenstand der Abhängigkeit, und des Schreckens war, wird „heutiges Tages sehr gleichgültig angesehen.“ Ich bin der Meinung, daß eben dieses Kastel das nämliche seye, wovon hier in der Geschichte Erwähnung gemacht wird.

ihm beyzustehen, und nach Spanien zu kommen; worauf Muatemid ganz getröstet nach Spanien zurückkehrte. Joseph folgte ihm bald nach, und setzte von Kasrulmedschiaz * bis Algeziras über das Meer; Ben Abbad gieng ihm mit tausend mit Korn beladenen Lastthieren, und den nöthigen Lebensmitteln entgegen. Von Algeziras aus, lud Joseph alle maurische Könige in Spanien zum Religionskrieg schriftlich ein, und meldete ihnen, daß sie sich alle bey der Festung Labit versammeln sollten; Im Monat Rebiulewel im Jahre 481.—1088. rückte er mit seinem Kriegsheere bis an die Festung Labit vor, allein nur Ben Abbad, und Ben Abdulaziz König von Murzien ließen sich sehen; die anderen übrigen aber hielten sich ruhig. Hierauf fiengen die zwey erwähnten Spanische Könige die Festung Labit zu belagern an, Joseph aber beschäftigte sich mit täglichem Beutmachen in den christlichen Provinzen; Die Belagerung dauerte vier ganze Monate ohne Aussetzen Tag und Nacht, bis endlich der Winter einbrach, und zwischen Ben Abdulaziz den König von Murzien, und Ben Abbad König von Sevilien Uneinigkeiten entstunden; Ben Abbad beklagte sich deßwegen bey Joseph Ben Teschfin, welcher seinen Generalen Seir Ben Ebu Bekir befahl, er möchte den König von Murzien in Ketten legen; Ben Abdulaziz wurde gefangen, und dem Muatemid übergeben; Das Kriegsheer des Königs von Murzien

---

* Kasrulmedschiaz, Kasruldschiwaz, oder Alkasrusfagyr eine kleine Stadt im Königreich Feß gegen die Meerenge von Gibraltar, auf dem halben Weeg zwischen Tanger und Zeuta. Sie ist vor diesem eine ansehnliche Stadt gewesen, aber heutiges Tages ganz ins Abnehmen gerathen. Sonst überhaupt wird sie nur glatthin Alkassar genannt. Eine andere Stadt gleichen Namens, so die Mauren aber Alkasrülkebir nennen, liegt zwar ebenfalls in dem Königreiche Feß, jedoch am Flusse Lukkus, unweit von der Stadt Larasch, fünf Meilen vom Atlantischen Meere.

zien ward hierüber unruhig, ergrif mit seinen Generalen die Flucht, schnitt aber dem andern Kriegsheere alle Lebensmitteln, und Zufuhr ab, wodurch natürlicher Weise Theurung, und Unzufriedenheit entstehen mußte. Als solches Alfons bemerkte, eilte er mit einem grossen Kriegsheere zum Entsatz der Festung Labit, Joseph aber defilirte mit seinen Truppen gegen Lorka, und von dorten nach Almeria, wo er sich einschiffte, und nach Mauritanien zurückkehrte; denn er war auf die übrige Spanische Könige böse, weil sie auf sein Einladungsschreiben nicht zur Belagerung der Festung Labit gekommen waren.

Nachdem Joseph in Mauritanien sich begeben hatte, kam Alfons, entsetzte Labit, zog die wenigen Christen, die den Klauen des Todes entronnen waren, aus der Festung, ließ solche leer stehen, und begab sich nach Toledo; Ben Abbad aber nahm solche wiederum in Besitz. Zur Zeit, als Joseph diese Festung belagerte, befanden sich in selber, ohne die Kinder, und Mädchen zu rechnen, zwölf tausend streitbare Christen; allein es giengen alle theils durch Krieg, theils durch Hunger bis auf hundert Mann zu Grunde, welche aber Alfons erwähntermassen, als er diese Festung verließ, mit sich fortgeführet hatte.

Im Jahre 483.—1090. begab sich Joseph das drittemal nach Spanien, und belagerte Toledo, wo sich Alfons aufhielt; er zerstörte die herumliegenden Bezirke, richtete alles zu Grunde, tödtete viele, und führte noch mehrere in die Gefangenschaft; Da ihn aber Niemand aus den Spanischen Königen beystand, so verdroß ihn solches ungemein; er verließ daher Toledo, und gieng wider Granada, wo Abdullah Ben Balkim Ben Badis, Ben Hatbus König war, welcher nicht nur allein mit Alfons einen Frieden geschlossen, sondern ihm auch mit Gelde wider den Fürsten Joseph Ben Teschfin unterstützte. Als Joseph nach Granada kam, befestigte sich Ben Balkin in der Stadt,

und ließ die Thore vor seiner verschliessen, allein er wurde durch eine während zweyer Monate anhaltende Belagerung dergestalt in die Enge getrieben, daß er um Gnade bath, und die Stadt übergab; Joseph nahm hierauf von der Stadt Granada, und allen dazu gehörigen Bezirken, und allen Provinzen, die dem König Ben Balkin gehörten, alsogleich Besitz, schickte ihn, und seinen Brudern den König von Malaga * samt ihren Familien, und Kindern nach Marokko, wo er ihnen gewisse jährliche Einkünften anwieß, und wo sie beyde auch starben. Als Ben Abbad diese Veranlassungen mit den zween Königen erfuhr, fürchtete er sich vor dem Fürsten Joseph, und suchte sich auf alle nur mögliche Art von ihm zu trennen; Beyde fiengen auch an von einander übel zu reden, und Verläumdungen auszustossen. Joseph wurde ungemein deswegen erbittert, und kehrte im Monat Ramadan 483.—1090. nach Marokko zurück; unterdessen ließ er seinen Generalen Seir Ben Ebi Bekir aus dem Stamme der Lemtunen zurück, welcher die Aufsicht über Spanien hatte; er übergab ihm die nöthigen Verhaltungsbefehle, meldete aber gar nichts, wie sich dieser General in Rücksicht des Ben Abbad benehmen sollte. Seir begab sich hierauf gegen Sevilien ** in der Meinung Ben Abbad werde ihm entgegen kommen, und freundschaftlich aufnehmen; allein er betrog sich in seinem Gedanken, denn Ben Abbad nahm ihn nicht nur allein nicht auf, sondern befe-

stigte

---

* Malaga eine an einen Berge in Granada liegende See-Stadt, welche nicht groß, aber volkreich ist, und einen schönen Hafen hat. Sie treibt gute Handlung, besonders mit ihrem köstlichen Weine. Die Mauren nennen sie Malka.

** Sevilien, oder Sevilia die Hauptstadt der Spanischen Provinz Andalusien; die Mauren nennen sie Eschbilia.

stigte sich noch vor Seiner. Seir ließ ihn alsdann auffodern, er möchte die Stadt übergeben, und sich ihm unterwerfen; allein Muatemid schlug solches aus, worauf der General ihn zu belagern, und zu bekriegen Anstalt machte. In dieser Absicht kommandirte er den Generalen Baty, nach Jaen, * welcher die Stadt nach einer kurzen Belagerung mit Akkord einnahm, folglich den Morabiten unterwarf; Seir berichte dem König Joseph diese neue Eroberung, und befahl dem besagten Baty, er möchte sich nach Kordua begeben, und diese Stadt, so unter den Befehlen Mamuns eines Sohnes Muatemids Ben Abbad stand, erobern; Baty belagerte solche, mit dem morabitischen Kriegsheere, bis er endlich sich selber bemeisterte; dieses ereignete sich an einem Mittwoch den 3. Safar, 484. — 1091. Hierauf eroberte er Baeza, ** Ubeda, *** das Schloß Belat, Medid, Cachyra, und Segura, **** und ehe das Monat Safar verflossen war, so waren die Morabiten schon Herren von allen

---

* Jaen auf arabisch Dscheijan, eine große, feste und schöne Stadt in Andalusien in einer fruchtbaren Gegend. Sonst hatte sie den Titel eines Königreichs bis auf das Jahr 1236.

** Baeza, auf arabisch Bejaßa eine ziemlich große Stadt auf einer Höhe, in Andalusien; Sie war vormals fest, gegenwärtig aber hat sie nur einige Thürme, und Mauern; und ist nur sechs Meilen von Jaen entfernet.

*** Ubeda eine wichtige Stadt in Andalusien mit einem festen Kastel, und starken Mauern in einer fruchtbaren Gegend. Ist nur zwey Meilen von Baeza entfernet.

**** Segura, so die Araber Schakora nennen, eine kleine Stadt in Andalusien im Gebirge Segura.

len Besitzungen Ben Abbads, ausgenommen Karmona, * und Sevilien. General Baty Ben Ismail hielt sich solang in Kordua auf, bis er die Ruhe hergestellet, und die noch dazu gehörigen Städte bezwungen hatte; von dorten schickte er einen Feldherrn aus den Lemtunen nach der Festung Rijah mit tausend Mann Kavallerie aus den Morabiten, damit sie solche einnehmen sollten; Seir Ben Ebi Bekir aber belagerte so lange die Stadt Karmona, bis er selbe abends an einem Samstag den 17. Rebiulewwel 484. — 1091. mit Sturm einnahm. Ben Abbad, der durch die lange Belagerung immer mehr und mehr in die Enge getrieben wurde, bath den König Alfons um Beystand wider die Lemtunen, er versprach ihm das Land zu überliefern, wenn er ihn nur von der Belagerung befreyte. Alfons schickte ihm daher seinen Generalen Elkarmisch mit zwanzig tausend Mann Reiterey, und vierzig tausend Mann Fußvolk zu Hilfe. Als Seir Ben Ebi Bekir die Ankunft der neuen Hilfstruppen der Christen vernommen hatte, so erwählte er aus seinen Truppen zehen tausend Mann Reiterey, und zwar die tapfersten, und herzhaftesten, und setzte über sie den Ibrahim Ben Ishak aus dem Stammen der Lemtunen, und schickte ihn wider die Christen; Beyde Kriegsheere kamen unweit der Festung Elmuderwer zusammen, wo ein hitziges Treffen geliefert wurde; es blieb zwar in selbem eine grosse Anzahl aus den Morabiten, allein die Christen wurden gänzlich geschlagen, und sehr wenige kamen mit dem Leben davon. Unterdessen unterließ Seir Ben Ebu Bekir nicht, mit seinen Trup-

---

* Karmona eine sechs Stunden von Sevilia entlegene kleine, aber wohl verwahrte Stadt. Sie ist auf einem Abhange gebauet, und sieht auf ein fruchtbares gesegnetes Thal herab, welches von entfernten Hügeln eingefaßt ist, ausgenommen gegen Süden, wo eine breite Oefnung dem Quadalquibir Raum zum durchfließen giebt.

Truppen Sevilien unausgesetzt zu belagern, und in die Enge zu treiben, bis er selbe eroberte; * allein er verschafte nicht nur allein dem Muatemid, sondern auch seinen Kindern und Habschaften vollkommene Sicherheit, und schickte sie zu dem König Joseph nach Agmat, wo sie bis an ihr Ende verblieben; ** Die Morabiten nahmen also an einem Sonntag den 22. Reschеb 484. — 1091. Besitz von Sevilien.

In eben diesem Jahre im Monate Schaban bemeisterten sich die Morabiten die Stadt Kamra. *** Im Monat Schuwal eroberte der General Joseph Ben David Ben Aischa

---

* Andere Geschichtschreiber versichern, Sevilien wäre nicht durch Sturm eingenommen worden. Sie sagen, Ben Abbad hätte aus Liebe zu seinen Unterthanen mit Joseph einen Vergleich getroffen, daß alle Einwohner ihre Freyheit, und ihr Vermögen behalten sollten, er selbst aber sich nebst seinen Schätzen hinwenden dürfte, wo es ihm beliebte. Joseph war so treulos, grausam, und meineidig, daß er die Stadt plündern ließ. Der unglückselige Ben Abbad wurde mit seinen Kindern in Fesseln gelegt, und nach Agmat in Afrika gebracht, wo ihn Joseph in einem häßlichen Kerker verwahren ließ, damit er nicht in seine Staaten entfliehen möchte. Er gab ihm nicht einmal einen Bedienten zu, seine Töchter musten sich, und ihn mit spinnen ernähren. Endlich starb er nach sechs Jahren im Gefängniße, und hinterließ hundert Kinder beiderley Geschlechts; unser Geschichtschreiber aber erzählt uns das Gegentheil.

** Der Geschichtschreiber Ebubekir sagt, daß die Abbaditischen Prinzen die Wissenschaften geliebt, und geschützt, und in diesen Stücke es sogar mit den Abbaßidischen Kalifen zu Bagdad gleich gethan hätten.

*** In einem anderen Manuskripte wird sie auch Nemra genannt; Beide Namen aber sowohl Kamra, als Nemra sind auf keiner Karten zu finden.

Aischa die Stadt Murzia, * und die dazugehörigen Bezirken, und berichtete diesen Sieg dem Fürsten der Rechtglaubigen Joseph Ben Teschfin. Dieser General Joseph war ein frommer, gerechter, gottesfürchtiger Mann, und deßwegen bey allen ungemein beliebt. Eben dieses Jahr wollte ein anderer Feldherr Mohammed Ben Aischa mit einem morabitischen Kriegsheere die Stadt Almeria belagern, allein der König Muiziddewlet Ben Samdach nahm die Flucht, schifte sich mit seiner Familie, Kindern, und Habschaften ein, begab sich nach Afrika, und ließ auf diese Art das Land den Lemtunen über, welche solches in Besitz nahmen; Joseph wurde hierauf von dieser neuen Eroberung verständiget, und auf diese Weise ward er in einer Zeit von anderthalb Jahren Herr von den Besitzungen, welche fünf Spanische Könige inne hatten; nämlich: jener 1. Ben Abbads Königs von Sevilien. 2. Ben Habbus von Granada. 3. Ebul Achwas von Almeria. 4. Ben Abdillaziz von Murzien, und 5. Abdallah Ben Bekir Königs von Jaen, Abla, und Esedschdscha. **

Im Jahre 485.—1092. befahl Joseph seinem Feldherrn Ben Aischa, er möchte sich der Stadt Denia *** zu bemächtigen trachten. Ben Aischa eroberte solche, wie auch die

---

* Murzia die Hauptstadt der Spanischen Provinz gleiches Namens ist groß, und ansehnlich, und liegt am Fluße Segura in einer angenehmen, und fruchtbaren Ebene; die Araber nennen sie Murßia.

** Vielleicht soll es Estdscha, oder Ezicha heißen, welche eine zwar nicht grosse, aber schöne Stadt in Andalusien ist.

*** Denia, auf arabisch Dania, eine kleine Stadt in der Provinz Valenzia mit einem Hafen, den ein hoher, und fester Thurm vertheidiget.

die Stadt Xativa, * welche der Inhaber derselben Ben Mankud den Morabiten überließ, indem er sich durch die Flucht rettete. Ben Aischa gieng hierauf nach Segura, und nahm selbe zum zweytenmal ein; von dorten rückte er nach Valenzia, allein der dortige Stadthalter Ben Dinnun ergrif die Flucht, und auf diese Art fiel die Stadt in die Hände der Eroberer; worauf Ben Aischa solches dem Fürsten der Glaubigen gleich zu wissen machte. Im Jahre 486.—1093. eroberten die Morabiten die gegen Osten gelegene Spanische Stadt Fraga; unterdessen schickte Joseph ohne Unterlaß Truppen nach Spanien, um die Christen zu bekriegen. Auf diese Weise entfernte er solange aus Spanien die da herrschenden verschiedenen Könige, bis er Herr von allen diesen Ländern wurde, und sein Reich allda befestiget hatte. Im Jahre 496.—1102. unternahm Joseph Ben Teschfin im Monat Dilhidsche anstatt seines Sohnes Aly, welcher abwesend, und in seiner Vaterstadt Zeuta war, die feyerliche Huldigung zu Kordua, welche ihm die Vornehmsten aus den Lemtunen, die Aeltesten des Volkes, und die gesammte Geistlichkeit leisteten.

Gegen Ende des Jahres 498.—1104. erkrankte der Fürst der Glaubigen; er befand sich eben zu Marokko, die Krankheit wurde immer bedeutender, und die Kräften nahmen von Tag zu Tag ab, bis er endlich den 1. Moharrem im Jahre 500.—1106. nach einer zweyjährigen Krank-

heit

---

* Xativa, lateinisch Sætabis, und arabisch Schatiba, eine kleine Stadt auf einem Hügel, an welchem der Fluß Xukar vorbeyfließt in der Provinz Valenzia. Diese Stadt hieß bis zu Anfange dieses Jahrhunderts Xativa, sie ward aber im Jahre 1714. weil sie zusehr an Oesterreich hieng, von Philipp dem fünften zerstört, und er gab ihr nach der Wiederaufbauung den Namen San Felipe. Diese Stadt ist auch der Geburts Ort des berühmten Malers Joseph Ribera der unter dem Namen Spagnoletto weit bekannter ist.

heit starb. Er war eben hundert Jahre alt. * Die Zeit seiner Regierung erstreckte sich von dem Tage, als er Feß einnahm, das ist vom Jahre 462.—1069. bis an seinen Tod, folglich durch 38. Jahre. Von der Zeit aber, als ihn der Fürst Ebu Bekir Ben Omar der Regierung vorsetzte, beträgt es 40. und etwelche Jahre.

§. X.

* Herr Kastiri stimmt mit der in unserem Geschichtschreiber angezeigten Jahrszahl von dem Todte des Fürstens Joseph gänzlich mit unserm Author überein; Herr Kardonne aber sagt: „Joseph, König von Marokko, „und der Almoraviden starb im Anfange des Jahres „503—1110. an der rothen Ruhr, nachdem er vierzig „Jahre in Afrika, und zwölf in Spanien regieret hatte. Er war ein muthiger unternehmender Fürst, aber treulos, grausam, und blutdürstig. Sein Ehrgeiz verblendete ihn so, daß er alle Mittel, denselben zu befriedigen, für erlaubt hielt. Ein Jahr vorher, nämlich 520. oder den 30. Juny 1109. starb Alfons, nachdem er vier, und vierzig Jahre regieret hatte. Er war ein Fürst, der im Glücke sich zu mässigen, und Unfälle zu ertragen wußte.

§. X.

Der Fürst der Glaubigen Aly Ben Joseph Ben Teschfin erhält die Regierung über Mauritanien, und Spanien.

Aly Ben Joseph, Ben Teschfin, Ben Ibrahim, Ben Terkut, Ben Reznakdin, Ben Mansur, Ben Masala, Ben Omia, Ben Wetsli, Ben Telmit aus dem Sanhadschischen Lemtunischen Stammen folgte seinem Vatern in der Regierung nach. Sein Zunamen war Ebulhassan; Seine rechtmäßige Mutter war eine Christin, und hieß Kamra; wurde aber auch Fadulhußn * genannt. Sein Geburtsort war Zeuta, wo er im Jahre 477. — 1084. auf die Welt kam. Seine Gestalt: er war weiß und roth, gut gewachsen, ein glattes Gesicht; hatte weit von einander getrennte Zähne, eine Adlersnase, wenigen Bart auf den Wangen, schwarze Augen, und schlachtes Haar. Seine Kinder hießen: Teschfin, sein Nachfolger; Ebu Bekir, und Jesar. Sein Sekretär war Ebu Mohammed Ben Eschbat. Er wurde an eben dem Tage, als sein Vater in Marokko gestorben ist, mit Einstimmung, und auf Vorschlag seines Vaters, zum König er-

* D. i. Ausbund der Schönheit.

ernannt, und ihm mit Anfang des Monats Moharrem 500.— 1106. der Titel eines Fürstens der Rechtglaubigen beygelegt. Er war eben 23. Jahr alt, und sein Reich in Mauritanien erstreckte sich von Bugia, * bis an das Ende der in Mauritanien gelegenen Provinz Sus, und von Sedschelmessa, bis zu dem Goldberge in Nigritien; in Spanien besaß er die östlichen und westlichen Provinzen, nebst den balearischen Inseln Majorka, ** Minorka, *** und Iviza, **** und das Chutbe wurde für ihn auf zwey tausend drey hundert Kanzeln verrichtet; ihm waren auch noch andere Provinzen unterworfen, die sein Vater nicht in Besitz hatte. Er fand das Reich weit ausgebreitet, und viele Reichthümer. Sein erstes Augenmerk war die genaue Ausübung der Ge-

---

* Bugia, eine wohlgebaute ansehnliche Stadt am Meere im Königreich Algier in Afrika, und ist die Hauptstadt der Provinz Bugia. Sie hat einen guten Hafen, und ein festes Kastel. Die Stadt hat breite Gässen, ist sehr bevölkert, und liegt an einem Hügel zwischen Gigeri, und Algier. Sie wurde von den Römern erbaut, und die Gothen, nachdem sie sich Afrikas bemeistert hatten, machten selbe zu ihrer Hauptstadt. Die Araber nennen sie Bedschaja.

** Majorka, die gröste unter den Balearischen Insuln bey Spanien, auf dem Mittelländischen Meer, an deren Küsten man viele Korallen findet. Sie hat Uiberflus an Getreyd, Oel, und Wein. Die Hauptstadt heisset gleichfalls Majorka, oder auch Palma.

*** Minorka; Die zweyte aus den Balearischen Insuln bey Spanien auf dem Mittelländischen Meer.

**** Iviza; Eine aus den Balearischen Insuln. Die Mauren nennen sie Jabiza.

Gerechtigkeit, * und die Erhaltung der Provinzen, und Städte in gehöriger Ordnung, und Gehorsam; Er setzte den Religionskrieg wiederum fort, er ließ die Gefangenen auf freyen Fuß stellen, er vertheilte mehrere Summen Geldes unter seine Unterthanen, übergab den Richtern die Aufsicht über die Befolgung der Landesgesetze, kurz er tratt in allen seinen Handlungen in die Fußstapfen seines Vaters, und folgte ihm in allem nach. Den König zu Kordua, Abdullah Ben Elhadsch setzte er ab, und ernannte an seine Stelle den Oberbefehlshaber Ebu Abdullah Mohammed Ben Ebi Zelfi; welcher Toledo erobert, und unter den Christen eine grosse Niederlage angerichtet hatte.

Als Joseph Ben Teschfin gestorben war, bedeckte ihn Aly mit seinem Kleide, und zeigte sich mit geschlungen Händen in jene seines Bruders Ebu Tahir Temim dem Volke. Ebu Tahir legte hierauf seine Hände auf jene des Prinzen Alys, und huldigte ihm. Hierauf rief er den versammelten

Mo-

---

* Nach jenen Texten des Korans: „Ja, wer sein „Angesicht zu Gott hinrichtet, und Gerechtigkeit übt, „der wird Belohnung bey seinem Herrn finden, und „Furcht, und Traurigkeit wird ihn nicht erschüttern. — „Wahrlich, Gott befiehlt Gerechtigkeit, und Ausübung „der Tugend, und verbeut Bosheit, Ungerechtigkeit, „Unterdrückung. — Die, welche Ungerechtigkeit vermeiden und nur Fehler begehen, die der menschlichen „Schwachheit unvermeidlich sind, werden erfahren, wie „groß die Barmherzigkeit Gottes ist, und wie weit sie „sich erstrekt. „ — Wenn ihr vor Gott als Zeugen erscheinet, so beobachtet Gerechtigkeit. Nie verblend euch „der Haß, einem Menschen in der Welt Unrecht zu thun. „Uiberall handelt gerecht, wollt ihr gottselig seyn, und „fürchtet Gott; denn Gott weiß alles, was ihr unternehmet, und er hat den Rechtschaffenen grosse Belohnungen verheißen. "

Morabiten zu: „Eilet, und huldiget eurem Könige;“ worauf die allda befindlichen Lemtunen, Sanhadschen, die Vornehmeren, und Aelteren aller Stämmen ihm den Eid der Treue, und des Gehorsams ablegten, und ihn auf diese Art, in Marokko als ihren König ausriefen.

Nach dieser feyerlichen Handlung ließ er schriftlich den Tod seines Vaters, und die auf ihn einstimmig gefallene Thronfolge in ganz Mauritanien, Spanien, und in der Landschaft Kibla bekannt machen, und den Befehl ergehen, daß auch diese Völker ihm huldigen möchten. Diesem zu Folge eilte von allen Provinzen, und Gegenden eine ungeheure Menge Volkes zu ihm, welches ihn als ihren König nicht nur allein anerkannte, sondern ihm auch zu seiner Regierung Glück wünschte, und wegen den Verlust seines Vaters tröstete; die Einwohner von Feß aber wollten sich nicht dazu bequemen, denn Jahja Ben Ebu Bekir Sohn des Fürstens der Rechtglaubigen, ein Sohn seines Bruders, regierte schon in Feß vor seinem Großvatern Joseph; als dieser die Nachricht von dem Tode seines Großvaters, und der Thronfolge seines Vetters vernommen hatte, wurde er deswegen höchst aufgebracht, und wollte sich sammt einem Haufen Lemtuner auf keine Weise zu der Huldigung seines Vetters anschicken. Aly Ben Jusuf Ben Teschfin zog von Marokko wider ihn; allein als er sich der Stadt Feß näherte, ergriff Jahja aus Furcht, und Uiberzeigung, daß er sich ihm nicht wiedersetzen könne, ohne weiterem die Flucht, und überließ die Stadt seinem Vettern, der auch den nämlichen Tag als an einem Mittwoch den 8. Rebiulachyr im Jahre 500.—1106. solche im Besitz nahm.

Man erzählt, der Fürst Aly, nachdem er sich Feß genährt hatte, habe sich in der nicht weit davon entlegenen Stadt Mogila niedergelassen, und seinem Vettern Jahja geschrieben, wo er ihn wegen seiner Widerspänstigkeit tadelte, und zu den ihm schuldigen Gehorsam aufmunterte, allein

Jahja

Jahja wiedersetzte sich, und schrieb denen Vornehmeren der Stämmen, und Familien, sie möchten ihn zum König ausrufen, und versprach ihnen reiche Geschenke, wenn sie sich dazu entschließen. Als aber dieser Brief anlangte, und den Aeltern des Landes vorgelesen wurde, so schlugen sie diesen Antrag aus; da also Jahja an ihrem Beystand und Hilf verzweifelte, floh er zu dem Stadthalter Muzdly nach Telemsan, allein er begegnete ihm gerade bey dem Flus Mulwia, indem Muzdly eben auf der Reise zu dem Fürsten Aly, um ihm den Eid der Treye zu leisten, begriffen war; Jahja gab ihm allda von dem Vorgegangen die umständliche Auskunft. Muzdly versprach ihm von seinem Vettern die Verzeihung, und Aussöhnung zu erwirken, und nahm den Jahja mit sich, der sich aber in der Gegend des Thales Reschascha verborgen aufhielt. Nachdem Muzdly dem Fürsten der Rechtgläubigen den Huldigungs-Eid abgelegt, und bemerket hatte, daß er von ihm ganz gnädig empfangen und aufgenommen worden war, so erzählte er dem Fürsten Aly den ganzen Vorfall seines Vetters Jahja, und daß er ihm auch die Verzeihung zu erwirken versprochen hätte; Aly gab ihm auch seine Einwilligung, und versprach ihm, seinem Vettern zu verzeihen; hierauf kam Jahja, und huldigte dem Fürsten Aly, welcher ihn in Gnaden aufnahm, und zu erwählen vorschlug, ob er sich in der Insel Majorka aufhalten, oder ob er lieber nach Sahra sich begeben wolle; Jahja erwählte das letztere, und reißte anfänglich dahin; von dorten aber gieng er in das steinigte Arabien, unternahm die Wallfahrt nach Mekka, und kehrte alsdann wiederum zu seinem Vettern Aly zurück; hier bath er ihn um die Erlaubniß, sich bey ihm zu Marokko, unter seiner Dienerschaft aufhalten zu können, was ihm auch bewilliget wurde. Als er sich einige Zeit allda aufhielt, schöpfte Aly einen Argwohn, Jahja möchte wider ihn einen Aufstand erregen; in dieser Erwegung bemächtigte er sich seiner, und schickte ihn nach Algeziras, wo er auch bis an seinen Tod verblieb.

Im Jahre 501.—1107. setzte Aly seinen Bruder Temim Ben Jusuf von der Stadthalterschaft Mauritaniens ab, und ertheilte diese Stelle dem Ebu Abdallah Ben Elhadsch, der durch sechs Monate Stadthalter über Fess, und andere Mauritanische Provinzen blieb; nach diese Zeit wurde er wiederum abgesetzt, erhielt aber die Oberherrschaft über die Provinz Valenzia, von wannen aus er im Jahre 502.—1108. Saragossa einnahm.

Im Jahre 502.—1108. unternahm der Stadthalter von Granada, der zugleich General über das Kriegsheer der Rechtglaubigen war, Temin Ben Jusuf Ben Teschfin einige Ausfälle wider die Christen, und belagerte die Festung Aklidsch, wo sich eine große Menge Christen befand; er trieb sie aber durch die anhaltende Belagerung solange in die Enge, bis er selbe einnahm; die Christen aber verschanzten sich in dem allda befindlichen Schlosse; Als solches Alfons * erfahren hatte, wollte er ihnen zu Hilfe eilen, allein seine Frau mißrieth ihm solches, und sagte ihm, er möchte anstatt Seiner, seinen Sohn schicken, welcher wider Temin zu Felde ziehen sollte, indem Temin ein Sohn des Königs der Rechtglaubigen, und Sandscho ** ein Sohn des Königs der Christen wäre. Alfons nahm den Rath seiner Gemahlinn an, und schickte seinen Sohn Sandscho mit einen grossen Kriegsheere, so aus den vornehmsten des Spanischen Adels und anderen Feldheern bestund, gegen die Festung Aklidsch. Als Temin dieses vernommen hatte, wollte er abziehen, und keinen Widerstand leisten, allein nicht nur allein Abdallah Ben Mohammed Ben Fatima, und Mohammed Ben Aischa, sondern auch andere lemtunische

---

* Alfons der VIIte König von Kastilien trat die Regierung im Jahre 1109. an. Seine Gemahlinn hieß Donna Urraka.

** Die Araber nennen ihn Sandscha.

sche Generalen riethen ihm, er möchte nur ruhig stehen bleiben; ja sie suchten ihn aufzumuntern, und durch Vorstellung, daß das feindliche Heer nur 3000. Mann Reiterey betrage, die Sache leicht zu machen; Temin willigte endlich ein, und noch vor Abend desselbigen Tags, sah man das Christliche Heer in grosser Menge, und in vielen Tausenden anrücken; Temin wollte fliehen, fand aber keinen Ausweeg. Die lemtunischen Generalen entschlossen sich daher, dem Feinde entgegen zu gehen, und ihn zurückzutreiben; die beyden Heere stießen zusammen, bey welcher Gelegenheit ein blutiges, und noch nie gesehenes Treffen geliefert wurde; Allein der Allerhöchste zerstreute den Feind, und verlieh den Muselmännern einen vollkommenen Sieg. Sandscho Alfonsens Sohn, nebst drey und zwanzig Tausend, und etwelchen Spaniern blieben auf dem Schlacht-Felde; die Muselmänner bemächtigten sich mit Feuer und Schwerde der Festung Utlisch, wobey viele ihr Leben einbüßten. Alfons, nachdem er die traurige Nachricht von dem Tode seines Sohnes, von der Niederlag seines Kriegsheeres, und der Eroberung der zu seinen Staaten gehörigen Festung erhalten hatte, nahm sich solches dergestalt zu Herzen, daß er darüber erkrankte, und zwanzig Tage nach diesem unglücklichen Treffen starb; Temin berichtete hierauf seinem Bruder Uly, dem Fürsten der Rechtglaubigen diesen über die Christen erfochtenen Sieg. Während dieser Zeit zog Mohammed Ben Elhadsch von Valenzia aus, nach Saragoßa, entriß solche aus den Händen der Beni Hud, und bemächtigte sich selber, worauf er solches den Fürsten Uly zu wissen machte. Mohammed hielt sich in selber noch einige Zeit auf, alsdann gieng er nach Barzelona, * in der Absicht sich dieser Stadt zu bemächtigen,

kam

---

* Barzelona die Hauptstadt von ganz Katalonien, ist eine schöne, große, reiche, und feste Stadt mit einem guten Hafen am Mittelländischen Meer. Die Mauern

kam aber in einem Treffen im Jahr 508.—1114. um. Dieser Mohammed Ben Elhadsch hielt sich Zeit seiner Statthalterschaft entweder in Valenzien, oder Saragoßa auf, von wannen er die Christen immer beunruhigte, bekriegte, reiche Beuten und viele zu Sklaven machte, bis er endlich samt einigen Lemtunischen Feldherren durch die beständigen Beschwerlichkeiten, und die üblen Weege ermüdet, in einem Treffen blieb, wobey auch eine grosse Menge, ja fast alle Freywilligen umkamen, der Feldherr aber Mohammed Ben Aischa flüchtete sich mit List in die Staaten der Muselmänner. Der Fürst der Rechtglaubigen Aly ersetzte die Stelle des gebliebenen Mohammeds Ben Elhadsch durch Ebu Bekir Ben Ibrahim Ben Taflut, der Stadthalter von Murzien war, und nebst diesem noch die Oberherrschaft über Valenzien, Tortosa, Fraga, und Saragoßa erhielt.

---

sind gedoppelt, die Wälle breit, und die sieben starken Basteyen nebst den Außenwerken sind unvergleichlich; nicht zu gedenken der kleinen Festung die auf dem nahe liegenden Berge Mont Joui angeleget ist. Die Gässen sind, wie in allen alten Städten enge, und krumm. Die alte römische Stadt läßt sich noch deutlich abzeichnen. Sie nimmt eine kleine Anhöhe mitten in der heutigen Stadt ein; ein Thor, und etliche Thürme sind noch wohl erhalten. Es befinden sich darin viele Altäre, Götzenbilder, Inschriften, nebst einem Tempel des Neptuns, welche insgesamt von den Alterthumsforschern hinlänglich beschrieben sind. Hier empfiengen Ferdinand, und Isabelle den Kolumbus bey seiner Zurükkunft aus Amerika, und von hier lief er im Jahr 1493. zu seiner zweyten Unternehmung aus. Die Mauren nennen sie Berschluna.

hielt. Dieser begab sich von Murzien nach Valenzien, nahm nicht nur allein alle da befindliche Truppen, sondern auch jene von Saragoßa mit sich, eilte nach Barzelona, wo er während zwanzig Tagen theils durch die Belagerung, theils durch Verheerung aller Gegenden, durch Verbrennung mehrerer Dörfer, und Abschneidung aller Lebensmitteln die Stadt in die Enge trieb. Ben Radimir erschien mit einem grossen Kriegsheere, so aus verschiedenen Truppen von Albazete, * und Barzelona, bestund, die Stadt zu befreyen, und grif seinen Gegner mit Muth an, bey welcher Gelegenheit ein blutiges Treffen vor sich gieng, in welchem nicht nur allein eine große Menge Christen, sondern auch gegen siebenhundert Muselmänner auf dem Schlachtfelde blieben.

Im Jahr 503.—1109. setzte Aly Ben Joseph des Religions-Krieges wegen, nach Spanien; in dieser Absicht begab er sich den fünfzehnten Moharrem des besagten Jahres mit einem fürchterlichen Kriegsheere, als da waren hundert tausend Mann Kavallerie, und drey hundert tausend Infanterie, von Zeuta aus nach Kordua, wo er sich ein Monat aufhielt; von dorten gieng er wider die Stadt Tabut, und eroberte sie mit stürmischer Hand; er bemächtigte sich gegen sieben und zwanzig um Toledo herum gelegener Schlösser; nahm Madrid, ** und Quadalachara

---

* Albazete eine kleine Stadt in Neu-Kastilien gegen die Provinz Murzia; die Spanier rechnen sie schon zu Murzia. Hier werden die in Spanien so berühmten Stiletes verfertiget; die Araber nennen sie Elbasyt;

** Madrid, ist die Hauptstadt des Königreiches Spanien, und die Königliche Residenz am Fluß Manzanares in Neu-Kastilien. Die Araber nennen sie Medschrit, Medschlit, Madrir, und auch so wie wir, Madrid

chara * ein, und drang bis Toledo vor, belagerte solche durch ein Monat, wobey viele Menschen umkamen, nachdem er selbe in die Enge getrieben hatte, zog er von selber ab.

Im Jahre 504.—1110. im Monate Dilkaade eroberte der Feldherr Seir Ben Ebi Bekir, Santaren, Badajoz, Portugall, Ebora, ** Lisabon, und alle westliche Gegenden Spaniens, und gab dem König Aly davon Nachricht.

Im Jahre 507.—1113. starb Seir Ben Ebi Bekir in Sevilien, wo er auch begraben wurde; Mohammed Ben Fatima kam an seine Stelle, der auch diese Würde bis an seinen Tod, der im Jahr 510.—1116. erfolgte, beibehielt.

Im Jahre 507.—1113. beunruhigte der Fürst Muzdly Toledo, und die herumliegende Gegenden; und nachdem er sich selbe unterworfen hatte, drang er mit Gewalt in das Schloß Ardschidona, tödtete sämtliche allda befindliche Männer, und machte alle Weiber, und Kinder zu Gefangenen. Als der Christliche König Elberhanisch solches erfuhr, eilte er selben zu Hilfe, allein Muzdly zog ihm entgegen; Elberhanisch ergrif noch dieselbe Nacht die Flucht, und Muzdly kehrte siegreich, und mit Beute beladen nach Kordua zurück; er befahl alsdann alle Lebensmitteln

---

* Quadalachara, eine Stadt in Neu-Kastilien auf einem Hügel an Fluß Henares. Hier ist eine Tuchfabrik. Die Mauren nennen sie Wadilhidschara.

** Ebora; die Hauptstadt in der Provinz Alenteio, und die vornehmste Stadt in Portugall nach Lisabon. Um und um sind Berge, und die Festungs-Werke sind ganz gut; die Mauern nennen sie Jabora, oder Jafora.

mitteln nach Rehina zu bringen, und selbe zu befestigen; er verlegte dahin auch mehrere Truppen, die Scharfschützen, und die Reiterey. Unterdessen erfuhr Muzdly, daß Ezzandgris Herr von Quadalachara die Stadt Salem belagert hatte, deßwegen zog er eilends wider ihn; allein Ezzandgris erfuhr solches zum voraus, ergrif die Flucht, und hinterließ die gemachte Beute, die schwere Bagage, und die Waffen, deren sich Muzdly bemächtigte.

Im Jahre 508.—1114. starb Muzdly, während daß er mit dem Krieg wider die Christen beschäftiget war; der König Aly verlieh seinem Sohne Mohammed Ben Muzdly die Stadthalterschaft von Kordua, der aber diese Stelle nur drey Monate verwaltete, und in einer Schlacht wider die Christen sein Leben einbüßte.

Im Jahre 509.—1115. nahm der Fürst der Rechtglaubigen Aly die Balearischen Inseln in Besitz.

Im Jahre 511.—1117. regierte Abdullah Ben Muzdly in Valenzia, und Saragossa, denn er begab sich von Granada aus dahin, und fand, daß Ben Radimir den Einwohnern viel Unheil zugefügt hatte; Ben Muzdly grif ihn an, und es kam zu einem starken Gefechte; Ben Radimir wurde geschlagen, und aus Saragoßa vertrieben, worauf Ben Muzdly sich selbe vollkommen zueignete, und bis an sein Ende beybehielt. Nach seinem Tode blieb Saragoßa ohne König, aber Ben Radimir kam, und ließ sich allda wiederum nieder. Nach einer Zeit erschien Alfons mit einem unzählbaren Kriegsheere, und belagerte Lerida * so gegen Mittag liegt. Der Fürst der Rechtglaubigen, als

er

* Lerida, eine sehr alte, und befestigte Stade in Katalonien, welche sehr angenehm an einen fruchtbaren Hügel gelegen ist, und sich bis in den Fluß Segre erstrecket.

er hievon Nachricht erhielt, schrieb alsogleich den Spanisch-Mauriſchen Königen, sie möchten sich zu seinem Bruder Temin, der die Ober-Aufsicht und Herrschaft über das östliche Spanien hatte, begeben, und auf diese Art mit ihm vereiniget Saragoßa, und Lerida befreuen, und entsetzen. Temin schickte den obgedachten Abdullah Ben Muzdly, und Ebu Jahja Ben Teschfin, den König von Kordua, mit ihrem Kriegsheere voraus; Temin Ben Jusuf aber brach mit den Vornehmsten der Lemtunen von Valenzia auf, und gieng nach Lerida, wo zwischen ihm, und Alfons ein fürchterliches Treffen geliefert wurde, letzterer wurde gänzlich geschlagen, und von Lerida weggetrieben, nachdem er sich die Belagerung so sehr angelegen seyn ließ, und dabey mehr als zehn Tausend Mann verloren hatte. Nach diesem Sieg kehrte Temin Ben Jusuf nach Valenzia zurück. Als solches Ben Radimir hörte, rief er die Franzosen zur Belagerung von Saragoßa zu Hilfe, welche in einer grossen Menge hinzueilten, und selbe mit allem Ernste zu belagern anfiengen; um ihren Endzweck leichter zu erreichen, verfertigteten sie hölzerne mit Rädern versehene, und bewegliche Boll-Werke in Gestalt einiger Thürme, worauf sie verschiedene Pechgränze, und zwanzig Kanonen anbrachten, und ganz hartnäckig der Stadt zusetzten. Die Belagerung dauerte wirklich sehr lange, bis die Lebensmitteln mangelten, der gröste Theil der Einwohner zu Grunde gieng, daher sie genöthiget zu Ben Radimir schickten, und verlangten, er möchte von der Belagerung nachlassen, und ihnen eine Zeitfrist geben, wenn bis Verlauf dessen keine Hilfstruppen um die Stadt zu entsetzen kämen, so wollen sie aus selber abziehen, und ihm solche übergeben; Ben Radimir gieng diese Bedingniß ein, und nachdem die Zeit verflossen war, übergaben sie ihm die Stadt, und zogen theils nach Murzien, Theils nach Valenzien ab, was sich im Jahre 512.—1118. zugetragen hat. Nachdem die Christen Saragoßa schon in Besitz genommen hatten, so langten erst aus Mauritanien eilf Tausend Mann Reiterey an, welche

der

der König der Rechtglaubigen Aly zum Entsatz der Stadt Saragoßa geschickt hatte, allein sie kammen zu spät, und fanden die Stadt schon in feindlichen Händen.

Im Jahre 513.—1119. bemeisterte sich Ben Radimir der östlichen Provinzen Spaniens, und unterwarf sich mehrere Städte; er bemächtigte sich der unzudringlichen Festung Kalatajud, * und machte mehrere Streifereyen in den mittägligen Provinzen. Aly Ben Joseph Ben Teschfin begab sich also, theils um den Religionskrieg fortzusetzen, theils in seinen Provinzen Verbesserungen vorzunehmen, und seine Besitzungen zu behaupten, und in Zaum zu halten, mit einem grossen Kriegsheere, aus Morabiten, Zenaten, freywilligen Arabern, Musameda, und anderen breberischen Stämmen das zweytemal nach Spanien, und ließ sich mit seinem Kriegsheere außer Kordua nieder; Es versammelte sich bey ihm vieles Volk aus mehreren Gegenden Spaniens, um ihn zu begrüssen, bey welchen sich Aly um den Zustand der Provinzen und Städte, der Ordnung nach, erkundigte, die ihm von allen die gehörige Auskunft gaben. Bey dieser Gelegenheit wurde Ben Ruschd seines Richteramts zu Kordua entsetzt, Ebulkasim Ben Hamdin aber an seine Stelle ernannt. Von da gieng er gegen die Stadt Schenberia, belagerte und eroberte sie mit Sturm; von dorten streifte er durch das westliche Spanien, tödtete, machte alles zu Sklaven, verheerte und versengte alle Dörfer, was er so lange fortsetzte, bis er sich alles unterworfen hatte; die Christen aber flohen vor seiner, und verschanzten sich, in unzugänglichen Schlössern.

Im

* Kalataiud, auf arabisch Kalaat Eijub eine mittelmässige Stadt an einem Berge am Fluß Xalon in Aragonien. Sie hat auf einem Felsen ein festes Schloß, wodurch sie beschützt wird.

Im Jahre 515.—1121. kehrte der Fürst der Rechtglaubigen Aly wiederum nach Mauritanien zurück, und übergab die Regierung und Aufsicht über alle Spanische Besitzungen seinem Brudern Temim, welcher durch fünf Jahre der Regierung in Spanien vorstand, und im Jahre 520.—1126. starb. Nach seinem Tode erhielt Teschfin Ben Aly Ben Joseph Sohn des Fürstens der Rechtglaubigen diese Würde, welcher sich mit einem zahlreichen Kriegsheere von fünf hundert tausend Mann nach Spanien begab, und alsdann die allda befindlichen Landestruppen zu sich berufte; Mit diesen vermehrt, gieng er gegen Toledo, eroberte eine aus den dortigen Festungen, und verheerte die herumliegenden Gegenden, und Bezirken.

Im Jahre 520.—1126. schlug Teschfin Ben Aly die Christen auf dem Felde Dabab nach einer gewaltigen Niederlage in die Flucht, eroberte dreyßig in dem westlichen Spanien gelegene Schlösser, und berichtete seinem Vatern diesen Sieg.

Im Jahre 528.—1133. eroberte Teschfin Ben Aly den Ort Kantara Mahmud mit stürmischer Hand.

Im Jahre 530.—1135. schlug er einen Schwarm Christen auf dem Felde Atija, wo viele ihr Leben verloren.

Im Jahre 531.—1136. eroberte er durch Sturm die Stadt Kerki, und ließ alle Einwohner zusammenhauen.

Im Jahre 532.—1137. kehrte Teschfin Ben Aly nach der glücklichen Einnahme der Stadt Eschkonia nach Mauritanien zurück, und brachte zeschzehn tausend Sklavinnen mit sich. Als er nach Marokko kam, empfieng ihn sein Vater Aly mit grosser Pracht, und Freuden, wegen seiner glücklichen Ankunft.

Im

Im Jahre 533. — 1138. unternahm der Fürst der Rechtglaubigen Aly die feyerliche Huldigung für seinen Sohn Teschfin; Im Jahre 537. — 1142. starb der Fürst Aly Ben Joseph Ben Teschfin, und sein Sohn Teschfin wurde vermög des Willens seines Vaters als Nachfolger erklärt. *

§. XI.

* Um meine Leser auch mit den Namen der Marokkaner bekannt zu machen, so will ich hier die gewöhnlichsten anführen, nämlich: Mohammed; Ahmed; Mahmud; Abdus-Selam; Kaddur; Mußa, Edriß; Abdullah; Abdul-Kadir; Abdul-Kahir; Abdul-Hadi; Tahir; Abdul-Aziz; Abdur-Rezzak; Abdul-Melik; Tajib; Kasim; Aly, Abdun-Nebi; Mamun; Abdur-Rahman; Abdur-Rahim; Elhaßan; Abdulkerim; Hoßein.

§. XI.

Der Fürst der Glaubigen Teschfin Ben Aly, Ben Joseph, Ben Teschfin besteigt den Thron.

Teschfin Ben Aly aus dem Sanhadschisch-Lemtunischen Stammen tritt die Regierung an. Sein Zunamen war: Ebul-Muiz, wie auch Ebu Omar. Seine Mutter eine Christin, hieß Daus-Sabah; * Er übernahm den 3. Rescheb im Jahre 537.—1142. auf eigene Veranstaltung seines lebenden Vaters, eben in den betrübtesten Umständen die Regierung, denn das Reich der Mowahiden hatte bereits seinen Anfang genommen, und in Mauritanien ein grosses Aufsehen, und einige Ausdähnung erhalten; ja die Mowahiden hatten sich wirklich schon mehrerer Provinzen Mauritaniens bemeistert, daher zwischen ihm, und zwischen Abdul-Mumin Ben Aly ** mehrere Schlachten, und wiederholte Treffen

* Oder Morgenstern.

** Abdulmumin Ben Aly, war der zweyte Kalif der Mowahiden, oder Almohaden; von dieser Dynastie werden wir im IIten Theil ausführlich handeln.

sen vorgiengen. Als nämlich Abdul-Mumin Ben Aly von Tinamal * auszog, und sich Mauritanien zu unterwerfen trachtete, begab sich auch Teschfin von Marokko weg, und hinterließ an seine Stelle seinen Sohn Ibrahim als Kalifen, oder Stellverweser. Wo immer nun Teschfin mit seinen Truppen sich hinbegab, dahin folgte ihm auch Abdulmumin, bis sich Teschfin in die Stadt Telemsan begab; Abdulmumin wollte sich auch in die Stadt begeben, allein Teschfin eilte um ihn zu bekriegen aus selber heraus; Abdulmumin lagerte sich mit seinem mowahidischen Kriegsheere auf einem Hügel zwischen zwey Felsen außer Telemsan; und Teschfin mit seinem Kriegsheere, so aus den Sanhadschen bestund, auf einer Ebene bey den allda befindlichen Weidenbäumern; Die Morabiten wollten hierauf die Mowahiden angreifen, allein Teschfin untersagte es ihnen, aber sie wollten ihn nicht anhören, sondern kletterten auf den Berg hinauf, um die Mowahiden anzufallen; unterdessen eilten diese über den Berg hinab, fielen auf die Morabiten her, und schlugen selbe auf das schändlichste in die Flucht. Teschfin ergriff ebenfalls die Flucht, und lagerte sich außer Dran; unterdessen ließ Abdulmumin Ben Aly einen Theil seiner Truppen bey Telemsan zurück, welche die Belagerung fortsetzen mußten, er aber gieng mit dem übrigen mowahidischen Kriegsheere den Fürsten der Rechtglaubigen Teschfin aufzusuchen, und belagerte ihn zu Dran; Als aber Teschfin durch die anhaltende Belagerung allzusehr in die Enge getrieben wurde, so unternahm er einen Ausfall nächtlicher Weile wider den Feind, allein er konnte der grossen Menge des feindlichen Kriegsheeres nicht widerstehen, sondern er ergrif

---

* Tinamal eine feste, kleine und sehr bevölkerte Stadt in Afrika auf einem hohen Berge gleiches Namens im Königreich Marokko. Die Araber nennen sie Tinemal, oder Tinamal; bey den Europäern aber ist sie unter dem Namen Tenmelet, Temmella, und Temmelet bekannt,

grif die Flucht; Als er eben auf einem hohen, nicht weit von dem Hafen Hone entlegenen Berge, mit der Flucht begriffen war, und vermeinte, daß der Weg immer fortdaure, stürzte er, weil die Nacht finster, und regnerisch war, von dem höchsten Gipfel des erwähnten Berges gerade gegenüber von einer kleinen Kapelle bey Oran, hinab, und starb noch diese Nacht, als den 27. Ramadan, im Jahre 539.—1144. Folgenden Tag in der früh fand man seinen Leichnam; Man schnitt ihm den Kopf weg, und schickte solchen nach Tinemal, wo selber auf einen Baum aufgehangen wurde. * Dieses ist das tragische Ende des lezten morabitischen Königs, der immer vom Tage seiner Regierung, bis an sein Ende wider die Mowahiden zu kämpfen hatte. Er regierte zwey Jahre, und eben soviel Monate, und fünfzehn Tage. **

§. XII.

---

* Einige Geschichtschreiber erzählen; Teschfin der sich verlohren sah, suchte zu entwischen; er schwung sich auf sein Pferd, und trieb es mit Heftigkeit gegen das Ufer des Meeres; allein es stürzte an einem steilen Orte mit ihm, und er fiel mitten in die Tiefe der Felsen. Andere aber sagen, dieser Prinz wäre in einem seiner Gärten an dem Ufer angegriffen worden, habe zu Pferde entrinnen wollen, und sey im Meere ertrunken.

** Unser Author, und Hr. Kaßiri schliessen mit dem Fürsten Teschfin Ben Aly die Dynastie der Morabiten. Einige Geschichtschreiber aber erzählen: ihm wäre sein Sohn Ishak Ben Teschfin nachgefolget, welcher aber nicht mehr als die Stadt Marokko übrig hatte, weil sich Abdul-Munnin bey Teschfins Tode Feß, Tanger, Mekines, und Salee bemächtigt hatte. Vor Marokko lag er Neun Monate, und nahm es endlich im Jahre 544.—1149. durch Verrätherey ein; wo Ishak seinen Kopf verlor, und seine ganze Familie umkam, welches den Morabiten, und deren Regierung auf einmal ein Ende machte.

§. XII.

Besondere Ereignissen während der Regierung, oder Dynastie der Morabiten, und zwar vom Jahre 462.—1069. bis auf das Jahr 540.—1145.

Die Lemtunen war ein dem Landleben, und Ackerbau ergebenes, und vor allem der Religion zugethanes Volk; Ihre Regierung war in Spanien, und Mauritanien ungemein ausgebreitet; Sie waren überhaupt sehr gerecht, und in dem Religionskrieg fleißig.

Ben Dschenun erzählet: die Lemtunen waren sehr eifrig in der Religion, aufrichtig, gutherzig, und ihrer Verfassung getreu. Ihre Herrschaft in Spanien erstreckte sich von Frankreich an bis an den westlichen Ozean, und in Mauritanien von Bugia an bis zu dem in Nigritien gelegenen Goldberge. Zu ihrer Zeit war man frey von Abgaben, und Zoll, in den Provinzen sowohl als in den Städten; und das Chutbe wurde für die Morabiten in mehr als zwey tausend Moscheen verrichtet.

Während ihrer Regierung war alles wohlfeil, und im Uiberfluße; man lebte sicher, und zufrieden; und da zu ihren Zeiten weder Zoll, noch Tribut, oder andere Abga-

ben, sondern bloß das gewöhnliche Almosen, und das Zehntel erlegt wurde, so ward auch der Segen während ihrer Regierung desto grösser; die Provinzen wurden in besseren Zustand gebracht; Fleiß, Nachahmung, und Wohlseyn herrschte von allen Seiten; alle Falschheit, und Unaufrichtigkeit war entfernet, es gab keine Strassenräuber, noch andere aufrührische, und unzufriedne Menschen, sondern das Volk war ihren Fürsten untergeben, und so lange zugethan, bis Mohdi aus dem Stammen der Mowahiden im Jahre 515.—1121. die Oberherrschaft an sich zog.

Die besonderen Begebenheiten zur Zeit ihrer Regierung sind folgende: Im Jahre 462.—1069. eroberten die Morabiten Feß, und dadurch wurde ihr Reich noch mehr befestiget. Im Jahre 463.—1070. eroberten sie mehrere nicht weit von dem Mulvia Fluß entlegene Schlösser, und Festungen. Im Jahre 465.—1072. tödtete Joseph Ben Teschfin die Sedraten, und die Einwohner der Stadt Safru. Im Jahre 467.—1074. zeigte sich in Mauritanien im Monat Dilhidsche ein fürchterlicher Stern im Firmament; Eben dieses Jahr nahm Joseph Ben Teschfin die Stadt Taddert, die nicht weit von dem Mulwiafluß gelegen ist, mit Sturm ein, und tödtete ihren Stadthalter Elkasim Ben Ebilafija, ja er richtete dessen ganzes Kriegsheer zu Grunde. Im Jahre 470.—1077. bemächtigte sich Joseh der Stadt Tanger, und Sokra der Bergawat, und dortige Beherscher wurde getödtet.

Im Jahre 471.—1078. war eine noch nie gesehene Sonnen-Finsternuß. Dieses Jahr bemächtigte sich der König Alfons der Stadt Koria, * und vertrieb aus selber alle Muselmänner. Im Jahre 472.—1079. eroberte Jo-

* Koria, eine kleine Stadt in Spanien in der Provinz Leon, am Fluß Alagon.

Joseph Wudschda, und die dabey gelegenen Gebirge. Im Monat Rebiulachyr des nämlichen Jahrs war ein heftiges Erdbeben in Mauritanien; viele Gebäude. und Thürme stürzten ein, und viele Menschen wurden unter dem Schutt begraben; dieses Erdbeben widerholte täglich früh und Abends die Erdstöße, und zwar schon vom Anfang des Monats Rebiulewwel, bis Ende des Monats Dschumadilachyra. Eben dieses Jahr im Monat Dilkaade rebellirten din Einwohner von Feß wider ihren Fürsten Elkadir Ben Dinnun, tödteten mehrere aus seinen Anhängern, und Ministern, weswegen Elkadir samt seiner Familie sich in das Schloß Kenaka, flüchtete.

Im Jahre 474.—1081. wurde Telemsan erobert. Im Jahre 514.—1120. zeigte sich Mohdi aus dem Stamme der Mowahiden in Mauritanien, und gesellte sich unterwegs von der Lewante mit Abdulmumin Ben Aly.

Im Jahre 519.—1125. fieng das Reich der Lemtunen immer abzunehmen und schwächer zu werden an, und die Morabiten wurden mit dem Kriege wider Mohdi aus dem Stammen der Mowahiden beschäftiget. Da die Mowahiden von den Gebirgen Atlas aus wider die Morabiten zu Felde zogen, und sie angriffen, so hatten letztere genug mit ihrer eigenen Vertheidigung zu thun, und konnten unmöglich auf die Erhaltung und den Beystand der in Spanien befindlichen Provinzen sehen, dergestalt, daß ihr Ansehen, und Macht immer mehr geschwächet, und vermindert wurde; Auf diese Art nahm die Oberherrschaft der Mowahiden immer zu, bis sie sich endlich aller mauritanischen Provinzen bemeisterten, und der ohne dieß in die Enge getriebenen, und täglich abgekürzten Morabitischen Dynastie ein Ende machten.

Vollständiges

Register

der

merkwürdigsten Personen, und Sachen,

die in diesem ersten Theile vorkommen.

Seite.

Abbassiden regierten in Orient. 8
Abdallah Ben Bekir. 254
Abdallah Ben Mohammed Ben Fatima. 262
Abdallah Ben Mohammed Kadi von Kordua. 225
Abdallah Ben Tsalbe. 84
Abdul-Aziz. 271
Abdul Hadi. 271
Abdul-Kahir. 271
Abdulkerim. 271
Abdulkerim Ben Tsalbe. 100
Abdullah. 58 271
Abdullah Ben Balkim. 249
Abdullah Ben Elhadsch. 259

Abdullah Ben Jasin bekriegt die Bergawaten. 199
Abdullah Ben Muzdly. 267
Abdulmedschid. 16
Abdulmelik. 102 271
Abdulmelik Elmudaffar. 133 140
Abdulmelik Elwerrack. 28
Abdulmumin Ben Aly. 48 272 273
Abdurrahman Ben Abdulkerim. 127
Abdurrahman Ben Ebi Sehl. 70
Abdurrahman Ennasyr Liddinillah. 85
Abdurrahman Sendschul. 140
Abdurrezzack. 72 271
Abdun = Nebi. 271
Abdur = Rahim. 271
Abdur = Rahman. 271
Abdus = Selam. 271
Abduschemis Ben Watsil. 213
Aberglauben der Mauren. 103
Abla. 254
Abubekir, oder Ebubekir. 225
Addam. 75
Adschißa. 151
Advetulandelus. 53
Advetulkarowijin. 53
Afrika. 9 171
Afrikas Thor. 47
Afritija, oder Ifritija. 31
Afrikus. 171
Aglabiten. 28
Aglan. 52
Agmat. 56 197
Agrumia. 203
Ahmed. 58 271
Ahmed Ben Ebi Bekir. 86
Ahmed der Tugendhafte. 91
Ajat, oder Versikeln. 201
Aisa Sayds Sohn. 136

Abbeluſſater. 47
Aiſcha. 207
Aklidſch. 262
Ala. 126
Alagon Fluß. 276
Albazete. 265
Alentejo. 266
Alewiten. 7
Alexandria. 176
Alfons der 6te. 224, 227
Alfurkan. 201
Algeziras. 93
Algier. 125
Alkasrulkebir. 248
Alkasruſſagyr. 248
Alkaſſar. 248
Alkoran. 201
Alkut Ben Juſuf. 197
Allun. 46
Alluns Quelle. 45, 46
Almeria. 101
Almohaden. 48
Almorawiden. 185
Almoſen. 135
Alpujarras. 235
Aludan Gebirge. 223
Aly. 58, 216, 271
Aly Ben Hamud. 162
Aly Ben Joſeph. 257
Aly Ben Mohammed. 127
Aly Ben Omar. 70
Aly Ben Soliman. 11
Aly Elbedſchili. 195
Aly Omars Sohn beſteigt den mauritaniſchen Thron. 72
Aly Sohn Mohammeds folgt ſeinem Vater in der Regierung nach. 63
Ameriken. 140

Register.

	Seite.
Amir Ben Mohammed.	27
Amran Ben Soleiman Elmesufi.	217
Andalusien.	53
Andelusy.	30
Angera Gebirge.	226
Araber theilen sich in Familien.	35
Aragonien.	228
Ardschidona.	266
Argila:	193
Arisa.	47
Arzila.	61
Aschascha.	124
Aschir.	137
Assurus.	138
Astrologie.	158
Astronomie.	109
Atisa.	270
Atika.	70
Atlas.	196
— der grössere.	196
— der kleinere.	176, 196
Ausdscha.	113
Auf was für eine Art Abdullah Ben Jasin der Dschezulit in die Provinz der Sanhadscher gekommen, und die Oberherrschaft über die Lemtunen, und Morabiten nach dem Tode Ben Tisaf, oder Tarsna angetretten habe.	182
Auwischa.	207
Azamor.	15
Azila.	60, 61

B.

Bab Afrikise.	47
Bab Ebi Sofian.	48
Babul Adschisa.	152
Babülchucha.	48

Babül Dschißa. 152
Babulfasyl. 47
Babulferedsch. 47
Babul-Fewara. 47
Babul Furs. 47
Babul Futuh. 152
Babulhadid. 47
Babul Kenisije. 48
Babul Kibla. 49
Babulschibula. 47
Babüßilsile. 47
Bab Zetun Ben Attija. 47
Badajoz. 241
Bäder, (Chadlanische) 32 41
Bäder Ebi Jakub. 42
Bäder Wischtata. 41
Bad Omars. 43
Badris Ben Mansur. 136
Badschila. 195
Baeza. 251
Bagdad. 23
Backöfen in Fes. 54
Balita. 230
Balkin Ben Zeiri. 97 101
Barka. 14
Barzelona. 263
Baßora. 11 60
Baßra. 60
Batlios. 241
Baty Ben Ismail. 251
Bayonna. 234
Bayonne. 234
Bedschaja. 258
Begebenheiten, (besondere) welche sich während der Regierung der Edrißiten ereignet haben. 106
Behlula. 19 219
Behlul Berg. 39

Bejaßa. 251
Bekkar Ben Ibrahim. 220
Bekri. 28
Belat. 251
Belenßia. 234
Ben Abbad. 225
Ben Abdulaziz. 248
Ben Chalidún. 126
Ben Dan. 235
Ben Dinnun. 255
Ben Dschenun. 40
Ben Elabbad. 89
Beneleftas. 235
Ben Ghalib. 31
Ben Habus. 235
Ben Hischam. 53
Ben Mankud. 255
Ben Muslima. 235
Ben Radimir. 265 233
Ben Rihan, Gebirge. 223
Ben Ruschd. 269
Ben Samadeh. 235
Benennung der Stadt Fes. 52
Beni Abdulwadi. 123
Beni Bahisch. 124
Beni Demar. 124
Beni Fatyr. 123
Beni Haßen. 18
Beni Hud. 263
Beni Jahsib. 29
Beni Jasuna. 124
Beni Jefrun. 19 123
Beni Jerghysch. 33
Beni Jesnasen. 226
Benilasija. 88
Benilchair. 35
Beni Mekkud. 17

Beni

Beni Mekkud, Gebirge. 223
Beni Meluna. 45
Beni Menasyr. 220
Beni Meraßin. 222
Beni Merin. 18, 123
Beni Meßara. 124
Beni Ommija. 94
Beni Taschira. 124
Beni Waßin. 124
Ben Wertetagyr. 124
Benu Azuz. 235
Benudachyr. 173
Benu Feschtal. 173
Benu Limas. 173
Benu Maslin. 173
Benu Musa. 173
Benuwarits. 173
Benu Hiad. 173
Berschluna. 264
Bergawaten. 145, 199
Bergawata. 200
Bergawaty. 200
Bernata. 199
Bernaty. 200
Bernußi. 28
Berzach. 47
Beschreibung der Stadt Feß. 37
Betuja. 124
Bilad Nun. 194
Biladul Andelus. 30
Biladul Magrib. 30
Biladul Dscherid. 125
Breber. 29, 196
Brüke Azila. 43
Bugia. 258
Buldschelaib. 82
Buragrag Flus. 142
Burdschulkewkeb. 49

C.

Chadischa. 207
Chalif, oder Kalif Reschid. 19
Chilef; eine Stadt im Königreich Algier. 137
Chorassan. 9
Chutbe. 44
Chylaat. 125
Chylaati Fachyre. 126
Corene. 14
Cyrene. 14

D.

Dabab. 270
Dania. 254
Darro Flus. 235
Darulkaitun. 44
Daus-Sabah. 272
David Ben Aischa. 223
David Ben Kassim. 27
David Edris des zweyten Sohn. 58
Deilem. 9
Demetulbukul. 41
Demna. 223
Denia. 254
Dera. 191
Derdur. 47
Dertosa. 234
Diaeddewlet Jahja Sokras Sohn. 226
Dialekt. 174
Dinars, und dirhems der Araber. 112
Don Raimund der vierte Berenger. 234
Don Sandscho der fünfte Ramirez. 234
Donna Urraka. 262
Dschafar. 127
Dschamia. 56

Dschamileschjach. 44
Dschedaliten. 174
Dscheijan. 151
Dscherifla. 182
Dscherwawa. 124
Dschevherurrumi. 94
Dschezula. 194
Dschezuliten. 181
Dschiaaba. 70
Dschiafar. 58
Dschibali Derna. 196
Dschumadilachar. 82
Dschumadilula. 82
Dschumaditsani. 82
Dukkela. 18
Dulhidsche. 82
Dulkaade. 82
Dunas Hamamas Benûl-Muiz, Ben Atije Sohn folgt seinem Vatern in der Regierung nach. 149

E.

Ebora. 266
Ebro; Flus. 228
Ebu Abdallah Elhosein. 77
Ebu Abdallah Essanhadschi. 203
Ebu Abdullah Mohammed Ben Ebi Zelfi. 259
Ebu Amran. 162
Ebu Aky Edriß. 49
Ebu Amran Musa. 177
Ebu Bekir. 216
Ebu Bekir Omars Sohn. 163
Ebu Bekir Ben Omar aus dem Lemtunischen Stammen folgt seinem Bruder nach. 194
Ebu Bekir Ben Omar übernimmt die Regierung der Morabiten. 206
Ebu Chalid Ben Elias. 28

Ebu Dschafar. 8
Ebu Fijasch. 124
Ebu Hafs. 202
Ebu Hanifa. 179
Ebu Jahja Ben Teschfin. 268
Ebu Joserh. 49
Ebu Kemal. 144
Ebu Medid Muchled. 155
Ebu Merwan. 57
Ebu Mohammed. 127
Ebu Mohammed Abdulhakk. 38
Ebu Mohammed Ben Jaßin. 163
Ebu Soleiman David Ben Aischa. 235
Ebu Tahir Temim. 259
Ebu Zeid Muhled. 78
Ebul Ahwas. 254
Ebulaisch Ahmed Sohn des Elkaßim übernimmt die Regierung. 91
Ebulbehar. 124
Ebulfeth Ettesuli. 84
Ebul Hakem. 102
Ebulhaßan Aly. 227
Ebul Haßan Ben Abdallah. 27
Ebulkaßim. 26 86
Ebulkasim Ben Hamdin. 269
Edderen. 196
Eddin. 180
Edna. 126
Edriß. 58 271
Edriß stirbt vergiftet. 23
Edris Sohn Edriß übernimmt nach dem Tode seines Vaters die Regierung Mauritaniens. 26
Edriß Jahjas Bruder. 162
Edriß Jajas Sohn. 162
Edrißiten. 7
Edscherif. 87
Edschrumije. 203

Efendi. 128
Efrag. 214
Egypten. 10
Eisenthor. 47
Elameriten. 140
Elandelus. 30
Elaraisch. 60
Elaschur. 82, 135
Elatsir Ben Batir. 173
Elbasyt. 265
Elberhanisch. 233
Eleschbona. 214
Elgußl. 54
Elhadschib Elmansur. 101
Elhakem Ben Hischam. 53
Elhaßan. 271
Elhaßan Ben Ebilaisch. 84
Elhaßan Ben Kennun, Beherrscher von Mauritanien. 94
— wird getödtet. 210
Elhaßan Edris Bruder. 216
Elhaßan Sohn Mohammeds, bekannt unter dem Namen Wundarzt, wird zum Throne erhoben. 80
Elhomaidi. 228
Elibat. 247
Eliman. 180
Elkadir Ben Dinnun. 277
Elkarmisch. 252
Elkaßim. 58, 162
Elkaßim Sohn Mohammeds, mit dem Zunamen Kennun, besteigt den Thron. 90
Elkaßim Ben Mohammed. 221
Elkeddan. 151
Elmansur 8
Elmansur Ben Ebi Amir. 40
Elmatahin Fluß. 81

Elmohadi. 162
Elmorabtuni. 185
Elmostaly. 161
Elmotamed. 225
Elmuhdi, oder Elmohdi. 112
Elmulud. 82
Elmustansar. 97
Elmuderower. 252
Elmuiz. 216
Elvira. 235
Elwudu. 54.
Elydulkebir. 82
Emmul. 15
Erdbeben. 110, 158, 277
Erdscheb. 82
Ereignißen (besondere) während der Regierung der Zenaten. 158
Ereignißen (besondere) während der Regierung der Morabiten. 275
Erlegung des Zehendes. 188
Esedschdscha. 254
Eschbilia. 250
Eschibula. 47
Eschiy bemächtiget sich Afrikas. 111
Eschkonia. 270
Estiladscha. 124
Eßiam. 67
Estdscha. 254
Ettejemmum. 54
Etzogerullah. 235
Eurba, oder Euroba. 16, 18
Ewsat. 126
Extremadura. 241
Ezd. 29
Ezicha. 254

F.

Fadulhußn. 257
Fahs Beni Masrach. 98
Färbereyen in Feß. 54.
Fard. 178
Fasten der Mauren. 67
Fatemiten. 76
Fatima. 67, 207
Fedschulfaris. 61
Fendlawa. 19, 222
Feß, oder Haue. 52
Feß, oder Schaschije. 53
Feß wird der Aufenthalt der Laster. 71
Feuersbrunst. 113
Feurige Säule. 115
Feyerliche Huldigung des Imams Edris von allen Stämmen Mauritaniens. 17
Feyerlichkeiten der Mauren bey ihren Hochzeiten. 183
Fondak. 150
Fraga. 214
Freytag, Fest bey den Mauren. 55
Fruchtbarkeit in Mauritanien. 106
Früchten in Feß. 51
Futuh. 151

G.

Gajata. 17, 19
Gajatsa Gebirge. 223
Garnata. 235
Gascogne. 234
Gätuler. 195
Gaugen. 107
Gebet ausrufen. 107
Gebet der Mohammedaner. 66

Gebet mit Vertrauen auf Gott. 231
Gebirge Gomara. 154
Gerechtigkeit wird durch den Koran befohlen. 211
Gervava. 48
Gesegnetes Jahr. 117
Gewölber in Fes. 54
Gezula. 194
Ghalib. 98
Gigeri. 258
Glas hütten in Fes. 54
Gomara. 17
Granada. 153, 235
Grausamkeit des Elhassan Ben Kennun. 103
Grünne Insul. 93

H.

Hadschar. 179
Hadschrulfarah. 48
Hadschrunnißr. 59, 83
Hagel. 115
Haha. 197
Halal. 179
Halima. 207
Hamama Muizes Ben Atije Sohn tritt die Regierung an. 142
Hamid Ben Hamedan. 81
Hamid Ben Sehel Elkettami. 85
Hamim. 113
Hamuditen. 162
Hamze. 58
Haram. 179
Harem. 155
Harun. 19
Hassan. 7
Hassan Ben Kassim Ellevati. 87
Hasseniten. 7

Haschischa. 193
Häuser der Mauren. 45
Häuser in Fes. 54
Hawara. 17
Hedschira, oder Hidschra. 82
Heilige Waschung bey den Mauren. 54
Hemiariten. 30
Henares Flus. 266
Henin. 108
Herbergen in Fes. 54
Heuschrecken. 106, 116, 159
Hischam Ben Abdulmalik. 199
Hischam Elmuejid. 101, 102
Hofbedienten. 128
Hölle der Mohammedaner. 240
Homeir. 171
Homeiriten. 30
Hone. 108
Hoßein. 271
Hungersnoth. 49, 108, 113, 155, 158, 162
Hungersnoth und Pest. 111
Allgemeine Hungersnoth. 109

J.

Jaaly Ben Jeddu bemächtiget sich der Stadt Mekines. 116
Jaaly Ben Jusuf. 222
Jaaly Ben Mohammed Eljefruni Oberhaupt des Stammes der Beni Jefrun. 93
Jaaly Ben Mohammed. 130
Jabora. 266
Jabiska. 258
Jaen. 251
Jafora. 266

Jahja Aly Sohn aus dem Stammen der Hamuditen. 162
Jahja Ben Chalid Ben Jermek. 20
Jahja Ben Ebu Bekir. 260
Jahja Ben Jahja stirbt. 70
Jahja Ben Ibrahim Eldschedaly tritt die Oberherrschaft über die Sanhadscher an. 175
Jahja Ben Omar Ben Telakakin Elgaßany aus dem Stammen der Lemtunen stehet der Regierung vor. 190
Jahja Sohn Edris des zweyten. 58
Der König Jahja Sohn Mohammeds wird nach dem Tode seines Bruders auf den Thron gesetzt. 65
Jahja Sohn des Jahja nimmt die Regierung auf sich. 70
Jahja Sohn des Elkaßim, mit dem Zunamen des Schwachen, wird König von Mauritanien. 74
Jahja Sohn Edris übernimmt die Regierung. 76
Jamna; Namen einiger Mauriſchen Frauenzimmer. 207
Jahres Berechnung bei den Mauren. 82
Jahr der Feuersbrunſt. 113
Jahr der Mograwiten. 116
Ibrahim. 216
Ibrahim Ben Elagleb, Stifter der Aglabiten. 27
Ibrahim Ben Jahja. 175
Ibrahim, Sohn Mohammeds Ben Elkaſim, Ben Edriß. 89
Ibn Hambal. 179
Jedu Ben Jaaly, fällt in Feß ein. 130
Jefrun, Sohn des Jesliten Ben Misri Ben Zakia Ben Baſim, Ben Dſchana, Ben Zenat. 130
Jefruniten, ein breberiſcher Stamm. 19
Jeſar. 257
Jesliten Ben Misri. 130
Jeumul, Dſchumaa. 55

Ifriki Sohn des Kis. 30
Imam. 7
Imam. Ebu Mohammed Ben Abdurrahman Ben Elhakem stirbt. 110
Iman Edris, Abdallahs Sohn erwirbt sich, und seinen Nachfolgern, die Oberherrschaft Mauritaniens. 7
Iman Mohammed. 8
Joseph Ben David Ben Aischa. 253
Joseph Ben. Teschfin begiebt sich nach Spanien. 233
Joseph Ben Teschfin. 209
Joseph Ben Teschfin tritt die Regierung an. — Dessen Leben, und verschiedene Kriege. 213
Joseph Ribera. 255
Irack. 23
Isa 58
Ishak Ben Teschfin. 274
Ishaks Brunn. 85
Islam. 180
Ismail Abbads Sohn. 163
Juden in den Marokkanischen Staaten. 244
— Sie verfälschen die Münzen. 112
Jusef Ben Zeir Ben Menad. 116
Jusuph Zeiri. 116
Iviza. 258

K.

Kaaba. 12
Kaddur. 271
Kaftan. 126
Kairwan. 14
Kaißiten. 29
Kalaat Ejjub. 269
Kalatajud. 269
Kamra. 253, 257
Kantara Mahmud. 270
Kapellen der Mauriſchen Heiligen. 146

Karavane. 176
Karkel Berg. 92
Karmona. 252
Kaßim. 271
Kasr Masmuda. 98
Kasruldschiwaz. 248
Kasrulmedschiaz. 248
Kastilien. 234
Katalonien. 263
Kedaler. 173
Kedmiwa. 197
Kenaka. 277
Kerki. 270
Kermud. 44
Kerwawa. 36
Keschana. 124
Kettama, und Kettamer. 95, 171
Kettenthor. 47
Kezna. 216
Keznaja. 124
Kinza. 24, 26
Kirawan. 14
Kirchhöfe der Mauren. 62
Kleine Gebäude in Feß. 54
Konföderirten. 186
Könige verschiedener Völker. 162
Koran. 201
Kordua. 53, 93
Korduan. 53
Koria. 276
Krankheiten (ansteckende) 113
Kybla. 66

L.

Labitulmewaly. 247
Lamter, ein breberischer Stamm. 173

Larasch, eine Stadt in Mauritanien. 60
Leichbegängniß bey den Mauren. 111
Leiletulkadar. 68
Lekan. 83
Lemmaja. 17, 124
Lemtunen. 37, 171, 173
Lerida. 267
Levata, eine Stadt. 80
Selbe wird zerstöhrt. 207
Lewante. 277
Lewata, ein breberischer Stamm. 124
Lisabon. 214
Lißboa. 214
Livorno. 176
Lorka. 247
Luhaha. 124
Lukkus Fluß. 60, 248

M.

Maad Ben Ismail. 94
Maadschun. 193
Maaly Ben Jaly. 226
Maansyr. 153
Madrid. 265
Madrit. 265
Magnana. 137
Magrib. 30
Magrib Elaksa. 30
Magrib Elwasat. 31
Magrib Eusat. 31
Mahmud. 271
Majorka. 258
Malaga. 250
Malek. 179
Malka. 250
Mamora. 78, 247

Mansur Balkins Sohn. 124
Mamun. 271
Manzanares Fluß. 265
Marabuten. 185
Maria. 69
Marokko. 37
Marokko wird erbauet. 217
Marokkaner essen Heuschrecken. 107
Marseilles. 176
Martyrer wer sie seyen. 163
Maßala, Ben Habus. 76
Mäßigung befiehlt der Koran. 203
Masmuda. 17
Matmata. 124
Matmoren. 157
Mauritanien. 7, 30
Mauritanien wird von den Edrißiten unterjocht. 7
Medid. 251
Medina, oder Jatrib. 8
Medina Sidonia. 199
Medin Ben Mußa. 84
Mediona. 19, 219, 124
Medledsch. 29
Medrak Ettelkaty. 217
Medschlit. 265
Medschrit. 265
Mehadia. 77
Mehdia. 77
Mekines. 79
Mekineser, oder Mekinesa. 222
Mekis Fluß. 41
Mekka. 9
Meklata. 223
Mekruh. 179
Meliana. 137
Melilia. 15
Melitscha. 124

Melzuza. 124
Menad. 92
Menasyr. 140
Menasyr Muizes Ben Zeiri Sohn, besteigt den Thron. 153
Meni. 133, 226
Mennana. 207
Mequineza. 17
Merbut. 185
Merinen, oder Meriniten. 38
Merniza. 124
Merwaniten. 94
Meza. 195
Mezab. 30
Mesrajer. 173
Mesud. 220
Mesud Ben Waduwin. 191
Mesufen und Mesufer. 173, 186
Mesun. 85
Miadi. 130
Mihrab. 66
Minorka. 258
Misur Elfeta. 86
Mitskal. 40, 204
Moez. 139
Mogila. 260
Mograi. 130
Mograwa. 19, 123
Mograwiten. 19
Mohammed. 271
Die Mohammedaner glauben die Vorherbestimmung. 109
Mohammed Ben Abbad. 224
Mohammed Ben Abdullah Ben Ibrahim. 88
Mohammed Ben Aischa. 254, 262
Mohammed Ben Aly Ben Kuschusch. 99
Mohammed Ben Chazr. 19
Mohammed Ben Ebi Amir. 101

Mohammed Ben Ebi Bekir. 96
Mohammed Ben Muzdly. 267
Mohammed Ben Temim Eldschedaly. 217
Mohammed Ben Tsalbe. 84
Mohammed Benulchair. 92
Mohammed Benul-Feth. 95
Mohammed Ebu Abdallah Ben Tifaf. 174
Mohammed Elfehri. 67
Mohammed Sohn Edris des Zweyten übernimmt die Regierung Mauritaniens. 59
Mohammed Vetter des Edris. 162
Moharrem. 82
Mohdi, oder Mohadi. 8
Mohdi Ben Jusuf Eldschesnai. 220
Mohdi Ben Tula. 163
Molathemiden. 185
Monate der Mauren. 82
Mondesfinsterniß. 109
Morabethen, und Morabethun. 185
Morabit. 185
Morabiten. 37, 185
Moschee. 56
Moscheen in Fes. 54
— Beschreibung der Moschee, Elkarovijin genannt, in der Stadt Fes. 66
Mowahiden. 48
Muatemid Ben Abbad. 227, 229
Mudajjakulhaje. 134
Mudin. 107
Mugila. 123, 219
Mühlen in Fes. 54
Muiziddewlet. 254
Muiz Zeiris Sohn der Mograwit übernimmt die Regierung von Fes, und der übrigen Provinzen Mauritaniens. 139
Mulay Eljazid. 161
Mulvia Fluß. 15, 87

Murbia. 254
Murzia. 254
Muſa. 271
Muſameda. 179
Muſa Sohn Ebilafijas wird König von Mauritanien. 83
Muſteain Ben Hud. 228
Mutgara. 124
Muttewekkel Ben Hud. 101
Muzdly. 226

N.

Naſir Elmanſurs Sohn. 48
Nebel (anhaltender.) 114
Nefir. 68
Nefis. 56, 179, 197
Nefuſa. 124
Nefza. 17, 56, 124
Neger. 156
Nekara. 174
Nemra. 253
Nesdſched. 179
Neu Salee. 143
Nigrizien. 10
Nizar Ben Maad. 101
Nubien. 8, 10
Numidien. 191

O.

Obeiditen. 76
Obeidullah Eſchiy. 76
Obeidullah Elkadri. 200
Ofres. 171
Okiſa. 156
Omar. 58

Omar Ben Soleiman. 223
Omaviten. 97
Omeir Ben Meßab. 27, 30
Omeirs Quelle. 33
Ommiaditen. 94
Ommurrebia Fluß. 15
One. 108
Opium. 193
Oran. 104
Ostwind (anhaltender) 117

P.

Pallast des Königs in Marokko. 217
Palma. 258
Paradieß der Mohammedaner. 239
Perlen Fluß. 33
Pest. 109, 115
— Fürchten die Mauren nicht. 109
Pilgrim. 176
Provinz Lamta. 10
Prozessionen der Mauren wegen Mangel am Regen. 108

Q.

Quadalachara. 266
Quadalaviar Fluß. 234
Quadalentin. 247
Quadalquibir. 252
Quadiana Fluß. 237, 241
Quellen und Brünne in Fes. 54

R.

Rabat. 142
Rabita. 185

Rabatülseth. 143
Rad. 81
Ragraga. 197
Rahma. 207
Rahyla. 124
Rakija. 216
Ramadan. 67, 82
Ramiro der erste. 234
Raschid, Diener des Edris. 11
Rebab. 62
Rebiulewwel. 82
Rebiutsany. 82
Redscheb. 82
Redwa. 196
Rekada. 77
Reschascha. 261
Reschid. 19
Reßisa. 124
Rif. 48
Rihan. 79
Rijah. 252
Rischka. 72
Röthe am Himmel. 110

S.

Saa. 41
Saater. 151
Sachyra. 251
Sadaka. 136
Sadina. 219
Safar. 82
Safija. 206, 207
Safin Fluß. 221
Safrun. 74
Sahira, oder Zauberinn. 207
Sahra. 87, 173

Sahrawiten. 173
Saif Fabriken in Fes. 54
Sais. 32
Salatulascha. 66
Salatulasr. 66
Salatul Magrib. 66
Salatussubh. 66
Salatuttuhur. 66
Salee. 142
Salem. 161, 267
Salih Ben Amran. 225
Salih Ben Tarif. 145, 199
Salih der Rechtglaubigen. 200
Sandscha. 262
Sandscho. 262
San Felipe. 255
Sanbadscha. 17, 171
Sanhadsch Ben Homeir. 172
Santaren. 214
Sara. 87
Saragossa. 228
Sartosta. 228
Schaban. 82
Schafei. 179
Schaher Aschur. 82
Schailaschur. 82
Schailmulud. 82
Schakerije. 96
Schakirullah. 95
Schatora. 251
Schaschije, oder Fes. 53
Schathi. 41
Schatiba. 255
Schauwia. 18
Schefschawa. 197
Scheidungen bey den Mauren. 208
Scheidungsihor. 47

Schelf. 137
Schelfa. 125
Schelif. 137
Schella. 18
Schelschala. 125
Schenberia. 269
Schenterin. 214
Scherrat Fluß. 18
Schiduna, oder Schidona. 200
Schmelzen in Feß. 54
Schöne Weiber unter den Mauren. 50
Schuluh. 172
Schuwal. 82
Sebu Fluß. 32
Sedrata. 17, 124
Sedschelmessa. 162
Sedunka. 124
Sef. 43
Segre Fluß. 267
Segura. 251
Sehel Ben Mußa. 81
Seir Ben Ebi Bekir. 223
Sektirer. 76
Sela Berg. 72
Selam. 133
Selbib. 224
Semata. 124
Sevilien oder Sevilia. 250
Sidonia. 199
Siegel der Araber. 160
— Alys. 160
— Othmans. 160
— Haßans. 160
— des vorletzten Königs. 161
— des vor vorletzten Königs. 160
Silef. 137

Sofrat. 74
Sofroa. 74
Sofroy. 74
Sokra. 221
Sokra der Bergawat. 226
Soleiman Ben Dscherir. 21
Sonnenfinsterniß. 112
Spagnoletto. 255
Spanien. 80
Städte Mekines. 163
Stern im Firmament. 158
Stern, (fürchterlicher.) 276
Strafen der Verbrecher. 46
Sturmwind. 113, 115, 160
Sunna. 177, 179
Sunniter. 179
Sura Adams. 201
Sura Jobs. 201
Sura Jonas. 201
Sura Noahs. 201
Suren, oder Kapiteln des Korans. 201
Surülchair. 219
Sus. 194
Sus Elaksa. 104, 180

T.

Tabut. 265
Tahaddart. 61
Tahart. 92
Tahir. 271
Tahira. 207
Tahirt. 92, 162
Tajib. 271
Tajo, Flus. 228
Talben, oder Studenten. 39
Talia. 114
Tanger. 15

Tarifa. 227
Tarsna. 174
Tartoscha. 234
Tarudant. 185
Tawal Ben Ebi Jazid. 84
Tedla. 18
Tedschin. 123
Tekatijor. 139
Tekrir. 226
Tekrur. 84
Telemsan. 10
Telfis. 181
Temesna. 18
Temim. 142, 216
Temim erhält die Oberherrsaft über Feß, und die herumgelegene Provinzen, und diese ist seine erste Regierung. 144
Temim Ben Elatsir. 183
Temim Ben Menasyr. 221
Temim Menasyrs Sohn. 154
Temmelet. 273
Temmella. 273
Tenes, oder Tenez. 147
Tenmelet. 273
Tensift Fluß. 197
Terga. 59
Teschfin Ben Aly besteigt den Thron. 272
Tesul. 17
Teza. 38
Thor. (Persisches) 47
Thurm der Moschee Elkarowijin. 69
Thurm Haßan, 143
Tidschas. 59
Tiger Flus. 23
Tijulutan. 173
Tinamal. 273
Toledo. 228

Tolitla. 228
Tomrut. 48
Tortosa. 234
Traditionisten. 179
Trakt Elandelus. 36
Trakt Elkarovisin. 35
Tunis. 101

U.

Ubeda. 251
Uiberschwemmung. 116
Uiberschwemmung in Kordua. 159
Ummulbenin. 67
Uneinigkeiten. 113
Unterhaltungsthor. 47
Ursache des Todes Edris des zweyten. 57
Ursprung der Morabiten aus dem Stammen der Lemtunen. — Ihre Herrschaft in Orient, Mauritanien, und Spanien. 171

V.

Valenzia. 234
Vaschul Ben Mimun. 95
Veblan Berg. 72
Veled Schems. 171
Vergha. 60
Verschiedene Zünfte der Zenaten. 123
Verzigha. 113
Vezier. 127
Vielweiberey. 182

W.

Wad Fes. 41
Wadil Dschewahir. 33
Wadihulfeta. 132

Wadilhidschara. 266
Walfahrt nach Mekka. 175
Walkereyen in Feß. 54
Warum Mansur Ben Ebi Amir König von Spanien genennt wird. 161
Weberstühle in Feß. 54
Wedschadsch. 108
Wedschdidscha. 123
Wein ist verbothen. 191, 193
Welili. 15
Weste. 127
Wudschda. 131
Wundarzt. 80
Wunderwerke Abdullahs Ben Jaßin. 204
Wunderwerke des Propheten Mohammeds. 204
Wüste Zaara. 87

X.

Xalon Fluß. 269
Xativa. 255
Xenil Fluß. 235
Xukar Fluß. 255

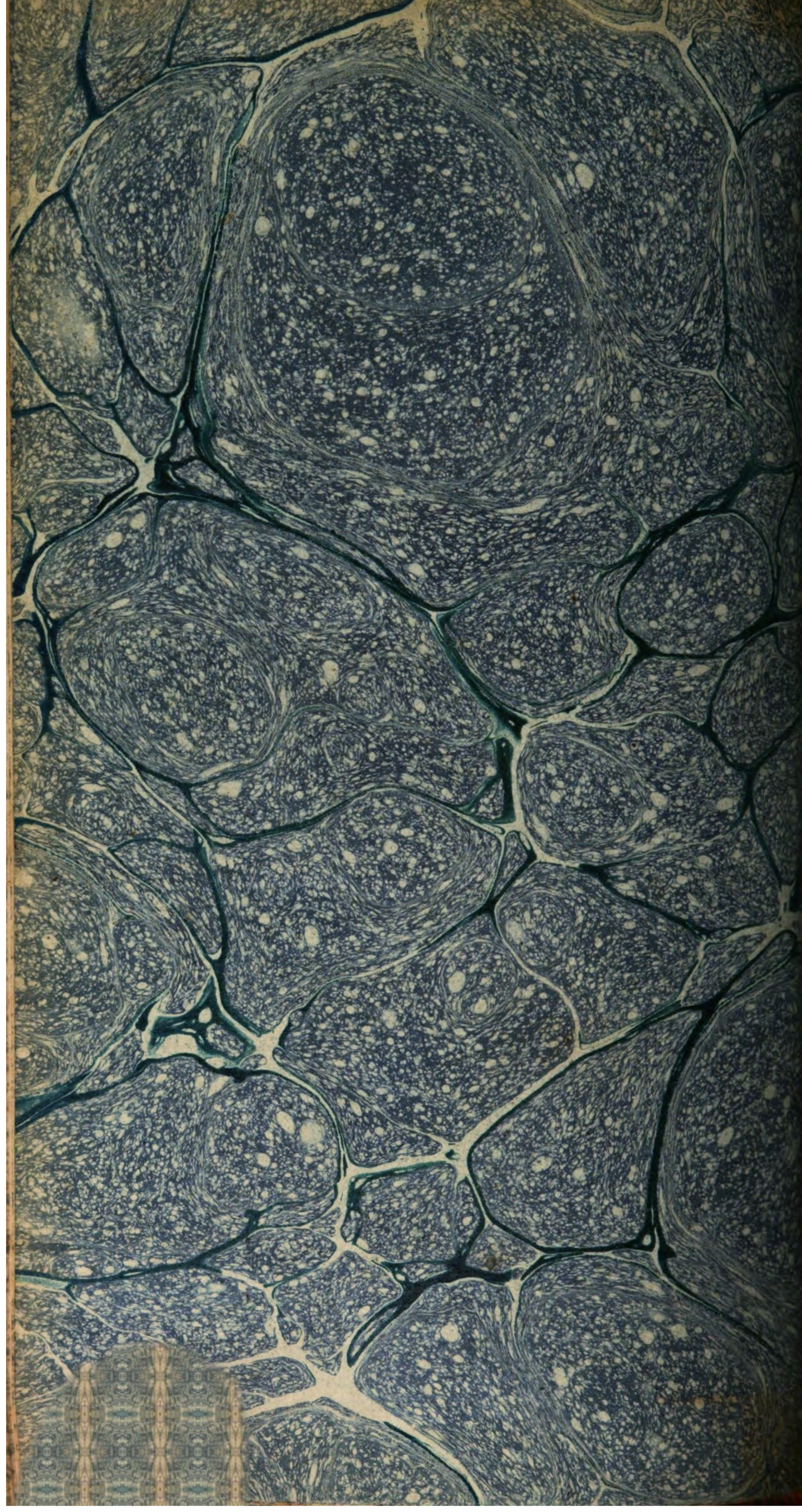
Z.

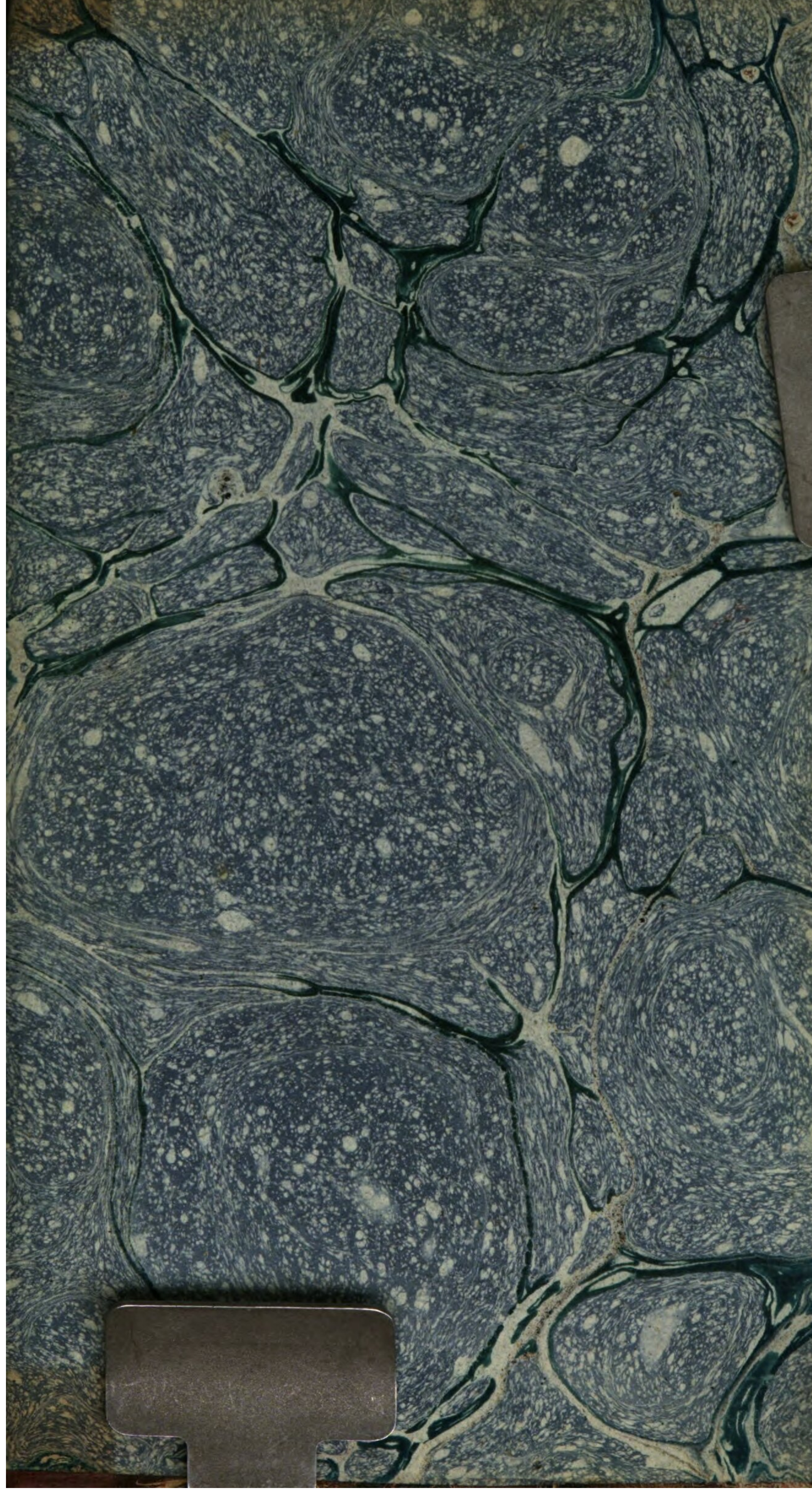
Zaara. 87, 173
Zab. 125
Zafran Berg. 156
Zagalla. 216
Zahra. 135, 207
Zalaka. 216
Zalla. 216
Zawia Mula Edris. 62
Zeineb. 62, 63, 207
Zeir Ben Zeir. 116

Zeiri Ben Atije Ben Abdallah bemächtiget sich nach dem Verfalle der Dynastie der Edrißiten aller Provinzen Mauritaniens, und ist der Stifter der Zeiriten. 123
Zeiriten. 116, 124
Zekat. 136
Zelag Berg. 31
Zelter der Araber. 34
Zenaten. 17
Zerara. 17
Zeuta. 59
Zewagha. 17, 33, 123
Zikkar Berg. 137
Zis, oder Ziz Fluß. 162
Die zween Prinzen Futuh, und Adschißa, Söhne des Fürstens Dunas, übernehmen die Regierung. 151
Zwistigkeiten in Mauritanien, Spanien, und Afrika. 110

Bayerische Staatsbibliothek MUNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN





BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ibn-Abī-Zarʿ, ʿAlī Ibn-ʿAbdallāh,

Geschichte der Mauritanischen Könige

Bd.: [1]

Agram 1794

A.or. 1010-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10249450-8
VD18 90929497